

D O K U M E N T A T I O N



des 11. B U N D E S T R E F F E N S
der T A U S C H R I N G E
vom 14. bis 16.10.2005
in BERLIN





Herausgeber:

Die Steuerungsgruppe für das 11. Bundestreffen

(die Namen sind im Anhang, Teilnehmerliste, verzeichnet)



Redaktion:

Dr. Enrica Dragoni Maier in Absprache mit der Steuerungsgruppe



Layout:

Angela Michelfelder in Absprache mit der Steuerungsgruppe



Fotos:

Roberto Ansorena

Jessica Erbe



Druck:

Papertwins, Urbanstr. 71, Berlin

Auflage: 100 Exemplare



Das Bundestreffen wurde gefördert durch:



Nachbarschaftshaus
Urbanstraße e.V. (NHU)



Treffpunkt für Ungehorsame, mit und ohne Job, basisnah, gesellschaftskritisch

gefördert durch die Stiftung Menschenwürde und Kommunikation Berlin sowie unsere Fördermitglieder

Impressum Über uns Kontakt und Zuschriften Fördermitgliedschaft Newsletter Volltextsuche



Inhalt

TEIL I – Einführung	1
Editorial	1
Programm	3
TEIL II – Protokolle	7
KOMPLEX I: ORGANISATION	7
Vorstellung verschiedener Software-Programme für die Online-Verwaltung von Tauschringen.....	7
Unabhängigkeit von Tauschringen durch externe Finanzierung	9
Organisation und Verwaltungsarbeit im Tauschring.....	10
KOMPLEX II: SELBSTVERSTÄNDNIS	12
Workshop Qualitätssicherung	12
Workshop „Tauschringgrundsätze“	12
Die Entstehung und Stabilisierung der deutschen Tauschringe anhand der Ergebnisse eines Projektes der Uni Konstanz - Bericht über eine Befragung der Teilnehmer von verschiedenen Tauschringen.	14
KOMPLEX III: VERSTÄNDNIS ANDERER MODELLE	16
Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Regiogeld-Initiativen und Tauschringen	16
Was können Tauschringe ökonomisch-sozial bewirken, was Ersatzgeldinitiativen nicht können? Erläuterung anhand des Credito-Experiments in Lateinamerika Möglichkeiten und Grenzen von Tauschringen und Komplementärwährungen im Vergleich.....	19
Tauschringe als sozialwirtschaftliche Unternehmung vor Ort – Partner und Perspektiven	20
KOMPLEX IV: ZUSAMMENARBEIT	29
Das Leiblachtal- und das Mehrgenerationengenossenschaftsmodell als Ergänzung zum traditionellen TR-Modell	29
Bedeutung einer Internetgestützten Abrechnung und Verwaltung für die Tauschringe intern sowie für die Vernetzung mit anderen Tauschringen - Unterschiede zum Konzept der Online-Tauschringe	31
Regionaler und überregionaler Tausch, wünschenswerte Verbesserung, Struktur der Clearingstelle	35
KOMPLEX V: BUNDESSTRUKTUR	40
Das Selbstverständnis als Voraussetzung für Notwendigkeit und Modus einer Bundesstruktur.....	40
Die Rolle der Rechtsform für die Tauschringbewegung. Verschiedene Modelle und ihre Konsequenzen	41
Vorstellung eines möglichen Modells eines Tauschring-Dachverbandes: Wahl, Aufgaben, Struktur und Arbeitsweise	42
Tauschringe im Dialog – oder Workshop für ein Jahr	42
Kurzprotokoll des Abschlussplenums beim Berliner Bundestreffen	44
TEIL III - Analyse	47
Quo vadis Tauschringe?	47



Kommentar zum Positionspapier bezogen auf die Umfrage und die Workshops beim Bundestreffen 2005 in Berlin 51

Bundestreffen-Analyse und Strategieempfehlung an die deutschen Tauschringe - Ein organisierter Balanceakt zwischen nachbarschaftlichem Netzwerk, organisierter Gemeinwesenarbeit und Regionalökonomie 56

Tüteleien 59

Bankeinzug 59

Wir über uns 59

Kommunikation und Konfrontation – Ansichtssachen 60

Zucker 62

TEIL IV – Anlagen 64

Rostock 1999 - Positionspapier deutscher Tauschsysteme 64

Selbstverständnis der Berliner Tauschringe 69

Ankündigung 70

Fragebogen der Umfrage im Vorfeld des Bundestreffens 72

Inhaltlicher Programmentwurf des 11. Bundestreffens der Tauschringe vom 14. bis 16.10.2005 in Berlin 77

Auswertungsbericht der Umfrage 79

Vorabreader 99

Speisekarte 112

Tischvorlage zur Podiumsdiskussion am Freitag Abend 114

Teilnehmerliste 139





TEIL I – Einführung

Editorial

Monika Schillat

Das 11. Bundestreffen der Tauschringe liegt nun schon wieder einige Zeit zurück und natürlich wurden intern und öffentlich bereits zahlreiche Diskussionen geführt, Rückblicke, Einschätzungen und Bewertungen vorgenommen, Teilnehmer/innen haben ihre persönlichen Eindrücke wiedergegeben usw. – gleichzeitig werden die ersten Vorbereitungen für den Vorschlag eines Treffens der Tauschringe des deutschen Sprachraums 2006 getroffen.

Mit der Vorlage dieser Dokumentation wollen wir den geeigneten Lesern, d.h. Teilnehmer/innen des Berlin-Treffens und denen, die nicht dabei waren, sowohl einen zusammenfassenden Überblick als auch einen detaillierten Einblick in die schriftlich verfassten inhaltlichen Ergebnisse des Berlin-Treffens 2005 geben. Dies sind einerseits Arbeitsergebnisse, die im Vorfeld des Berliner Bundestreffens erarbeitet wurden als auch Ergebnisse der 15 während des Bundestreffens durchgeführten Workshops, die protokolliert wurden.

Zu den im Vorfeld erarbeiteten Papieren, die hier dokumentiert sind, gehören der Fragebogen, der an alle bundesdeutschen Tauschringe per E-Mail verschickt wurde und ebenso wie der Auswertungsbericht zur Befragung auch von der Internet-Seite der Berliner Tauschringe heruntergeladen werden konnte.

Das von den Veranstaltern gestaltete Programm folgt den der Befragung zugrunde liegenden Themenkomplexen: Tauschring-Organisation – Tauschring-Selbstverständnis – Verständnis anderer Tausch- bzw. Komplementärwährungs-Modelle – Zusammenarbeit der Tauschringe mit anderen – Bundesstruktur.

Ebenfalls im Vorfeld erarbeitet und zusammengefasst wurden die Beiträge der Teilnehmer an der Podiumsdiskussion. Das 28-seitige Papier, welches den interessierten Teilnehmer/innen an der Podiumsdiskussion bereits zum Bundestreffen vorlag, ist hier noch einmal veröffentlicht. Die meist in freier Rede vorgetragenen Statements der Diskutanten auf dem Podium finden so noch einmal in schriftlich konzentrierter Form ihren Niederschlag und sollen Anregungen für weiterführende Diskussionen in den Tauschringen und vielleicht auch für weitere Treffen von Tausch-Initiativen auf den verschiedensten Ebenen geben.

Die für die LeserInnen sicherlich wichtigsten Beiträge in der vorliegenden Dokumentation sind die 13 Workshop-Protokolle. Für inhaltliche Nachfragen haben wir verschiedene Kontaktmöglichkeiten zu den Workshop-ModeratorInnen mit angefügt, die nicht nur in den Fällen hilfreich sein können, wo das Protokoll nur stichpunktartig verfasst wurde.

Am Ende der Dokumentation findet Ihr eine namentliche Aufstellung der TeilnehmerInnen am Bundestreffen, zugeordnet sind die jeweils angegebenen Tauschring-„Koordinaten“. Dies bietet die Möglichkeit, Kontakte und Gespräche vom Bundestreffen wieder aufzunehmen oder neue Kontakte zu knüpfen, was vielleicht die nachhaltigste Wirkung wäre, die von einem Bundestreffen der Tauschringe ausgehen kann.





Liebe LeserInnen,

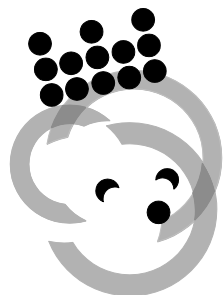
ebenso wenig wie das 11. Bundestreffen alle Erwartungen der Veranstalter und TeilnehmerInnen erfüllt hat, wird diese Dokumentation es tun können.

Die Dokumentation enthält bewusst keine zusätzliche zusammenfassende und wertende Nachbetrachtung des Bundestreffens durch die Veranstalter, sondern gibt nur sachlich die Beiträge wieder, die zum Treffen sowohl von TeilnehmerInnen als auch von VertreterInnen der Veranstalter verfasst wurden.

Wir bedanken uns an dieser Stelle noch einmal bei allen Sponsoren des Berliner Bundestreffens der Tauschringe, insbesondere bei der Stiftung Menschenwürde und Arbeitswelt, die uns den Druck dieser Dokumentation ermöglicht hat.

Die Steuerungsgruppe des BTT 2005





Programm des 11. Bundestreffens der Tauschringe in Berlin vom 14. bis 16.10.2005

Herzlich Willkommen!

Freitag, den 14.10.2005

Uhrzeit		Ort/Raum
ab 12.00 Uhr	Ankunft und Anmeldung	Nachbarschaftshaus
	Stadtrundfahrten und -spaziergänge	
ab 14.00 Uhr	Kaffee und Kuchen	Nachbarschaftshaus
18.00-19.30 Uhr	Abendbüffet	Nachbarschaftshaus
20.00-23.00Uhr	<p>Podiumsdiskussion</p> <p>Begrüßung, Vorstellung des konkreten Ablaufs usw.: Enrica Dragoni Maier (Steuerungsgruppe des Bundestreffens)</p> <p>Auf dem Podium werden 4 Vertreter von Tauschringen mit den Teilnehmern diskutieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Andreas Artmann (LoWi, Münster) - Harald Czacharowski (TauschWatt, Bremen) - Enrica Dragoni Maier (Kreuzberger Tauschring, Berlin) - Klaus Reichenbach (Zeitbörse Kassel) <p>Moderation: Angela Michelfelder (TR Mitte, Berlin)</p> <p>Jeder Referent wird einen kurzen Vortrag zu einem der 5 Themenkomplexe abgeben, dann werden die anderen Podiumsdiskutanten Gelegenheit für kurze, punktuelle Anmerkungen bekommen und danach sind Fragen, Ergänzungen und Präzisierungen aus dem Publikum ca. 15 Minuten zugelassen.</p> <p>Der Sinn der Podiumsdiskussion besteht darin, die verschiedenen Fragestellungen für die Workshops sowie für das zu erarbeitende Positionspapier zu akzentuieren.</p>	Statthaus im Böckler Park
im Anschluss:	Chansons, Snacks, Gespräche	

Hinweis an die Teilnehmer:

Nachdem sich alle Teilnehmer für die Workshops eingetragen haben, wird die endgültige Raumverteilung beim Frühstück durch Aushang im Nachbarschaftshaus bekannt gegeben. Bitte tragt die Informationen selbst in euer Programm ein!



Samstag, den 15.10.2005

Uhrzeit		Ort/Raum
7.00-9.00 Uhr	Frühstück	Nachbarschaftshaus
9.30-11.00 Uhr	1. Zeitblock der Workshops:	
I Organisation	Vorstellung verschiedener Software-Programme für die Online-Verwaltung von Tauschringen Lutz Jaitner, Lets und Netz TR München Harm Lübben, Dortmund Armin Trott, TR Ottensen, Hamburg	
II Selbstverständnis	Die spezifische Bedeutung der Qualitätssicherung innerhalb der Tauschringe Gerd Schröer, Lets-Tauschring, München	
III Verständnis anderer Modelle	Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Regiogeld-Initiativen und Tauschringen Joyce Meyer, Martin Schmidt-Bredow, Tauschring München	
IV Zusammenarbeit	Das Leiblachtal- und das Mehrgenerationengenossenschaftsmodell als Ergänzung zum traditionellen TR-Modell Peter Scharl, Nimm und Gib Memmingen	
V Bundesstruktur	Das Selbstverständnis als Voraussetzung für Notwendigkeit und Modus einer Bundesstruktur Andreas Artmann, LoWi, Münster Harald Czacharowski, TauschWatt Bremen Klaus Reichenbach, ZB Kassel	
11.00-11.30 Uhr	Kaffeepause	
11.30-13.00 Uhr	2. Zeitblock der Workshops:	
I Organisation	Inwieweit hat eine externe Finanzierung Einfluss auf die Unabhängigkeit des Tauschrings? Ist Firmensponsoring für Tauschringe sinnvoll und wünschenswert? Tino Kotte, TR Helmutplatz Berlin	
II Selbstverständnis	Die Bedeutung der Tauschringgrundsätze (mit besonderer Akzentuierung der Solidarität) im Tauschringalltag. Die Prägung ergibt sich aus Prinzipien und sie ist nicht von Tauschmitteln abhängig. Enrica Dragoni-Maier, Kreuzberger TR, Berlin	
III Verständnis anderer Modelle	Was können Tauschringe ökonomisch-sozial bewirken, was Ersatzgeldinitiativen nicht können? Erläuterung anhand des Credito-Experiments in Lateinamerika Karl Birkhölzer, TU Berlin, IFG Lokale Ökonomie	



Uhrzeit		Ort/Raum
IV Zusammenar- beit	Bedeutung einer Internetgestützten Abrechnung und Verwaltung für die Tauschringe intern sowie für die Vernetzung mit anderen Tauschringen - Unterschiede zum Konzept der Online-Tauschringe Lutz Jaitner, Harm Lübben, Armin Trott	
V Bundesstruktur	Die Rolle der Rechtsform für die Tauschringbewegung. Verschiedene Modelle und ihre Konsequenzen Andreas Artmann, Harald Czacharowski, Klaus Reichenbach	
13.00-14.30 Uhr	M I T T A G E S S E N	Nachbarschaftshaus
15.00-17.00 / 17.30 Uhr	3. Zeitblock der Workshops:	
I Organisation	Wie lässt sich die Organisationsarbeit optimieren? Welche Kriterien sollten im Vordergrund stehen? Dagmar Capell, TR Harburg, Hamburg	
II Selbstver- ständnis	Die Entstehung und Stabilisierung der deutschen Tauschringe anhand der Ergebnisse eines Projektes der Uni Konstanz - Bericht über eine Befragung der Teilnehmer von verschiedenen Tauschringen. Simone Wagner, Thomas Hinz, Stefanie Appel, Uni Konstanz	
III Verständnis anderer Modelle	Tauschringe als sozialwirtschaftliche Unternehmung vor Ort – Partner und Perspektiven Monika Schillat, TR Marzahn Berlin	
IV Zusammenar- beit	Regionaler und überregionaler Tausch, wünschenswerte Verbesserung, Struktur der Clearingstelle Birgit Kargl, Talent-Tauschring, Ulm	
V Bundesstruktur	Vorstellung eines möglichen Modells eines Tauschring-Dachverbandes: Wahl, Aufgaben, Struktur und Arbeitsweise Andreas Artmann, Harald Czakarowki, Klaus Reichenbach	
zwischendurch (Zeitpunkt ist frei zu wählen)	Kaffeepause Nach Beendigung der Workshops sollen die Moderatoren/Co-Moderatoren Ergebnisprotokolle aufsetzen. Während des Bundestreffens wird nur eine tabellarische Skizze benötigt; die ausführlichere Endfassung soll/kann per E-Mail nachgereicht werden.	
18.00-20.00 Uhr	Abendbüffet , eventuell Grillen im Garten	Nachbarschaftshaus
ab 20.30 Uhr	Bunter Abend	Nachbarschaftshaus



Sonntag, den 16.10.2005

Uhrzeit		Ort/Raum
7.00-9.00 Uhr	Frühstück	Nachbarschaftshaus
	Nach dem Frühstück sollen sich die Moderatoren eines Komplexes (bei Überschneidungen auch die Teilnahme an zwei Komplexen möglich) zusammensetzen und ein gemeinsames Kurzprotokoll zusammentragen, das von einem/r Sprecher/in im Plenum vorgetragen wird.	
10.00-12.30 Uhr	Abschlussplenum	Statthaus im Böckler Park
ab 12.30 Uhr	Lunchpaket oder	Nachbarschaftshaus
ab 13.00 Uhr	Mittagessen	
ab 13.00 Uhr	„Dr. Seltsams Wochenschau“ (traditionsreiche Kabarettveranstaltung) Spezialthema: Die Thematik der Tauschringe; Eintritt frei, Spenden willkommen	„Max und Moritz“, Oranienstr. 162 Kreuzberg

Spätestens danach tschüs, ade, auf Wiedersehen, goodbye, au revoir, arrivederci bis nächstes Jahr in: ???

Die Steuerungsgruppe des Bundestreffens 2005 in Berlin
Berlin, den 11.10.2005





TEIL II – Protokolle

KOMPLEX I: ORGANISATION

1. Zeitblock :

Vorstellung verschiedener Software-Programme für die Online-Verwaltung von Tauschringen

Moderatoren:

Lutz Jaitner, Lets und Netz TR München, Lutz.Jaitner@t-online.de

Harm Lübben, Dortmund, h@43chrome.de

Armin Trott, TR Ottensen, Hamburg, info@nikita.org

Protokollanten: Harm Lübben und Armin Trott

Vorwort

Seit einiger Zeit tut sich etwas in Sachen Software-Lösungen für Tauschringe. Immer mehr entdecken die Software-Entwickler und Tauschringe den Nutzen des Internets für ihre Zwecke. Die Vernetzung innerhalb der Tauschgemeinschaften wird auf die Vernetzung des Internets abgebildet.

Auf dem Bundestreffen der Tauschringe in Berlin wurden einige Anwendungen vorgestellt. Ebenso wurde der Unterschied zwischen Software für "echte Tauschringe" und Tausch-Plattformen, welche sich erst im zweiten Schritt ihre Nutzer sammeln, deutlich.

Da bei den Workshops zu den Tauschsystemen mit Internet-Anbindung keine echten Ergebnisse erarbeitet wurden, versuchen sich zwei der Moderatoren der betreffenden Workshops hier noch einmal in einer Zusammenfassung der Thematik.

Zugegeben, dem Text sieht man es auch an dass hier zwei unterschiedliche Köche den Brei rühren. Bei aller Vielfalt wollen eigentlich aber beide auf das gleiche hinaus. Der Leser möge diese letzte Interpretation selber durchführen.

Situation von Tauschring-Software heute

Derzeit sind drei deutsche internetgestützte Verwaltungsprogramme für Tauschringe bekannt:

- TR-Online (<http://www.tauschringonline.de>)
- Obelio (<http://www.obelio.com>)
- Penunze (<http://penunze.knirz.de/>)

TR-Online und Obelio werden als Service angeboten, Penunze ist eine Open-Source Software.

Die Details dieser Systeme sollen hier nicht aufgelistet und verglichen werden, Interessenten mögen obige Links zur eigenen Informationsbeschaffung verwenden.

Online-Lösungen für Tauschringe

In den meisten Tauschringen gib es immer noch ein Büro, das schriftlich Anzeigen und Buchungsanweisungen der Mitglieder erhält. Die Anzeigen erscheinen dann 1-3 Monate später in einer Anzeigenzeitung die den Mitgliedern meist postalisch oder zur Abholung zur Verfügung gestellt werden.





In ebenso großen Abständen werden Mitglieder gewöhnlich über ihre Kontostände und Buchungen informiert. Das seit vielen Jahren im Einsatz befindliche TAURAU kann zwar recht gut bei der Erfüllung dieser Aufgaben helfen, ändert aber nichts daran, dass die Vorgänge langsam ablaufen und alle Arbeit an ein paar Aktivisten hängen bleibt.

Selbst in den eher etwas technologiefeindlichen Tauschringen wird das Internet in zunehmendem Maß genutzt. Vor allem wenn die jeweilige Region mit DSL ausgestattet wird und Flat-Rates angeboten werden, nimmt die Nutzung des Internets stark zu. So haben zum Beispiel im TR-Ottensen von 250 Mitgliedern bereits 200 eine Email-Adresse.

Eine internetgestützte Software kann den Mitgliedern mit Internetzugang ermöglichen, ihre Anzeigen selbst zu verwalten, hochaktuelle Anzeigen selbst zu lesen, Buchungen vorzunehmen und ohne Zeitverzögerung Kontostand und Kontoauszug zu erhalten. Für das Mitglied wird der schwerfällige Dampfer zu einem Schnellboot.

Das Feedback vieler Mitglieder zeigt, dass diese Veränderungen die Vorgänge nicht nur beschleunigen. Mit den Änderungen geht ein Spaßgewinn Hand in Hand. Statt dass man eine Anzeige in einen Briefkasten wirft und hofft, dass die Anzeige Wochen oder Monate später veröffentlicht wird -evtl. auch noch fehlerhaft- kann man nun sofort das Resultat sehen. Und alle anderen Mitglieder auch! Vieles was vorher schwer war, erscheint nun spielerisch.

Den Aktivisten wird ein Großteil stupider Bürotätigkeit abgenommen. Die Ersparnis kann genutzt werden, Events zu organisieren, die Mitglieder besser zu betreuen, oder schlicht Gebühren zu sparen.

Online-Buchungen und Anzeigenverwaltung sind Basisfunktionalitäten die in Zukunft jede TR-Software zu leisten hat. Wer aber beide Seiten kennt, sowohl die programmtechnische, als auch die Bedürfnisse in der Realität, der erkennt schnell weitere Erfordernisse.

- Das Programm muss alle Tauschregeln und Gebühren abbilden können, die sinnvoller Weise erdacht werden können. Feste Gebühr, Umlaufsicherung, Umsatzgebühr, Ablaufdatum für Anzeigen, maximale Länge von Anzeigen,....
- Hat man im Internet eine interessante Anzeige gefunden, würde man auch gerne mit einem Mausklick die Kontaktdaten des Mitglieds sehen. Ein weiterer Klick sollte ermöglichen, dem Mitglied gleich eine Mail zu schreiben.
- Wenn das Programm schon alle Mitglieder- und Buchungsdaten hat, kann der Aktivist auch mehr Informationen verlangen. Vor allem sollte es möglich sein, Karteileichen aufzufinden. Wer hat n-Monate nicht getauscht, wer hat keine Anzeigen? Stehen die Gebühren in einem vernünftigen Verhältnis zum Tauschvolumen, oder arbeiten die Mitglieder hauptsächlich, um die Aktivisten zu finanzieren. Wie ist die Entwicklung des TR über die Jahre in Punkto Umsatz, Mitgliederzahl...

Man sollte einem Programm recht gut ansehen, ob sein Autor die Aktivistenarbeit aus eigener Erfahrung kennt, oder ob da nur ein Computerfreak verliebt ein Buchungsprogramm programmiert hat.

Irgendwann stellt sich immer die Frage, ob man die Nicht-Internetnutzer nicht außen vorlässt. Es ist natürlich Sache des Tauschringes, auch Mitgliedern ohne Internet die Teilnahme in der bisher üblichen Form zu ermöglichen. Außerdem gestattet ein gutes TR-Programm auch eine bessere Mitgliederbetreuung. Auch die Nichtinternetnutzer profitieren davon, dass sich die Arbeitslast der Aktivisten reduziert, und dass durch bessere Statistikfunktionen Probleme schneller erkannt werden.

Schließlich sei auch noch die Frage gestattet, ob die, die zu Fuß gehen wollen, von allen anderen verlangen dürfen, auch zu laufen. Es sollte hier eher ein kooperatives Nebeneinander geben. Der klassische Tauschring bietet Papierzeitungen an, organisiert Stammtische, Markttag, Vorträge, Parties. Das Internet ist nicht alles. Es ist ein äußerst nützliches Extra!



2. Zeitblock:

Inwieweit hat eine externe Finanzierung Einfluss auf die Unabhängigkeit des Tauschringes? Ist Firmensponsoring für Tauschringe sinnvoll und wünschenswert?

Unabhängigkeit von Tauschringen durch externe Finanzierung

von Tino Kotte, tinokotte@gmx.de, Tel.: 030/44036990

- Verschiedene Finanzierungsmodelle haben sich vorgestellt, Anschub- und andere einmalige Zuwendungen (COS, CSK, soziale Programme) und Dauerunterstützung durch Zur-Verfügung-Stellung von Ressourcen wie Büroräumen, PC, Kopierer, Porto etc.
- Abhängigkeit von „Dauerunterstützung“ ist problematisch, da der sparsame Umgang mit Ressourcen, die Aktivitäten der Mitglieder und Organisation zurückgehen.
- Favorisiert werden einmalige Zuwendungen und selbst tragende Strukturen (Finanzbedarf über Mitgliedsbeiträge, Kooperation mit Vereinen u.a. Organisationen für Raumnutzung)
- Die Angliederung der Tauschringe an „Dachverbände“ (eingetragene Vereine) ist problematisch, impliziert Abhängigkeitsverhältnisse, Eingriffe in die „Tauschkultur“, Querelen über Geld

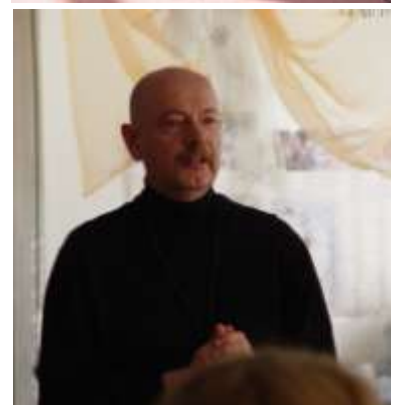
Möglichkeiten zum Firmensponsoring:

- Anzeigen in Marktzeitung (gegen Übernahme der Druckkosten)
- Mitglieder des Tauschsystems sollten darüber entscheiden (Bioladen besser als Bank oder Autohaus)
- Forum für gewerbliche Mitglieder sollte ausschließlich Marktzeitung sein, Adressen der Mitglieder dürfen nicht für „Infopost“ der Gewerbetreibenden genutzt werden.
- Bei Tauschringen, die Gemeinnützigkeit haben über Dachverbände: Absetzbarkeit der Spende
- Freiwillige Spendenmöglichkeit ohne Quittung in Form von Sachspenden und finanziellen Zuwendungen / Ressourcennutzung

Möglichkeiten über nichtkommerzielles Sponsoring:

- Lokale / regionale Förderprogramme prüfen
- Kooperation mit öffentlichen Einrichtungen (Altenheim, Verein, Genossenschaft)
- Programme über Lokale Agenda 21

Ideologische Beeinflussung durch Sponsoring durch Firmen und Vereine etc. wird nicht gesehen, eher ist das Abhängigkeitsverhältnis problematisch und die Entwicklung eine „Nehmermentalität“ zu befürchten.





3. Zeitblock:

Wie lässt sich die Organisationsarbeit optimieren? Welche Kriterien sollten im Vordergrund stehen?

Organisation und Verwaltungsarbeit im Tauschring

Dagmar Capell, TR Harburg

Grundaussage: Zukunftsfähige Tauschringe sollten basisdemokratisch strukturiert und wenig abhängig von Einzelpersonen sein

Vorteile für die Gruppe:

- Verringerung von Machtmissbrauch durch Orga-Leute
- Weiterbestehen nach Rückzug bestimmter Orga-Leute
- Wissens-Erhalt bei Ausscheiden eines aktiven Teilnehmers
- Wenig Grund zu Unzufriedenheit und Ohnmachtgefühl von Teilnehmern, ungerechtfertigte Vorwürfe gegen Aktive, Unterstellungen bis hin zu Zerreißprobe/Spaltung/Ende des TR
- Vertrauensbildung in Zukunftsperspektive, Gruppe und Tauschwährung

Vorteile für den Einzelnen, der aktiv hilft:

- Förderung von Kontakt zu anderen Teilnehmern
- Einbindung in den TR / Bindung an den TR
- Steigerung von Interesse und Wissen über TR-Hintergründe
- Arbeit (Erbringen von Tausch-Leistung)
- Lernerfahrungen in unterschiedlichen Bereichen

Angesprochen wurde das häufige Problem, Aktive zu finden

- Niemand will Arbeit leisten bzw. meldet sich auf Aufrufe
- Arbeitsabläufe sind nicht oder wenig bekannt
- Bediener-Mentalität ist entstanden

und Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Wichtig scheint, ein Bewusstsein über Demokratie im Tauschring zu schaffen. Mancherorts werden Tauschring-Regeln als diktatorisch empfunden oder woanders entscheiden aktive Teilnehmer nach eigenem Empfinden, obwohl die meisten Tauschringe das Wort Basisdemokratie in den Regeln verankert haben.

Basisdemokratie sagt: Entscheidungen über alle Belange im Tauschring gehen von der Mitgliederversammlung, also von allen Mitgliedern, aus. Sie treffen Verabredungen und übernehmen gemeinsam die Verantwortung für den Ablauf der Gemeinschaft. Die Verabredungen werden im Regelwerk schriftlich festgehalten und bilden das Gerüst des Tauschringes, auf dem alles basiert und auf das sich jeder berufen kann und soll.

Es obliegt der Mitgliederversammlung, neben gemeinsamen Zielen (Was wollen wir mit Tauschring erreichen?) auch konkrete Aufgabenbeschreibungen für die Organisationsstruktur und für die Verwaltung des Tauschringes grundlegend zu definieren. Ebenso wie bei persönlichen Tauschgeschäften eine möglichst konkrete Absprache vor dem Tausch erfolgen sollte, ist dieses bei einer gemeinschaftlichen Beauftragung wichtig: Was genau soll wie, wann, wo, für wie viel für die Gemeinschaft getan werden?

In diesem Rahmen werden Entscheidungsbefugnisse für bestimmte Bereiche festgeschrieben

- Wie teuer darf die Zeitungserstellung sein?
- In welchem Rhythmus wird verbucht?
- Werden Kontostände und persönliche Daten veröffentlicht?
- Mit wie viel Einheiten wird Verwaltungsarbeit bezahlt und wer bezahlt diese?
- Wie, wann und wo stellt der Tauschring sich nach außen dar?



Die „Umverteilung der Tauschring-Arbeit“ von wenigen auf viele Schultern kann gut vorbereitet als großes Projekt angegangen werden, das von der Mitgliederversammlung beauftragt werden sollte.

- Auflistung der im TR nötigen Verwaltungsarbeiten und Zuordnung in Arbeitsgruppen (AGs)
- Publikation der zu verteilenden Aufgaben in der Marktzeitung
- Anwerben von Teilnehmern für die AGs
- Treffen der AGs und weiteres Ausarbeiten der Aufgabenbeschreibung jeder AG (Wofür übernehmen wir die Verantwortung und was benötigen wir hierfür von der Mitgliederversammlung?)
- Auftragserteilung durch die Mitglieder aufgrund der vorgelegten Vorschläge der AGs
- Informations-Fluss von jeder AG zum Orga-Team und zurück gewährleisten
- Informations-Fluss von den AGs zur Tauschring-Gruppe gewährleisten

Der Workshop zeigte den großen Bedarf der Anwesenden nach Erfahrungsaustausch im organisatorischen Bereich. Themen der anschließenden Diskussion waren u.a.: Monatstreffen organisieren, Solidaritätskonto (Unterstützungskonto), Nullsumme aller Tauschringkonten (Vertrauen in die Tauschwährung), großes Minus auf Gemeinschaftskonten, Austritt mit Minus, Umlage der allgemeinen Ausgaben auf die Teilnehmer, Mahnwesen für den Eurobeitrag, Patenschaften, jährliche Neubesetzung der Gremien (soweit möglich) uvm.





KOMPLEX II: SELBSTVERSTÄNDNIS

1. Zeitblock:

Die spezifische Bedeutung der Qualitätssicherung innerhalb der Tauschringe

Workshop Qualitätssicherung

Moderation und Protokoll: Gerd Schröer TR München, GerdSchroeer@aol.com

Anwesende: 19 Personen

Was ist Qualität?

Diese Frage beschränkte sich erst einmal auf die Begriffsbestimmung selbst. Es wurden deshalb die Begriffe Produktqualität und Dienstleistungsqualität ausführlich erläutert und die Unterschiede im Detail herausgearbeitet. Es stellte sich heraus, dass schon an diesen Eingangsfragen ziemliches Interesse bestand und fleißig nachgefragt wurde. Auch die Unterschiede zwischen normaler und Tauschringqualität wurde im Zusammenhang mit den eigenen Erfahrungen der Teilnehmer lebhaft diskutiert.

Ein Tauschring z. B. praktizierte bereits die Erkenntnisse aus dem Qualitätsworkshop in Bad Aibling im Jahr 2003.

Die Erfahrungen, die andere Workshopteilnehmer aus ihrer eigenen Praxis in Tauschringen hatten, nahmen einen großen Raum ein und wurden im Sinne der Praktikabilität ausführlich behandelt.

Das Verhältnis zwischen Anspruch (Auftraggeber) und Leistung (Auftragnehmer) in der Tauschringlandschaft sollte möglichst ausgeglichen sein, und war, entsprechend der Priorität dieses Themenkomplexes, weit oben im Fragenkatalog angesiedelt und wurde deshalb intensiv besprochen.

Schlussbemerkung und wichtige Erkenntnis aus diesem WS ist:

1. Es gibt keinen nennenswerten Unterschied zwischen der Qualität in Tauschringen und anderswo.
2. Ohne qualifizierte Qualitätssicherung sind Tauschringe nicht wirklich zukunftsfähig.

Und ganz zum Schluss!

Was ist nun Qualität? Ganz einfach. Qualität ist die Beschaffenheit eines Gegenstandes oder eines Gutes.

Und was ist Dienstleistungsqualität? Schon etwas komplizierter. Dienstleistungsqualität ist die Beschaffenheit einer Einheit bezüglich ihrer Eignung, festgelegte oder vorausgesetzte Erfordernisse zu erfüllen. (nach DIN)

2. Zeitblock:

Die Bedeutung der Tauschringgrundsätze (mit besonderer Akzentuierung der Solidarität) im Tauschringalltag. Die Prägung ergibt sich aus Prinzipien und ist nicht von Tauschmitteln abhängig.

Workshop „Tauschringgrundsätze“

Moderatorin und Protokollantin: Dr. Enrica Dragoni Maier, Kreuzberger Tauschring, E.Dragoni-Maier@web.de
17 anwesende Teilnehmer

Ich stellte absichtlich provokativ die „ketzerische“ Frage in den Raum, ob getrost die Grundsatzprinzipien der Tauschringphilosophie über Bord geworfen werden können, da sie sowieso keine Bedeutung im Alltagstauschringleben haben und keine praktische Hilfe als konkrete Anweisung für die Bewältigung der Tauschringprobleme bieten. Sie sind im Laufe der vergangenen zehn Jahren als wichtig (z. . als unerlässlich) definiert und immer wieder (gebetsmühleartig?) wiederholt worden, aber, werden sie wirklich so empfunden?

Die Frage wurde nach meinem Empfinden von den Teilnehmern nicht als provokativ, sondern als berechtigt betrachtet, was mir persönlich schon die Rechtfertigung meines Unbehagens bot.

Die verschiedenen Stellungnahmen darüber möchte ich schematisch wiedergeben:

- Die Tauschring Philosophie ist wichtig beim Eintreten in einen Tauschring, aber dann wird sie im Laufe der Zeit aus den Augen verloren.



- Für die aktive „Orga-Menschen“ sollte sie aber immer präsent sein.
- Man sollte in den Tauschringen immer wieder darüber diskutieren; aber mit dem Bewusstsein, dass es keine endgültige Lösung dafür gibt.
- Die Tauschringe sind keine Insel der Seligen, aber in der Praxis werden die Prinzipien auch ohne Theoretisierung/Thematisierung umgesetzt.
- Es gibt immer neue Teilnehmer; darum muss man immer wieder darüber reden und dadurch die Grundsätze den neuen Mitgliedern vermitteln.
- Die Aufnahmegespräche sind sehr wichtig und sollen/dürfen ruhig ein bisschen auch eine „Gewissensprüfung“ darstellen, damit in einem ausführlichen Gespräch die Motivation für den Wunsch einzutreten klar wird.
- Soziale Aspekte sind sozusagen „Geschäftsbedingung“ in den Tauschringen; ohne einen eindeutigen Sozialanspruch möchte die Teilnehmerin gar nicht im Tauschring tätig sein.
- In den meisten Tauschringen wird versucht, die Grundprinzipien umzusetzen, aber das Vorhaben scheitert oft in der Realität.
- Die Tauschringe sind Spiegel der Gesellschaft; dadurch kann man keine maximalistischen Forderungen stellen. Die Grundsätze ergeben vielleicht eine Idealvorstellung, aber sie sind unerlässlich.
- Auch die Tauschringe haben es nicht geschafft, die Problematik, dass jeder versucht, die Verantwortung abzuschieben, zu lösen.

Es wurden weitere Aspekte der Thematik, die sich nicht tabellarisch erfassen lassen, andiskutiert. Unter ihnen, scheint es mir der Begriff „Soziales“ besonders wichtig zu sein.

In der heutigen Gesellschaft werden nur die rein materialistischen Aspekte des Sozialen wahrgenommen; sind Arbeitsrechtbestimmungen, Gesundheitsfürsorge, Grundsicherung usw. die einzigen Elemente, die das Soziale ausmachen?

Von den Workshopteilnehmern wurde auch in Bezug auf die Tauschringe den Begriff in dieser erwähnten Bedeutung verwendet, so dass ich versuchte, die Aufmerksamkeit auch auf nicht materialistische Aspekte zu lenken. Das Soziale sollte innerhalb der Tauschringphilosophie als Entsprechung der Zufriedenheit in einem umfassenden Kontext begriffen werden; wenn man die sozialen Aspekte nur in Bezug auf die finanzielle Situation betrachtet, dann würde man sich auch innerhalb der Tauschringen auf der Ebene der marktwirtschaftlichen Geldlogik bewegen.

Das Gleiche gilt für andere Begriffe, wie z.B. Bedürftigkeit oder Überschuldung von Tauschringen. Haben diese Begriffe innerhalb des Rahmens der Grundprinzipien überhaupt eine Bedeutung oder gar Berechtigung?

Leider konnte aus Zeitgründen der Austausch darüber nicht vertieft werden.

Aus den zahlreichen Wortmeldungen denke ich, das Fazit ziehen zu können, dass die ideellen, ideologischen Voraussetzungen keineswegs als Hindernis/Ballast für ein effektives Handeln empfunden werden. Im Gegenteil wird ihre Bedeutung als sehr groß geschätzt; gleichzeitig aber wünschte die Mehrheit der Anwesenden, diesbezüglich keine zu theoretische Betrachtungsweise, sondern eher, der Kraft des Tuns zu vertrauen.





Ich glaube, auch ein emotionelles Unbehagen bei der Aufwerfung dieser Fragen zu spüren; mein Eindruck war, dass die Mehrheit der Teilnehmer sich zwar Gedanken darüber machen und dies ist schon von der Teilnahme an diesem Workshop bezeugt, aber gleichzeitig gerne diese bohrenden Fragen in den Hinterkopf verschieben würde. Wenn der Glaube, dass per se die Aktivitäten im Tauschring im besten Sinn sozial und nachbarschaftlich sind, abhanden kommt, dann entsteht für die meisten Aktive das Gefühl, dass der Boden unter den Füßen weggezogen wird.

3. Zeitblock:

Die Entstehung und Stabilisierung der deutschen Tauschringe anhand der Ergebnisse eines Projektes der Uni Konstanz - Bericht über eine Befragung der Teilnehmer von verschiedenen Tauschringen.

Moderatorin und Protokollantin: Simone Wagner, Uni Konstanz, simone.wagner@uni-konstanz.de

Themenschwerpunkt: Entstehung und Stabilisierung von Tauschringen in der Bundesrepublik

Ziel:

- Projektvorstellung:
- Fragestellungen,
- theoretische Fundierung,
- Vergleich mit Online-Studie der Berliner Tauschringe,
- methodische Umsetzung,
- Ergebnis-Präsentation

Entstehung:

- Tauschringe sehr starke ideologisch und sozial-gemeinschaftliche Komponente:
- Tauschring als Sprungbrett zur Nachbarschaftshilfe: institutionalisierte Form der Gegenseitigkeit verhilft nachbarschaftliche Hilfspotentiale zu reaktivieren
- Tausch/Freundschaften auch über Rahmen der Tauschringe hinaus gegeben

Stabilisierung:

- Konfrontation aller Tauschringe mit ähnlichen Problemen
- Benennung und Erörterung der typischen Tauschringprobleme
- Überschuldung des Tauschrings (Trittbrettfahrerverhalten),
- Hortung von „Talenten“,
- opportunistische Verhaltensweisen
- Diskussion möglicher Problemhandhabung und -lösungen
- Lösungsmöglichkeiten
- Überschuldung:
 - Kreditobergrenzung mit Buchungsstopp aller Tauschgeschäfte ab erreichtem Limit – wie hoch sollte das Kreditlimit sein, damit Tauschaktivität nicht unterbunden wird und dennoch effektiv Trittbrettfahrerverhalten vorgebeugt werden kann
 - Verwaltungsgebühr zum Ausgleich von Überschuldung – noch tragbare Höhe der Verwaltungsgebühr
- Hortung von Talenten:
 - Anfangskapitalstock – wie hoch sollte dieses Anfangskapital sein, um erwünschte Effekte zu erzielen und zugleich ausbeuterische Tendenzen (Trittbrettfahrerverhalten) zu vermeiden
- verhaltene Tauschaktivität:
 - Furcht vor Angriffen der Tauschringe bzgl. Schwarzarbeit
 - Klärung und Kommunikation der Stellung der Tauschringe in Deutschland; Stellung muss auch den einzelnen Teilnehmer vermittelt werden, damit Verhaltenssicherheit gegeben ist
 - Ausrichtung von Treffen/Festen: Kontaktabahnung und „Kennenlernen“
- Opportunismus:
 - Haftpflichtversicherung
 - genaue Absprachen mit Tauschpartner treffen



- soziale Einbettung/informelle Sanktionen

Fazit:

soziale Einbettung und Vertrauen für Funktionieren der Tauschringe von herausragender Bedeutung

nähere Informationen unter:

www.uni-konstanz.de/hinz/Austauschnetzwerke; www.tauschring-forschung.de

Vielen Dank an Wolfgang Gerull-Lemker





KOMPLEX III: VERSTÄNDNIS ANDERER MODELLE

1. Zeitblock:

Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Regiogeld-Initiativen und Tauschringen

*Joyce Mayer, Tauschring München, Joyce.Mayer@t-online.de
Martin Schmidt-Bredow: Tauschring München*

Was ist Regiogeld?

Regio als Ergänzung zum Euro - auch Ergänzung für Tauschringe?

Pro Monat ca. Gründung einer Initiative: 12 Initiativen in Deutschland

Übersicht über Regio-Geld-Initiativen: im Internet www.regionetzwerk.de

Letzte Gründung in Hagen-Westfalen

Vorteile des Regiogeldes:

Schutzwall: Bindung des Geldes an die Region; sich verknappendes Geld fließt sonst von schwache in starke Regionen ab

Unterstützung und Wiederaufbau regionaler Kreisläufe; Bsp.: Käseerei im Chiemgau

Rückwärtsentwicklung zur Globalisierung: eine Reregionalisierung

Kundenbindung

Erhöhung der wirksamen Geldmenge = Erhöhung der regionalen Kaufkraft (Quantitätsformel des Geldes)

Steigerung der Zirkulation des Geldes

Unterschiedliche Typen von Regionalwährungen

A. durch € gedeckt (Chiemgauer) wird von € in Regios getauscht: Abo/Kauf von Regio durch €; Einkauf mit Regio bei angeschlossenen Händlern; Händler können bei anderen Händlern mit Regio einkaufen bzw. Angestellte zum Teil mit Regios entlohnen; falls kein Kreislauf Rücktausch in € mit 5% Abschlagzahlung möglich (steuerlich absetzbar, kommt Projekt zu Gute)

B. durch Leistungen der Händler gedeckt (Giesen). Händler geben Wechselgeld in Regios zurück

A+B: Mischtyp in Verbindung mit Tauschring/Barterclub (Sterntaler): Leistung, die im Tauschring erbracht wurden, können in Regios umgetauscht werden; Gewerbetreibende können Kaufkraft durch wechselseitige Kredite schöpfen (WIR Modell in Schweiz, stehen unter Bankkontrolle, daher Immunität gegen Geldschöpfungsvorwürfe)

Altersvorsorgung: sektorale Währung

Yamato in Japan: elektronische Umsetzung der Idee: soziale Zeitkonten als Alternative zu klassischen Altersversorgungsmodellen

In Deutschland Umsetzung des Altenpfliegewährungssystems im Kleinen

(Bild) Tortenschichten einer voll entwickelten regionalen Wirtschaft:

- Regionale Lebensmittel
- Regionale Energieerzeugung
- Regionales Geld: hilft das Geld an die Region zu binden



Vorteile des Regionalgeldes für die Tauschringe

Problem der Kommunikation zwischen beiden Lagern

Mind. 75% der Mitglieder des Regionetzwerkes sind männlich, d.h. das Geldthema zieht tendenziell Männer an, dagegen dominieren Frauen in den Tauschringen.

(außer: Initiatorin: Prof. Margret Kennedy; Architektin: Baugelder sehr wichtig => Zinsproblematik kommt an diesem Beispiel stark zum Vorschein. Auch Helmut Creutz, einer der ersten und prominentesten Zinskritiker ist Architekt.)

Chiemgauer von Frauen (Schülerinnen- Unternehmen) gegründet: jetzt aber Männer im Vordergrund. Ziele bei den Regio-Initiativen wirtschaftspolitisch; bei Tauschringen zählt eher der soziale Kontakt.

- Gewinn für beide: positives Image/erhöhter Bekanntheitsgrad
Tauschringe sind nicht sehr bekannt; selbst in München, wo sie ca. 1% der Bevölkerung repräsentieren, treten sie selten in der Öffentlichkeit auf
- Neues Netzwerk solidarischer Partner
Zusammenarbeit von Regiogeld-Initiativen und Tauschringen sehr erfolgreich
Beispiele: Franz Galler im Berchtesgadener Land www.sterntaler-regional.de
Schaffung von 7 Arbeitsplätzen; Urstromtaler: Mischung aus gewerblichem Barterclub und Tauschring, d.h. Unternehmertum keine Teilnahmevoraussetzung; www.urstromtaler.de
- Keine Kommerzialisierung, Selbstverständnis des Regio-Vereins = Gegeninitiative gegen Kapitalismus (Gemeinnützigkeit)
- Zielsetzung: Stärkung der Region/Gegengewicht zur Globalisierung
- Zeitorientierung der Talente-Währung bleibt unangetastet
- Sonderstellung der Tauschring-Teilnehmer im Regio-Verein; Erwerb der Regios durch Talente prozentual möglich
- Werbung für alle Partner gleich (Internet, Branchenbücher, usw.)
- Schaffung neuer Arbeitsplätze für Tauschring-Teilnehmer; der Regio-Verein als Brücke für Reintegration arbeitsloser Personen in den Arbeitsmarkt
- Gemeinsame Nutzung freier Ressourcen aller Partner: Maschinen, Geräte, Räume
- Neues Konzept für die Finanzierung eines lokalen Tauschrings

Diskussion:

Beispiel: Kooperation Verein Sozialsprengel Leiblachtal und Talentetauschkreis Vorarlberg/Österreich:

Mehrgenerationen-Genossenschaftssystem: auch Bezahlung mit Talenten in angeschlossenen Unternehmen möglich

Selbstverständnis der Tauschringe könnte durch Regio-Vereine gefährdet werden, da Regionalgeld zu nah am formalen Geld angesiedelt ist

- nur ein kleiner Teil der Tauschringe wird sich diesen Initiativen anschließen, stellt nur eine Möglichkeit kein Muss dar

Kritik des Verfalls der Währung: Abwertung problematisch, gerade für ältere Teilnehmer zu komplex





- Regio-Geld bietet keinen persönlichen Ego-Vorteil, sondern kommt der Region zu Gute
- Solidarischer Nutzen

Modelle regional stark unterschiedlich gestaltet

Gegenseitiges Profitieren von der stärkeren Öffentlichkeit der Regio-Initiativen

Steuerliche Bedenken: bereits vom Finanzamt geregelt: 1000 Talente pro Jahr steuerfrei => darüber hinausgehende Einnahmen oder unternehmerische Tätigkeit muss versteuert werden

Wie können Tauschring-Teilnehmer zu einer Teilnahme an Regio-Geldinitiative motiviert werden bzw. wie kann eine Brücke/Austausch zwischen Regio-Initiative und Tauschring geschaffen werden

- Bindung von Teilnehmern mit extrem hohen Kontoständen an System, da diese Teilnehmer in Regio-Initiativen ein für sich attraktives Angebot finden können

Gibt es weitere Motivationen für Beteiligung an Regio-Initiativen außerhalb des ideologischen Hintergrunds? Welche bewusstseinsbildende Leistung steht für normale Teilnehmer hinter dem Regio-Geld?

- ökonomische Anreize?
- Speziell für Gewerbetreibende durchaus gegeben; z.B. Werbung
- Regionale Bindung des Geldes
- Höhere Umlaufgeschwindigkeit
- Betroffenheit der Personen (Arbeitslosigkeit) als Motor für Teilnahme
- Ausbreitung erst bei hohem ökonomischen Leidensdruck = „Rettungsring“
- Komplementärwährung: Nutzen- statt Gewinnmaximierung (keine Zinsen/Rendite) für Teilnehmer
- Alternative zu bisherigen Modellen: geldlose Gesellschaft: vgl. freie Software: Produktion aus Spaß an der Sache, eröffnet große Freiräume/Verknüpfung der freien Software mit Produktion angestrebt „fabricators“

Weshalb in Regio-Initiativen € Deckung notwendig?

- Nur ein Modell mit € Deckung, überwiegend in Deutschland verbreitet
- Anderes Modell, das sich in Deutschland erst etablieren muss, wird durch Vertrauen gestützt; Kaufkraft wird durch eigene Leistung hergestellt
- Cent des Merlin/Nürnberg: Einstieg mit € Deckung und langfristiger Übergang in Waren gedeckte Währung

Allgemein laufen Regio-Initiativen in kleinen Städten/Dörfern besser als in Millionenstädte

Politische Positionierung der Regio-Tauschring-Initiativen? Wie reagiert die Politik?

- Meist Wahrnehmung nur auf lokaler Ebene, wenn die Initiative läuft, wird es häufig gut geheißen und z. T. gefördert beispielsweise durch Kooperation mit Kommune
- Auf höherer Ebene werden diese Initiativen kaum wahrgenommen, zum Teil Skepsis gegenüber zu großer Ausbreitung
- Im Münchener TR: Aufnahme eines Alten- und Service-Zentrums (AWO) großer Bedarf an Besuch und Betreuung; Gegenleistung: Miete für Räume oder Mittagstisch gegen Talente (Tauschring Baden Baden Beteiligung eines TR Nürnberg: ?geplant?: Hilfe bei Umzügen für sozial Schwache
- Wie wichtig ist exakte Berechnung? Funktioniert auch das Reziprozitätsprinzip ohne genaue Verrechnung?
- Z.T.: schon gegeben, aber dennoch meist weit von einer vollkommenen geldlosen Mentalität mit reinem Reziprozitätsprinzip entfernt



2. Zeitblock:

Was können Tauschringe ökonomisch-sozial bewirken, was Ersatzgeldinitiativen nicht können? Erläuterung anhand des Credito-Experiments in Lateinamerika **Möglichkeiten und Grenzen von Tauschringen und Komplementärwährungen im Vergleich**

Moderation: Karl Birkhölzer, TU Berlin, Interdisziplinäre Forschungsgruppe Lokale Ökonomie,

Protokoll: Monika Schillat, M.Schillat@technet-berlin.de

Ca. 30 Teilnehmer

Karl Birkhölzer (K.B.) ging in der Diskussion mit den Workshopteilnehmern davon aus, dass es sich bei den Tauschsystemen auf Gegenseitigkeit (Tauschringen) einerseits und den Komplementärwährungen andererseits um verschiedene Konzepte handelt, mit unterschiedlichen Ausgangspunkten, Herangehensweisen und Wirkungen. Er möchte sie jedoch nicht als konkurrierende Ansätze interpretieren, wie dies in aktuellen Diskussionen oft geschieht.

Als gemeinsamen Ausgangspunkt und Ursache dafür, dass beide Formen von Tauschsystemen boomen, ist das weit verbreitete Unbehagen an einer Gesellschaft bzw. Ökonomie hervorzuheben, deren Nachhaltigkeit angesichts von zunehmender Armut, Arbeitslosigkeit und Umweltzerstörung in Zweifel gezogen werden muss.

K. B. verwies auf Vorschläge, nach denen es höchst sinnvoll ist, ein mehrstufiges Wirtschafts- und Währungssystem einzuführen, das neben der europäischen Währung, nationalen Währungen auch Stadtregierungen und anderen lokalen Behörden erlauben müsste, Quasi-Währungen als lokale Budgetmittel herauszugeben, um durch zusätzliche Kaufkraft ungenutzte lokale Ressourcen für den lokalen Bedarf einsetzen zu können.¹

In Europa ist es nicht verboten, lokales Geld herauszugeben; so gibt es in Großbritannien und Irland Kreditgenossenschaften (*credit unions*) und Genossenschaftsbanken (*community banks*). Solche Banken auf Gegenseitigkeit boomen vor allem in Armutsregionen. Das Prinzip besteht darin, dass die Hälfte des Geldes als Kredit zur ökonomischen Entwicklung der Kommunen eingesetzt wird. Die Schaffung von Geld über Kredit ist das klassische Prinzip der Geldschöpfung und so sind ursprünglich auch die Raiffeisen- und andere Genossenschaftsbanken und Sparkassen angetreten.

Dass es in Deutschland und Italien u.a. die Bankengesetze nicht erlauben, *credit unions* und *community banks* in diesen Formen neu zu gründen, hat nach Ansicht von K.B. vor allem ideologische Gründe, die mit dem Faschismus zu tun haben. In Deutschland gibt es allerdings z.B. auch Leihgemeinschaften, wobei das eigentliche Kreditgeschäft dabei einer Bank vorbehalten bleibt (Göttinger Leihgemeinschaft kooperiert z.B. mit der GLS-Bank).



¹ Vgl.: James Robertson: Alternative Entscheidungsmodelle für Europa und die Welt. Regionale Ökonomien in einer sich wandelnden internationalen Umwelt. In: Lokale Ökonomie. Beschäftigungs- und Strukturpolitik in Krisenregionen. Berlin 1994, S. 133 ff



In der weiteren Diskussion verwies K.B. auf das Beispiel Argentinien, wo zumindest zahlenmäßig die größte Tauschsystembewegung sowohl in Form von Komplementärwährungen als auch in Form von Tauschringen Fuß gefasst hat. Das Beispiel Argentinien zeigt auf ganz praktische Weise, wie über den Zugang zu Geld wirtschaftliche Entwicklung nicht nur gefördert, sondern auch verhindert werden kann.

Die Möglichkeiten und Grenzen der beiden Tauschsysteme – Tauschringe und Komplementärwährungen ergeben sich aus ihren wirtschaftlichen und sozialen Funktionen und Wirkungsebenen: Während der Wirkungsbereich der Tauschringe sowohl die Produktions- und Distributions- / Verteilungsebene ist, ist bei den Komplementärwährungen dies auf die Verteilungsebene beschränkt. Lokale Komplementärwährungen können gut den lokalen Wirtschaftskreislauf, den Absatz lokal produzierter Güter und Leistungen fördern, aber dazu muss die lokale Währung gegen Euro eingekauft werden, Geld muss erst mal vorhanden sein ...

Die Grenzen der Tauschringe, wie sie gegenwärtig angelegt sind, ergeben sich nach Ansicht von K.B. vor allem aus der Selbstbeschränkung auf die Idee der Nachbarschaft im Sinne der örtlichen Wohnbevölkerung/Wohngemeinschaft. Aber zur „Nachbarschaft“ gehören im weiteren Sinne mehr: z.B. auch Kindergärten, Schulen, Gewerbetreibende, Gaststätten, Kommunen usw.

K.B. verwies darauf, dass die Tauschringe ihr eigenes Selbstverständnis schärfen sollten und sich als soziales Unternehmen begreifen müssten.

In der Diskussion wurde auf den vom Tauschring Laiblachtal (Region Vorarlberg) initiierten „Sozialsprenzl“ verwiesen.

K.B. plädierte dafür, dass die Tauschringe ihr Wirkungsfeld, ihr Mitgliedsklientel und ihre Kooperationen erweitern und dafür nach Möglichkeiten suchen.

Auch eine Zusammenarbeit und Verständigung mit den örtlichen Finanzbehörden schloss er nicht aus.

K.B. begrüßte das Anliegen des Bundestreffens der Tauschringe in Berlin, eine Form einer bundesdeutschen Interessensvertretung der Tauschringe zu etablieren, denn die Bundesbehörden brauchen einen Ansprechpartner, wenn die Tauschringe ihre berechtigten Interessen durchsetzen wollen.

3. Zeitblock:

Tauschringe als sozialwirtschaftliche Unternehmung vor Ort – Partner und Perspektiven

Moderation und Protokoll: Monika Schillat, Tauschring Marzahn, Sprecherin der Berliner Tauschringe und Mitglied der IFG Lokale Ökonomie an der TU Berlin im Technologie-Netzwerk Berlin e.V.

Ca. 20 Teilnehmer

Anknüpfend an den Workshop mit Karl Birkhölzer wurde zurückgegriffen auf den Begriff Soziale Unternehmen und was es bedeutet, wenn sich Tauschringe nicht nur als soziale Selbsthilfeinitiativen oder als Nachbarschaftshilfeeinrichtungen, sondern als soziale Unternehmung begreifen (siehe Folie 2, 3).

Bekanntlich hatte auch in der Befragung der Tauschringe in Vorbereitung des BTT 2005 das Verhältnis von Sozialem und Wirtschaftlichem im Selbstverständnis der Tauschringe seinen Platz. Definitive Aussagen darüber, ob und welche Rolle Tauschringe in der lokalen Ökonomie spielen oder zukünftig einnehmen sollten, ließen sich jedoch daraus nicht ableiten.

Die Berliner Tauschringe haben 2003 ein Selbstverständnis verfasst², wonach sie sich als lokal organisierte sozialwirtschaftliche Unternehmungen begreifen,

- die neue Arbeits- und Austauschformen erproben;
- in denen freiwillige Tätigkeiten für andere Mitbürger – „Bürgerarbeit“ – ohne Geldvermittlung, aber nicht umsonst,
- sondern über Verrechnung von (Zeit-) Äquivalentformen geleistet wird;

² Das „Selbstverständnis der Berliner Tauschringe“ ist nachzulesen unter <http://tauschringe-berlin.de>



- die diese Tauschringidee durch vielfältige Projektideen verbreiten und so
- zur Entwicklung der Gemeinwesen im Sinne einer Sozialen Stadt beitragen wollen.

Dennoch ist das Selbstverständnis der Tauschringe unter den einzelnen Mitgliedern weder in Berlin und schon gar nicht in ganz Deutschland homogen. Der Workshop hat unterschiedliche Selbstverständnisse und darüber diskutiert, was eigentlich im Tauschring gemacht wird – gearbeitet?, ehrenamtlich gearbeitet?, Tätigkeiten, Produkte oder Waren ausgetauscht? (Folie 4 und 5)

Nicht zuletzt hängt vom Selbstverständnis ab, welche Mitglieder die Tauschringe akquirieren und mit welchen Partnern sie vor Ort, regional und/oder überregional zusammenarbeiten. Dabei ergab die Umfrage unter den Workshopmitgliedern, dass das Spektrum bei den tatsächlichen und gewünschten Partnern bei den meisten Tauschringen doch sehr breit ist (Folie 6).

Die Frage „Welche Perspektiven entwickeln Tauschringe 1. für sich und 2. für ihr Gemeinwesen?“ wurde im Workshop mit Hilfe von Kärtchen erarbeitet. Jede/r Workshopteilnehmer/in hat seine/ihre Antwort auf die beiden Fragen notiert und verlesen. Die Ergebnisse sind auf Folie 7 zusammengefasst. M.E. widerspiegeln die Antworten das stark ausgeprägte Bedürfnis von Tauschringmitgliedern, sich angesichts der gesellschaftlichen Herausforderungen (Hartz IV, wachsende Individualisierung/Isolation, Wegbrechen sozialer Projekte und Einrichtungen u.a.) stärker im und für das Gemeinwesen zu engagieren. Die Tauschringe selbst müssen sich deshalb intern stabilisieren, quantitativ und qualitativ wachsen und in das Gemeinwesen hinein wirken.

Die Frage mit welchen Projekten, sie dies (neben dem eigentlichen Tauschringprojekt) tun können, kam aufgrund der Zeitknappheit etwas zu kurz (Projekte, die der Tauschring Marzahn bisher initiiert hat bzw. initiiert – siehe Folie 8).

Die Moderatorin verwies auf eine Initiative der Bundesregierung unter dem Titel „Bürger initiieren Nachhaltigkeit“ (BIN), wonach sich Bürgerinitiativen wie z.B. Tauschringe mit ihren Projektideen bewerben können. Die zweite Runde der Ausschreibung startet voraussichtlich – wenn es keine Haushaltssperre gibt – im Frühjahr 2006 (www.bund-bin.de und www.difu.de).





Warum sind Tauschringe sozialwirtschaftliche Unternehmungen?

Was sind Soziale Unternehmen?

Soziale Unternehmen sind **Wirtschaftsunternehmen**, die soziale und/oder gemeinwesenbezogene Zielsetzungen verfolgen.

Sie werden **von Bürgern** organisiert, die sich und andere mit Gütern und Dienstleistungen versorgen wollen.

Ihre Arbeit dient den **sozialen Zwecken**, und die Überschüsse werden nicht privat angeeignet.

Das unternehmerische Handeln ist **kollektiv und kooperativ** organisiert.

Was ist das Neue an Sozialen Unternehmen?

Sie **wirtschaften anders** als andere Unternehmen.

Ihre Werterientierung ist anders;

Sie produzieren nicht für den anonymen Markt, sondern für Betroffene im Gebiet;

Sie verzichten auf private Gewinnentnahme;

Sie handeln sozial verantwortlich und betreiben daher soziales Marketing und Management; außerdem mobilisieren sie soziales Kapital (und damit unbezahlte Arbeit auf Gegenseitigkeit).

Nachzulesen unter:

http://www.soziale-oekonomie.de/anlagen/pdf/soz_unte.pdf

Siehe auch Grundstrukturen und Erfolgsbedingungen sozialer Unternehmen in Deutschland, unter:

http://www.soziale-oekonomie.de/anlagen/pdf/Bestandsaufnahme_Soziale_Unternehmen.pdf



Was sind die Besonderheiten von Tauschringen als soziale Unternehmungen?

Tauschringe sind Tauschsysteme auf Gegenseitigkeit und gehören zum Typ der Mitgliederunternehmen oder „Volunteer Enterprises“;

Tauschringe erproben neue Arbeits- und Austauschformen;

Tauscharbeit kann eine „nicht-monetäre“ Form der „Erwerbsarbeit“ im Sinne notwendiger Arbeit zur Bedürfnisbefriedigung als auch „Nicht-Erwerbsarbeit“ im Sinne von Arbeit für zusätzliche Bedürfnisbefriedigung sein¹;

Tauschringe schaffen zusätzliche Beschäftigung / Arbeit;

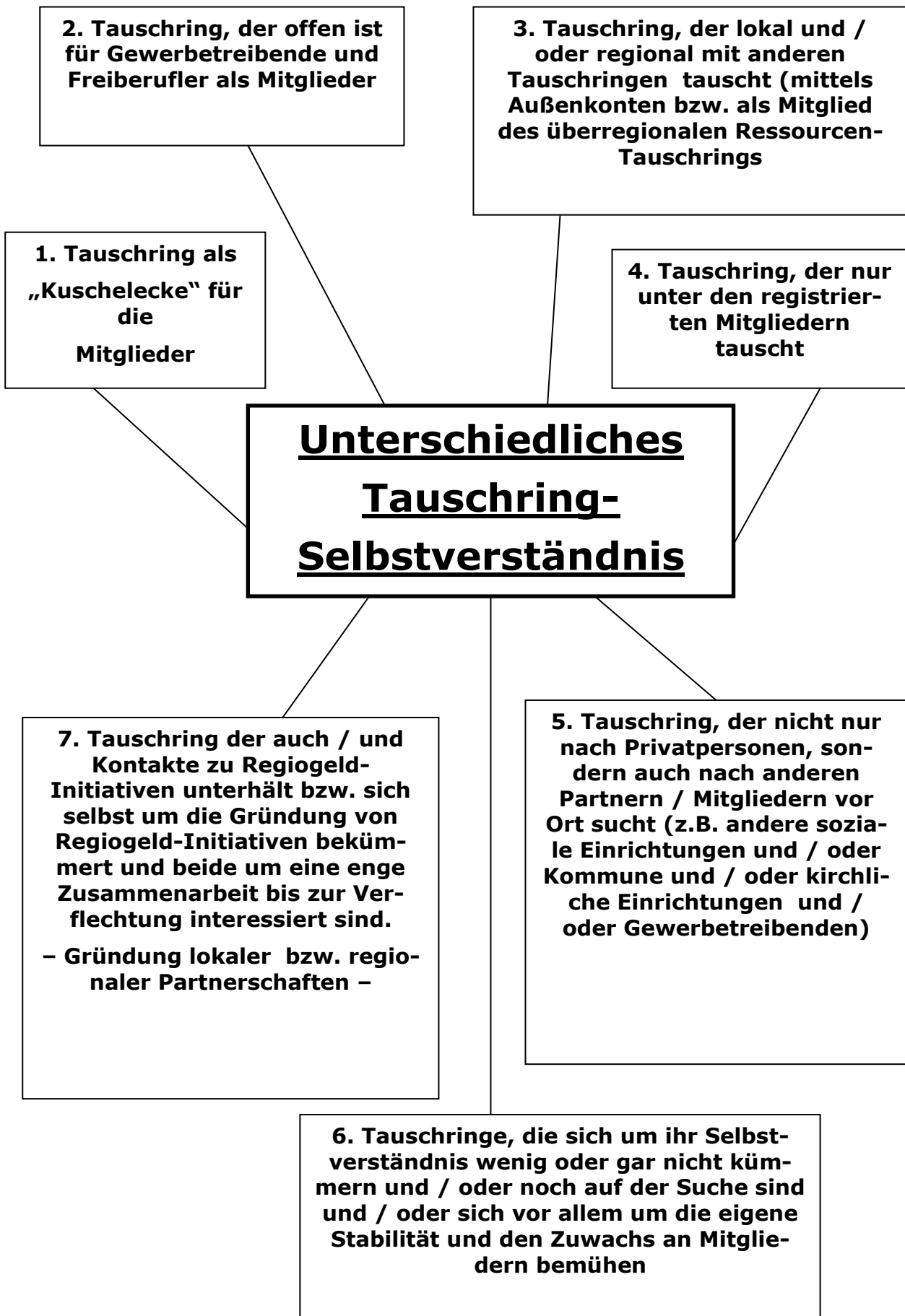
in Tauschringen werden freiwillige Tätigkeiten für andere Mitbürger (Bürgerarbeit) ohne Geldvermittlung, aber nicht umsonst, sondern über Verrechnung von Zeit-(Äquivalentformen) geleistet;

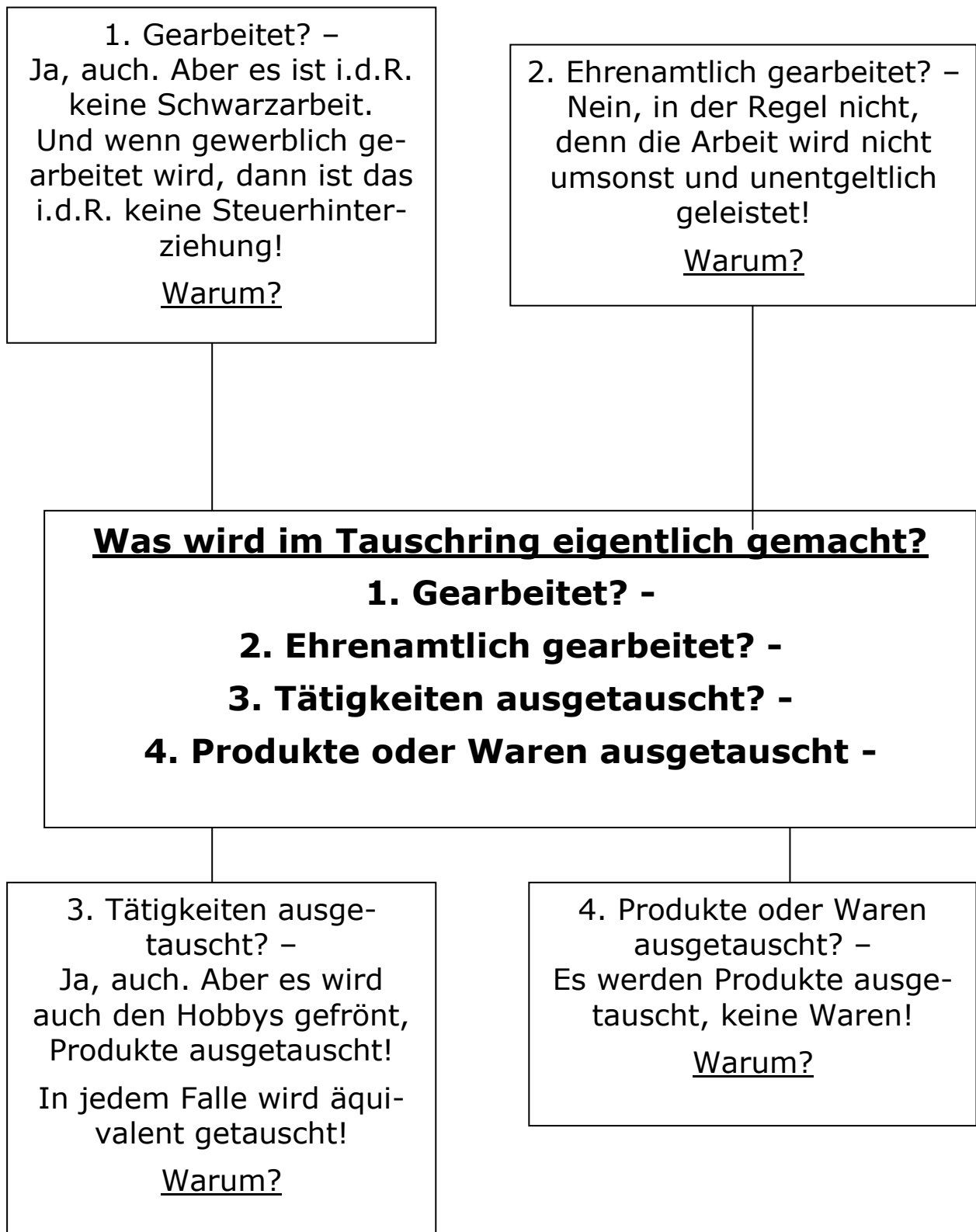
Tauschringe tragen zur Entwicklung der Gemeinwesen im Sinne einer sozialen Stadt / Gemeinde bei.

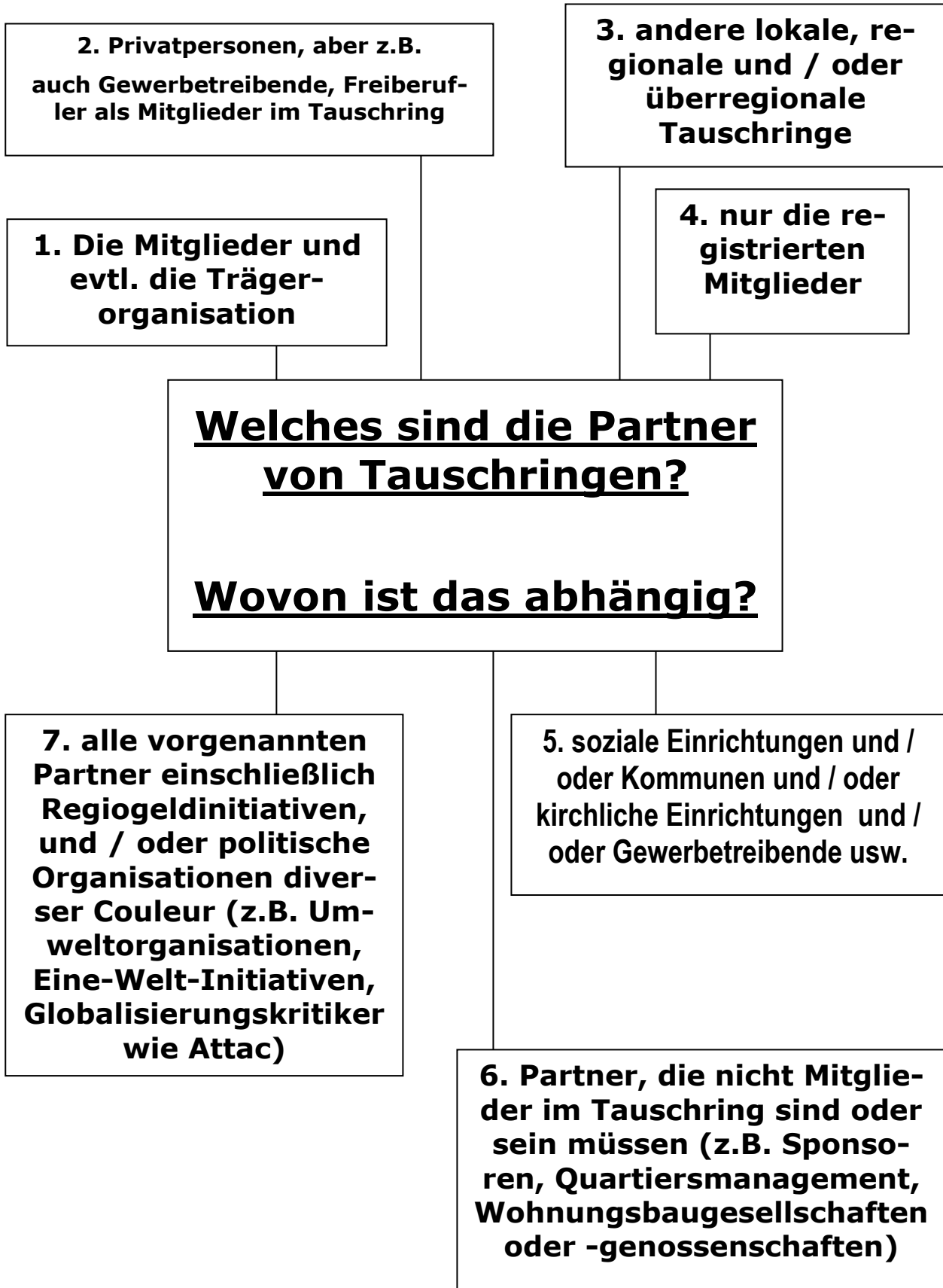
Vgl. dazu u.a.: „Selbstverständnis der Berliner Tauschringe“, unter

<http://tauschringe-berlin.de>

¹ In der deutschen Wirtschaftsstatistik werden alle Dritt-Sektor-Organisationen als „Organisationen ohne Erwerbscharakter“ geführt, was damit zusammenhängt, dass in der „Mainstreamökonomie“ „Erwerbsarbeit“ immer als Arbeit zum Zwecke des Gelderwerbs oder als Arbeit mit geldwertem Charakter verstanden wird.









Welche Perspektiven entwickeln Tauschringe

1. für sich und

2. für ihr Gemeinwesen?

Wovon ist das abhängig?

- Verbreitung der Idee des Tausches, Gemeinsamkeit fördern
- Soziales Engagement und Kommunikation
- Einbeziehen von Bäckern, Biobauern, Werkstätten, Kleingewerbe
- Online-Tauschaktivitäten
- Gegen Vereinsamung und Zukunftsängste vorgehen, ein wenig Luxus ermöglichen, der sonst unbezahlbar wäre
- Verbreitung der Tauschkreise in andere Stadtteile
- Selbstverantwortung, Aktivität fördern, Missbrauch ausschließen
- Vernetzung der Tauschringe untereinander
- Bessere Verteilung der Verantwortlichkeiten
- Redaktion für TR-Zeitung gründen
- Gründung von Außenstellen
- Mehr Tauschaktivitäten
- Aktivierung von Tauschaktivitäten
- Sich in politische Diskussionen einmischen, Lobby, um Bedenken von Kommunen und Firmen auszuräumen
- Durch Arbeitslosigkeit desozialisierte Menschen wieder in die Gemeinschaft führen und verankern
- Weniger fremdbestimmt arbeiten können und von anderen Einsichten lernen
- Kontaktaufnahme zu sozialen Organisationen, Integration von Jugendlichen „Lichtthaler Projekt“

- „Finanzierung“ von wichtigen kulturellen und sozialen Leistungen, die auf anderen Wege nicht erbracht würden
- Reduzierung / Vermeidung sozialer Isolation
- Verlierer-Berufe auffangen, die mit Euro zu geringes Einkommen haben
- Wegbrechende Einrichtungen auffangen, die herkömmlich nicht mehr tragfähig sind
- Aus dem Tauschring heraus entsteht z.Z. ein Wohnprojekt im Stadtteil (Forum für die Begegnung zwischen Mietern und Vermietern)
- Kooperation mit sozialen Einrichtungen
- Legitime Arbeitsmöglichkeiten / Austausch für Behinderte und sozial Schwache
- Mehr soziale Einrichtungen in den Tauschring einbeziehen
- Übernahme von Dienstleistungen, die im Rahmen der öffentlichen Ökonomie nicht mehr finanziert werden können
- Vernetztes solidarisches Miteinander, Verrechnung statt Geld in einem viel größeren Maße organisieren
- Mehr Vertrauen, Zusammenhalt, kein Gewinndenken
- Erprobung eines neuen ökonomischen Modells – kein Tausch, keine Geschenkökonomie, Produktion freier Güter ohne Gegenleistung



Welche Projekte hat der Tauschring Marzahn bisher realisiert bzw. will er zukünftig realisieren?

**1. Projekt
„Selbsthilfe- / Tauschring-Werkstatt“**

**2. Projekt
„Ressourcen-Tauschring“**

**3. Projekt
„Die Weiterentwicklung des Tauschring Marzahn und der Selbsthilfe-, Kontakt- und Beratungsstelle als Zentrum für ökonomische, soziale und gesundheitliche Selbsthilfe“
(Antrag im Bundesprogramm
„Bürger initiieren Nachhaltigkeit“**



KOMPLEX IV: ZUSAMMENARBEIT

1. Zeitblock:

Das Leiblachtal- und das Mehrgenerationengenossenschaftsmodell als Ergänzung zum traditionellen TR-Modell

*Moderator und Protokollant: Peter Scharl, TR Memmingen,
mail@tauschringe.info*

Im Workshop waren zum Schluss ca. 35-40 Leute, überwiegend waren sie davon überwältigt, was in einem TR möglich ist, wenn dieser sehr gut verwaltet wird.

Wir zeigten zuerst einen kurzen Filmausschnitt des ORF über den TTKV, das beeindruckendste Bild war wie eine Mutter mit Kind beim Bäcker ihre Brötchen mit TL bezahlt hat, einfach mit einer Unterschrift auf einer Buchungsliste. Die ausgedruckte Kassenquittung wies den Betrag in € und SFr und TL aus. Die Bäckerei akzeptiert die TL als Z^wEIT-Währung. So gehen sie im TTKV generell damit um.

Danach führten wir DIE Powerpointpräsentation vor mit der der TTKV beim Europa-Wettbewerb der CIPRA einen hohen Preis bekam, hier unten nun tabellarisch der Inhalt. Da die anwesenden Co-Moderatoren Veronika und Rolf Schilling direkt im Leiblachtal zuhause sind, konnten sie die Fragen der WS-Teilnehmer befriedigend beantworten. Einhelliger Tenor der Teilnehmer: WHOW! DAS ist möglich !?!!!

Zielsetzung:

- Talente der Menschen zugänglich machen, soziales Kapital stärken
- Regional Wirtschaften, eigene Ressourcen stärken, kurze Wege
- Erhöhung der Lebensqualität
- Lernen für die Zukunft anhand konkreter Erfahrungen und Projekte
- Effekte des zinsfreien Geldes erlebbar machen

Grundverständnis:

TauschKreis als Plattform für solidarisches Handeln für Menschen und in verschiedenste Initiativen

Die Z^wEIT-Währung im „Ländle“ (so nennt sich Vorarlberg selbst)

Beispiele:

- Leiblachtal Gemeinwesenarbeit
- Eltern – Selbstorganisierte KIBE
- Gasthaus – Lieferanten Netzwerk

Polare Geldsysteme Organisation

Mitgliederkonten: 530 = über 1200 Personen, davon 12% Betriebe

Regionen: 7 (das ganze Bundesland! EINE Marktzeitung, EINE Buchungsstelle)

Serviceteam: 20 Personen





Kommunikation und Begegnung: monatliche regionale Treffen, monatliche Zeitung, landesweite Veranstaltungen, Homepage

Monetäres Modell

Typ: Zeitgebunden, Wechselseitiges Kreditsystem

Währung: Talente

Bewertung: 100 Tt = 1 Stunde = 7,7€

Umrechnung zum € 2004: Faktor 13

Geldart: Elektronisch (Buchungssystem) und Gutscheine (Stückelung in 10, 50, 100, 500, 1000Tt)

Umsatzdaten - Kenngrößen

Jahresumsatz 2004: 2.000.000 Talente oder ca. 154.000 Euro

Geschöpfte Geldmenge: 650.000 Tt oder 50.000 Euro (per 1.1.2005)

Finanzierung:

Mitgliedsbeiträge

Umsatz gesamt: über 11 Mio Talente / 110.000 Stunden seit Bestehen!

Individuelle Effekte

- Beziehungsnetz stärken und ausbauen
- Vertrauen wird neu ausgebildet
- Selbstvertrauen stärken
- Mehr Zugang zu eigenen Stärken und Fähigkeiten
- Unternehmerisches denken einüben
- Solidarisches Handeln
- ...

Steuerliche und andere Rechtliche Aspekte

- Der Steuerpflicht unterliegt die Leistungserbringung, nicht das Zahlungsmittel
- Im Unterschied zu „Gutschein-Währungen“ rechtlich einwandfreie Situation
- Zu versteuern wie / in EuroRegion mit 5 Gemeinden /ca. 13.000 Einw. / geographisch abgegrenzt
- Gemeinden führen eine gemeinsame soziale Einrichtung (Jugendarbeit, mobile Haushilfe, Essen auf Rädern, Seniorenarbeit, etc.) mit ca. 60 MitarbeiterInnen – meist in Teilzeit
- Problemstellung: Es finden sich immer weniger Personen die bereit sind für diese Bezahlung diese Arbeit zu leisten, gleichzeitig steigt der Bedarf an diesen Leistungen. Gemeinwesenarbeit soll intensiviert werden, Stärkung der Selbstverantwortung

Bestehender TTKV Talente-TauschKreis Vorarlberg

- Bestehendes Verrechnungssystem
- Bestehende Kommunikations- und Organisationsstruktur
- Know How, Expertise
- Interesse an Ausbau

Sozialsprenkel

- Bedarf am neuen MitarbeiterInnen
- Steigender Bedarf an Pflegeleistungen
- Bereitschaft zur Innovation
- Begeisterung für die Idee



Zeitplan

- Sommer 2003 erste Gespräche
- Dezember 2003 Präsentation Tauschkreis für Entscheidungsträger
- Winter 03/04 Projektkonzeption
- Frühjahr 2004 Tour in den Gemeinden
- Herbst 2004 evergreen (Seniorensystem), Einführung, Betriebe anschreiben und Beraten, Tarife für 2005 in Tt
- Frühjahr 05 Vorträge und Veranstaltungen
- Dezember 05 Evaluierung und Planung

Bisherige Erfahrungen

- Toller Rückhalt durch Bürgermeister
- Mehr Senioren angesprochen als in anderen Regionen, aber Potential ist noch groß
- Insgesamt ca. 200 Personen über Veranstaltungen erreicht
- Tauschvolumen der Mitglieder in der Region von Mai 04 bis Feb. 05: 164.000 Tt / 1.640 Std.
- Mitgliederkonten per 1.1.2005: 45, davon 6 Betriebe
- Wichtig ist eine kontinuierliche Information
- „Leiblachtalcafe“ (spezielle Veranstaltung zum Projekt) über 140 Besucher 70 wollen weiter mitarbeiten

Reflexion

In Leiblachtal-Projekt wird beispielhaft deutlich, dass über den sozial notwendigen Prozess (Pflegeleistungen, etc.) eine nachhaltige Wertschöpfung für eine Region entstehen kann. Das Instrument der ZwEIT-Währung liefert dazu eine prädestinierte Basis. Mehr darüber: www.tauschkreis.net ZwEIT Währung im „Ländle“

2. Zeitblock

Bedeutung einer Internetgestützten Abrechnung und Verwaltung für die Tauschringe intern sowie für die Vernetzung mit anderen Tauschringen - Unterschiede zum Konzept der Online-Tauschringe

Moderatoren:

Lutz Jaitner, Lets und Netz TR München, Lutz.Jaitner@t-online.de

Harm Lübben, Dortmund, h@43chrome.de

Armin Trott, TR Ottensen, Hamburg, info@nikita.org

Protokollanten: Harm Lübben, Armin Trott

Anonyme Online-Plattformen

Haben bisher (fast) nur existierende Tauschringe das Internet als zusätzliches Medium genutzt, um Angebote zu veröffentlichen, und zunehmend auch um Buchungen vorzunehmen, so beginnen nun vermehrt reine "Online-Tauschringe" zu entstehen.





Diese Tauschringe werden nur als Handelsplattform von einem oder von einigen Einzelpersonen ins Leben gerufen und geführt. Es gibt keine basisdemokratischen Entscheidungsstrukturen, es gibt keine Mitgliederversammlungen. Es geht nach dem Motto: "Friss oder stirb". Man akzeptiert Tarife und Tauschregeln, oder man bleibt draußen.

Ebenso fehlen Stammtische, Markttage und gemeinsame Veranstaltungen. Ein Großteil der sozialen und kommunikativen Aspekte eines Tauschrings fallen so weg. Es entsteht kein "Wir-Gefühl", Mitglieder lernen sich nur noch über den Tausch kennen. Dabei ist es in Tauschringen ja oft andersherum: Man lernt nette Menschen auf dem Stammtisch und der TR-Party kennen. Eine der ersten Fragen lautet dann meist: "Was bietest Du denn an...". So entstehen Freundschaften und Netze. Nicht nur daß bei Online-Tauschringen diese Real-Life Kontakte fehlen, durch die in der Regel überregionale Ausbildung werden Kontakte meist nur auf das reine Tauschgeschäft beschränkt. Das Entstehen von weiteren Kontakten oder gar Freundschaften ist unwahrscheinlich.

Normale Tauschringe tragen meist auch die Idee der Tauschringe in die Gesellschaft. Dies geschieht durch Zeitungsartikel, durch Markttage, durch Vorträge, usw. Dieses Engagement ist bei Online-Tauschringen nicht zu beobachten, sie fahren in der Regel nur die Ernte ein.

Einige Online-Tauschringe wie z.B. Bambali können für sich immerhin in Anspruch nehmen, nicht kommerziell ausgerichtet zu sein. Es gibt aber leider noch eine ganz andere Tendenz. Menschen gründen Tauschringe, um entweder direkt Geld daraus in Form von Gebühren zu schöpfen, oder um damit indirekt Geld zu verdienen. So will zum Beispiel ein Versicherungsmakler deutschlandweit Tauschringe gründen, nur um seine Haftpflichtversicherungen zu verkaufen. Er weiß nicht viel über Tauschringe, nur dass in seinen Tauschringen der Abschluss einer Versicherung obligatorisch sein soll.

Wenn die Idee der Tauschringe erst richtig populär wird -was wir ja alle hoffen, und was vermutlich auch geschehen wird- dann müssen wir uns wohl darauf einstellen, dass auf einmal AOL, 1&1 oder ein anderer kommerzieller Riese in das Geschäft einsteigt. Mit einem Werbeetat, der jeden idealistisch geführten kleinen Tauschring an die Wand drückt. Wie kann man das verhindern? Durch Qualität? Durch Öffentlichkeitsarbeit? Dadurch, das wir vorher da sind? Oder wollen wir es gar nicht verhindern und sehen die Großen nur als Mitspieler an, die sich an eine andere Klientel wenden?

Sind unsere kleinen idealistischen und kommunikativen Tauschringe vielleicht ein Auslaufmodell in einer Zeit, in der man gar niemanden mehr kennen lernen will? Vielleicht wollen die meisten Leute ja nur online ein paar Umzugshelfer bestellen, so wie sie sich den Fernseher bei EBAY ersteigert haben. Vielleicht wollen sie ihre Ruhe und sich nicht noch mit neuen Bekanntschaften belasten.

Das sind viele Fragen, die auf dem Bundestreffen in Berlin nicht beantwortet wurden. Hoffen wir, dass dies 2006 nachgeholt wird.

Schnittstellen / Zusammenarbeit

Verbuchung von Leistungen zwischen einzelnen TR

Tauschringe (TR) überall in der Welt tauschen heute auch untereinander. Mitglieder eines Tauschrings verbuchen hierbei eine Leistung mit einem Mitglied eines anderen Tauschrings. Zur Verbuchung der Leistung werden derzeit folgende Möglichkeiten genutzt:

1. Verbuchung auf einem Außenkonto je Tauschring (mit dem der TR handelt)
2. Verbuchung auf einem zentralen Außenkonto bei Nutzung eines zwischengeschalteten Mediators
3. Direkte Verrechnung bei Kontenführung der Mitglieder bei einem System, welches Kontenstände mehrerer Tauschringe verwaltet (Multi-Registrator-Systeme [1](http://en.wikipedia.org/wiki/Multi_registry_system), z.B. CClite (<http://hughbarnard.org/index.cgi?name=cclite.html>), Obelio(<http://www.obelio.com>) oder Local Exchange (<http://www.fourthcornerexchange.com/>))

Nur die Variante Nr. 2 schafft die Möglichkeit den Währungsumlauf zu kontrollieren und ggf. reglementierend einzugreifen um zu verhindern dass einem Tauschring zu viel Währung abfließt, so dass Mitglieder dieses TR nur noch eingeschränkt untereinander Handel treiben können. (Theoretisch wohnt diese Möglichkeit auch der Variante Nr. 3 inne. Allerdings ist noch keine technische Umsetzung einer Umlaufkontrolle bei Multi-Registrator-Systemen bekannt)

In der Praxis nutzen bereits viele TR einen zwischengeschalteten Mediator für ihre Buchungen mit entfernten TR. In Deutschland sind die folgenden Mediatoren-Systeme bekannt:

- RTR: Ressourcen-Tauschring (<http://www.ressourcen-tauschring.de/>)



- VeSTa: Verrechnungsstelle für Tauschringe (<http://www.tauschringe.info/vesta/>)

Beide sind derzeit Offline-Lösungen, d.h. Inter-TR-Buchungen werden von der TR-Administration des Leistungsempfängers mittels eines speziellen Formulars an den Mediator gemeldet, welcher dann, nach Umrechnung der Zeiteinheiten, diese Buchung an die Administration des Leistungsgebers meldet. Beide TR-Administrationen verbuchen dies mit den Mitgliedskonten.

Soweit alles bekannt. Soweit aber auch kompliziert und natürlich extrem langwierig.

Multi-TR-Netzwerke

The big picture

Durch die massive Entwicklung von Online-Lösungen für Tauschringe (und deren bekannte Vorteile von Einfachheit und Geschwindigkeit), stellt sich natürlich auch hier die Frage: Kann man Inter-TR-Buchungen nicht auch automatisieren? Und wenn ja, wie?

Nehmen wir einmal an dass zwei Tauschringe, welche jeweils Online-Lösungen einsetzen, miteinander tauschen möchten. Der Prozess des Mediators, also seine Aufgabe, die dort erfassten Daten, etc. - also das ganze derzeitige Procedere eines Tauschs mit zwischengeschaltetem Mediator - müsste einfach nur in die Online-Welt übertragen werden. D.h. ein Programm (ein Server im Internet) nimmt die Buchung des leistungsgebenden TR entgegen und leitet diese an den empfangenden TR weiter. Zwischendurch ein wenig Mediator-Magie:

- Kontrolle der Kontenstände
- Rückmeldung ob die Buchung noch in den Grenzwert des Saldo passt
- Umrechnung der Zeiteinheiten
- Anpassung des neuen Saldos der betreffenden TR

Kurz: Ein Programm welches RTR oder VeSTa spielt. Nur noch von Menschen kontrolliert, aber ohne wirklichen Arbeitsaufwand durch den Menschen.

Die Frage, ob eine Automatisierung möglich wäre, ist somit mit einem "Ja" beantwortet. Bleibt noch das "wie?"

Tauschringsoftware ist nicht gleich Tauschringsoftware. Überall auf der Welt werfen Softwareentwickler ihre Lösungen in die Runde der Interessierten. Um nun eine Software-Lösung (des Gebenden) mit einem Mediatoren-Programm, und dieses dann wiederum mit einer anderen Software-Lösung (des Empfängers) sprechen zu lassen, bedarf es einer gemeinsamen "Sprache" zwischen allen Beteiligten. Um Software miteinander kommunizieren zu lassen, müssen alle möglichen Fragen und ihre möglichen Antworten vorher abgesprochen sein. D.h. auf die Frage "Mitglied 656 vom Tauschring Hamburg-Ottensen möchte gerne 5 Motten auf das Konto von Mitglied ELKE vom Tauschring Berlin-Kreuzberg überweisen. Geht das?" muss die gebende Software Antworten wie "Na klar. Hab ich schon weitergeleitet" oder "Nein, ihr habt schon zu große Außenstände" oder "Unbekannter Fehler! Bitte schick jemandem zum reparieren vorbei!" verstehen, auswerten und entsprechendes auf ihrer Seite in die Wege leiten können. Eine gemeinsame Sprache nennt man bei Software "Protokoll". Zu kompliziert? Na, das mit der "gemeinsamen Sprache sprechen" reicht auch.





Eine Bemühung zur Entwicklung einer gemeinsamen Sprache von Online-Lösungen für Tauschringe ist *Interlets* (<http://interlets.de>). Hier soll auf Basis diverser Einflüsse (u.a. von Richard Kay [2] (<http://copsewood.net/mrs/mrsspec.html>)) von internationalen Entwicklern von TR-Software eine weltweit gültige Spezifikation eines Datenprotokolls für Tauschring-Software entstehen, auf dass jeder Entwickler weiß wie er mit einem Mediator-System sprechen kann und in Zukunft jedes TR-Mitglied mit jedem TR-Mitglied weltweit tauschen kann. Schöne neue Tauschring-Welt.

Zettelkasten Offline

Aber was ist bei einem Tausch zwischen einem Online- und einem Offline-Mitglied? Also ein Mitglied eines dieser supermodernen Online-TR möchte mit mir altem Zettelkasten-Hasen tauschen?

Das ist Sache der Mediator-Software, welche natürlich weiß, wer online und wer offline ist. Nachteil für den Menschen ist natürlich, dass der Verantwortliche für den Mediator-Posten eine Meldung über das Tauschgeschäft erhält und sodann seinen Kugelschreiber zückt und ein entsprechendes, altbekanntes Formular per Briefpost auf den Weg zum empfangenden TR schickt. Dauert dann halt nur etwas länger.

Weiterhin gibt es nur eine Mitgliedschaft eines TR bei einem Mediator! Die Aufgabe des Mediators, also die Kontrolle des Währungsflusses wäre ja auch sonst recht absurd.

Kritik & Ausblick

Verbesserung der Zusammenarbeit

Mögen sie nun RTR oder VeSTa heißen: Jedem müsste schnell auffallen, dass das Konzept nur eines Mediators äußerst suboptimal ist.

Stellen wir uns vor dass in nicht so ferner Zukunft 2% der Deutschen Mitglied in einem Tauschring sind. Das wären ca. 1,6 Millionen Mitglieder. Wegen der Dichte der Tauschringe und der daraus resultierenden räumlichen Nähe zu einem benachbarten TR tauschen 5% der Mitglieder einmal im Monat mit einem Mitglied eines entfernten Tauschrings. Das sind 80.000 Buchungen im Monat oder knapp 2.700 am Tag. Da kann man dann schnell ein Call-Center aufmachen um dieses Aufkommen zu bewältigen. Und was ist, wenn ich die Holländer, Franzosen und Polen mit in die Geschäftsbeziehungen aufnehme? Schließlich wohnt ein großer Teil der deutschen Bevölkerung grenznah. Etc., Etc.

Es sollte klar werden, dass die Fixierung auf einen Mediator einerseits schlecht zu skalieren ist, d.h. keine Mediationsstelle kann einen unbegrenzten Ansturm von Buchungen aufnehmen. Andererseits sieht es bei der Fixierung auf einen Mediator auch schlecht für die Ausfallsicherheit des Inter-TR-Geschäfts aus. Fällt die Mediationsstelle aus, (wg. Unfall, Krankheit, Hochwasser, Sturmschaden, Auf und davon mit der Vereinskasse) so kann kein angeschlossenes Mitglied mehr Buchungen vornehmen.

Ein zukünftiges Konzept muss eine Vernetzung einer offenen Anzahl von Mediationsknoten in einem untereinander vermaschten Netzwerk ohne Hierarchie zum Ziel haben. Die Anzahl der angeschlossenen Tauschringe wird nach Belastung, sowie Lust und Laune entschieden. Jeder kann sein eigenes Mediations-Subnetzwerk erstellen. Sei es für Hamburg, Deutschland-Nord oder für die ganze Türkei. Alle Mediations-Knotenpunkte können sich mit allen anderen Mediationsknoten unterhalten, sofern sie eine gemeinsame Sprache sprechen. Somit können noch Buchungen ausgetauscht werden, wenn mal ein Regional-Kreis (temporär) ausfällt. Das tollste an einem vermaschten, hierarchiefreien Netzwerk ist, dass es noch nicht einmal erfunden und aufgebaut werden muss. So funktioniert das Internet nämlich schon immer.

Zukunft der Tauschringe in Zeiten des Internets

Prognosen:

- In wenigen Jahren werden die meisten Tauschringe eine Webseite ("Homepage") besitzen. Rund die Hälfte der Tauschringe wird die Tauschanzeigen im Internet veröffentlichen. Es wird nicht mehr ungewöhnlich sein, dass ein Tauschring seine Buchungen und seine Mitgliederverwaltung mit Hilfe des Internets tätigt.
- Die Zahl der reinen Online-Tauschringe wird stark steigen. Diese werden zunehmend einen kommerziellen Hintergrund haben. Es werden auch ein oder zwei große Firmen in das Geschäft einsteigen.



Die erste Vorhersage stimmt optimistisch. Ein guter Tauschring benötigt eine hohe Mitgliederzahl (1000 mögen optimal sein). Für eine solche Mitgliederzahl benötigt man effiziente Hilfsmittel. Der Hinweis, dass es sehr wohl Tauschringe mit über 1000 Mitgliedern gibt, die kein Internet nutzen, vielleicht noch nicht einmal PCs, täuscht. Bei näherem Hinsehen zeigt sich, dass ein TR sogar prozentual mehr Karteileichen hat, je größer er ist. Auch haben diese großen TRs nicht annähernd das Tauschvolumen, das man auf Grund ihrer Größe erwarten würde. Der Interneteinsatz wird den Spaßfaktor der Mitglieder erhöhen, und er wird es den Aktivisten ermöglichen, eine intensivere Mitgliederbetreuung zu erreichen.

Die zweite Vorhersage stimmt dagegen pessimistisch. Kommerzielle Online-Tauschringe werden möglicherweise die traditionellen Tauschringe verdrängen. Die möglichen Auswirkungen wurden bereits unter "Anonyme Online-Plattformen" beschrieben.

Zusammengefasst kann man prognostizieren, dass bei einer zunehmenden Anzahl von Menschen, die in Tauschringen organisiert sind, diese nicht mehr Mitglieder in Tauschringen sein werden wie wir sie kennen.

zu den Autoren

Armin Trott (44), Hamburg, ist Informatiker und arbeitet seit 20 Jahren als Programmierer. Seit 2002 arbeitet er maßgeblich an der Organisation des Tauschrings Hamburg-Ottensen. 2004 machte er sich selbständig als Softwareentwickler, Webdesigner und PC-Supporter (<http://www.nikita.org>). Anfang 2005 begann er die Entwicklung der webbasierten Tauschring-Software TR-Online (<http://www.tauschringonline.de>).

Harm Lübben wohnt in Dortmund und gehört selber keinem Tauschring an. Neben seiner Tätigkeit als selbständiger EDV-Berater ist er Aktivist und Referent für freie und offene Informations-Infrastrukturen [3] (<http://www.okfn.org/wsfii/>). Harm ist Evangelist für den Berliner Verein für freie Funknetzwerke [freifunk.net](http://www.freifunk.net) und Koordinator der Spezifikation [interlets](http://www.interlets.org) für den Datenaustausch zwischen Tauschringen.

3. Zeitblock:

Regionaler und überregionaler Tausch, wünschenswerte Verbesserung, Struktur der Clearingstelle

Moderatorin: Birgit Kargl, Talent Tauschring Ulm und Verrechnungsstelle für Tauschringe
Protokollantin: Elvira Lauscher, Talent Tauschring Ulm

Weit über 30 Teilnehmer besuchten den Vortrag von Birgit Kargl aus Ulm und bezeugten damit ein großes Interesse an dem Thema „überregionaler Tausch“. Die anfängliche Diskussion zeigte allerdings auch Skepsis an einer weiteren Verrechnungsstelle.

Da die VeSTa neu ist, stellte Frau Kargl zuerst den Status Quo bisheriger Außenkonten zwischen verschiedenen Tauschringen vor und zeigte die Vor- und Nachteile der Möglichkeiten (spezielle Außenkonten, allgemeine Außenkonten, Ressourcentauschring), bevor Sie auf VeSTa einging.

Es wurden deren unterschiedliche Funktionsweisen und Vor- und Nachteile einander gegenübergestellt:





Kontoart	Vorteile	Nachteile
spezielles Außenkonto	- alle TR möglich	- viele Konten - direkter Ausgleich nötig - Limits je nach Einstellung der TR - keine gemeinsame Spielregeln
allgemeines Außenkonto	- alle TR möglich - nur ein Konto - kein direkter Ausgleich nötig	- keine Überwachung von Limits - keine gemeinsame Spielregeln
RTR	- nur ein Konto - kein direkter Ausgleich nötig - Überwachung von Limits - feste Spielregeln	- nur TR die im RTR sind

Es folgte eine weitere Diskussion über den Sinn und Zweck von Außenkonten, die allerdings zu keinem allgemein verbindlichen Ergebnis führte.

Dann fragte Frau Birgit Kargl, wie viele der anwesenden Tauschringe im Mitglied Ressourcen-TR (RTR) sind. Dies war die Mehrzahl, allerdings waren nicht alle damit zufrieden. Auch Frau Birgit Kargl nannte die eigene Unzufriedenheit als Motivationsgrund für die Gründung der VeSTa.

Frau Kargl sagte als persönlichen Grund, dass sie nicht mehr hinnehmen wollte, dass die Mitglieder keine Mitentscheidungsmöglichkeit haben und man ihn so nehmen muss, wie er ist. Des Weiteren empfindet sie die Gebühren für TR, die wenig im RTR tauschen, für zu hoch.

In einem Schaubild verdeutlichte sie die Unterschiede zwischen dem RTR und der VeSTa:

VeSTa	RTR
Struktur	Struktur
an keine Person gebunden	Eigentum von Klaus Kleffmann
Weitergabe von Aufgabenbereichen möglich und erwünscht	Keine Weitergabe von Aufgabenbereichen
Gemeinschaftsaufgabe, TR sollen sich einbringen	Teil der Sozialagentur E. Kleffmann
Ziel der Selbstverwaltung durch Onlinesoftware	Keine Selbstverwaltung
Teilnahmebedingungen	Teilnahmebedingungen
Teilnahme nur von TR	Teilnahme nur von TR
Unterlagen bei Eintritt: <ul style="list-style-type: none"> • Satzung oder Teilnahmebedingungen • Auflistung der Außen- und Systemkonten, nur Kontostände • Mitgliederbeschluss 	Unterlagen bei Eintritt: <ul style="list-style-type: none"> • 2mal jährlich Marktzeitung • 2mal jährlich Teilnahmebedingungen • 2mal jährlich Mitgliederliste mit allen Daten
Ein Ansprechpartner pro TR	Drei Ansprechpartner pro TR für Email-Verkehr
Mitglieder entscheiden über Aufnahme neuer Mitglieder	Nur RTR entscheidet über Aufnahme neuer Mitglieder
Änderungen durch Mitgliederbeschluss	Änderungen durch Sozialagentur E. Kleffmann
Gebühren	Gebühren
Buchungsgebühr von 5 Minuten pro Buchung, vom Verkäufer zu tragen	Feste Bearbeitungsgebühr von 2 Stunden pro Jahr, vom TR zu tragen



Kein Euro-Beitrag	15,- Euro Jahresbeitrag
Verrechnung	Verrechnung
Orientierung oder Anpassung an Lebenszeit	Orientierung oder Anpassung an Lebenszeit
12 VE/Stunde	60 VE/Stunde
Limit 50 Stunden	Limit 50 Stunden
Antrag auf Erweiterung wird von den Mitgliedern abgestimmt	Keine Buchung über Limit
Austritt	Austritt
Konto ausgleichen oder an anderen TR übertragen	Negativer Kontostand ausgleichen, positiver kann auch übertragen werden
VE können nicht in Euro umgerechnet oder ausgeglichen werden.	Bei negativem Kontostand können Minusstunden in Euro ausgeglichen werden (1 Stunde = 10 Euro)
Sicherungsfond bei Auflösung eines TR	Absicherungskonto
Restliche Teilnehmer haften nur bei Überschreitung des Sicherungsfond	Restliche Teilnehmer haften
Sonstiges	Sonstiges
Unkomplizierter Email-Verkehr über eine Mailadresse	Unterschiedliche Mailadressen für Anzeigen, Buchungsbelege, Änderungen der Ansprechpartner, Fragen zu Kontoauszügen, sonstige Fragen mit festen Vorgaben für den Betreff
	Marktzeitung nach TR sortiert, keine Rubriken

Nach diesem direkten Vergleich, ging Birgit Kargl auf die genauen Teilnahmebedingungen ein. Sie wurde bei aufkommenden Fragen rund um die praktische Anwendung von Markus Galla aus Bruchsal unterstützt, der die Software für VeSTa geschrieben hat.

Teilnahmebedingungen

I. Struktur der VeSTa

- Die VeSTa ist eine Verrechnungsstelle für Tauschaktivitäten zwischen Mitgliedern verschiedener Tauschringe.
- Die VeSTa ist an keine bestimmte Person gebunden und in allen Bereichen für ihre teilnehmenden Tauschringe transparent.
- Alle Aktiven sind zusammen mit ihrem Aufgabenbereich den teilnehmenden Tauschringen bekannt. Aufgaben können jederzeit an andere Personen aus dem Mitgliederkreis weitergegeben werden.
- Die VeSTa soll eine Gemeinschaftsaufgabe der teilnehmenden Tauschringe sein. Jedes Tauschring sollte sich bei Bedarf im Rahmen seiner Möglichkeiten einbringen.
- Vorerst ist die VeSTa eine reine Verrechnungsstelle und erstellt keine Marktzeitung. Langfristig soll die VeSTa jedoch durch eine Onlinesoftware weitgehend durch die teilnehmenden Tauschringe selbstverwaltet werden.

II. Mitgliedschaft

- An der VeSTa kann jeder Tauschring im In- oder Ausland teilnehmen, der folgende Bedingungen erfüllt:
- der Tauschring ist eine Non-Profit-Organisation.
- der Austausch ist ein freiwilliges und ausgeglichenes Geben und Nehmen.
- Verrechnungseinheiten können nicht in Geld getauscht, ge- oder verkauft werden.



- Jeder Tauschring stellt bei seinem Eintritt seine Satzung oder Teilnahmebedingungen, eine Auflistung der Kontostände der System- und Außenkonten und einen Mitgliedsbeschluss über den Beitritt der VeSTa zur Verfügung.
- In Zweifelsfällen entscheiden die bisherigen Mitglieder mit einfacher Mehrheit über die Aufnahme.

III. Gebühren

- Feste Gebühren sollen für keinen Tauschring Hinderungsgrund für eine Mitgliedschaft sein. Daher gibt es lediglich eine Buchungsgebühr von 5 Minuten, die der Leistungsgeber (Verkäufer) zu tragen hat.
- Die Tauschringe sind verpflichtet ihre lokalen Mitglieder über diese Kosten aufzuklären.

IV. Verrechnung

- Grundlage des überregionalen Austausches ist eine Orientierung an der Lebenszeit oder es wird eine feste Umrechnung für überregionale Tauschgeschäfte zur Lebenszeit getroffen.
- Verrechnet wird in der VeSTa mit 12 VE/Stunde bzw. 1 VE/5 Minuten.
- Der Überziehungsrahmen beträgt im Plus und Minus jeweils 600 VE (50 Stunden). Sollte dieser einmal nicht ausreichen, müssen alle teilnehmenden Tauschringe über einen Antrag auf vorläufige Erweiterung mit einfacher Mehrheit abstimmen.

V. Haftung und Datenschutz

- Die Haftung für Qualität, Wert oder Zustand einer Leistung liegt ausschließlich beim Leistungserbringer (Verkäufer). Ebenso ist die Regelung der steuerlichen, rechtlichen und sozialversicherungsrechtlichen Verhältnisse Sache des Leistungserbringers.
- Die Vesta haftet grundsätzlich nur für die ihr obliegenden Aufgaben (Mitgliederverwaltung, Buchungen).
- Veröffentlichung von Anzeigen (vorallem auch im Internet) dürfen nur mit ausdrücklicher Zustimmung der lokalen Mitglieder stattfinden, wobei jedes Mitglied selbst entscheiden können muss, welche persönlichen Daten veröffentlicht werden sollen. Jeder Tauschring ist selbst dafür verantwortlich dies einzuhalten. Die VeSTa kann dies nicht in jedem Einzelfall überprüfen und übernimmt keine Haftung dafür.

VI. Austritt

- Beim Austritt muss jeder teilnehmende Tauschring sein Konto ausgleichen oder an einen anderen Tauschring übertragen.
- Bei Auflösung eines Tauschringes wird dessen Guthaben oder Soll von einem Sicherungsfond ausgeglichen. In diesen wird regelmäßig ein Teil der Buchungsgebühren einbezahlt.

VII. Änderung der Teilnahmebedingungen

1. Änderungen der Teilnahmebedingungen müssen unter den teilnehmenden Tauschringen diskutiert werden können und benötigen eine absolute Mehrheit (50% + 1 Stimme) aller teilnehmenden Tauschringe (jeder Tauschring hat eine Stimme).

Weitergehende Kriterien, über die im Workshop gesprochen wurde:

Es wurde rege darüber diskutiert, wie direkt der Weg von den einzelnen Mitgliedern sein sollte. Von vielen Anwesenden wurde der Wunsch geäußert, dass jedes Individuum direkt zum Individuum Kontakt haben sollte, also direkt auch Anzeigen anschauen kann, um eine schnelle Möglichkeit des Tauschens zu ermöglichen.

Bisher wurde angedacht, dass nur der direkte Ansprechpartner (über ein Passwort geschützt) die Daten verändern und auf diese zugreifen kann.

Es kam die Frage auf, ob es die Möglichkeit gäbe, dass die einzelnen Mitglieder ein eigenes Passwort haben könnten, zusätzlich zu dem Admin-Passwort der einzelnen Ansprechpartner beim Tauschring. Das Admin-Passwort beinhaltet das Buchen und die Einträge in die Datenbank.

Es gab Probleme des Missbrauches im RTR, da oft durch die Zeitverzögerung der Buchung Leistungen zu hoch berechnet wurden. Das Volumen im internationalen Tausch ist im Moment noch nicht zu groß. Bei der VeSTa kann man vorher die Kontostände überprüfen, wenn man das will. Je kürzer die Wege sind und je schneller die Buchungen gehen, desto eher kann man das umgehen.



Es wurde vorgeschlagen, ein Bewertungssystem wie bei EBAY einzuführen. Dazu wurde eine Kommentarzeile auf den Buchungsbelegen angedacht. Dazu wurde zu bedenken gegeben, dass hinter EBAY eine riesige Manpower steht und es EBAY ja schon länger gibt. Ein Vergleich ist daher eher visionär.

Es wurde die Limitfrage angesprochen. Es gab Bedenken, ob die 50 Stunden reichen werden, z.B. wenn ein Mitglied wegzieht und in einen anderen Tauschring kommt, wo es über VeStA umgebucht wird. Der Vorschlag, dass die Größe des Tauschringes ausschlaggebend ist (1 Stunde Limit pro Mitglied des Tauschringes) wurde mehrmals diskutiert.

Es wurde angedacht, ob es zwei Versionen geben könnte, also eine Zeitung mit allen Angaben, die nur über Passwort aufgerufen werden kann und eine anonyme Zeitung.

Nebenbei wurde eine Idee wird vorgestellt: J.E.U:

Idee aus der Frankreich, Tauschheft wo auf der ganzen Welt Weltbürger untereinander tauschen können, mit einem eigenen Heft, das man für andere kopiert.

Zum Zeitpunkt des Vortrages waren in der VeStA bereits drei Mitglieder. Nach dem Vortrag gab es weitere Interessenten. Die interessanten Vorschläge und Anregungen müssen laut Teilnahmebedingungen mit den Mitgliedern diskutiert werden. Die Akzeptanz von VeStA müsste sich natürlich erst zeigen und auf Dauer würde man sehen, ob alle beiden bestehen bleiben werden oder ob eine Buchungsstelle Auslaufmodell ist. Es läge also an den beitretenden Tauschringen, jetzt die tatsächlichen Regeln in der VeStA festzulegen, betonte Birgit Kargl, bevor sie den Workshop beendete.





KOMPLEX V: BUNDESSTRUKTUR

Moderatoren: *Andreas Artmann, LoWi Tauschring Münster, mail@andreas-artmann.de, Harald Czacharowski, TauschWatt Bremen, haraldcz@web.de, Klaus Reichenbach, ZB Kassel, ZBKassel@aol.com, Protokollantin: Tanja Heppekausen, tanjaHeppe@operamail.com*

1. Zeitblock:

Das Selbstverständnis als Voraussetzung für Notwendigkeit und Modus einer Bundesstruktur

a) Bezug zu Bundesstruktur

Grundsätze:

- Demokratie: von Basisdemokratie bis Wahlen
- Autonomie: der einzelnen TR, keine Weisungsbefugnis
- Transparenz: Vermutung: Freiheit(Meinungs/Redefreiheit)
- Zeitinheit als verbindl. Grundlage (1Karte)
- Vertrauen: soll größer sein als Funktionalität

Transparenz muss weiter konkretisiert und diskutiert werden

b) Bezug zu den einzelnen TR

- Offenheit
- Verbindlichkeit
- Ausgegli geben und Nehmen

=> es gibt 2 verschiedene Richtungen der Überlegungen zu BS: Dachverband oder Vernetzung

Don't Gos:

- Schwerpunkt : Fehlende „Basisdemokratie“, zu starke Hierarchie, finanzielle Abhängigkeit, Fremdbestimmung (50%)

Sonstige Themen:

- Überregulierung
- Abhängigkeit vom Geldsystem
- Keine zu enge Verbindung mit Freiwirtschaft
- Es gibt nichts, was es nicht gibt
- Verbindlichkeit
- Persönliche Ausnutzung des Systems (zu viel Geben/Nehmen)

Diskussion: Was ist mit Basisdemokratie gemeint? Muss im Plenum diskutiert werden, ev. auch in der Arbeitsgruppe am Nachmittag besprechen.

Ziele (konkret)

- a) Umgang miteinander (auch auf einzelnen TR bezogen): Nähe, Akzeptanz, Gerechtigkeit, Menschliches Miteinander, Eigenverantwortung (Vereinbarungen über Umgang miteinander)
- b) Organisationsstruktur und -aufgaben der Bundesstruktur
- c) Interessenvertretung, Schaffung von Rechtsform, Klare Aufgaben für gewählte Vertreter, Sprecher/ ÖA, Kontakt zu Forschung und Wissenschaft, Akzeptanz in Bevölkerung, Vernetzung, rechtl. Grundlagen für TR schaffen.

Frage: Vertretung aller oder nur der TR, die sich vertreten lassen wollen. Zweiteres ist Mehrheitsmeinung.



Visionen

- Alternative zum bestehenden Markt- und Geldsystem, Alternative zu Wirtschaftsegoismus; gewappnet sein bei einer Weltwirtschaftskrise
- Gesunde Vielfalt erhalten und schaffen, Einheit in der Vielfalt, kleinster gemeinsamer Nenner
- ÖA: Beauftragter für alle TR. Klarer rechtlicher Rahmen für TR schaffen, Repräsentanz nach Außen
- Grenzübergreifendes Tauschen, international/europäisch
- Vertrauensnetz: Ausgeglichenes Geben und Nehmen, politische einigige TR-Bewegung in BRD und Europa

Diskussion, Frage: Was macht eine Bundesstruktur mit Aufgabe a)?

2. Zeitblock:

Die Rolle der Rechtsform für die Tauschringbewegung. Verschiedene Modelle und ihre Konsequenzen

Klaus' These: **Wenn TR eine Interessensvertretung schaffen, dann ist es unerheblich, welche organisatorische Lösung wir finden, Inhalte und Bedingungen (z.B. Autonomie und Transparenz) liegen in unserer Hand.**

Anschließendes Gespräch über die Wünsche und den Nutzen, den eine BS haben kann:

- Übergreifende Fragen: BV als politische Kraft: mit einer Stimme politische Wirkung angesichts der gegenwärtigen ökonomischen Situation sprechen
- Lobbyarbeit: das kann nur ein Bundesverband, rechtliche Fragen allgemein für TR politisch durchsetzen (Steuerrecht, Haftung etc.)
- Öffentlichkeitsarbeit auch bei Vorwürfe in den Medien ("Faschismusvorwurf"), dass man Infos einholen kann, Ansprechpartner für Medien
- Service/Dienstleistungsangebote/ praktische Angebote: bei z.B. Gründung, Referenten,... etc.
- Probleme/Zweifel: bindet Kräfte im lokalen TR bei einer aktiven Beteiligung

Vorschläge:

- Beirat, der Statements nach außen abgibt, auf BT bestimmt (Verein wohl nicht mehrheitsfähig), zudem Service (Handbuch, RTR..)

Gefahr: ev. zu unverbindlich, sodass die Personen die Fkt nicht ausfüllen

Presse nimmt auch diese anders wahr, nämlich als Sprecher.

- Verein kann mit Hilfe einer Satzung frei gestaltet werden, außerdem liegt es an den einzelnen PERSONEN, die die Funktionen ausfüllen.
- Es muss eine schnelle Möglichkeit geben, Personen abzuwählen, aber ansonsten Vertrauensvorschuss, Transparenz
- Transparenz: öffentliche Sitzungen (ohne Stimmrecht), im Internet veröffentlichte Protokolle
- Klare Kommunikationsstrukturen
- Rahmenbedingungen festlegen in Bezug auf Öffentlichkeitsarbeit.

Gefahr: Kontrolle statt Vertrauen in die Personen.





Ev. im ersten Jahr kein Schwerpunkt in der ÖA sondern deutschlandweite Kommunikationsstrukturen, damit die TR sich eingebunden und informiert fühlen.

- g) BT könnte morgen auch „nur“ Arbeitsschwerpunkte festlegen: ÖA und Service.

ÖA kann auch sein: intern die TR informieren! Informationsfluss herstellen.

Weiterarbeit am Nachmittag: Dienstleistung: Was ist leistbar? interne ÖA, Wahlverfahren, Anzahl, Personen überlegen/vorschlagen, Aufgabengebiet, Transparenz, Konkretisierung der Adressverwaltung, Mailingliste etc., Finanzierung

3. Zeitblock:

Vorstellung eines möglichen Modells eines Tauschring-Dachverbandes: Wahl, Aufgaben, Struktur und Arbeitsweise

Moderator: Klaus Reichenbach

Ausgangspunkt der letzten Arbeitsphase soll eine konkret vorbereitete Vorstellung des Beirat-Modelles für das Plenum des BT sein.

I. Beirat-Modell: 2 Fkt

1. innere Kommunikation herstellen
2. Dienstleistungen bereitstellen für interessierte Einzelpersonen und Tauschringe

II. Finanzierung:

Vorschlag ist: Zunächst nur Spenden erbitten, im ersten Jahr ohne Kosten für die Teilnehmenden, später muss eine Finanzierungsmöglichkeit erarbeitet werden.

- III. Installation auf dem BT: Freiwillige melden sich, keine Wahlen, weitere Personen können sich noch melden. Die Vorstellung unserer Ergebnisse und unseres Konzepts werden morgen auf dem Plenum von Margret präsentiert. Dann stellen sich auch die bis dahin entschiedenen Engagierten vor.

Zwei Listen werden ausgelegt: 1. Kontaktadressen (am besten der E-mail) von Interessierten und Multiplikatoren der einzelnen TR; Rückmeldung von den TR soll installiert werden, Bestätigungsmails sollen geschrieben werden, ev. auch Konsequenzen, wenn keine Reaktionen kommen.

(E-mail) Adressen von MitarbeiterInnen, von denen auch Arbeit erwartet wird.

Veröffentlichung der Arbeitsergebnisse im Tauschmagazin.

Tauschringe im Dialog – oder Workshop für ein Jahr

Tanja Heppekaussen

:: Ziele

In einem dreiteiligen Workshop während des Bundestreffens 2005 in Berlin entwickelten die Teilnehmer/innen die Idee, den Workshop mit Hilfe moderner Kommunikationstechnik bis zum Bundestreffen 2006 fortzusetzen.

Damit sollen unter Einbeziehung möglichst vieler Tauschringe folgende Ziele erreicht werden:

1. Aufbau einer „internen Kommunikationsstruktur“
Die Schaffung von Systemen, die die Möglichkeit zur transparenten Information aller Tauschringe eröffnet und eine möglichst große Zahl in einen permanenten Dialog führt. Wir wollen daher als Erstes klare Kommunikationsstrukturen erarbeiten, das braucht etwas Zeit. Wir erachten es auch als besonders wichtig, uns zunächst selbst so zu organisieren, dass wir per E-Mail "mensch-effizient" und langfristig arbeiten können. Das gefundene "System" wird dann eingeübt und soll stetig im Dialog mit allen Mitwirkenden verbessert werden.



2. Aufbau eines Dienstleistungspools. Dabei sollen langfristig alle relevanten Informationen von Unterstützung bei der Gründung bis zu Rechtsfragen zusammengefasst und an einer Stelle zentral erreichbar werden. Damit soll Stück für Stück ein Ideen- und Kompetenzpool aufgebaut werden, der auch Kontakte zu Referenten/innen beinhalten kann.
3. Bei allen unseren Aktivitäten wollen wir immer einen konstruktiven Dialog führen und eine „Aktive Transparenz“ wahren. Wir protokollieren die gesamte Entwicklung und bringen an so genannten Meilensteinen (heißt markanten Punkten) Berichte/Protokolle an die Dialogliste und bei größeren Entwicklungen auch an die TR interne Presse, bzw. Internetseiten, und –listen.
4. Was wir auf gar keinen Fall tun werden: Niemand aus unserer Gruppe kann und will in die Tauschringe hinein dirigieren. Eine Öffentlichkeitsarbeit im Sinne von Pressearbeit werden wir von uns aus nicht durchführen. Diese Grundsätze sind eine Selbstverpflichtung aller Beteiligten.

Aus dem TN Kreis der drei Workshops haben sich dazu insgesamt 10 Personen bereit erklärt, diese beiden Punkte inhaltlich und konzeptionell bis zum nächsten Bundestreffen 2006 vorzubereiten bzw. weiterzubearbeiten. Sie wurde als die „Permanent Workshopliste“ sein. Um die Arbeit effektiv und umfassend zu bewältigen, brauchen wir natürlich noch weitere Personen aus Tauschringen, die bereit und in der Lage sind, in einen fortlaufenden aktiven Entwicklungsdialo einzutreten.

Dies geschieht in einem steten Dialog mit den TR, die sich in Berlin in eine so genannte Dialogliste eingetragen hat. Hier findet sich eine Reihe von Aktiven, die mit einer persönlichen Mailadresse dabei sind. Dadurch wollen wir alle sicherstellen, dass es zu allen Arbeiten aus den Tauschringen qualifizierte Rückmeldungen geben kann. Um genau zu sein: sachliche Rückmeldungen bzw. Kritik sind unbedingt erwünscht.

:: Entstehung

Im ersten Workshop wurden die bisher bekannten Papiere, die seit 1997 mit dem Ziel einer bundesweiten Zusammenarbeit entwickelt wurden, kritisch überprüft.

Dabei haben die Teilnehmer/innen sich mit Hilfe einer Kartentechnik zunächst selbst jeweils einen Standpunkt zu den folgenden Themen gesetzt:

:: Visionen

- a) Alternative zum bestehenden Markt- und Geldsystem, Alternative zu Wirtschaftsegoismus; gewappnet sein bei einer Weltwirtschaftskrise
- b) Gesunde Vielfalt erhalten und schaffen, Einheit in der Vielfalt, kleinster gemeinsamer Nenner
- c) ÖA: Beauftragter für alle TR. Klarer rechtlicher Rahmen für TR schaffen, Repräsentanz nach Außen
- d) Grenzübergreifendes Tauschen, international/europäisch
- e) Vertrauensnetz: Ausgeglichenes Geben und Nehmen, politische einige TR-Bewegung in BRD und Europa

:: Grundsätze

- Demokratie: von Basisdemokratie bis Wahlen
- Autonomie: der einzelnen TR, keine Weisungsbefugnis
- Transparenz: Vermutung: Freiheit (Meinungs-/Redefreiheit)





- Zeiteinheit als verbindliche Grundlage (1 Nennung)
- Vertrauen: soll größer sein als Funktionalität

:: Ziele

- Umgang miteinander (auch auf einzelnen TR bezogen): Nähe, Akzeptanz, Gerechtigkeit, Menschliches Miteinander, Eigenverantwortung (Vereinbarungen über Umgang miteinander)
- Organisationsstruktur und -aufgaben der Bundesstruktur
Interessenvertretung, Schaffung von Rechtsform, Klare Aufgaben für gewählte Vertreter, Sprecher/ ÖA, Kontakt zu Forschung und Wissenschaft, Akzeptanz in Bevölkerung, Vernetzung, rechtl. Grundlagen für TR schaffen.

:: No Go's (also Dinge, die Tauschringe garantiert nicht wollen)

Fehlende „Basisdemokratie“, zu starke Hierarchie, finanzielle Abhängigkeit, Fremdbestimmung

:: Zwischenschritt

Im zweiten Workshop haben die Teilnehmer/innen die Ergebnisse aus dem ersten Teil weiter vertieft.

Denkbare Aufgaben und Grundsätze wurden dabei präzisiert und noch einmal auf die Durchführbarkeit und Akzeptanz überprüft.

Dabei kristallisierten sich dann einige Punkte wie Lobby- oder Öffentlichkeitsarbeit heraus, die zwar als sinnvoll, aber zu diesem Zeitpunkt nicht als zentral durchführbar eingeschätzt werden. Andererseits wurde der Bedarf an einer stark verbesserten Kommunikation zwischen den einzelnen Tauschringen deutlich. Im Zusammenhang damit wurde auch klar, wie wichtig an einer Stelle verfügbare Informationen und ein Referenten/innen Pool sein könnten.

Beides sind außerdem auch Aufgaben, die mit einfachen Mitteln zu einer breiten Kooperation der Tauschringe führen können, denn diese Tätigkeiten bzw. Arbeit belässt alle TR grundsätzlich autonom. Darüber hinaus sind die dabei Aktiven auf die Mithilfe und Rückmeldungen aus den Tauschringen angewiesen.

Die gesamte Entwicklung ist im Protokoll der drei Workshops komplett nachzulesen. Mit dieser neuen Form der Zusammenarbeit könnte es gelingen, einen dauerhaften Dialog zwischen den Tauschringen auf den Weg zu bringen. Außerdem bietet sich hier der Raum, um auch visionäre Ideen zu konkretisieren und allen Tauschringen zu vermitteln.

Kurzprotokoll des Abschlussplenums beim Berliner Bundestreffen

Moderatorin und Protokollantin: Dr. Enrica Dragoni Maier, Steuerungsgruppe

Zuerst haben die Komplex-Sprecher ein Kurzreferat über die Ergebnisse der Workshops vorgetragen. Es waren für die einzelnen Komplexe folgende Referenten:

Interessenvertretung (ehemals Bundesstruktur):	Helma Liedtke, TR Düsseldorf
Selbstverständnis:	Simone Wagner, Uni Konstanz
Organisation:	Dagmar Capell, TR Harburg, Hamburg
Zusammenarbeit:	Peter Scharl, TR Gib und Nimm, Memmingen
Regiogeld:	Joyce Maier, Martin Schmidt-Bredow, TR München

Darüber einzelne Stichpunkte:

Interessenvertretung:

Es wurde darauf hingewiesen, dass während der drei Workshops der vorigen Ansatz einer festgelegten Bundesstruktur (entweder als eingetragener Verein oder GbR) fallengelassen und stattdessen eine aktive Zusammenarbeit bundesweit favorisiert wurde. Teams sollen aufgebaut werden und die Teilnehmer sollen die Verpflichtung übernehmen, die Vernetzung zu intensivieren und ein konkretes Input zu liefern. Zehn Interessierte haben sich schon während der Workshops eingetragen.



In der darauf folgenden Diskussion wird die Gefahr erwähnt, dass dies als Konkurrenz zu schon existierenden Expertenteams aufgefasst werden könnte, aber die Initiatoren der Aktion verneinen das.

Selbstverständnis:

Zuerst wurden die Ergebnisse der zwei berücksichtigten (die von Mitarbeitern der Uni Konstanz im Rahmen eines Projektes und die von den Berliner Bundestreffensorganisatoren im Vorfeld des BTT 05 durchgeführten) Umfragen noch mal zusammengefasst, daraufhin folgte eine Diskussion über den Sinn des Tausches.

Es wurde die Meinung geäußert, dass man unbedingt aus der Logik der Leistungsgesellschaft rauskommen sollte und daher sind die Verrechnungszwänge abzuschaffen.

Mit dem Bericht der praktischen Erfahrung im TR Memmingen wurde ergänzt, dass man dort auf einem Dachboden einen Lager für abgegebene Gegenstände (Schenkerhalle genannt) eingerichtet hat, die jeder nach Bedarf mitnehmen kann.

Es werden Vorbehalte geäußert; Tauschen ohne Verrechnung sei prinzipiell gut, aber nur im kleinen Raum möglich, da die Gefahr der Ausnutzung vorhanden ist; als konkretes Beispiel wird die Erfahrung in Ulm vorgetragen, wo Sachen mit einem Lastwagen abgeholt wurden, was die nahliegende Vermutung zulässt, dass Händler von der Aktion profitiert haben.

Ein Teilnehmer betont, dass aus seiner Sicht beim Schenken und Tauschen sich um zwei völlig unterschiedliche Handlungen handelt, aber von anderen wird ergänzt, dass die zwei Ansätze nicht unkompatibel seien und daher gäbe es die Möglichkeit sie in den Tauschringen zu verbinden und vor allem sollte man sich nicht ausschließlich auf materiellen Dingen beschränken (sie los zu werden, wenn sie nicht mehr gebraucht werden, kann sogar als „Erleichterung“ gelten), sondern auch die Leistungen der Mitglieder einbeziehen.

Organisation:

Durch die vorgetragenen Workshopsergebnisse wird klar herausgestellt, dass die Organisationsfrage immer aktuell ist und als schwerwiegendes Problem auch bei länger bestehenden Tauschringen empfunden wird.

Der Spagat zwischen basisdemokratischen Ansätzen einerseits und verlässlichen Verantwortlichkeiten andererseits ist nach zehn Jahren immer noch nicht befriedigend gelöst worden. Die Referentin regte an, bei zukünftigen Bundestreffen dieser Problematik mehr Raum zu geben; in kleinen Arbeitsgruppen sollten die praktischen Aspekte (unter Berücksichtigung ihrer Entsprechung der Grundsätze) erörtert werden.

Zusammenarbeit:

Das im Workshop ausführlich vorgestellte Voralberger Modell wurde im Plenum noch mal in ihrer beispielhaften Bedeutung aufgegriffen. Es wurde von regelrechter Begeisterung der Teilnehmer berichtet, die total überrascht und fasziniert über die ungeahnten Möglichkeiten, die sich durch eine effektive Organisationsform für die Tauschringe eröffnen, gewesen seien.

Über die Initiative einer neuen bundesweiten Verrechnungsstelle gab es im Plenum keine Erwähnung; genauso verhielt es sich bezüglich einer Implementierung von Onlinevernetzungen zwischen den Tauschringen.





Regiogeld:

Es wurden die Haupteigenschaften dieses wirtschaftlichen Modells noch mal skizziert. Beim Berliner Bundestreffen ist eindeutig die Überzeugung hervorgetreten, dass Regiogeld und Tauschringe zwei unterschiedliche Zielsetzungen verfolgen und daher zu differenzieren sind. Die Anhänger des Regiogeldmodells sehen darin eine Weiterentwicklung im Sinn von Effizienz verglichen mit den Tauschringen, die „viel Ballast abzuwerfen hätten“, aber dieser Standpunkt, der beim Bundestreffen vor zwei Jahren die Hauptthese darstellte, ist mittlerweile als überholt zu betrachten.

Die Meinungen über die Kooperationsmöglichkeiten sind unterschiedlich, aber bei allen hat sich die Einsicht durchgesetzt, dass es sich um zwei getrennte Experimente handelt.

Nach der Präsentation der Workshopdiskussionen, schlug Peter Scharl vor, das nächste Bundestreffen im Oktober 2006 in Lindau am Bodensee im Zusammenhang mit einer internationalen Tagung (wo auch japanische Vertreter von Tauschinitiativen teilnehmen werden) zu halten. Der Tagungsort sei ein großzügiger Komplex, wo auch die Teilnehmer untergebracht werden können. Am Wochenende sollte das Bundestreffen stattfinden und dann die (kostenpflichtige) internationale Tagung. Während des Plenums wurde ausschließlich Zustimmung zum Vorhaben geäußert; kritische Stimme wegen der Konzeption waren aber danach zu vernehmen.

Es wurde dann an die mühselige Arbeit der Führung der Adressenliste, die seit zwei Jahren vom Tauschring Pirna geleistet wird, erinnert mit der Bitte, die Adressenänderungen mitzuteilen.

Das Plenum wurde dann etwas hastig abgebrochen, so dass manche Anliegen nicht vorgetragen werden konnten.





TEIL III - Analyse

Quo vadis Tauschringe?

Monika Schillat

„Damit das Mögliche entsteht, muß immer wieder das Unmögliche versucht werden.“
(Hermann Hesse)

Historisch-logische Funktionen verschiedener Tauschsysteme

Tauschringe und geldreformerische Bestrebungen waren und sind historisch-logisch notwendig, sprichwörtlich in dem Sinne, um soziale und wirtschaftliche Notlagen zu wenden.

Bekanntlich ist die Tauschringidee keineswegs erst eine Erfindung der 80er / 90er Jahre des 20. Jh. Erste frühsozialistische Experimente gab es bereits im frühen 19. Jh. im Zuge der europäischen Industrialisierung: Robert Owen eröffnete 1832 in London die erste „Arbeitsbörse“, wo Arbeiter als Produzenten und Konsumenten mit „labour notes“ (Arbeits Scheinen) zum „Selbstkostenpreis“ tauschten.

Pierre J. Proudhon startete wenig später (1848) seine „banque du peuple“ (Volksbank); mithilfe von „bons d'échange“ (Tauschbons), die die Rolle des Geldes als Tauschmedium übernehmen sollten, wollte er das Geld- und Kreditsystem reformieren. Beide Experimente scheiterten aus unterschiedlichen Gründen schon im Ansatz. Erfolgreicher und dauerhafter verlief der etwa zu selben Zeit einsetzende Gründungsprozess von Wohltätigkeitsvereinen und Konsum- bzw. gewerblichen Genossenschaften, Genossenschaftsbanken in England und Deutschland (F:W: Raiffeisen, H. Schulze-Delitzsch).³ Mit diesen ersten Versuchen organisierter ökonomischer Selbsthilfe auf Gegenseitigkeit wurde der Prozess des Aufbaus von Formen einer Sozialwirtschaft, einer „Wirtschaft von Unten“ und damit Versuche einer Emanzipation vom unsozialen und unwirtschaftlichen Kapitalismus durch die den gesellschaftlichen (materiellen und sozialen) Reichtum Schaffenden eingeleitet.

Manche dieser Versuche verschwanden zeitweise, andere blieben marginal, und wieder andere wurden und werden in neuen Formen wiederbelebt, wie z.B. gegenwärtig die Genossenschaften, in der Bundesrepublik in Form von Sozial- oder Stadtteilgenossenschaften.

Die Tauschringidee und geldreformerische Bestrebungen erlebten erst in den 30er Jahren des 20. Jh. ihre „Renaissance“: Als Reaktion auf eine Politik des knappen Geldes entstanden z.B. die WÄRA-Tauschgesellschaft (1929), das Experiment von Wörgl (1932), der „WIR“-Barter-Ring (1934) als neue kommerzielle Tauschsysteme. – LETS (Local Employment and Trade System⁴) / Tauschringe entstanden weltweit lokal und nichtkommerziell organisiert erst in den 80er Jahren.⁵ Sie sind eine Reaktion auf die immer knapper werdende bezahlbare Erwerbsarbeit (jobless growth). Wirtschaftlich gesehen haben kommerzielle Barterringe und Komplementär-Währungen auf der einen Seite und nichtkommerzielle Tauschringe / Tauschbörsen / Tauschkreise nicht nur unterschiedliche Entstehungsursachen, sondern auch unterschiedliche Funktionen. Bei den Barter- und Geldexperimenten geht es vorrangig um die wirtschaftlichen Funktionen der Waren- und Geldzirkulation, d.h. der:



³ Vgl.: Chr. Grüner: Tauschringe – eine effiziente Alternative zum klassischen Markt?, Diplomarbeit 1999.

⁴ LETS kann übersetzt werden als Local Employment and Trade System oder als Local Exchange and Trade System.

⁵ Der nach dem 2. Weltkrieg entstandene geldlose Tauschhandel hatte nur vorübergehend eine Funktion aufgrund des akuten Mangels an Waren, Gütern, Dienstleistungen und Geld.



- Vermittlung des zivilen Warenverkehrs durch geldlose Verrechnung bzw. ein lokales Nebengeld,
- Verbesserung der Absatzmöglichkeiten für lokale Unternehmen und Gewerbetreibende und dadurch bedingte
- Wiederbelebung lokaler Wirtschaftskreisläufe.

Über die Barterssysteme und Ersatzgeld- / Regionalwährungen kann m.E. nur ein mittelbarer Einfluss auf Produktion und Arbeit ausgeübt werden, nur auf dem Umweg einer höheren Umschlaggeschwindigkeit, höherer Umsätze, höherer Gewinne und zusätzlicher Investitionen. Beabsichtigte soziale Effekte, wie z.B. beim Regiogeld durch die Verwendung eines Teils der Rücktauschgebühr für soziale, gemeinnützige Projekte entstehen ebenfalls nur indirekt über wirtschaftliche Umverteilungsprozesse.

- Lokale geldlose Tauschsysteme / Tauschringe haben andere wirtschaftliche und soziale Funktionen. Diese beruhen nicht auf der Waren- und Geldzirkulation. Es sind Funktionen der unmittelbaren Produktion, des (geldlosen) Austauschs und der Konsumtion von zusätzlichen Leistungen und Gütern;
- Schaffung zusätzlicher und neuer Arbeits- / Betätigungs- und Austauschformen (durch eine neue Bewertung / Verrechnung der Arbeit wird die alte soziale Teilung der Arbeit in körperliche und geistige, einfache und komplizierte, disponierende und ausführende Tausch-Arbeit usw. aufgehoben);
- Sicherung / Erhöhung des Lebensunterhalts und der Verbesserung der Lebensqualität;
- Förderung des sozialen Zusammenhalts der Wohnbevölkerung durch Bildung von sozialem Kapital⁶ und sozialem Mehrwert (social added value).

Diese Funktionen der Tauschringe existieren natürlich nicht an sich und a priori, sondern nur dadurch, dass sich die Tauschringe über ihr Selbstverständnis, die Definition der Teilnahmebedingungen und die praktische Organisation der Tauschakte auf die Erfüllung dieser Funktionen ausrichten. Deshalb ist es m.E. so wichtig, dass sich die Tauschringe über ihre positiven und negativen Erfahrungen diesbezüglich untereinander austauschen – intern und extern, auf Regional- und Bundestreffen bzw. über die von den Tauschringen selbst geschaffenen Medien.

M.E. haben alle in der Praxis erprobten Tauschsystem aufgrund ihre Funktionen zur Minderung wirtschaftlicher und sozialer Notlagen ihre Daseinsberechtigung und Entwicklungschancen. Inwieweit sie zusammenarbeiten können oder miteinander kombinierbar sind, lässt sich theoretisch weder behaupten noch negieren, sondern bleibt praktischen Umsetzungsversuchen auf der Basis konkreter Interessenlagen der Akteure vorbehalten. Befürchtungen mancher Tauschring-Akteure, dass sie in einem „Konkurrenzkampf“ unterliegen oder „untergebuttert“ werden könnten, sind m.E. nur insofern berechtigt, als ein Scheitern im Leben überall und immer möglich ist.

Zu alten und neuen Bewertungsfragen

Auch die Tauschringe existieren nicht isoliert von den sich ständig ändernden gesellschaftlichen Umfeldbedingungen. Die weitere Verschlechterung der wirtschaftlichen und sozialen Lage breiter Bevölkerungskreise in der Bundesrepublik wirkt sich natürlich auch auf die Handlungsbedingungen der Tauschringe, die Motive und das Verhalten der Tauschring-Mitglieder aus. Die zunehmende soziale Segregation macht sich auch in den Tauschringen negativ bemerkbar und stellt uns – die Tauschringe – vor Herausforderungen, auf die wir nicht unbedingt vorbereitet sind. Im kapitalistischen Alltag antrainierte Denk- und Verhaltensweisen wie „mal schnell ein Schnäppchen machen“, unklare Vereinbarungen treffen, unberechtigte Geldforderungen stellen und drgl. führen zu Auseinandersetzungen und belasten das soziale Klima im Tauschring. Sie sind aber auch ein Lernprozess für die Beteiligten und mit der Konfliktlösung kann der Tauschring seine Qualitäten unter Beweis stellen.

Forderungen und praktische Versuche, wie z.B. auf die Be- und Verrechnung von Tauschring-Leistungen auch in Zeitäquivalenten zu verzichten, um auf diese Weise oben angedeutete Auseinandersetzungen auszuschließen und / oder den Verwaltungsaufwand zu minimieren, zielen nicht unbedingt auf einen Ausgleich von Geben und Nehmen. Sie setzen m.E. familienähnliche Beziehungen von gegenseitiger Hilfe voraus, die sich wohl nur in kleinen Tauschkreisen auserlesener „Gutmenschen“ als relativ stabile Beziehungen erweisen dürften.

6 Soziales Kapital ist ein Set von Ressourcen, die sich aus dem Zusammenwirken von Personen, Personengruppen und / oder Institutionen ergeben. Folgende Indikatoren kennzeichnen das Vorhandensein, das Ausmaß und die Qualität von Sozialem Kapital:

- Vertrauen
- Gegenseitigkeitsbeziehungen formeller und informeller Art
- allgemein akzeptierte Verhaltensnormen
- geteilte Verantwortung und Zugehörigkeitsgefühl
- soziale Netzwerke.



Das Gegenseitigkeitsprinzip, das sich in den Zeit-Tauschringen verwirklicht, bezweckt und beinhaltet aber die Herstellung einer Balance zwischen Geben und Nehmen. Dies lässt sich nur über die Anwendung des Äquivalenzprinzips als einem Prinzip der Drittgleichheit verwirklichen. Der Maßstab für die Berechnung und Bewertung ist dabei die aufgewandte Lebenszeit.⁷ Die Berechnung der Leistungen (in Zeitstunden) und die Bewegung der Kontostände zeigt lediglich dem einzelnen an, wie die persönliche Bilanz beim Geben und Nehmen gegenüber Dritten (dem Tauschring / anderen Tauschringmitgliedern) aussieht. Dabei ist „Schulden“ machen kein Makel, sondern genauso anerkannt und notwendig wie „etwas auf dem Konto zu haben“. Es ist m.E. nicht richtig, wenn behauptet wird, die Tauschring-Logik basiere auf einer ständigen Berechnung, wo unerbittlich auf Leistung und Gegenleistung gesetzt wird. In den Zeit-Tauschringen wird eben gerade nicht der Leistungsmaßstab angelegt. Der ökonomische Leistungsbegriff ist bekanntlich der Nutzeffekt einer bestimmten Arbeit im Verhältnis zur dafür aufgewandten Arbeitszeit (Leistung = Arbeit : Zeit). In Zeit-Tauschringen wird weder die konkrete Arbeit unterschiedlich bewertet noch die Zeitintensität gemessen. Der Vorzug, mit dem wir für die Tauschringe werben, besteht ja gerade darin, dass jede Tausch-„Arbeit“ unabhängig von Schwere, Kompliziertheitsgrad und formaler Qualifikation gleich bewertet wird.

Manch ein/e Tauschring-Aktivist/in empfindet diese gleiche Bewertung als Hemmnis, beispielsweise wenn es um die Frage der Qualitätssicherung oder darum geht, dass mancher „Schlawiner“ bewusst „Zeit schindet“, um sich Vorteile zu verschaffen. Aber in diesen Fällen hilft – nach meinen Erfahrungen – nur eine soziale Verhaltenskontrolle in Form einer offenen Auseinandersetzung.

Andererseits: Was hindert uns daran, in Tauschringen eine „Kultur der Großzügigkeit“ (Uli Frank) zu praktizieren, also über den Verrechnungsmaßstab „Lebensstunde“ als dem den Tauschakten zugrunde liegendem allgemeinen Äquivalent hinauszugehen und zusätzlich „Sympathie-“, „Emotional-Werte“ „Solidaritätspunkte“ oder was auch immer zu vergeben?

Vielfach wird dies in Tauschringen schon stillschweigend praktiziert. Besser wäre es, dies öffentlich zu propagieren, zur Nachahmung zu empfehlen. Erscheinungen des Schacherns, Gier und Geiz könnte man so wirkungsvoller entgegentreten als mit Vorwürfen, Beschimpfungen und „Strafen“. Und dann hätten wir auch das starre Äquivalenzprinzip, bei dem immer alles am gleichen Maßstab, d.h. unabhängig von den konkreten Bedingungen und Handlungen der Personen gemessen wird, schon ein Stück weit überwunden.

Wir wären sozusagen einem „höheren“ Tausch- und Aneignungsprinzip, wo (frei nach Marx) „jeder nach seinen Fähigkeiten und nach seinen Bedürfnissen“ agiert und reagiert wird, ein Stück näher. Und wir würden nicht nur materiell, sondern auch bewusst und gemeinschaftlich „über den Verhältnissen leben“.

Partner und Perspektiven von Tauschringen

Ohne Zweifel sind die wichtigsten Tauschring-Partner die eigenen Mitglieder, von denen man auch partnerschaftliches kooperatives Verhalten, das sich an den in den Teilnahmebedingungen als gemeinsam einzuhaltende Mindestnormen orientiert, erwarten darf. Ist dies gewährleistet, so funktioniert der Tauschring mehr oder weniger gut. Reduziert sich jedoch das partnerschaftliche Zusammenwirken auf die Mitglieder untereinander, dann bleibt der T



7 Im Französischen und Englischen wird unterschieden zwischen uneigennütigen Gegenseitigkeitsbeziehungen (mutualité, mutuality) und Gegenseitigkeitsbeziehungen, die auf Äquivalenz, d.h. auf der Anwendung eines gemeinsamen Maßstabs beruhen (réciprocité, reciprocity).



auschring als gemeinschaftliche Einrichtung dennoch einsam, „privatistisch“ abgesondert, ohne besondere gesellschaftliche Ausstrahlung. Dies ist nicht als ein moralischer Vorwurf, sondern als eine analytische Feststellung zu verstehen.

Die übergroße Mehrheit der Tauschringe hat mindestens einen Partner mehr, z.B. in Form einer Trägerorganisation, wie ein Nachbarschaftshaus oder eine Selbsthilfe-, Kontakt- und Beratungsstelle usw., durch die der Tauschring materielle und / oder ideelle, z.B. öffentlichkeitswirksame Unterstützung findet und so in das Gemeinwesen hineinwirkt. Für die meisten Tauschringe ist die Wohnbevölkerung als Einzelpersonen oder Familien potentielle der Ansprechpartner für Mitgliederwerbung. Für viele Tauschringe gehört es aber auch zum Selbstverständnis ihres Handelns, wenn frei-gemeinnützige, kirchliche Einrichtungen oder anders organisierte Interessengruppen als Mitglieder die Angebots- und Nachfragepalette im Tauschring bereichern. Auf diese Weise werden nicht nur neue Mitglieder in den Tauschring gezogen, sondern die Tauschringidee wird auch in andere gesellschaftliche Gruppen getragen und es entsteht eine Multiplikatorwirkung.

In nicht wenigen Tauschringen haben Mitglieder das Bedürfnis, den Wirkungskreis ihrer Tauschaktionen quantitativ und qualitativ auszudehnen und sie kooperieren in verschiedenen Formen mit anderen lokalen, regionalen oder überregionalen Tauschringen.

Nicht unumstritten, aber längst keine Besonderheit mehr, ist die Mitgliedschaft von Gewerbetreibenden und Freiberuflern in Tauschringen, ob sie nun als mit diesem (steuer)rechtlichen Status oder als Privatperson Mitglied sind.

Eher seltener, aber nicht weniger umstritten ist eine Partnerschaft oder Mitgliedschaft von Kommunen oder kommunalen Einrichtungen mit / in Tauschringen.

Als Partner eher begehrt werden von vielen Tauschringen z.B. Sponsoren, Quartiersmanagement-Agenturen, Wohnungsbaugesellschaften oder -genossenschaften u.a. Auch Schulen, Kitas und Seniorenorganisationen bieten sich als Partner für bzw. Mitglieder in Tauschringen an.

Wenn Tauschringe das Interesse haben, mehr als eine Inside-Group zu bilden und nicht nur ein eher marginales Dasein fristen wollen, so bleibt ihnen m.E. gar nichts anderes übrig als sich neben Privatpersonen aus der Wohnbevölkerung noch weitere Verbündete,

Partner, Mitglieder zu suchen. Profitieren von einer Zusammenarbeit können sowohl die Tauschringe als auch die Partner in vielfältiger Weise. Der Zweck für die Tauschringe besteht vor allem darin, dass sich das Tauschringprinzip als Handlungsprinzip auf lokaler Ebene weiter verbreitet. Es geht um die schrittweise Umsetzung der Vision, dass der Lebenszeittausch / Tauscharbeit eine von vielen Formen anerkannter gesellschaftlich notwendiger Arbeit wird.⁸ D.h. neben bezahlter Erwerbsarbeit, Bildungs- und Erziehungsarbeit, ehrenamtlicher Arbeit und Eigenarbeit eben auch die Tauscharbeit zur „Normalität“ wird.⁹

Niemand kann Garantien übernehmen, ob die Tauschringe in dieser oder jener jetzt bestehenden organisatorischen Form unter veränderten Bedingungen zukünftig Bestand haben werden. Entstanden sind die Tauschringe als zivilgesellschaftliche Initiative im Verständnis, etwas Alternatives zu den bestehenden geldvermittelten Lebensverhältnissen – angefangen von den Lohnarbeitsverhältnissen bis hin zu den Konsumtionsverhältnissen – aufzubauen. Dies sollte möglichst autark und in deutlicher Abgrenzung von der so genannten gesellschaftlichen Normalität geschehen. Die Vorstellung war und ist verbreitet, dass die Alternative der sozialen Erfindung „Tauschring“ von sich aus genug Attraktivität besitzt und sich rasch zu einer neuen sozialen Bewegung entwickelt. Bisher haben sich solche Hoffnungen nicht erfüllt; vielleicht ist aber auch eine solche Erwartung vom Ansatz her unrealistisch.

In den bisher entwickelten Positionspapieren¹⁰ wird als Selbstverständnis formuliert, dass Tauschringe „Experimentierfelder für (eine) lokale, soziale und nachhaltige Ökonomie (sind)“, „neue Arbeitsformen erproben, Arbeit neu bewerten“, „alternatives Wirtschaften testen und ... ökonomisches Umdenken anregen“, „Solidarität ... und lokale Ressourcen (fördern)“, eine „Solidar- statt Konkurrenzökonomie“ repräsentieren usw. Haben die Tauschringe aus diesem theoretischen Verständnis, Teil einer lokalen, solidarischen und sozialen Ökonomie und selbst eine soziale Unternehmung zu sein, bisher hinreichend praktische Konsequenzen gezogen? Warum entstehen massenhaft Umsonstläden, aber keine Tauschläden oder Zeitaufhäuser, keine Selbsthilfe-Werkstätten auf Tauschbasis usw.? Wenn die Ressourcen und die Kraft für die Initiierung solcher oder anderer Projekte nicht ausreicht, warum suchen sich die

⁸ Im ökonomischen Verständnis ist Tauscharbeit natürlich auch ein Teil gesellschaftlich notwendiger Arbeit, weil sie zum Lebensunterhalt beiträgt. Dass die deutsche Wirtschaftsrechnung nur geldwerte Arbeit in die Berechnung des Bruttoinlandsprodukts einschließt, ist dabei nur eine von vielen definitorischen Fragen der allgemeinen Volkswirtschaftslehre.

⁹ Vgl. H. Saiger: Die Zukunft der Arbeit liegt nicht im Beruf. Kösel-Verlag München, 1998

¹⁰ Gemeint sind die auf den Treffen deutscher Tauschsysteme in Kassel, München und Rostock Ende der 90er Jahre entwickelten Positionspapiere.



Tauschringe nicht interessierte und potente Partner? Gemeinsam mit anderen Initiativen sollten die Tauschringe versuchen, in das Gemeinwesen mit Ihren Aktivitäten hineinzuwirken, statt sich als daneben stehende Alternative von anderen abzugrenzen.

Eine Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen, sozialen Unternehmen wie Stadtteilgenossenschaften, privaten Gewerbetreibenden bietet sich an, wenn z.B. das Interesse besteht, die geleistete Arbeit auch hier nach dem Tauschringprinzip neu zu bewerten oder die Akteure sich darauf einlassen, einen Teil der (zusätzlichen) Arbeit über Tauscharbeit und deren Verrechnung zu „bezahlen“. Einen Transfer des Tauschringprinzips in andere Arbeitsbereiche und damit die Neubewertung der Arbeit praktisch auszutesten, erscheint mir sinnvoller als z.B. ein theoretischer Streit darüber, ob und warum eine Zusammenarbeit mit Initiativen zur Etablierung lokaler Komplementärwährungen stattfinden sollte.¹¹

Wenn die Tauschringe aus ihrem Nischendasein herauskommen bzw. mehr als eine gesellschaftliche Randerscheinung sein wollen, dann müssen sie über den Selbstverständigungsprozess über ihre Ziele hinaus, sich solche Bündnispartner und Lobbyisten suchen, die die gleichen oder ähnliche Ziele verfolgen – auf lokaler, regionaler, nationaler und transnationaler Ebene.

Kommentar zum Positionspapier bezogen auf die Umfrage und die Workshops beim Bundestreffen 2005 in Berlin

Dr. Enrica Dragoni Maier, E.Dragoni-Maier@web.de

Die Zielsetzung des Bundestreffens der Tauschringe 2005 in Berlin bestand in besonderer Weise darin, eine Bestandsaufnahme der Tauschbewegung in Deutschland durchzuführen, um eventuelle Verschiebungen/Ergänzungen der Ansätze und ihrer Umsetzung zu verdeutlichen.

Dafür wurde im Frühjahr eine bundesweite Umfrage durchgeführt, an der sich ca. 1/3 der angeschriebenen Tauschringe beteiligt hat. Aus den Antworten ging deutlich hervor, dass die theoretischen Grundsätze, welche die Tauschbewegung in Deutschland von Anfang an geprägt haben, keineswegs als überholt betrachtet werden; im Gegenteil scheinen sie als eine Art Anker gegen die Versuchung eines marktorientierten Handelns zu gelten. Andererseits lassen die massiven Veränderungen im wirtschaftlichen Bereich, die von der reformerischen Gesetzgebung im sozialen Bereich verstärkt und nicht ausgeglichen wurden, noch deutlicher den Spagat zwischen dem nachbarschaftlichen und dem ökonomischen Ansatz in der Tauschringphilosophie erkennen.

Man hält krampfartig (ohne es z. T. zu merken) an den idyllischen Vorstellungen der Anfangszeit fest und man ist vielerorts nicht in der Lage, reinen Tisch zu machen, d. h., die vielen, zum Teil widersprüchlichen Zielsetzungen der ersten Stunde, anhand der zehnjährigen Erfahrungen auf Kohärenz, Umsetzbarkeit und vor allem Entsprechung einer globalen Vision zu überprüfen.

Die Thesen, die 1999 mit Bestimmtheit und Selbstbewusstsein ausgesprochen wurden, werden jetzt z.T. als Wunschvorstellung empfunden. „Realitätssinn“, der vielleicht auch Resignation benannt werden könnte, hat sich breit gemacht, aber niemand „wagt“, es offen auszusprechen. Die Grundprinzipien werden einerseits uneingeschränkt bejaht, andererseits aber, meint man mehrheitlich, dass puristische Positionen sich eher zur Ausgrenzung von potentiellen Mitgliedern denn als ein unterstützendes Gerüst eignen.



¹¹ Nichts spricht gegen eine informelle oder formelle Zusammenarbeit mit Komplementärwährungs-Initiativen, wenn man sich darüber im Klaren ist, dass sie andere sozialökonomische Ziele und Zwecke verfolgen als Tauschringe: Während Komplementärwährungen vorrangig als Marketinginstrument zur Umsatzsteigerung eingesetzt werden, kreieren Tauschringe kein neues Geld, als vielmehr neue Arbeitsformen als Formen geldlosen (Arbeits-)Zeltauschs.



Aus der Protokollanalyse der durchgeführten Workshops ist zu erkennen, dass der allgemeine Teil (Einführung) des Positionspapiers von 1991 (Rostock) weiterhin als Grundlage gesehen wird; in den einzelnen Bereichen aber, kann man die Tendenz zur Relativierung entdecken. Die zehnjährige praktische Erfahrung hat Probleme veranschaulicht, die sich bis jetzt als fast „unlösbar“ darstellen.

Die organisatorischen Aspekte bieten immer noch einen Unzufriedenheitsgrund.

Wenn man sich in den Tauschringen immer noch mit unbefriedigenden Lösungen der Kontoführung, der Arbeitsaufteilung und der Entscheidungsstrukturen herumplagt, heißt das, dass die Grundsätze nicht umsetzbar sind oder, dass man noch nicht die ideale Umsetzungsform gefunden hat?

Ich halte es an der Zeit, sich mit dieser Problematik ohne Scheuklappen auseinander zu setzen; beide Grundmodelle der Organisationsstruktur haben in der Praxis ihre Grenzen gezeigt, aber es ist bis jetzt nicht möglich gewesen eine Synthese der positiven Aspekte beider unterschiedlichen Formen hinzukriegen. Die festgelegte Rechtsform (meistens ein e. V.) wird innerhalb eines großen Teils von Tauschringen als zu formell, unflexibel und als Hindernis für die Rotation empfunden; andererseits hat die so genannte basisdemokratische Lösung auch nicht wirklich zu einer sinnvollen und für alle befriedigenden Aufgabenteilung geführt. Aus meiner Sicht sollte man undogmatisch die praktische Erfahrung berücksichtigen und wirklich neue Strukturen aufbauen.

Festgelegte nahe und ferne Ziele, die durchaus unterschiedlich für die verschiedenen Tauschringe sein können, müssten erneut ausgearbeitet, Prioritäten gesetzt werden. Die ideologischen Prämissen halte ich für sehr wichtig, aber sie müssen konsequent, realistisch, nachvollziehbar und vor allem verbindlich sein. Die aktuell herrschende Haltung, einerseits an den Vorgaben festzuhalten, die vor zehn Jahren formuliert wurden, sie aber andererseits nicht wirklich ernst zu nehmen, betrachte ich als eine sehr schlechte Lösung.

Die Betrachtung anderer Modelle, wie Regiogeld, als Erfahrung mit andersartigen Zielsetzungen, zeigt, dass die Tauschringbewegung die Absichten einer wirtschaftlichen Umstrukturierung zum größten Teil aufgegeben hat. Man erkennt, dass andere Instrumente (z. B. eine alternative Währung) besser geeignet sind, um im wirtschaftlichen Bereich Veränderungen zu bewirken.

Natürlich ist diese Überzeugung nicht überall verbreitet (siehe das Konzept für das nächste Bundestreffen), aber auch die Tauschringe, die eindeutig die Bereiche für sich differenzieren, scheinen nicht die Gefahr zu erkennen, die in der Vermischung liegt.

Es hat sich gezeigt, dass die Vielfalt der (z. T. widersprüchlichen) Ansätze nicht zu einer offeneren, demokratischeren Haltung führt, sondern im Gegenteil die Tauschringbewegung der Beliebigkeit preisgibt.

Bei der Analyse jedes einzelnen Passus im Positionspapier stellt sich heraus, dass während die meisten Tauschringe den Einleitungstext noch als verbindlich betrachten möchten, die Einzelpunkte an Relevanz verloren haben; sie bleiben sozusagen ein Lippenbekenntnis.

Im Einzelnen:

Die gesellschaftliche Wirkung und Relevanz zeigt sich in den folgenden Zielen und Grundpositionen.

Deutsche Tauschsysteme wollen

1 Auszüge aus dem Positionspapier:

1 Unsere Gesellschaft befindet sich in einer Krise. Der Wohlfahrtsstaat leistet nicht mehr das, was er kostet. Der Gesellschaft geht die Lohnarbeit aus, d.h. die bezahlte Arbeit, während die Gewinne der Multis stetig steigen. Die Staats- und Kommunalverschuldung wächst in gigantische Höhen, und die kommunalen und staatlichen Institutionen können aufgrund ihrer immer knapper werdenden Gelder ihren sozialen und kulturellen Aufgaben nicht mehr gerecht werden.

Dennoch ist kein allgemeiner Niedergang festzustellen, sondern ein weltweiter Umbruch, der neben großen Gefahren auch viele neue Chancen bietet. Selbsthilfe, Kreativität und neues Denken ist erforderlich, um die sozioökonomischen Anforderungen zu bewältigen, vor die sich die Gemeinschaften gestellt sehen. Wie also organisieren wir uns und unsere gesellschaftlichen Belange neu?

Es gibt immer mehr Bürger und Bürgerinnen, die das Füreinander selbst in die Hände nehmen. Bürger mit Sinn für das Gemeinwohl helfen anderen und sich selbst. Sie errichten eine Infrastruktur, die auf dem Prinzip der gegenseitigen Hilfe und Anerkennung beruht, die eine reziproke, eine neue Kultur des Gebens und Nehmens schafft.

Die über 350 Tauschsysteme (Tauschringe, Seniorengenossenschaften u.a.) in Deutschland sehen sich als Teil dieser gesamtgesellschaftlichen Umorientierung. Aus mindestens zwei ideengeschichtlichen Traditionen heraus, den geld- und wirtschaftstheoretischen und den sozialreformerischen, entstanden und entwickeln sich Selbsthilfeeinitiativen, die den anwachsenden sozialpolitischen und ökonomischen Defiziten in unserer Gesellschaft eine Fülle von Handlungsmöglichkeiten, Talenten und Fähigkeiten entgegensetzen – jenseits verordneter oder institutionalisierter Bürgerarbeit. Hier werden die Einzelnen wieder dazu befähigt, Hauptakteure in ihrem Lebenszusammenhang zu sein und verantwortlich in Gemeinschaft zu handeln. Sie erkennen den Wert des Menschen, der Arbeit und der Umwelt als Basis allen Reichtums an. Im Austausch der sozialen, geistigen und wirtschaftlichen Hilfe untereinander entstehen neue Modelle für eine zukunftsfähige Gesellschaft. Sie sind Experimentierfelder für Gemeinwesenarbeit, lokale, soziale und nachhaltige Ökonomie, neue Arbeit und Neubewertung von Arbeit, für Arbeit als lebensgestaltendes Element in einer neuen „Tätigkeitsgesellschaft“. Tauschsysteme sind lokale, oft private Zusammenschlüsse von Menschen, die im Rahmen eines € unabhängigen Verrechnungs- bzw. alternativen Wertsystems Leistungen und Sachen multilateral tauschen. Das Tauschmittel ist zumeist die Zeit, d.h. es wird in Stunden oder Minuten aufgewendet oder in Anspruch genommener Zeit (= Lebenszeit) verrechnet. Alle Arbeit, auch die sogenannte „Frauenarbeit“, erfährt so die gleiche Bewertung. Der Preis von Sachen, Lebensmitteln, von Leihen/Verleihen wird entsprechend ausgehandelt.

Tauschsysteme haben unterschiedliche Organisationsformen, passen sich den jeweiligen Bedürfnissen ihrer Teilnehmer/innen an. Sie sind keine Dienstleistungsagenturen, keine Wirtschaftsunternehmen, auch kein profitorientiertes Gewerbe. Sie organisieren sich in möglichst hierarchiefreien (nicht machtbeseztzten), demokratischen bis basisdemokratischen Strukturen. Jeder/jedem wird damit die Möglichkeit zur aktiven Teilnahme am sozialen Geschehen und an der Entwicklung der Gemeinschaften geboten. Allen gemeinsam ist eine erweiterte Nachbarschaftshilfe und die Bildung von lokalen, sozialen, ökonomischen Netzwerken mit häufig ökologischer Orientierung. Sie setzen auf Eigeninitiative und Selbstverantwortung, Entfaltung des Selbstwertgefühls durch Selbstbestimmung der Arbeit, durch Kreativität und Phantasie, auf die Vielfalt menschlicher Fähigkeiten und Talente. Tauschsysteme sind autonom, Teilnehmerinnen und Teilnehmer handeln selbstbestimmt und eigenverantwortlich.



- *die soziale Kompetenz des/der einzelnen, damit Eigenverantwortlichkeit und Selbsthilfe und kommunikatives Handeln unterstützen.*

Die Wüsche, durch die Tauschringe die freie Entfaltung von individuellen Fähigkeiten, die Kommunikation und Interaktion zu fördern, hat sich mittlerweile als schwer realisierbar erwiesen. Die „Ellbogengesellschaft“ hat auch in den Tauschringen Einzug gehalten, auch wenn man lange davor die Augen verschlossen hat. Nun fragen sich viele, wie man mit der Realität umgehen soll; es gibt keine Rezepte dafür, aber das Unbehagen darüber kann schon ein bedeutendes Zeichen darstellen.

- *soziale Netze und Nachbarschaften, solidarisches Engagement und Gemeinschaft fördern*

Der Anspruch einer engen Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist stark zurückgegangen; man hat angefangen, die Perspektive diesbezüglich auf eine nüchterne Weise zu betrachten und somit die eigene gesellschaftliche Impulskraft zu relativieren.

- *eine gerechtere Verteilung von Arbeit und Werten erreichen, neue Arbeitsformen erproben, Arbeit neu bewerten.*

Auch der Wille zu einer neuen Bewertung der Arbeit beizutragen wird redimensioniert; man hat einsehen müssen, dass die konkreten wirtschaftlichen Zwänge (Massenarbeitslosigkeit, Hartz IV u. ä.) in stärkerer Weise Einfluss auf das Tauschringleben ausgeübt haben als dass umgekehrt das Beeinflussungspotential der Tauschringe zum Tragen gekommen wäre. Arbeit, auch in sogenannten Zeitauschringen, wird nicht umfassender als in der Marktwirtschaft bewertet; die Kriterien bleiben die gleichen; es ist Regel geworden, die Tauschaktionen nach dem individuellen materiellen Nutzen zu betrachten.

Man möchte so viel wie möglich für die „eigenen“ Zeiteinheiten bekommen (d. h. den Tauschpartner über den Tisch ziehen und ihn übervorteilen), aber gleichzeitig so wenig Energie und Aufwand wie möglich bei den eigenen Aktivitäten investieren.

Arbeit wird im herkömmlichen Sinn eingestuft; man tut was, um (Geld oder Zeiteinheiten macht keinen grossen Unterschied) zu verdienen. Von der Erprobung eigener verborgener Fähigkeiten ist wenig übrig geblieben, nur die smarten, flinken Mitglieder werden beschäftigt, so dass sich in den Tauschringen das gleiche Beschäftigungsspektrum wie in der üblichen Wirtschaft etabliert hat. Das Verhältnis zwischen Geben und Nehmen, die Reflexion, dass die zwei Aspekte ineinander laufen, das Konzept des Austausches usw. haben ihren Platz verloren. In Anbetracht dieser Entwicklung müsste man sich fragen, welchen Wert die Abgrenzung, die in vielen Tauschringen zu rein wirtschaftlichen, finanziell orientierten Modellen gemacht wird, hat.

Auch wenn man nicht Geld braucht, wie beim Regio, um die Verrechnungseinheiten zu erwerben, wenn sie nach marktwirtschaftlichen Kriterien „verdient“ und verwaltet werden, kann ich keinen entscheidenden Unterschied erkennen. Ein praktisches Beispiel zur Veranschaulichung. Im KTR ist es üblich, dass eine langjährige Bürokräft bei den Tauschräuschen gleichzeitig neben dem Bürotisch auch ihren Trödeltisch hält. Somit erzielt sie doppelte Einnahmen, einerseits Aktivenkreuzer für die Büroarbeit und andererseits welche durch die Verkreuzerung der mitgebrachten Gegenstände; dies geschieht seit Jahren und niemand fragt sich, ob ihre Zeit doppelt zählt. Aus diesem Beispiel (unter vielen) lässt sich folgern, dass die Zeit, materiell betrachtet, als Tauschmittel unzulänglich und genau so manipulierbar ist wie andere Tauschmittel auch.

- *alternatives Wirtschaften testen, lokale Ökonomie fördern und ökonomisches Umdenken anregen.*

Wie schon erwähnt, wird die Hoffnung auf die Bewältigung der Folgen einer globalisierten Wirtschaft eher in andere Modelle (Regiogeld) gesetzt. Man hat festgestellt, dass die Stärke der Tauschringbewegung auf der psychologischen/sozialen Ebene





besteht, auch wenn man bis jetzt (mit wenigen Ausnahmen) es noch nicht geschafft hat, ein anderes gesellschaftliches Bewusstsein unter den Mitgliedern zu erzeugen. Indem man aber in der Öffentlichkeit so tut, als ob die materiellen Überlegungen nicht vordergründig und nur die soziale Einstellung maßgebend wäre, verhindert man sogar, dass neue Impulse auf der ökonomischen Ebene sich entfalten können und greift auf die überlieferten zurück. Daher halte ich es zu dieser Zeitpunkt für absolut notwendig, die verschiedenen Visionen besser und klarer zu definieren und dann die Organisation und das Handeln verbindlich danach zu richten.

- *mehr Unabhängigkeit von Arbeitsmarkt und Geld erlangen*

Auch der Anspruch, eine alternative Arbeitswelt zu initiieren, um das Manko der nicht ausreichenden Verfügbarkeit über bezahlte Arbeit zu kompensieren, hat sich nicht bewahrheitet. Die Arbeit im Tauschring wird immer noch (und teilweise immer mehr) als mangelhafter Ersatz empfunden, als Notlösung, um die argen materiellen Engpässe auszugleichen, aber nicht wirklich als Alternative.

- *eine neue Kultur des Gebens und Nehmens aufbauen*

Leider liegt die Feststellung nahe, dass es in zehn Jahren nicht möglich gewesen ist, diese Kultur voranzutreiben. Nur die Erwähnung, dass der sogenannte „Geber“ auch reichlich (unabhängig vom Lohn in Zeiteinheiten) auf verschiedenen Ebenen, inklusive der materiellen, zurückbekommt, stößt bei einem grossen Teil der Tauschringmitglieder auf völliges Unverständnis. Die Guten sind diejenigen, die einen hohen Kontostand aufweisen können; die Mitglieder im Minus sind „Schmarotzer“, „Sozialfälle“ und behindern den Ablauf der Geschäfte, so dass sie ohne Hemmungen und Nachdenken „entsorgt“ werden können.

- *neue Konsummuster und Lebensstile im Sinne der Agenda 21 entwerfen*

Die unzureichenden finanziellen Mittel des größten Teils der Tauschringmitglieder hat leider keine „Sublimierung“ (d. h. Umstellung auf andere ökonomische Werte) durch antimarktwirtschaftliche Kriterien erfahren. Der Tauschring wird de facto vorwiegend als Nische aller zu kurz gekommenen im finanziellen wie im übertragenen Sinn empfunden. Daher müsste man realistischere den Forderungskatalog von 1999 anpassen.

Tauschsysteme fordern

§ *die Anerkennung der Tauschbewegung als eine gesellschaftlich innovative und notwendige Kraft, die nicht behindert sondern gefördert werden muss.*

Man müsste mittlerweile erkennen, dass die Tauschbewegung höchstens einen Versuch darstellt, gemäß den ursprünglichen Absichten über gesellschaftlich innovative Impulse nachzudenken und sie zu erproben. Nach zehn Jahren müsste man auch den Mut haben, die Fehlentwicklungen festzustellen. Wenn man bei den ursprünglichen Ankündigung bleibt, kann man nur von einem Papiertiger reden.

§ *die Beteiligung an der Konzeptentwicklung für „Bürgerarbeitsmodelle,, („Tauscharbeit,, ist auch bürgerschaftliches Engagement, wirkt sich als soziale Vernetzungsarbeit aus und beruht auf freiwilligem Engagement, muss deshalb von Staat und Kommunen unterstützt werden.)*

§ *die Unterstützung durch Staat und Kommunen durch die Schaffung von Rahmenbedingungen für Selbsthilfenetzwerke und Selbstorganisation von Stadtteilinitiativen*

§ *die Bereitstellung von räumlichen und personellen Ressourcen.*

§ *flexibles Reagieren auf Ideen.*

§ *Hinzuziehung von Vertreterinnen und Vertretern von Tauschsystemen zu Arbeitsmarkt und sozialen Programmen.*

§ *Wissenschaftliche Unterstützung zur Überwindung „blinder Flecken,,.*

§ *Runde Tische, Zusammenarbeit auf allen kommunalen Ebenen, Fachforen. Vorläufer-Versionen waren (Kassel 1997)*

Das Modell, das dadurch gezeichnet wird, hat sich als utopisch erwiesen; man könnte es archivieren oder abwarten, dass es sich völlig abnutzt. Aber man könnte auch nüchtern das vorhandene Potential herauskristallisieren und auf dessen Basis, anhand der gesellschaftlichen-ökonomischen Entwicklung der letzten Jahre, etwas Neues herausarbeiten; die Essentials der Tauschringphilosophie abstrahieren und wie Phönix aus der Asche eine neue/alte Bürgerbewegung entstehen lassen.

Die Herausforderungen der Hartz IV-Gesellschaft stellen sich anders als vor zehn Jahren dar; primäres Ziel aller Bemühungen sollte die Schaffung von Arbeitsplätzen sein und diese Tatsache sollte ehrliche Berücksichtigung schon in den Tauschringstatuten finden. Damit ist aus meiner Sicht nicht gemeint, dass bezahlte Arbeitsplätze (ABM oder



ähnliche Massnahmen) innerhalb der Tauschringe entstehen sollten. Das würde keinem alternativen Ansatz entsprechen, sondern eine Übernahme des bestehenden staatlichen Modells bedeuten.

Das ehrenamtliche Engagement der Tauschringmitglieder sollte durch Staat und Kommunen Anerkennung im Sinn der eigenen Bemühungen für die Weiterbildung sowie die Entdeckung zusätzlicher Qualifikationen, die auch beruflich angewandt werden könnten, finden und daher als Ressource betrachtet werden sollen, die auszubauen gilt. Obwohl die Aktivitäten und Strukturen im Tauschring nicht an solche externen Institutionen gekoppelt werden sollten, ließen sich daraus in der Praxis vielleicht Integrationsmodelle entwickeln.

Die Qualifizierungs- und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des JobCenters sind darauf gerichtet, unterm extremen Konkurrenzkampf eine hypothetische Aussicht auf die Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt zu bewirken. Die Tauschringe sollten das Ziel der (Weiter-)Qualifizierung aus einer anderen Perspektive betrachten; die Mitglieder sollten motiviert werden, ihr Potential zu entfalten. Durch die unterschiedliche Zusammensetzung der Mitgliedschaft sollten die Synergieeffekte umfassend ausgenutzt werden, so dass sich alle Mitglieder zusätzliche Kompetenzen aneignen können. Dieser Ansatz kann aber nur umgesetzt werden, wenn wirklich alle Mitglieder und ihre Fähigkeiten als gleichwertig in ihrer Verschiedenheit empfunden werden. Dafür sind klare Verhaltensregeln notwendig, Absichtserklärungen haben ihre Wirkung verfehlt.

§ *Förderprogramme in Sachen Werteausgleich.*

§ *Nichtanrechnung von Tauschwerten bei Sozialleistungen gerade wegen der präventiven Wirkung von Aktivität in einem geschützten Rahmen.*

§ *Steuerfreiheit für Tauschleistungen von Privatpersonen*

§ *Steuerfreiheit für Kleingewerbe im Rahmen einer Experimentierphase zur Stärkung der lokalen Ökonomie und des Gemeinwesens.*

Die steuerlichen Aspekte sind, außer für die wenigsten Tauschringe, die Gewerbe als Mitglieder haben, in der Praxis de facto irrelevant. Zwar gelten auch für Privatmitglieder steuerliche Vorschriften bei der Überschreitung eines Höchstbetrags an Verrechnungseinheiten, aber das Limit wird in der Regel vom keinen Mitglied erreicht. Die langjährige Diskussion über diese Aspekte (die kurz nach dem Erscheinen des Gesetzesentwurfes über Schwarzarbeit wieder aufgefackelt war), hat m. E. ein negatives Effekt gehabt, indem sie dazu beigetragen hat, die Aktivitäten im Tauschring als Spiegelung der marktwirtschaftlichen Ökonomie zu verstehen, statt deren Sozialcharakter in den Vordergrund zu stellen.

Was alle Tauschringe bieten:

*Aktivierung nachbarschaftlicher Hilfen
Solidarität statt Konkurrenz
Hilfe zur Selbsthilfe
Mobilisierung, Förderung und Stützung lokaler Ressourcen
Umweltschutz*

Durch die obigen Ausführungen wurde schon ausreichend angesprochen, dass das vollmundige Angebot der Tauschringe sich als marktschreierisch entpuppt hat; leider hat sich in der Praxis im Allgemeinen sehr wenig davon umsetzen lassen.

Was alle Tauschringe fordern:

Unterstützung und freie Entfaltungsmöglichkeiten für neue, gemeinwesenorientierte Projekte wie Tauschringe, Seniorengenossenschaften u.ä., (München 1998)

Heutzutage, 2005, sind die Tauschringe sehr weit davon entfernt, politische Forderungen zu stellen; es wäre schon wünschenswert, wenn sie in der Lage wären zu definieren, welche Vision sie realisieren möchten, welche nahen und fernen Ziele sie mit welchen Instrumenten anstreben. Der Klärungsprozess ist unverzichtbar und aus meiner Sicht ist er als deutlicher Auftrag vom Berliner Bundestreffen für die Zukunft zu begreifen.

Der ganztägige Workshop über die so genannte Bundesstruktur hat nach meiner Bewertung gerade die Notwendigkeit der Präzisierung der Prämissen verdeutlicht; man möchte keine neue Struktur auf tönernen Füßen, sondern durch intensiven und engagierten Austausch, gemeinsame, realistische Anhaltspunkte finden, auf die man sich konzentrieren kann und der Tauschbewegung einen neuen Atem einfließen lassen kann.



Der Anfang der neuen Wirklichkeit hört sich viel versprechend an, wenn es nicht wieder mal bei den Worthülsen bleibt; diese Erkenntnis würde ich gerne als Vermächtnis des 11. Bundestreffens verstanden wissen.

Bundestreffen-Analyse und Strategieempfehlung an die deutschen Tauschringe - Ein organisierter Balanceakt zwischen nachbarschaftlichem Netzwerk, organisierter Gemeinwesenarbeit und Regionalökonomie

Julia Gerometta, Berlin

Einleitung

Nach 15 Jahren Tauschringgeschichte in Deutschland war das Bundestreffen 2005 ein Versuch, die Selbstreflexion der Szene anzuregen. Nun möchte ich anhand der vorliegenden Ergebnisse eine abschließende Analyse der Ergebnisse vornehmen und eine Strategieempfehlung aussprechen. Diese wird ausdrücklich den Charakter einer Empfehlung, eines Vorschlages an die Tauschringe haben! Die verwendeten Informationen sind die Protokolle des Bundestreffens, wie sie in diesem Reader veröffentlicht sind, sowie die Positionspapiere 1999 von Rostock, und das Selbstverständnis der Berliner Tauschringe von 2003.

Da ich das Bundestreffen letztendlich wegen der Geburt meiner Tochter Elise verpasst habe, kennen mich die meisten der außerhalb Berlins Aktiven nicht. So möchte ich zunächst etwas zu meiner Person vorwegschicken: Als Mitglied der AG Organisation des Bundestreffens 2005 war ich an Vorbereitung und Nachbereitung des Bundestreffens konzeptionell beteiligt. Zwischen 1997 und 2000 war ich aktives Mitglied im Friedrichshainer Tauschring in Berlin. Seither bin ich aus familiären und beruflichen Gründen kein aktives Mitglied mehr in einem Tauschring. Ich beobachte die Szene über die Mailinglisten und Veröffentlichungen und habe durch die Arbeiten zum Bundestreffen wieder direkten Einblick gewonnen. Ich bin Soziologin und Geografin und arbeite zu Themen der sozialen Integration, in einem breiten Spektrum ausgehend von gesellschaftlicher Differenzierung und Ausgrenzung und Strategien lokaler Entwicklung¹.

Analyse

Die wichtigsten Erkenntnisse des Bundestreffens waren nach eingehendem Studium der Workshopprotokolle und unter Beachtung der Ergebnisse der Diskussion in der AG Organisation des Bundestreffens folgende.

- **Die Tauschringsszene ist vielfältig und differenziert! Die Vielfalt ist umstritten.**
- Zwei Abgrenzungsversuche waren erfolgreich.
- Zwei weitere Schwerpunkte der Szene können heraus kristallisiert werden.

Um die Vielfalt in den Griff zu bekommen, wurden zwei erfolgreiche Abgrenzungsversuche unternommen. Es wurde während des Workshops „Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Regiogeld-Initiativen und Tauschringen“ von Joyce Meyer und Martin Schmidt-Bredow im Themenblock III festgestellt: **Tauschringe sind nicht mit Regiogeld-Initiativen gleichzusetzen**. Das Thema war in den letzten Jahren durchaus kontrovers diskutiert worden.

Während in den Zielsetzungen von Tauschringen und Regiogeld-Initiativen durchaus Überschneidungen existieren können, es an anderer Stelle nach wie vor deutliche Ablehnung gibt, sind die Herangehensweisen unterschiedlich. Tauschringe arbeiten mit direktem sozialen Kontakt zwischen den Mitgliedern, während Regiogeld-Initiativen in größerem Rahmen wirtschaftspolitisch aktiv sind und die Währung den direkten sozialen Kontakt ersetzt. Zum Zweiten wurden im Workshop „Vorstellung verschiedener Software-Programme“ von Armin Trott, Harm Lübben und Lutz Jaitner im Themenblock I der **große Unterschied zwischen reinen Online-Tauschringen („Anonyme Online-Plattformen“) und den klassischen Tauschringen** klar und deutlich. Bei ersteren stehen die Plattform und der reine marktmäßige Tausch im Vordergrund, ohne dass ein direkter Face-to-Face-Austausch dabei erwünscht ist.

¹ 1999: Diplomarbeit über Möglichkeiten und Grenzen von Tauschringen am Beispiel von Berlin-Friedrichshain, erhältlich über Klaus Kleffmann

2003: Abschluss des Forschungsprojektes SINGOCOM – Social Innovation, Governance and Communities, Ergebnisse unter <http://users.skynet.be/frank.moulaert/singocom/index2.html>

seit 2005: Projektmanagerin im Projekt Fit für Bildung – Fit für bürgerschaftliches Engagement, Infos unter www.berlinpolis.de



Darüber hinaus gibt es eine gewisse Vielfalt in der Szene, was die Philosophien, die konkreten Ziele und die Organisationsweisen angeht. In diesem Fall konnte und wollte sich die Szene nicht auf eine für alle geltende Form einigen. Allerdings sind **zwei Schwerpunkte** zu verzeichnen. Sie verschwimmen aber derzeit noch in einer ganzen Ansammlung von Zielen und Absichten, die Tauschringe mit sich herum tragen. Tauschringe wollen bisher so ziemlich alles, was einem politisch korrekten Leben gleichkommt: die Globalisierung aufhalten, den Umweltschutz und Klimaschutz beschleunigen, zusätzliches Einkommen für die Mitglieder erwirtschaften, gemeinnützig sein, Mitglieder in Arbeit bringen, mit Organisationen aller Art (Kirchen, Selbsthilfegruppen, Vereinen und nicht zuletzt Unternehmen), zusammen arbeiten, organisierte Nachbarschaftshilfe betreiben, Arme und Kranke unterstützen, das Gemeinwesen stärken und das Selbstbewusstsein aller Mitglieder aufbauen (nur eine Auswahl). Wer mehr davon lesen will, führe sich das Positionspapier der deutschen Tauschringe von Rostock (1999) zu Gemüte, es findet sich im Anhang der Dokumentation.

Die am meisten vertretenen Zielsetzungen (wenn auch teils undeutlich kommuniziert) unter den Tauschringen sind gemäß den Diskussionen auf dem BT der **Aufbau einer lokalen oder regionalen Ökonomie** unter Einsatz effizienter Methoden (Vorarlbergmodell) auf der einen, die **Nachbarschaftsarbeit und Stützung sozialer Netzwerke** (ehemals Kreuzberger Tauschring) auf der anderen Seite. Dritte sehen gerade den **Balanceakt zwischen beiden Orientierungen** (Tenor des Papiers zum Selbstverständnis der Berliner Tauschringe von 2003), der auch etwas spezieller als **Orientierung auf Gemeinwesenarbeit** bezeichnet wird, als ihr Handlungsziel an.

- **Viertens haben die Tauschringe aber immer noch ähnliche Sorgen und Probleme.**

Verhaltener Tausch, die Schwierigkeiten bei der Organisationsarbeit, die Abgrenzung und Schärfung der Ziele und Philosophien sowie die Umsetzung der eigenen Ziele werden dabei vordringlich genannt (siehe die Protokolle der Workshops des III. Themenblocks). Die Schwierigkeiten und der verhaltene Tausch sind meines Erachtens zu einem großen Teil mit den riesigen Hoffnungen, die Neueinsteigern gemacht werden, und dem Euphorieverlust durch die sich rasch einstellenden Tauschringrealitäten zu erklären. Kaum ein Tauschring schafft es, die höchst effizient arbeitende Eier legende Wollmilchsau zu sein!

- **Eine bundesweite Lobbyorganisation der Tauschringe wird von der Szene abgelehnt. Ein aktiver transparenter Dialog, begleitet von der organisierten Sammlung von Kompetenzen, wird bevorzugt.**

Die Tauschringe haben ihrem **deutlichen Wunsch nach Autonomie**. Sie möchten Ziele und Arbeitsweisen selbst festlegen, dem wurde im Themenblock IV „Zusammenarbeit“ Ausdruck verliehen. Die einzelnen Tauschringe möchten sich auf keinen Fall abhängig machen von einer Dachorganisation, die diese Ziele, Philosophien und Organisationsweisen definieren und vorschreiben könnte.

Allerdings wurde sich darauf geeinigt, Kernaufgaben der Tauschringenszene allgemein verfügbar zu machen und zu konzentrieren.

Diese sind

- Organisierter Dialog mit einer abgestimmten internen Kommunikationsstruktur
- Ein Ideen- und Kompetenzpool zur organisierten Weitergabe von Erfahrungen und bewährten Modellen, eventuell mit Referentenpool
- Mit der Methode aktiver Transparenz über die neue interne Kommunikationsstruktur und die Tauschringmedien
- Ohne Dirigismus, keine zentrale Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Anfang bis zum Bundestreffen 2006 mit einer Gruppe von zunächst 10 Aktiven der „permanent Workshopliste“

Bestimmte Grundsätze in der Tauschringenszene wurden hier positiv formuliert: man wünscht eine basisdemokratische Herangehensweise, bei der jeder Tauschring für sich unabhängig von zentralen Weisungen ist. Transparenz hat einen hohen Stellenwert. Jedes Mitglied eines Tauschringes soll die gleichen Rechte haben, das Vertrauen in die einzelnen Organisationen soll ein größeres Gewicht haben als eine gesteigerte Funktionalität, also etwa höchst effektiver Tausch.

Strategieempfehlung

Der Kern der Tauschringe wird wohl immer der (sensationelle) Ringtausch sein. Bereits an der Frage aber, ob Zeit- oder Geldorientierung bei der Tauschwährung scheiden sich die Philosophien. So steht die Zeitwährung für das



Erproben von Solidarität und der Gleichberechtigung der Teilnehmer unabhängig von Marktwerten. Die Philosophien können gerne weit reichend und mit Utopien versetzt sein. Sie variieren ebenso wie die konkreten, bodenständigen Ziele und die Herangehensweise, Werbung, interne Organisation.

Das ist auch gut so, denn die Herangehensweise sollte auf die de facto unterschiedlichen Ziele abgestimmt und fein justiert sein. Es bringt nichts, sklavisch zu versuchen, sich in diesem Punkt zwischen allen Tauschringen zu entsprechen. Es handelt sich bei den Tauschringen schließlich um eigenständige Organisationen mit den ihnen eigenen Mitgliedern und ihren speziellen Orientierungen.

Es kann und soll aber für Positionen und Ziele geworben werden, auch wenn die letztendliche Entscheidung nach den Beschlüssen des BT 2005 zur Autonomie ja bei den einzelnen Tauschringen verbleibt.

Es wird Zeit für die einzelnen Tauschringe, die eigenen **Ziele** konkret zu benennen, und sich dabei lediglich an wenige, direkte, bodenständige und in der eigenen Organisation erreichbare, Ziele zu halten. Darüber hinaus kann jeder Tauschring eine **Philosophie** haben, in der weit reichende, auch utopische Orientierungen und Vorbilder benannt werden können. Dazu gehört zum Beispiel Klimaschutz und Anti-Globalisierungsbewegung, oder der Aufbau eines komplexen lokalen Wirtschaftskreislaufes. Die am meisten vertretenen Zielsetzungen (wenn auch teils undeutlich kommuniziert) unter den Tauschringen sind der **Aufbau einer lokalen oder regionalen Ökonomie** auf der einen, die **Nachbarschaftsarbeit und Stützung sozialer Netzwerke** auf der anderen Seite. Andere sehen gerade den **Balanceakt zwischen beiden Orientierungen** als ihr Handlungsziel an. Diese sollten dies dann als konkretes Ziel angeben, und sich dann nicht allzu sehr an alternativen oder ergänzenden Zielen festhalten!

Sobald diese beiden Schritte der Orientierung des Tauschrings geschafft sind, wird es Zeit, die **Organisationsstruktur** entsprechend der Schwerpunkte zu formen. Wer soll entscheiden? Wer soll die Organisationsarbeit wie machen? Geht es um **Quasi-Professionalität und Effizienz** der Abwicklung von Tauschhandlungen, um möglichst viel Umsatz zu erzielen? Oder ist ein **ausgebautes Konflikt- und Vermittlungsmanagement** nötig, um den Balanceakt herzustellen? Braucht es ständige Weiterbildung für Neueinsteiger, damit alle alle Aufgaben übernehmen lernen? Sind **gesellige Veranstaltungen** ein Schwerpunkt um die Kontakte anzubahnen und auszubauen? Ist die Vielfalt, die Neugier aufeinander und die Freude aneinander wichtiger, als der Marktwert der Einzelnen und der persönliche Profit? Werden Gemeinsamkeit und Toleranz größer geschrieben als Forderungen nach Qualitätsmanagement und Vergleichbarkeit? Hier können die Erfahrungen der Tauschringsszene helfen. Der aufzubauende Dienstleistungspool, aber auch die bestehenden Informationen der verschiedenen Webangebote und Publikationen, und nicht zuletzt die Bundestreffen, sind hier wertvolle Quellen, die in dieser Hinsicht ausgebaut werden können. Es gibt eine Anzahl von Ansätzen, die je nach Zielsetzung übernommen werden können, oder den konkreten Zielen (so weit als möglich, in Einklang mit der Philosophie) angepasst werden. In diesen Bereich gehört auch die Öffentlichkeitsarbeit und Werbung, z.B. bei welcher Zielgruppe wirbt man eigentlich? Mit welchen Mitteln?, die Frage ob und welche Akquise von Fördermitteln sinnvoll ist und natürlich die Ausgestaltung der konkreten Tauschregeln. Soll der „Preis“ ausgehandelt werden oder strebt man mit einer Zeitwährung eine Gleichbewertung von Arbeit an? Damit verbunden ist die Förderung der schlechter Ausgebildeten und die Solidarität derer mit Marktwert teureren Fähigkeiten. Das sollte so auch klar kommuniziert werden. Oder geht es eher um den möglichst umsatzintensivsten Austausch, dem diese an Solidarität und Gemeinwesenarbeit ausgerichteten Inhalte nachgeordnet sind?

Dies ist ein Versuch zu etwas mehr Deutlichkeit und Selbstreflexion, klar kommunizierten, eingegrenzten Zielen aufzurufen, und das jenseits ideologischer Grabenkämpfe, die auch ihre Berechtigung haben, aber weniger geeignet sind, praktische Probleme anzugehen. Die gefürchtete und teils herbei gewünschte Spaltung der Szene ist meines Erachtens noch nicht nötig. Davor liegt die Erforschung und Benennung der Ziele jeder Organisation und die Verabschiedung von nicht mehr aktuellen Zielen.



Tüteleien

Marion Tilsner, InesTil@aol.com

"Hilfe, Hilfe, Hilfe... es gibt in der Küche keine Mülltüten mehr"! So kamen mir einige Küchenhelfer entgegen gelaufen. Mein "Google" wurde auf "Suchen" geklickt. Das kann es doch in einer Küche nicht geben. Was soll das werden? In meinem Kopf herrschte völlige Leere. Dann kam die Eingebung: Im großen Saal des KTR trug ein Moderator gerade seine Tauschring-Erfahrungen vor. Er wollte die Tauschringmitglieder von seinen Ideen wortreich überzeugen.

Ich öffnete ganz vorsichtig die Saaltür, ging in die Hocke, bewegte mich vorsichtig von einer Stuhlreihe zur anderen, um meine Bitte vorzubringen: "Bitte spendet mir alle Einkaufstüten, die ihr gerade in euren Taschen habt, für eine Erklärung ist keine Zeit. Zunächst ungläubiges Staunen, mitleidiges Lächeln. Aber die erbetene Spende wurde der "Verrückten" gewährt. Als ich dann bereits etliche Tüten im Arm hatte, kamen die weiteren wie von selbst. Ich rannte hinunter in die Küche, gab meine Tütenspende ab - die erste Not war also gebannt!

Seither frage ich mich aber:

Welcher Kreuzberger Schelm hat die ausreichend vorhandenen Mülltüten in der Garage des Nachbarschaftsheims versteckt? Sollte das vielleicht schon ein vorsorgliches "Gastgeschenk" für das nächste Tauschringtreffen irgendwo in Westdeutschland sein?

Bankeinzug

Marion Tilsner, InesTil@aol.com

Mehrere Frühaufsteher kamen in den KTR gestürmt mit der Hiobsbotschaft, dass der Hausmeister sämtliche Bänke, die für das Plenum im Böcklerpark gebraucht wurden, eingeschlossen hätte. Er hätte angekündigt, dass er auch erst am Montag wieder zurück käme!

Ich informierte schnell Enrica, die ich im Vorraum sah. Sie sagte mir, dass Renate Misch unterwegs sei. Was war also zu tun? In diesem Augenblick blickte ein weißhaariger Küchenhelfer mit wachen und kompetenten Augen um die Ecke. Er verstand sofort die Situation. Ich fragte ihn, ob er ganz schnell einige kräftige Männer finden könne, die aus dem Saal des KTR sämtliche Tische entfernen und in die umliegenden Gänge stellen würden? Er bejahte das und rannte sofort los. Im Nu waren die Tische entfernt, die Männer waren bereits dabei, alle vorhandenen Stühle in Reihen aufzustellen. Dann hörte ich im Hintergrund: "Misch...Misch...Misch". Also war auch das geregelt. Andere Leute waren unterwegs, um die Frühaufsteher aus dem Böcklerpark zurück zu holen, alle anderen zu unterrichten.

Mit einiger Verspätung konnte dann das Plenum im KTR stattfinden.

"Puhhh - geschaffffft!!!!!!"

Wir über uns

Marion Tilsner, InesTil@aol.com

Wir, die NachbarschaftsBÖRSE Friedenau, sind zwar nur ein relativ kleiner Tauschring, aber wir bestehen seit dem 01.01.1996 - haben also ebenfalls in diesem Jahr unser 10-jähriges Bestehen, das wir irgendwann im Sommer im kleinen Kreis unserer Mitglieder feiern werden.

In den letzten sechs Jahren mussten wir vier Mal umziehen, weil die Räume anderweitig gebraucht wurden. Aber jedes Mal gehen bei einem Umzug einige Mitglieder verloren. Außerdem muss man in einer neuen Umgebung stets erst wieder angenommen werden. Das NBH Schöneberg hat uns aber vor einem Jahr die Mitbenutzung eines schönen Ladens ermöglicht. Allerdings haben wir im Augenblick nur zwischen 35-40 Mitglieder.

Aber beim BTT haben 11 dieser Mitglieder, einige sogar an mehreren Tagen, 110 ehrenamtliche Stunden geleistet. Es wurden drei Übernachtungen zur Verfügung gestellt, mehrere Kuchen gebacken, Salate gemacht. Andere Mitglieder standen an der Getränkeausgabe, arbeiteten hart im Küchenbereich, arbeiteten bei der Ausgabe am Buffet. Ich glaube schon, dass man auch das einmal erwähnen sollte.



Im vergangenen August waren wir im Rahmen eines gesamtberliner Tauschringtreffens zu Gast beim Tauschring Mitte. Bei dieser Gelegenheit ließ ich mir von Peter, dem Ansprechpartner für Mitte, die dortige Tauschringzeitung geben. Schon beim ersten Hineinsehen stellte ich fest, dass sämtliche Anzeigen-Gesuche innerhalb kurzer Frist von der NachbarschaftsBÖRSE Friedenau hätten abgedeckt werden können. Eine Idee war geboren: Ich sprach Peter sofort darauf an, dass es doch möglich sein müsse, eine Koordination mit unserem Tauschring einzugehen. Angela und Peter waren sofort dafür, kamen in der darauffolgenden Woche zu unserem Treff - bereits ein paar Tage danach wurde zum ersten Mal getauscht. Wir hatten ein Außenkonto für Mitte eingerichtet, Peter und ich werden ein Auge darauf behalten, dass die Stunden in Balance bleiben, die Penunzen von Mitte werden sofort beim Verbuchen bei uns als Stunden eingetragen (und umgekehrt). Wir haben keinerlei Schwierigkeiten miteinander, es gibt nicht einmal Rückfragen. Beide Tauschringe profitieren vom doppelten Angebot ohne jede Mehrausgabe! Dieses Beispiel ist anderen Tauschringen durchaus zum Nachahmen zu empfehlen!

Im Tauschring Mitte findet an jedem dritten Sonntag im Monat ein Brunch mit Künstler-Stammtisch statt. Dieses Angebot wird auch von unseren Mitgliedern gern wahrgenommen. Beim Brunch im Januar 2006 wird dann ein "Un- geliebte-Geschenke-Wichteln" durchgeführt. Die NachbarschaftsBÖRSE Friedenau wird wieder dabei sein. Alles ist noch ausbaufähig zwischen uns!

Auch so können Tauschringe sich näher kommen, denn für uns bedeutet das Wort Nachbarschaft noch sehr viel - wir führen es ja auch in unserem Namen.

Kommunikation und Konfrontation – Ansichtssachen

*Christian Dietrich, humanworld@web.de
und Renate Nuppenau, ehemals Kreuzberger Tauschring, Renate.Nuppenau@web.de*

Hinsichtlich der Gruppendynamik innerhalb des freiwilligen Zusammenschlusses von Berlinerinnen und Berlinern, die das Bundestreffen 2005 mit viel Idealismus und großem Einsatz planten und durchführten, gab es umfangreiche Erfahrungen zu machen.

Denn mitunter waren es wieder einmal im Grunde die menschlichen Schwächen, die dem gemeinsamen erfolgreichen Wirken im Wege standen. Und dennoch: es gab Erfolge. Auch welche, die nicht totzuschweigen sind.

Wenden wir unsere Aufmerksamkeit in dieser Nachbetrachtung jedoch zunächst einmal dem Energiefeld des Machtkampfes zu, das schon während der ersten Treffen auf viel Potential innerhalb der Gruppe hindeutete. Ausgehend von Gerüchten und Eigeninteressen, gab es schon im Vorfeld die ersten Missstimmungen. Würden alle Tauschringe die Arbeit ihrer in die Steuerungsgruppe Abgesandten mittragen? Würden die Aktiven bis zum BTT durchhalten, gemeinsam am Strang ziehen? Die Kraft schöpfte die Kleingruppe aus sich selbst heraus. Man lernte sich kennen, steckte sofort auch unaufgefordert Grenzen ab und wollte Missverständnissen vorbeugen, schuf derweil welche und schon traute sich kaum noch jemand in den Kompetenzbereich anderer hineinzufragen. Alle waren binnen kurzer Zeit Fachleute für ihr Gebiet.

Der erste Gau: Die Beauftragte für die Fragen der Übernachtung und Räumlichkeiten konnte weder Erfolge geschweige denn Arbeitsergebnisse nachweisen. Ein Hilferuf an den Kreuzberger Tauschring brachte zwei kompetente Mitstreiterinnen und graue Eminenzen, die das Schiff BTT schon in den sicheren Hafen mitlenken würden. Und zeitgleich war die Erste zutiefst gekränkt, weinte sich bei vermeintlich Wohlgesonnenen aus und der Nährboden für auswucherndes Konfliktgebaren war geschaffen. Die Arbeit wurde von einer der Neuen erledigt. Eine dritte Nachrücker-Frau aus dem Kreuzberger Tauschring verhielt sich bedeckter. Ehrenamtlich sollte ihre Arbeit für das BTT auf keinen Fall sein. Sie erklärte ihre Bereitschaft allenfalls vor Ort anwesend zu sein und die Frontfrau für die Bereiche Essen und Kultur stellvertretend vor Ort zu unterstützen. Setzte sich aber keinesfalls beim Aktiventreffen für die gewünschten Anerkennungskreuzer rund um die große gemeinsame Sache ein. Parallel verkündete die ehemals alleinige Bettenfrau man habe sich in der Steuerungsgruppe eh' geeinigt, dass alles ehrenamtlich abzuleisten sei. Aufatmen im Aktiventreffen des KTR und ein weiteres Missverständnis war geboren.

In Hohenschönhausen befürchtete man eine gruselige Arbeitsüberlastung und grenzte den Bereich der Verwaltung für das BTT en detail ab. Offensichtlich extern und auch intern. Am Ende lastete alles auf einem Paar. Dann gab es kurz vor Ultimo noch unangekündigte Urlaubsaktivitäten in deren offiziellem Postbüro in dem die Anmeldungen gesammelt wurde – und keiner kam ran. Die Abteilung „Verpflegung“ bekam also Order sich mit den Einkäufen zu gedulden, man rechne zwar mit gut 250 Gästen, aber die Zahl der Anmeldungen war nicht einsehbar. Und überhaupt:



welcher Etat würde zur Verfügung gestellt werden können? Vollverpflegung nebst Kaffee und Mineralwasser während der gesamten Tagung sollten frei sein.

Inzwischen wurden die Bereitstellung vom Übernachtungsort in der Kita nebenan und von weiteren Räumen als Ergänzung zum Erholungs- und Kommunikationsort Nachbarschaftshaus Urbanstraße, ein Wettlauf mit der Zeit. Diverse Anfragen waren abgeschlagen worden und es brauchte außerdem einen Tagungsort. Einen für alle. Für alle gleichzeitig. Parallel gab es Rängeleien um die Rangfolge: „Ich bin hier um Dich zu bremsen!“ Ein markiger Satz, der noch in der Findungsphase feststellen sollte, wer wem was zu sagen hatte. Dabei ging es für die Betroffene doch eigentlich um die Inhalte der Tagung für den anderen um die Bereitstellung der Homepage.

Es lässt sich vermuten, dass eine solche Äußerung im Rahmen ihrer in Frage zu stellenden Existenzberechtigung dazu beitrug, dass die Homepage nie zum angedachten Forum für Interessierte und Planende wurde. Eine vergebene Chance – und trotzdem gab es berechtigtes Lob für die gute Arbeit im Netz. Im Organigramm der Steuerungsgruppe fand sich neben den KonzeptionerInnen, Öffentlichkeitsarbeiter und -in, Betten- und Burgenfinderinnen, das Verwaltungspaar, die besondere Gruppe der Abteilung „Brot und Spiele“, zwei Finanzmänner, freiwillige Helferinnen und graue Eminenzen.

Ein Geflecht, das durchaus ein teilweise tragbares Netzwerk ergab. Die Zerreißprobe ging los, als das Treffen näher rückte. Waren alle, die etwas ausdrücken sollten mit ausreichend Tintenpatronen und Papier versorgt? Stimmt die Telefonmöglichkeiten mit den Kommunikationsnotwendigkeiten überein? Welche Parameter mussten im Feinabgleich beachtet werden? So kamen die Lücken ans Tageslicht. Und das feinmaschige Netz schien bei näherer Betrachtung immer gröber. So manche Tatsache, die erst unbeachtet durchfiel, hing nun schwer in den Seilen. Die Besucherzahlen waren nicht eindeutig festzustellen. Der Tagungsort war zwar zugesichert, aber nicht im angenommenen Umfang. Hausintern gab es Nachverhandlungen. Die dringend eingeplante Großküche stand zur Disposition. Eingekauft war schon. Aber wo würde man kochen, wenn nicht im NHU? Im Statt-Haus wollte man zwar die zahlenden Gäste, aber noch nicht einmal die von Ökotopia gelieferten Getränke, die zum Selbstkostenpreis abgegeben wurden. Und als die ersten Gäste am Freitag eintrudelten, waren die Organisatoren froh, die meisten Hindernisse aus dem Weg diskutiert zu haben.

Und schon stellten sich neue auf: „Ich habe dafür bezahlt, dass ich ab 14.00 Uhr Kaffee und Kuchen bekomme!“ Und aus der Steuerungsgruppe selbst brüllte es: „Wo ist meine Cola? Scheiß Organisation!“ Und in der AG Brot und Spiele, die bereits nachweislich umfangreiche Aktivitäten für das Gelingen der Versorgung von Leibern und Seelen auf die Beine gestellt hatte, fehlte die Mittäterin, die sich bis dahin schwer bedeckt gehalten hatte. Ein spontaner privater Termin hielt sie ab schon am Freitag „vorbeizuschauen“. Die Hauptköchin war auch nicht da, aber dafür gab es aus der AG Verwaltung Nackenschläge bezüglich der Mitarbeitertabelle für die Gäste (die selbstverständlich im Vorwege zur Ansicht zwecks erwarteter konstruktiver Kritik vorgelegt hatte).

Doch niemand auf der Welt ist allein, also gab es auch unangekündigte Helfer (zahlenmäßig zwei zu sieben, die ohne Absage einfach nicht kamen) und sogar zwei nicht-Tauschring-aktive Helden, die sich freiwillig das verlängerte Wochenende ans Bein gebunden haben, um zu helfen. Speisekarten wurden ausgeteilt. Sie schürten die Erwartungshaltung, dass sich Obstsalat von alleine bereitet und das Frühstück ganz ohne Aufstehen zu konsumieren ist. Weit gefehlt. So gab es zusätzlich zu den Hauptverantwortlichen Menschen, die meinten sie müssten selbst die Hauptanerkennung schultern. Nicht ohne eine gewisse Handlungsanfrage an die Hauptverantwortlichen. Kochen ohne Rezeptabsprache und wenn, dann eigentlich nur, um die Currywurst ohne Curry und mit ganz wenig Ketchup neu zu erfinden. Ärgerlich für die einen. Ein Sieg für die anderen. Aber zu wessen Lasten unter welchen Bedingungen? Immerhin ließ sich so ein Feindbild schaffen. Zudem noch eines, das dennoch weiterhin unermüdlich um das Wohl der Gäste besorgt war.

Nächstes Ärgernis: Absprachen für das Kulturprogramm wurden getroffen, die dann vom Moderator doch nicht eingehalten wurden. Letztendlich zu Lasten der Geselligkeit und des Getränkelagers – wie zuvor mahnend angekündigt. „Sie ist ungenießbar – aber sie ist ein Profi!“ Hinter vorgehaltener Hand ein Kompliment mit Nachhall. Zur Auswertung kam dann auch jene „Mitorganisatorin“, die sich in der Vorbereitungsphase wegen der für sie unzumutbaren Ehrenamtlichkeit zurückgehalten hatte, zu Wort und sparte nicht mit Kritik.

Und so kam in Berlin nach dem Bundestreffen was kommen musste: man zerstritt sich wie anderenorts, müht nun sich redlich um die Rückgewinnung des guten Tons und kämpft mit dem Verlust einst liebevoll gebauter Brücken zwischen Tauschenden. Die Suche nach der idealen Gruppenkonstellation, die unangefochten bestmögliche Ergebnisse zu unerwarteten Themen realisiert, bleibt. Ebenso wie die Hoffnung auf ein Patentrezept hinsichtlich des Wun-



sches, dass Menschen wohlmeinend offen und ehrlich miteinander kommunizieren und Missverständnisse nachhaltig und zukunftsorientiert klären.

Zucker

Renate N., ehemals Kreuzberger Tauschring

In einer Nachbetrachtung auf destruktive Kritik einzugehen, kann ein Eingeständnis sein. Es kann aber auch ein Nachtrag sein, um den Kritikern die Gelegenheit zur Reflektion zu geben. Und es ist die Gelegenheit kritischen Anmerkungen die Verwandlung in konstruktive Handlungsgrundlagen zu ebnet. Das möchte ich tun, jenseits von der Ebene der persönlichen Beleidigungen, die für so manche(n) eine wichtige Zutat zum bunten Programm des Bundestreffens wurde.

Zu der Widrigkeit der mangelnden Bereitschaft im Kreuzberger Tauschring ehrenamtlich für diese wichtige Veranstaltung zu arbeiten, kam die Begeisterung zur Fehlersuche. Die aktuelle Hetzjagd gilt dem Zucker – warum ist bloß so viel übrig geblieben? Wo ist die Schuldige? Nun, die hatte sich das Bundestreffen nebst „Brot und Spielen“ tatsächlich auch anders vorgestellt – und wesentlich mehr verbindliche Zusagen von Helfern eingeholt, als dann tatsächlich vor Ort erschienen.

Von den ersten Gästen, die sich ohne Absprache abwechselten, mich ab 14.00 Uhr für den fehlenden frischen Kuchen anzumachen, möchte ich nicht reden. Auch nicht von jenem Menschen aus der Steuerungsgruppe, der mich für eine „Scheiß-Organisation“ beschimpfte, weil ich für ihn persönlich keine Cola besorgt hatte. Ja, er hatte das fertige Layout nebst komplettem Inhalt für die Speisekarte zuvor gesehen und nix gesagt. Für mich war der Start am Freitag. Nach einer langen Phase der gründlichen Vorbereitung und einer Vollzeitvorbereitungswoche vor Ort, in der Grundsatzentscheidungen neu getroffen wurden. Reagieren statt agieren und aus allem das bestmögliche machen.

Im Vorwege, kurz nachdem das Aktiventreffen des KTR seine Willenserklärung zum Bundestreffen in aller Konsequenz gab, wurde mir von selbsterkannten Meinungsführern verkündet, dass man nicht bereit sei für das Bundestreffen zu arbeiten, weil andere Personen aus dem Tauschring maßgeblich mit an der Organisation beteiligt seien. Kindergarteniveau? Diejenige Person, die mich vor Ort zu unterstützen bereit war blieb, im Gegensatz zu anderen die sich dann doch anboten zu helfen, gleich am Freitag, als die Luft brannte, fern. Ihre und die anderen Begründungen waren vielfältig – und kamen alle nach dem BTT. Andere haben Tag und Nacht für das BTT gearbeitet, viele aus ihrem Selbstverständnis heraus sogar ehrenamtlich. Eine Frau buk in der Woche 18 Kuchen und Torten. Warum? Nun, es war die Infolawine aufgrund derer sie ihre Kraftreserven mobilisierte, denn es war erst wenige Tage vorher klar, dass wir tatsächlich die Großküche am Wochenende würden nutzen dürfen. Und dann auch erst ab 14.00 Uhr. Der Zucker für den geplanten Obstkuchen vom Blech lagerte also bis 14.00 Uhr in der Garage. Und die Gäste? Im Empfang setzte um 14.00 Uhr die wilde Schimpferei ein, als wir die Kaffeemaschinen gerade übergeben bekommen hatten. „Ich habe für Kaffee und Kuchen ab 14.00 Uhr bezahlt!“ Ansprechpartnerin war ich. Lieber hätte ich jenen Helfern hinterher telefoniert, die bis dahin nicht erschienen waren – denn ein ganzes Wochenende harter Arbeit stand bevor.

Auch das Plakat mit der groben Arbeitszeiteinteilung per Tabelle hätte hängen sollen. Die zugeteilte Bürokräft hätte es mir nicht abnehmen können, denn mit dem Computer hatte sie noch nie gearbeitet. Absprachen wurden keine mehr getroffen. Man entschied, handelte und ich war ehrlich gesagt über so manches höchst verwundert. Zu diesem Zeitpunkt habe ich mich konkret auf zwei Menschen statt 15 verlassen können. Ansagen im Saal die Küche betreffend waren weder von mir gewünscht noch zu dem Zeitpunkt inhaltlich sinnvoll. Im Gegenteil. Klar, die Hauptköchin war nicht da (sie kam am Sonnabend und war die Rettung der frittierten Speisen). Die Boulettenverantwortliche machte am Freitag einen Top Job. Aber die Fachkraft für die Küchenkoordination und die Currywürste war nicht da und so wurden sie von anderen zubereitet. Und schon gab es den ersten Machtkampf. Curry und Ketchup drauf? Oh, nein! Wie einer Berliner Curry-Wurst serviert wird habe ich also nicht durchgefochten, „sorry“ an die enttäuschten Fans! Ich wollte den Raum für Eigenverantwortung lassen. Ein Fehler. Manchmal braucht es eben doch Autorität und Einsicht in geeigneter Rollenverteilung. Dem Ende meiner persönlichen Tauschring-Täuschungen wollte ich allerdings nicht im Rahmen eines Bundestreffens auf die Schliche kommen. Im Gegenteil: ich hätte mir gewünscht, dass das, für was ich im Kreuzberger Tauschring an Anerkennungskultur entstehen will, auf der Bundesebene bereits gelebte Selbstverständlichkeit ist. Stattdessen: man unterhält sich in Foren und persönlich über die Rahmenbedingungen und ihre Auswirkungen, die vorsichtshalber niemand er- oder hinterfragt, sondern sogar in der Nachbesprechung der Steuerungsgruppe gibt es Nackenschläge für Abwesende. Also kommt an dieser Stelle meinerseits ein



Dankeschön an diejenigen, die hinterfragt haben, die geholfen haben, als es nötig war und diejenigen, die gesehen und gelobt haben was sehr gut geklappt hat. Für „Brot und Spiele“ verantwortlich zu sein bedeutet eben auch festzustellen wie wichtig eben diese sind, wenn das Volk in Unruhe ist und sowohl einen Nebenkriegsschauplatz als auch einen Spiegel braucht.

Was würde es wohl für eine Tauschringsszene bedeuten, wenn alle Gäste eines Bundestreffens erkennen um was es am Rande noch geht? Eigenverantwortung ist wichtig, aber es ist auch von Nöten, dass Regieanweisungen befolgt werden, denn im Rahmen von Zuckerbrot und Peitsche macht es sicher nicht einmal nur im Zweifelsfall Sinn an Zucker zu sparen. Wir hätten eine schöne gemeinsame Zeit haben können, aber die Stühle waren anders angeordnet als abgesprochen. Und niemand mochte sich dazwischen setzen. Aber ein Aufstand war nicht angefragt, sondern Sitzplätze für alle.





TEIL IV – Anlagen

Rostock 1999 - Positionspapier deutscher Tauschsysteme

Unsere Gesellschaft befindet sich in einer Krise. Der Wohlfahrtsstaat leistet nicht mehr das, was er kostet. Der Gesellschaft geht die Lohnarbeit aus, d.h. die bezahlte Arbeit, während die Gewinne der Multis stetig steigen. Die Staats- und Kommunalverschuldung wächst in gigantische Höhen, und die kommunalen und staatlichen Institutionen können aufgrund ihrer immer knapper werdenden Gelder ihren sozialen und kulturellen Aufgaben nicht mehr gerecht werden.

Dennoch ist kein allgemeiner Niedergang festzustellen, sondern ein weltweiter Umbruch, der neben großen Gefahren auch viele neue Chancen bietet. Selbsthilfe, Kreativität und neues Denken ist erforderlich, um die sozioökonomischen Anforderungen zu bewältigen, vor die sich die Gemeinschaften gestellt sehen. Wie also organisieren wir uns und unsere gesellschaftlichen Belange neu?

Es gibt immer mehr Bürger und Bürgerinnen, die das Füreinander selbst in die Hände nehmen. Bürger mit Sinn für das Gemeinwohl helfen anderen und sich selbst. Sie errichten eine Infrastruktur, die auf dem Prinzip der gegenseitigen Hilfe und Anerkennung beruht, die eine reziproke, eine neue Kultur des Gebens und Nehmens schafft.

Die über 350 Tauschsysteme (Tauschringe, Seniorengenossenschaften u.a.) in Deutschland sehen sich als Teil dieser gesamtgesellschaftlichen Umorientierung. Aus mindestens zwei ideengeschichtlichen Traditionen heraus, den geld- und wirtschaftstheoretischen und den sozialreformerischen, entstanden und entwickeln sich Selbsthilfeinitiativen, die den anwachsenden sozialpolitischen und ökonomischen Defiziten in unserer Gesellschaft eine Fülle von Handlungsmöglichkeiten, Talenten und Fähigkeiten entgegensetzen – jenseits verordneter oder institutionalisierter Bürgerarbeit. Hier werden die Einzelnen wieder dazu befähigt, Hauptakteure in ihrem Lebenszusammenhang zu sein und verantwortlich in Gemeinschaft zu handeln. Sie erkennen den Wert des Menschen, der Arbeit und der Umwelt als Basis allen Reichtums an. Im Austausch der sozialen, geistigen und wirtschaftlichen Hilfe untereinander entstehen neue Modelle für eine zukunftsfähige Gesellschaft.

Sie sind Experimentierfelder für Gemeinwesenarbeit, lokale, soziale und nachhaltige Ökonomie, neue Arbeit und Neubewertung von Arbeit, für Arbeit als lebensgestaltendes Element in einer neuen „Tätigkeitsgesellschaft“. Tauschsysteme sind lokale, oft private Zusammenschlüsse von Menschen, die im Rahmen eines dmunabhängigen Verrechnungs- bzw. alternativen Wertsystems Leistungen und Sachen multilateral tauschen. Das Tauschmittel ist zu meist die Zeit, d.h. es wird in Stunden oder Minuten aufgewendeter oder in Anspruch genommener Zeit (= Lebenszeit) verrechnet.

Alle Arbeit, auch die so genannte „Frauenarbeit“, erfährt so die gleiche Bewertung. Der Preis von Sachen, Lebensmitteln, von Leihen/Verleihen wird entsprechend ausgehandelt.

Tauschsysteme haben unterschiedliche Organisationsformen, passen sich den jeweiligen Bedürfnissen ihrer Teilnehmer/innen an. Sie sind keine Dienstleistungsagenturen, keine Wirtschaftsunternehmen, auch kein profitorientiertes Gewerbe. Sie organisieren sich in möglichst hierarchiefreien (nicht machtbesetzten), demokratischen bis basisdemokratischen Strukturen. Jeder/jedem wird damit die Möglichkeit zur aktiven Teilnahme am sozialen Geschehen und an der Entwicklung der Gemeinschaften geboten.

Allen gemeinsam ist eine erweiterte Nachbarschaftshilfe und die Bildung von lokalen, sozialen, ökonomischen Netzwerken mit häufig ökologischer Orientierung. Sie setzen auf Eigeninitiative und Selbstverantwortung, Entfaltung des Selbstwertgefühls durch Selbstbestimmung der Arbeit, durch Kreativität und Phantasie, auf die Vielfalt menschlicher Fähigkeiten und Talente.

Tauschsysteme sind autonom, Teilnehmerinnen und Teilnehmer handeln selbstbestimmt und eigenverantwortlich.

Die gesellschaftliche Wirkung und Relevanz zeigt sich in den folgenden Zielen und Grundpositionen.

Deutsche Tauschsysteme wollen

Ø die soziale Kompetenz des/der einzelnen, damit Eigenverantwortlichkeit und Selbsthilfe und kommunikatives Handeln unterstützen.

In Tauschsystemen erfährt sich der/die Einzelne als ganzer Mensch, der über eine Fülle von Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügt, die von anderen gebraucht werden und von gesellschaftlichem Nutzen sind.



Durch die Entdeckung und Entfaltung eigener Talente und Kreativität/Phantasie, gewinnt sie/er Freude, Selbstwertgefühl und Vertrauen, die sie/ihn ermutigen, aktiv und kompetent zu handeln und sich in die Gemeinschaft einzubringen.

Menschen unterschiedlichster Herkunft und aus verschiedenen Lebenssituationen lernen sich über den Input: „Ich biete an, ich brauche,“ kennen und üben sich darin, miteinander und mit Konflikten umzugehen. Sie agieren in einem „geschützten Raum,“, in einem überschaubaren Netzwerk von Gleichgesinnten, vertrauen in deren Anständigkeit und Verbindlichkeit.

Vertrauen und soziale Netze vermindern Angst und Isolation, setzen neue Handlungsspielräume frei und die Bereitschaft, Zeit für sich selbst und andere aufzubringen.

Sicherheit ersetzt Versicherung: Man weiß - nicht nur in Notfällen - , wer aus dem Tauschnetz helfen kann.

Intakte Nachbarschaften und neue Beziehungsgeflechte fördern Lebensfreude und individuelle Handlungskompetenz, mobilisieren gesundheitliche Stabilisierung und Selbsthilfepotentiale, entlasten öffentliche Einrichtungen.

Ø soziale Netze und Nachbarschaften, solidarisches Engagement und Gemeinschaft fördern

Der gesellschaftlich sanktionierte Grundsatz, vor allem den privaten Nutzen zu maximieren, führt zu Vereinsamung und Isolierung, - also zu all' den sozialen Schwächen, unter denen Gesellschaften heute leiden. Bürgerinnen und Bürger, die sich in Tauschsystemen engagieren, gehen jedoch davon aus, dass die Menschen aber, um ein „gutes Leben,“ leben zu können, Glück und Zufriedenheit vor allem dann finden, wenn sie Gemeinschaftsaufgaben erfüllen, in denen es um die Verantwortung für andere Menschen und zukünftige Generationen, um die Erhaltung unserer Mitwelt und gemeinsamen Güter geht.

Das Wissen über Bedürfnisse und Bedarf der Gemeinschaft wächst durch Gemeinsamkeit, durch Feste, Gemeinschaftsveranstaltungen.

Tauschsysteme sind offen für alle und bilden so eine bunte soziale Mischung, die neue Solidaritäten zulässt, neue Gruppen und soziale Netze, die auch Schwächere in der Gemeinschaft stützen.

Tauschsysteme fördern intakte Nachbarschaften, neue Beziehungsgeflechte, fördern die Verantwortung für das Gemeinwesen und demokratisches Verhalten. Sie machen eine Wiederaneignung der sozialen und ökonomischen Räume möglich.

Als soziale Netze können sie präventiv und gesundheitsfördernd wirken und Kriminalität, Gewalt und Umweltzerstörung vorbeugen.

Eigen- und Mitverantwortlichkeit, Gleichberechtigung und Mitbestimmung in offenen Organisationsstrukturen ermöglichen die Einübung in politisches Handeln. In Tauschsystemen werden neue Traditionen des Gemeinwesens möglich.

Ø eine gerechtere Verteilung von Arbeit und Werten erreichen, neue Arbeitsformen erproben, Arbeit neu bewerten.

Wer bestimmt, was Arbeit ist? Was Tätigkeit, Beschäftigung oder Spiel?

E. F. Schumacher hat von einer dreifachen Funktion der Arbeit gesprochen: Sie gibt dem Menschen die Chance, seine Fähigkeiten auszuüben und zu entfalten – sie vereinigt ihn mit anderen Menschen zu einer gemeinsamen Aufgabe – und sie verschafft ihm die Mittel für ein menschenwürdiges Dasein.

Alle drei sind lebenswichtig, weil sie ihm zu einer sozialen Identität verhelfen. Arbeit ist also mehr als Erwerbsarbeit. Arbeit ist das im Leben mit am wichtigsten immaterielle Gut. Der tätige Mensch sucht sich in dem, was er arbeitet, zu erfahren, seine Erfahrungen zu gestalten, das Gestaltete zu verändern, um wieder neu zu erfahren Arbeit ist also mehr als nur Broterwerb.

Arbeit ist Alltagsgestaltung, ist Eigenarbeit. In Tauschsystemen fragen sich die Leute erst einmal, ob sie ihre Dinge nicht selber bzw. untereinander geregelt bekommen.

Arbeit ist Dienst am Nächsten, ist Gemeinschaftsaufgabe, ist Kultur- und Bildungsarbeit – und diese sollte nicht nur Ware sein.



„Um 3,6 Millionen Arbeitslose wieder zu beschäftigen, ist ein Wirtschaftswachstum von 35 % nötig – eine illusorische Zahl, illusorisch auch deshalb, weil in Deutschland seit 30 Jahren die Produktivität pro Arbeitsstunde schneller steigt als das Bruttoinlandsprodukt.“

Arbeitslosigkeit kann auf Dauer nicht durch Umverteilung von unten nach oben, durch Investitionsförderung und Wachstum vertrieben werden, durch Lohnersatz und Sozialhilfe.

Das Statistische Bundesamt hat ermittelt, dass nur 38 Prozent der in Deutschland geleisteten Arbeit bezahlt, aber 62 Prozent unbezahlt geleistet wird – vor allem von Frauen (Stat. Bundesamt 1995).

Gesellschaftlich notwendige Arbeit muss aber in allen ihren Facetten und ihrem Wechselspiel angesehen werden. Gesellschaftliche notwendige Arbeit ist also nicht nur „geldwerte“, marktvermittelte Arbeit.

Selbstwertverlust entsteht durch den Verlust von sinngebenden und gesellschaftlich anerkannten Tätigkeiten, die noch immer als „bezahlte Arbeit“, im herkömmlichen Verständnis definiert werden. Der Verlust von bezahlter Arbeit ist Ursache der aktuellen sozialen und kulturellen Krise des Alltags. Arbeit, gerade auch die nicht mit Geld bezahlte, muß im Einklang stehen nicht nur mit den materiellen (existenzerhaltenden) Anforderungen, sondern auch der inneren menschlichen Natur entsprechen. Gerade Tauschsysteme entwickeln und praktizieren hier zukunftsfähige Modelle, in denen alle Arbeit gleich bewertet und anerkannt wird. Sie schaffen in ihren Netzwerken Räume für öffentliche Anerkennung und Bestätigung auch der Non-Profit-Arbeit. Tauschsysteme bieten Experimentierfelder für die „neue Arbeit“, für sinnstiftende Tätigkeiten im ganzen Lebenszusammenhang.

Ø alternatives Wirtschaften testen, lokale Ökonomie fördern und ökonomisches Umdenken anregen.

Lokale Ökonomie betrachtet die Region oder den Ort nicht als beliebigen wirtschaftlichen Standort, sondern als Einheit, als Lebenszusammenhang einer bestimmten Bevölkerung mit ihrer natürlichen Umwelt und der gewachsenen Kultur. Diese Diktion entspricht der Idee der Tauschringbewegung. Die Auswirkungen der Globalisierung, die z.B. ganze Regionen verarmen läßt, zwingen zum ökonomischen Umdenken. Lokale/regionale Ökonomie, die auf den Bedürfnissen der Menschen und der Ressourcen und Bedingungen vor Ort basiert, wird immer notwendiger. Wir sehen es auch als Recht aller Menschen an, eine „angemessene wirtschaftliche Entwicklung“, verwirklichen zu können entsprechend der Forderung der Brundtland-Kommission.

Tauschsysteme verhelfen dazu, die Ökonomie wieder einzubetten in zukunftsfähige und lebenswerte soziale Bezüge. Ein Schritt dorthin ist die Eigenversorgung mit Dienstleistungen und Produkten aus dem lokalen Umfeld. Die hier erwirtschafteten Leistungen bleiben in der Verfügungsgewalt der Beteiligten, machen unabhängiger von den Schwankungen der Weltwirtschaft. Durch eigene Verrechnungssysteme können so Wissen, Fähigkeiten und Kreativität der Menschen vor Ort aktiviert werden. Tauschsysteme zeigen, dass dadurch Fülle und Lebensqualität entstehen, die nicht durch künstliche Knappheiten begrenzt werden.

Ø mehr Unabhängigkeit von Arbeitsmarkt und Geld erlangen

Den Gesellschaften geht die bezahlte Arbeit aus, so dass es immer mehr Menschen geben wird, die keine Möglichkeit haben, auf dem 1. Arbeitsmarkt ihr notwendiges Einkommen zu verdienen. Statt dann aber von Sozialhilfe und Arbeitslosengeld abhängig zu werden, auf die Versorgung „von oben“, zu warten, gibt es in Tauschsystemen Möglichkeiten, selbst tätig zu werden und sich neuen sozialen Netzen anzuschließen.

Hier erfährt die/der Einzelne nicht nur Anerkennung und eine Wertschätzung der eigenen Arbeit, sondern auch geldunabhängige Bezüge, die jenseits von Konsum und Arbeitsmarkt neue und zukunftsweisende Lebensqualitäten erschließen. Tauschsysteme gehen von gesellschaftlich notwendiger und sinnstiftender Arbeit aus. In ihnen wird alle Arbeit gleich bewertet und so organisiert, dass jeder seinen Beitrag leisten kann. Die Fülle der gemeinschaftlichen Ressourcen führt zu immer mehr Selbstbestimmung und Unabhängigkeit von den Zwängen des Arbeits- und Geldmarktes.

Ø eine neue Kultur des Gebens und Nehmens aufbauen

Wie sehr die Orientierung an der Maximierung des eigenen Nutzens und der Vermarktung selbst noch des Seelenheils alle Bereiche unseres Lebens beherrscht, zeigen die Diskussionen über Ethik, Gewalt und Verbrechen. Auch bei Wirtschaftsverbrechen und Steuerdelikten entsteht oft der Eindruck, dass es sich hierbei um lediglich „Kavaliersdelikte“, handelt.



Die Praxis in den Tauschsystemen zeigt, dass ausgewogenes Geben und Nehmen sowohl zu einem gesunden Selbstwertgefühl als auch zu einem gesunden sozialen Netzwerk gehören, das „gute Leben,“ fördern, neue Horizonte öffnen.

Tauschsysteme tragen dazu bei, den Zusammenhang von Ökonomie und Leben, die Wirkungs- und Funktionsweisen von Geld und Geldkreisläufen zu verstehen und damit die Ursachen von gesellschaftlichen Problemen zu erkennen.

Ø neue Konsummuster und Lebensstile im Sinne der Agenda 21 entwerfen

Eine „angemessene wirtschaftliche Entwicklung,“ ist nicht vereinbar mit den Konsumansprüchen der Durchschnittsbürger in den Industrienationen. Um auf dieser Erde überleben zu können, brauchen wir einen maßvolleren Umgang mit unseren Ressourcen und eine Orientierung an Werten, die sich zu leben „lohnend,“

In Tauschsystemen geht es um Zeitwohlstand statt Güterreichtum, werden Ressourcen geschont und Müll vermieden durch kurze Wege, Wiederverwertung und gemeinsamen Nutzen von Gebrauchsgütern.

In Tauschsystemen machen die unterschiedlichsten Menschen mit unterschiedlichsten Biografien mit:

Berufstätige, Teilerwerbstätige, Kleingewerbler, Arbeitslose, Alleinerziehende, Selbständige, Rentner, Studenten und Schüler, Hausfrauen, Akademiker, Angestellte - Tauschsysteme sind für alle offen.

Tauschsysteme beteiligen sich an Gemeinwesenaufgaben und arbeiten zusammen mit:

- Bürgerhäusern, Häusern der Eigenarbeit oder entsprechenden Einrichtungen
- Alten- und Serviceeinrichtungen
- Bildungseinrichtungen, VHS, Gewerkschaften, NGOs (Nichtregierungsorganisationen)
- Frauenorganisationen
- Agenda 21 Initiativen
- Gründer- und Existenzaufbauzentren, Kleingewerbe, Produzenten, Biobauern
- Kommunalen und sozialen Einrichtungen
- Arbeitsinitiativen, soweit sie nach neuen Wegen suchen

Tauschsysteme wenden sich gegen jede weltanschauliche, religiöse oder politische Vereinnahmung, gegen jegliche Ausnutzung des Tauschsystems, gegen autoritäre Verhaltensweisen und Eingriffe in die Persönlichkeitsrechte.

Tauschsysteme fordern

- die Anerkennung der Tauschbewegung als eine gesellschaftlich innovative und notwendige Kraft, die nicht behindert sondern gefördert werden muss.
- die Beteiligung an der Konzeptentwicklung für „Bürgerarbeitsmodelle,“ („Tauscharbeit,“ ist auch bürgerschaftliches Engagement, wirkt sich als soziale Vernetzungsarbeit aus und beruht auf freiwilligem Engagement, muss deshalb von Staat und Kommunen unterstützt werden.)
- die Unterstützung durch Staat und Kommunen durch die Schaffung von Rahmenbedingungen für Selbsthilfenetze und Selbstorganisation von Stadtteilinitiativen
- die Bereitstellung von räumlichen und personellen Ressourcen.
- flexibles Reagieren auf Ideen.
- Förderprogramme in Sachen Werteausgleich.
- Nichtanrechnung von Tauschwerten bei Sozialleistungen gerade wegen der präventiven Wirkung von Aktivität in einem geschützten Rahmen.
- Steuerfreiheit für Tauschleistungen von Privatpersonen
- Steuerfreiheit für Kleingewerbe im Rahmen einer Experimentierphase zur Stärkung der lokalen Ökonomie und des Gemeinwesens.
- Hinzuziehung von Vertreterinnen und Vertretern von Tauschsystemen zu Arbeitsmarkt und sozialen Programmen.
- Wissenschaftliche Unterstützung zur Überwindung „blinder Flecken,“
- Runde Tische, Zusammenarbeit auf allen kommunalen Ebenen, Fachforen.

**Vorläufer-Versionen waren:****Kassel 1997**

In Kassel wurde das folgende 6 Punkte Papier von den dort anwesenden 200 Personen aus ca. 150 TS (davon waren nicht alle anwesend!) einstimmig verabschiedet: In Kassel 1997 beschlossenen gemeinsamen Plattform der deutschen Tauschsysteme: „Tauschen in Deutschland – Gemeinsame Basis der Tauschringe in Deutschland, beschlossen auf dem Abschlussplenum des dritten bundesweiten Tauschringtreffens vom 25. - 27. 4. 1997 in Kassel

Was alle Tauschringe bieten:

- Aktivierung nachbarschaftlicher Hilfen
- Solidarität statt Konkurrenz
- Hilfe zur Selbsthilfe
- Mobilisierung, Förderung und Stützung lokaler Ressourcen
- Umweltschutz

Was alle Tauschringe fordern:

- Unterstützung und freie Entfaltungsmöglichkeiten für neue, gemeinwesenorientierte Projekte wie Tauschringe, Seniorengenossenschaften u.ä.,

München 1998

In direkter Folge wurde dann bei einigen Enthaltungen von den ca. 100 vertretenen TS in München das folgende 9 Punkte Papier verabschiedet: Gemeinsame Ziele der deutschen Tauschringe (München 1998) Primäre Ziele der Tauschringe sind die Stärkung und der Erhalt lokaler Strukturen im sozialen und gesellschaftlichen Bereich und im Bereich der lokalen Ökonomie.

1. Nachbarschaftshilfe - Kommunikation schaffen
 - Abbau von Schwellenangst und Misstrauen, Isolation und Anonymität in der Nachbarschaft
 - Austausch zwischen Menschen fördert die Kontakte untereinander
 - Treffpunkte entstehen
 - Kontakte zwischen unterschiedlichen sozialen Gruppen und Altersgruppen
2. Ökonomische und soziale Selbsthilfe - Selbstbestimmung - Selbstverwaltung
 - Versorgung mit Dienstleistungen und Produkten, die man sich mit dem vorhandenem Einkommen nicht leisten will oder kann
 - alle Arbeiten und Entscheidungen erfolgen durch die Mitglieder der Tauschringe selbst
3. Entfalten des Selbstwertgefühls, der Phantasie und Kreativität
 - Eigene Fähigkeiten und Stärken und deren Vielfalt werden entdeckt und gefördert, vorhandene Ressourcen werden genutzt
 - Bei den Fähigkeiten ansetzen, nicht beim „Mangel“
 - Ermutigung zum aktiven Handeln, ökonomisch und sozial
 - Bieten die Möglichkeit, den Selbstwert nicht ausschließlich über die Erwerbsarbeit zu definieren
4. Gleichberechtigung / gegenseitiger Respekt
 - Kein Gefälle zwischen Gebenden und Nehmenden (kein schlechtes Gewissen bei Hilfebedürftigkeit)
 - Solidar- statt Konkurrenzökonomie
 - Fairer, gleichberechtigter Umgang miteinander, gegenseitiger Respekt
 - sich sowohl der eigenen Fähigkeiten als auch der eigenen Bedürfnisse bewusst werden
5. Neubewertung von Arbeit und Leben
 - Kopf- und Handarbeit, Frauen- und Männerarbeit, angeblich weniger qualifizierte Arbeit werden neu eingeordnet
 - Tauschringe als neue Möglichkeit zwischen bezahlter und ehrenamtlicher Arbeit
 - Wert der eigenen Fähigkeiten entdecken und für sich und andere nutzbar machen, unabhängig z.B. von bestehenden Kriterien des Arbeitsmarktes
6. Gemeinwesenentwicklung, lokale Ökonomie, Verbesserung der Lebensqualität
 - Entwicklung nachhaltigen Wirtschaftens
 - Erfüllen sozialer Grundbedürfnisse



- Beitrag zur Entwicklung einer lokalen Agenda 21
 - Global denken, lokal handeln
 - Ökologie : Ressourcenschonung durch kurze Wege, Müllvermeidung, Wiederverwerten und gemeinsames Nutzen von Gebrauchsgütern
 - Soziale Kompetenz der Gesellschaft erhöhen
 - Sinnvolle Arbeit im Gemeinwesen wird durch ein geeignetes Tauschmittel ermöglicht
 - Vernetzung von Bewohnern, Projekten und Vereinen auf lokaler Ebene
 - Förderung lokaler Strukturen
 - Beitrag zur „Standortsicherung“ durch Verbesserung sozialer Strukturen
7. Bildungsarbeit zum Zusammenhang zwischen Ökonomie und Leben
- Verstehen von Wirkungs- und Funktionsweise des Geldes praktisch erfahrbar machen
 - Ursachen gegenwärtiger Probleme verstehen, z.B. Arbeitslosigkeit, Umweltstörung, soziale Ungerechtigkeit, Finanznot
8. Modellversuche für nachhaltiges Wirtschaften
- Neue Kooperationsbeziehungen zwischen Privatpersonen, Unternehmen und anderen Organisationen (z.B. der öffentlichen Hand, Vereine) eingehen
 - Modellhaftes Lernen im Erfahren von Versuch und Irrtum
9. Tauschen macht Spaß...

Selbstverständnis der Berliner Tauschringe

In Zeiten hoher Arbeitslosigkeit und öffentlicher Finanznot hat sich herausgestellt, dass die Tauschringgemeinschaften solide Möglichkeiten bieten, die Lebensqualität ihrer Mitglieder zu verbessern.

Die Berliner Tauschringe verstehen sich als unabhängige Selbsthilfeeinrichtungen zur Entwicklung der erweiterten Nachbarschaftshilfe und der sozialen Ökonomie.

Berliner Tauschringe verfolgen gleichermaßen soziale und wirtschaftliche Zielstellungen – sind aber weder soziale Einrichtungen im traditionellen Sinne noch beabsichtigen sie, ein neues wirtschaftliches Modell oder „Ersatzwährungen“ zu kreieren.

Die jeweiligen Tauschgemeinschaften stehen allen BürgerInnen – nicht nur bestimmten Zielgruppen – in den jeweiligen städtischen Quartieren offen.

1. Neue Arbeits- und Austauschformen werden erprobt

Die Mitglieder in den Berliner Tauschringen leisten freiwillige Tätigkeiten für andere Mitbürger – „Bürgerarbeit“ – ohne Geld, aber nicht unentgeltlich, nicht ehrenamtlich und nicht umsonst!

Die Tätigkeiten der Tauschringmitglieder werden wechselseitig verrechnet.

Die Verrechnungseinheiten sind i.d.R. als Äquivalent zur Zeiteinheit festgelegt: Z.B. werden im Kreuzberger Tauschring 20 „Kreuzer“ für eine Stunde verausgabte Lebens(arbeits)zeit verrechnet; im Tauschring Marzahn entsprechen 10 „Marzehner“ einer Lebensarbeitsstunde. – Dieses Bewertungsprinzip der Arbeitstätigkeiten hebt bewusst die auf den allgemeinen Arbeitsmärkten existierenden Unterschiede zwischen einfachen und „qualifizierten“ Tätigkeiten, „produktiver“ Arbeit und reproduktiven Tätigkeiten, Männer-/Frauen-, Hand-/Kopfarbeit usw. auf. Das Tauschringprinzip verfolgt auf diese Art und Weise die Herstellung einer Balance zwischen Geben und Nehmen – es gibt keine Verlierer, alle können nur gewinnen. Verschenken ist in Berliner Tauschringen erlaubt!

2. Der Mensch steht im Mittelpunkt

Tauschringmitglieder in Berlin praktizieren fairen und gleichberechtigten Umgang, keine verordnete soziale Verantwortung; es gibt keinen Tauschzwang und keinen Leistungsdruck!

Die Leistungen sollen in erster Linie dem Leistungserbringer und dem Leistungsnehmer Freude bereiten und gegenseitigen Nutzen erbringen.

Die Vielfältigkeit der Wünsche, Bedürfnisse und Fähigkeiten der Tauschringteilnehmer erfordern aber vielfältige Kommunikationsformen; i.d.R. müssen Absprachen zwischen den Tauschpartnern erlernt und gepflegt werden. Dafür trägt nicht nur jeder Einzelne, sondern die gesamte Tauschgemeinschaft die Verantwortung.



Durch die sozialen Wechselwirkungen werden das Selbstwertgefühl, die Fantasie und Kreativität der Tauschteilnehmer gefördert.

3. Umdenken und Verhaltensänderungen

Die Neubewertung von Arbeit und Leistung fördern das Umdenken und neue Verhaltensweisen: Nicht Konkurrenz, Spezialistentum und Leistungsdenken, sondern Kooperation und der Einsatz sozialer Kompetenzen sind gefragt.

Erfahrbar wird, dass weder die einseitige Anhäufung von Guthaben (Sparen) noch das einseitige Nehmen von Leistungen nützlich ist, sondern eine Balance zwischen Geben und Nehmen für alle von Vorteil ist.

Erfahrbar wird auch, dass es für alle nützlich ist, wenn jeder seine vielfältigen Talente und nicht nur einseitig fixierte (berufliche) Fähigkeiten in den Tauschringpool einbringt.

4. Stellung und Zusammenarbeit im Gemeinwesen

Die Berliner Tauschringe sind lokal, wohnortnah organisiert. Angestrebt wird eine möglichst flächendeckende Verbreitung der Tauschringe. Als sinnvoll werden eher viele kleine Tauschringe als wenige Große angesehen.

Die Zusammenarbeit zwischen den Berliner Tauschringen ist nicht an der Organisation eines unmittelbaren überregionalen Tauschs orientiert, sondern am Erfahrungsaustausch und an der Verbreitung der Tauschringidee durch vielfältige Projektideen.

Die Berliner Tauschringe verstehen sich als Projekte zur Entwicklung der Gemeinwesen im Sinne einer Sozialen Stadt, d.h. der Entwicklung der Beziehungen der Menschen untereinander

- als Beziehungen gegenseitiger Hilfe und Unterstützung zum wechselseitigen Vorteil – statt Übervorteilungsversuche, die Gewinner und Verlierer erzeugt;
- als Beziehungen der wechselseitigen Anerkennung der Persönlichkeiten mit allen Fähigkeiten – statt bloße Bezahlung der Arbeitskraft und vorgegebener Leistungsziele oder "Aushalten" nicht verwertbarer Sozialfälle;
- als Beziehungen sozialer Integration und Kommunikation – statt Ausgrenzung und sozialer Isolation.

In diesem Sinne beabsichtigen viele Berliner Tauschringe weitere Gemeinwesenprojekte zu initiieren, die auf dem Prinzip des gegenseitigen Vorteils beruhen und dem Ziel des sozialen Zusammenhalts dienen.

Die Berliner Tauschringe erstreben auch mit den Kommunen (der politischen Verwaltung und anderen kommunalen Einrichtungen) eine gute Zusammenarbeit zum gegenseitigen Vorteil. Für eine gute Zusammenarbeit ist die gegenseitige Achtung der jeweiligen Struktur, Eigenständigkeit und des Selbstverständnisses des anderen Voraussetzung. Durch Vereinbarung ist auch ein Leistungsaustausch auf geldloser Verrechnungsbasis möglich.

Die Berliner Tauschringe verstehen sich als Teil einer weltweit existierenden neuen sozialen Bewegung der Erprobung und Entwicklung neuer gerechter Formen ökonomischen Handelns – auf lokaler, regionaler, nationaler und transnationaler Ebene.

Ankündigung

11. Bundestreffen der Tauschringe vom 14.-16. Oktober 2005 in Berlin

Die Berliner Tauschringe unter Federführung des Kreuzberger Tauschrings sind in diesem Jahr Gastgeber des elften Bundestreffens der Tauschringe, das vom 14. bis 16. Oktober 2005 stattfindet. Erwartet werden im Nachbarschaftshaus Urbanstraße ca. 250 Aktive aus dem gesamten Bundesgebiet.

Eröffnet wird das Treffen mit einer Podiumsdiskussion ab 20 Uhr im Statthaus Böcklerpark, der Veranstaltungsstätte des Bundestreffens.

Die Inhalte für das aktuelle Tauschring-Treffen wurden im Vorfeld in einer ausführlichen Umfrage unter den bundesdeutschen Tauschringen ermittelt. Auf Basis der Auswertung der Umfrage haben die Organisatoren mit namhaften Referenten aus der Tauschringsszene ein attraktives Programm auf die Beine gestellt. Die folgenden fünf Themenschwerpunkte werden am Samstag im Rahmen von mehreren Workshops diskutiert:

- **Organisation:** Tauschring-Software, externe Finanzierung (z.B. Firmensponsoring), Optimierung der Organisationsarbeit



- **Selbstverständnis:** die Bedeutung der Tauschringgrundsätze im Tauschringalltag, Qualitätssicherung, Entstehung und Stabilisierung der deutschen Tauschringe
- **Zusammenarbeit:** Online-Tauschringe, Ressourcen-Tauschring
- **Verständnis anderer Modelle** (z.B. Regiogeld-Initiativen, Genossenschaften, etc.)
- **Bundesstruktur:** Gemeinsamkeiten – Visionen – Ziele einer Bundesorganisation.

Das Programm im Detail

Der **Freitag** ist der Tag der Anreise.

Am Vormittag findet ein Pressegespräch mit den Vertretern der Medien statt. Am Abend versammeln sich dann alle Teilnehmer zu einer Podiumsdiskussion, die in die Thematik einführen und die Zielrichtung des Treffens angeben wird.

Aber die Tauschringe wissen auch zu leben. Wie bei Tauschringtreffen üblich, wird zu den engagiert geführten Diskussionen auch kulinarisch und kulturell einiges geboten. Am Nachmittag werden den Teilnehmern Stadtrundfahrten und –spaziergänge angeboten, der Abend klingt im Nachbarschaftshaus Urbanstraße mit einem bunten Programm von Chansons, Snacks und Gesprächen aus.

Der **Samstag** ist Workshoptag.

Aufgeteilt in 15 Workshops geht es am Samstag richtig zur Sache. In drei Zeitblöcken werden jeweils parallel die fünf Themenschwerpunkte aus verschiedenen Richtungen beleuchtet. Im Rahmen eines jeden Workshops wird ein Arbeitspapier erstellt und am Ende des Bundestreffens zu einer Dokumentation der Strömungen, Meinungen und Marschrichtung der Tauschringbewegung in Deutschland zusammengefasst.

Besondere Beachtung findet dieses Jahr die Frage nach einer Bundesstruktur für die deutschen Tauschringe. Ziel könnte die Gründung eines Dachverbandes sein.

Auch am Samstagabend kommt die Kultur nicht zu kurz. Ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm mit Musik, Tanz, Theater und Kabarett verspricht einen interessanten und entspannenden Ausklang.

Abschluss am **Sonntag**.

Die Ergebnisse der Workshops werden im Abschlussplenum am Sonntag präsentiert, bevor es nach dem gemeinsamen Mittagessen zu „Dr. Seltsams Wochenschau“ ins Max und Moritz in der Oranienstraße geht.

Politische Forderungen der Tauschringe

Primäre Ziele der Tauschringe sind die Stärkung und der Erhalt lokaler Strukturen im sozialen und gesellschaftlichen Bereich und im Bereich der lokalen Ökonomie. Tauschringe leisten einen wichtigen Beitrag für notwendige Umorientierungen. In Bereichen der Nachbarschaftshilfe, der sozialen und ökonomischen Selbsthilfe, der Gemeinwesenentwicklung und des nachhaltigen Wirtschaftens sind Tauschringe Modellprojekte für den anstehenden Reformbedarf in der Gesamtgesellschaft.

Besonders das neue Verhältnis von Arbeit und Leben, wie es in den Tauschringen gelebt wird, kann in Zeiten steigender Erwerbsarbeitslosigkeit als viel versprechende Zukunftsstrategie gelten. Denn unabhängig von den bestehenden Kriterien des Arbeitsmarktes können hier eigene Fähigkeiten entdeckt und für sich und andere nutzbar gemacht werden. Kopf und Handarbeit, so genannte Frauen- und Männerarbeit, angeblich weniger qualifizierte Arbeit und höher qualifizierte Arbeit werden neu eingeordnet. Die übliche Existenzsicherung durch Erwerbseinkommen wird in den Tauschringen ergänzt um eine Existenzsicherung, die sich auf soziale Beziehungen, Vertrauen und Solidarität gründet. Zwischen Erwerbsarbeit auf der einen und rein ehrenamtlicher, unentgeltlicher Arbeit auf der anderen Seite prägen so die Tauschringe ein eigenes, wegweisendes Verhältnis von Arbeit und Leben.

Weitere **Informationen** zur Veranstaltung und kurze Inhaltsbeschreibungen zu den Workshops finden Sie unter www.tauschringe-berlin.de.



Fragebogen der Umfrage im Vorfeld des Bundestreffens

Liebe Tauschringfreunde,

in Vorbereitung des diesjährigen Bundestreffens der Tauschringe in Berlin bitten wir Euch, diesen Fragebogen anzusehen, nach Möglichkeit unter den Tauschringmitgliedern zu diskutieren und dann auszufüllen.

Der Fragebogen gliedert sich in 5 Fragekomplexen mit standardisierten und offenen Fragen, die wir versucht haben, leicht verständlich zu formulieren. Es wird Euch deshalb sicher nicht schwer fallen, die Fragen zu beantworten. Wir legen jedoch Wert darauf, dass der Fragebogen nicht nur von Einzelpersonen oder wenigen Tauschring-Aktiven ausgefüllt wird, sondern über die Inhalte im Tauschring auch diskutiert wird. Wir verknüpfen damit die Erwartung, dass so ein Meinungsbild "demokratischer Tauschring-Mehrheiten" entsteht.

Letzter Rückgabetermin ist der 28. Februar 2005. Bis dahin könnt Ihr den ausgefüllten Fragebogen auf folgenden Wegen an uns zurücksenden:

per Mail: Bundestreffen@kreuzberger-tauschring.de

In Ausnahmefällen:

postalisch: Kreuzberger Tauschring co/ Nachbarschaftshaus

Urbanstr. 21, 10961 Berlin

per Fax: 030 – 69 04 04 67

Wir bedanken uns im Voraus für Euer Interesse und die Diskussionsbereitschaft beim Ausfüllen des Fragebogens!

I. ORGANISATION DER TAUSCHINITIATIVE

In diesem Abschnitt soll geklärt werden wie eure Tauschinitiative organisiert ist und ob ihr darüber nachdenkt eure Organisation zu verändern.

Name des Tauschringes:

Städtisches Gebiet

Ländliches Gebiet

Gründungsjahr:

Rechtsform:

Eingetragener Verein

Nicht eingetragener Verein

Andere, z.B. Genossenschaft, GmbH

Welche ?:

Finanzierungsform: (Mehrfachnennung möglich)

Über Mitgliedsbeiträge

Externe Finanzierung:

Sachleistungen, Übernahme von Kosten

Finanzierung von Personalmitteln:

In welchem Rahmen?

Anschubfinanzierung

Dauerfinanzierung

Projektbezogene Finanzierung

Finanzierungsquelle/Förderprogramm:

Mitglieder/Teilnehmer:



Anzahl der Mitglieder:

Wird diese Anzahl als optimal betrachtet?

Ja Nein:

zu wenige Mitglieder:

zu viele Mitglieder:

Warum?

Wer nimmt teil?

Privatpersonen, ohne jegliche Einschränkung

Personen, die zu einer bestimmten Gruppe gehören

Welche?:

Juristische Personen

Not-for-profit-Organisationen, z.B. gemeinnützige Vereine

Gewerbetreibende / Kleinbetriebe

Kommunale Einrichtungen

Andere/welche?:

Gibt es Absichten, die Zusammensetzung der Teilnehmer zu verändern?

Ja

In welchem Sinn?:

Nein

Diskutiert ihr eure Satzung/Teilnahmebedingungen

Nein

Ja

Falls ja, in welchen Punkten diskutiert ihr eure Satzung/Teilnahmebedingungen:

Ziele / Zweck

Tauschverrechnung

Kontobegrenzung

Anderes:

Wie organisiert Ihr Eure Verwaltungsarbeit?

Einige wenige Aktive

Verschiedene AGs

In Festlegung von Einzelverantwortlichkeiten:

Über gewählte Funktionen

Anders:

Seid ihr damit zufrieden?

Ja, wir sind damit zufrieden

Nein, wir wollen das ändern

Was wollt ihr verändern?



II. SELBSTVERSTÄNDNIS DER TAUSCHINITIATIVE

In diesem Abschnitt sollen das Selbstverständnis und die von eurer Tauschinitiative gesetzten Schwerpunkte erfragt werden, nicht nur anhand von Vereinssatzungen/Teilnahmebedingungen und sonstigen schriftlichen Verlautbarungen, sondern auch entsprechend praktischer Erfahrungen.

Versteht ihr euch als

Nachbarschaftsinitiative

Tauschring

Senioren-genossenschaft

Regiogeld-Initiative

Anderes und zwar:

Welche Funktionen soll eure Tauschinitiative erfüllen? Welche der unten aufgeführten Punkte sind euch besonders wichtig?

Kommunikation:

Sehr wichtig	Wichtig	Nicht wichtig
--------------	---------	---------------

Nachbarschaftshilfe:

Sehr wichtig	Wichtig	Nicht wichtig
--------------	---------	---------------

Vernetzung mit anderen Einrichtungen:

Sehr wichtig	Wichtig	Nicht wichtig
--------------	---------	---------------

Lokale Verbundenheit:

Sehr wichtig	Wichtig	Nicht wichtig
--------------	---------	---------------

Persönliche Anerkennung:

Sehr wichtig	Wichtig	Nicht wichtig
--------------	---------	---------------

Austesten eigener Fähigkeiten:

Sehr wichtig	Wichtig	Nicht wichtig
--------------	---------	---------------

Schaffung sinnvoller Beschäftigungsmöglichkeiten:

Sehr wichtig	Wichtig	Nicht wichtig
--------------	---------	---------------

Neue Bewertung von Arbeit und Leistung:

Sehr wichtig	Wichtig	Nicht wichtig
--------------	---------	---------------

Versorgung mit Leistungen und Gütern, die man sich sonst nicht leisten könnte:

Sehr wichtig	Wichtig	Nicht wichtig
--------------	---------	---------------

Schaffung eines möglichst breiten Angebots an Leistungen und Gütern:

Sehr wichtig	Wichtig	Nicht wichtig
--------------	---------	---------------

Stärkung der lokalen Ökonomie:

Sehr wichtig	Wichtig	Nicht wichtig
--------------	---------	---------------

Geldreform / Kritik am Geld und Zinssystem:

Sehr wichtig	Wichtig	Nicht wichtig
--------------	---------	---------------



Suche nach Wegen zur gesellschaftlichen Veränderung:

Sehr wichtig Wichtig Nicht wichtig

Erprobung neuer Wirtschafts- und Austauschformen:

Sehr wichtig Wichtig Nicht wichtig

Nachhaltigkeit fördern/ökologische Schwerpunkte:

Sehr wichtig Wichtig Nicht wichtig

Globalisierungskritik:

Sehr wichtig Wichtig Nicht wichtig

Basisdemokratie:

Sehr wichtig Wichtig Nicht wichtig

Wie werden die Verrechnungseinheiten in eurer Tauschinitiative verstanden und benutzt?

Als Verrechnungseinheit auf Zeitbasis/Alle Tätigkeiten werden gleich bewertet

Als Verrechnungseinheit zu üblichen Marktwerten/Der Tauschwert wird frei ausgehandelt

Als Hilfsmittel für ein ausgewogenes Geben und Nehmen

Als eine Art Nebenwährung

Spielt es aus Eurer Sicht eine entscheidende Rolle, ob die Verrechnungseinheiten sich strikt nach der Zeit oder nach markt-wirtschaftlichen Kriterien richten (gebräuchliche Unterscheidung zwischen zeit- und geldorientierten Tauschringen / Tauschsystemen)?

Ja, die Unterscheidung ist für das Selbstverständnis eines Tauschringes unerlässlich

Nein, diese Unterscheidung ist nicht relevant

Andere Meinung:

III. Verständnis anderer Modelle/ Beziehungen zu anderen alternativen Tausch-Initiativen

In diesem Abschnitt soll die Position und die Beziehung eurer Tauschinitiative zu anderen alternativen Tauschinitiativen erfragt werden.

In den letzten Jahren genießen Regiogeldmodelle eine große Aufmerksamkeit. Wie steht eure Tauschinitiative dazu?

Wir finden, dass Ihre Zielsetzung im Widerspruch zu den Tauschringprinzipien steht

Wir erkennen die unterschiedlichen Ansätze und verstehen sie als Modelle
getrennt/ parallel zu den Tauschringen

Wir halten diese Modelle für eine sinnvolle Ergänzung der Tauschringe

Wir halten diese Modelle für eine Weiterentwicklung der Tauschringe

Falls ihr die Regiogeldinitiativen akzeptiert, seid ihr zu einer Zusammenarbeit bereit?

Ja Nein

Wir arbeiten bereits zusammen
mit:

Wir sind bereit zu kooperieren
unter der Bedingung,

Wie ist euer Verhältnis zu kommerziellen Barterorganisationen?



kommerzielle Tauschinitiativen sind nur sinnvoll für Wirtschaftsunternehmen
Tauschringe könnten / sollten sich auch beteiligen

andere Meinung:

Wie ist euer Verhältnis zu Seniorengenossenschaften, die alterssichernde Zwecke verfolgen?

Seniorengenossenschaften sind sinnvoll
Tauschringe können / sollten auch Senioren einbeziehen

andere Meinung:

IV. Zusammenarbeit

In diesem Abschnitt soll geklärt werden, mit welchen anderen Tauschinitiativen und mit welchen anderen Einrichtungen eure Tauschinitiative zusammenarbeitet.

Hat eure Tauschinitiative regionale oder überregionale Verknüpfungen mit anderen Tauschinitiativen (z. B. Ressourcentauschring, Außenkonten)?

Ja, wir sind Mitglied im Ressourcentauschring

Ja, wir haben Außenkonten

Noch nicht; es ist aber eine regionale bzw.

überregionale Zusammenarbeit geplant

Nein

Mit welchen lokalen, regionalen bzw. überregionalen Organisationen und Einrichtungen arbeitet eure Tauschinitiative zusammen?

Mit kommunalen Einrichtungen

z.B.:

Mit gemeinnützigen Einrichtungen

z.B.:

Mit kirchlichen Einrichtungen

z.B.:

Mit Betrieben / Unternehmen

z.B.:

Mit Bildungseinrichtungen

z.B.:

Anderen

Und zwar:

V. Bundesstruktur

Im letzten Abschnitt soll geklärt werden wie eure Tauschinitiative zu einer gemeinsamen Bundesstruktur steht und ob ihr beim Berliner Bundestreffen über eine gemeinsame Bundesstruktur entscheiden wollt.

Wie wichtig ist für Euch ein gemeinsames Verständnis der Tauschringe in "Abgrenzung" zu anderen Tauschinitiativen?

Wichtig

Nicht wichtig

Wie steht ihr zu der Gründung einer Bundesstruktur?



Wir befürworten sie

Wenn ja, habt ihr schon eine Vorstellung wie sie funktionieren sollte?

Ja und zwar:

Wir lehnen sie grundsätzlich ab

Wir sind unentschlossen

Möchtet ihr, dass beim Bundestreffen in Berlin dieses Thema entschieden wird?

Ja

Nein

Welches Abstimmungsverfahren befürwortet ihr bei der Entscheidung über eine Bundesstruktur?

Ein Vertreter pro Tauschring

Die Vertreterzahl richtet sich nach der Mitgliederzahl

Alle Anwesenden sind stimmberechtigt

Anderes Abstimmungsverfahren

Und zwar:

Welches Thema möchtet ihr auf dem Bundestreffen in Berlin auf jeden Fall diskutieren?

Wir danken euch ganz herzlich für die Beantwortung des Fragebogens!

Inhaltlicher Programmentwurf des 11. Bundestreffens der Tauschringe vom 14. bis 16.10.2005 in Berlin

Liebe Tauschfreunde,

mit etwas Verspätung zu dem angekündigten Zeitplan veröffentlichen wir die Umfrageauswertung nach deren Ergebnissen wir einen Programmentwurf erstellt haben, über den wir das Feedback der Tauschringengagierten wünschen.

Wir haben uns für eine der Umfrage angepasste Struktur entschieden:

Für die konzeptionelle Planung werden vier Bereiche berücksichtigt:

1. Pressegespräch (Freitag Nachmittag)
2. Podiumsdiskussion (Freitag Abend)
3. Workshops (Samstag)
4. Abschlussplenum (Sonntag morgen)

Freitag, am 14.10.2005, am Nachmittag

Location: NHU –

Pressegespräch (ca. 14.00 Uhr) AG Konzeption und AG Öffentlichkeit

Vorstellung der Tagung, inhaltliche Schwerpunkte, erwartete outcomes, Ankündigung der Dokumentation.

Freitag, am 14.10.2005 am Abend

Location: Plenumsaal:

Podiumsdiskussion

Auf dem Podium möchten wir 6 engagierte Tauschringaktive, die unterschiedliche Ausrichtungen vertreten, einladen. Die Thematik soll eine Einleitung für die Tagung darstellen:



„Befindet sich die Tauschringbewegung in Deutschland auf einem Wendepunkt? Welche Lehre könnte aus den Fehlern der Vergangenheit gezogen werden und welche gesellschaftliche Perspektiven stellen sich für die TR als Herausforderung dar?“

Einleitung der Organisatoren

Punktualisierung der verschiedenen Fragestellungen für die Workshops und für die eventuelle Erarbeitung eines aktualisierten Grundpapiers der TR.

Referate sollen nicht länger als 10 Minuten sein; nach der Hälfte der Referate ca. 1/2 Stunde Diskussionsrunde, nach der zweiten Hälfte dasselbe; bei sechs Referenten ca. 2 Stunden.

Samstag, dem 15.10.2005

Workshops:

Je fünf Workshops nach den Fragebogenabschnitten werden in vier Blöcken durchgeführt.

Die Themen der Workshops ergeben sich aus den Fragebogenantworten.

Da im Komplex „Bundesstruktur“ die Mehrheit der Tauschringe keine Entscheidung beim Bundestreffen in Berlin wünscht, wird man sich um die Klärung der Grundfrage beschränken, so dass Raum für weitere nicht umfragebezogene Themen vorhanden ist.

Diesbezüglich sind schon Angebote eingegangen, aber wir sind für weitere Vorschläge offen.

5 parallel laufende Workshops zu den Komplexen:

- I. Organisation der Tauschinitiative
- II. Selbstverständnis der Tauschringe
- III. Verständnis anderer Modelle/ Beziehungen zu anderen alternativen Tausch-Initiativen
- IV. Zusammenarbeit
- V. Bundesstruktur

in 4 Blöcken:

- 9.00-10.30 Uhr
- 11.00-12.30 Uhr
- 14.00-15.30 Uhr
- 16.00-17.30 Uhr

Uhrzeit	I	II	III	IV	V
	Organisation	Selbstverständnis	Verständnis anderer Modelle	Zusammenarbeit	Bundesstruktur
	mögliches Thema	mögliches Thema	mögliches Thema	mögliches Thema	mögliches Thema
9.00-10.30	Gibt es Zusammenhänge zwischen dem Gebiet (Stadt/Land) und der Zusammensetzung der Mitglieder/Organisation der TR-Arbeit?	Bedeutung der Definition und der wichtigsten Funktionen der TR für ihr Selbstverständnis	Welche sind die Haupteigenschaften eines Regiogeldmodelles und In welchen wesentlichen Aspekten unterscheiden sie sich von den Essentials der TR?	Aus welchen Beweggründen und an welchen Punkten ist eine Abgrenzung zu anderen Initiativen erwünscht? Halten die TR, die sich darüber nicht geäußert haben, diese Abgrenzung für unwichtig oder für	Ziele einer solchen Bundesstruktur und ihr Aufgabenprofil. Die Beweggründe der Ablehnung. Was für Probleme werden in der Gründung einer solchen Struktur gesehen?



				nicht wünschenswert?	
14.00-15.30	In wie weit hat eine externe Finanzierung Einfluss auf die Unabhängigkeit des TR? Ist Firmensponsoring für TR sinnvoll und wünschenswert??	Die spezifische Bedeutung der Qualitätssicherung innerhalb der Tauschringe	???? Vorschlag: Sind alternative Geldsysteme mit dem Tauschring- oder eher mit dem Regiogeldmodell vergleichbar? Erläuterung anhand des Creditos-Experiment	Stellen Online TR eine Ergänzung oder einen Widerspruch zur traditionellen Tauschringphilosophie dar?	Komplexfremdes Thema?
16.00-17.30	Steuerrechtliche Besonderheiten bei der Einbindung von nicht privaten Personen, organisatorische Besonderheiten, Widerspruch zu der Tauschring-Idee oder pragmatische Lösung?	Wie kann eine Verschiebung der Schwerpunkte innerhalb eines TR verträglich gestaltet werden?	Entspricht das Modell der Senioren-genossenschaften überholten Vorstellungen, denen neue Konzepte beigefügt werden sollten?	????	Komplexfremdes Thema?

Sonntag, dem 16.10.2005 am Vormittag

Abschlussplenum

Einleitung der Organisatoren/Kurzbericht über den inhaltlichen Verlauf der Tagung

Danach je ein Sprecher pro Komplex (I bis V) berichtet 10/15 Minute über die zusammengefassten Ergebnisse der vier Workshops (bis dahin soll die Rohfassung der Workshopsprotokolle vorliegen), die er/sie nach dem Frühstück mit den Moderatoren der Workshops besprochen hat, berichten.

Nach den Einzelberichten findet eine Kurzdiskussion (auch ca. 15 Minuten) darüber statt.

Diese fünf Berichte sollen die Grundlage für eine überarbeitete Positionspapier darstellen, das die BTT 05-Organisatoren nach den schriftlichen Vorlagen zusammensetzen werden. Dieser Positionspapierentwurf wird dann im Forum bei www.tauschringe-berlin.de ein Monat lang diskutiert und dann findet über die endgültige Fassung eine Onlineabstimmung statt.

Auswertungsbericht der Umfrage unter deutschen Tauschringen im Vorfeld des 11. Bundestauschringtreffens in Berlin vom 14. bis 16.10.2005

Erstellt und herausgegeben von der AG Konzeption des Bundestauschringtreffens 2005

Enrica Dragoni Maier
Julia Gerometta
Tino Kotte

Monika Schillat
Kai Sommer



Editorial

In Vorbereitung des diesjährigen Bundestreffens der Tauschringe in Berlin hatten wir über Email-Verteiler und Tauschmagazin über 250 Tauschringe gebeten, den in 5 Fragekomplexen mit standardisierten und offenen Fragen gegliederten Fragebogen anzusehen, nach Möglichkeit unter den Tauschringmitgliedern zu diskutieren und dann auszufüllen. Die Bitte, dass der Fragebogen nicht nur von Einzelpersonen oder wenigen Tauschring-Aktiven ausgefüllt, sondern über die Inhalte im Tauschring auch diskutiert würde, entsprach der Erwartung, dass so ein Meinungsbild "demokratischer Tauschring-Mehrheiten" entstünde.

Die Resonanz hat unsere Erwartungen übertroffen; wir haben 69 verwertbare Fragebögen zurückbekommen (d. h. $\frac{1}{4}$ aller angeschriebenen TR). Es hätten mehr sein können, wenn die Tücken der Technik nicht ihr Tribut verlangt hätten; einige Fragebögen sind leer eingegangen, da sie Online ohne Speicherung ausgefüllt wurden.

Die Rücklaufquote zeigt eindeutig, dass die angesprochenen Themen in der Tauschringlandschaft von allgemeinem Interesse sind, zudem haben wir in den Begleitschreiben das Feedback erhalten, dass in zahlreichen TR die Umfrage Anlass für Diskussionen waren, die weiterhin andauern.

Die swertung wurde abschnittsweise von den Mitgliedern der AG Konzeption durchgeführt; wir haben dann die Einzelteile gemeinsam besprochen und entschieden, nicht eine Vereinheitlichung der Interpretation anzustreben. Dabei möchten wir den Charakter des Teamwork betonen, auch wenn dies auf Kosten des Gesamteindrucks geschieht – allerdings verantwortet die AG Konzeption gemeinsam den Gesamtbericht.

Obwohl die Vorstellungen, Ziele und Methoden der deutschen Tauschringe sich z. T. erheblich unterscheiden, hat die Umfrage verdeutlicht, dass ein ausgeprägtes Streben nach Gemeinsamkeiten die Szene charakterisiert; eine viel versprechende Prämisse für die Durchführung des Bundestreffens.

Da die Diskussion über die verschiedenen Tauschmodelle anhält, heben wir hervor, dass das Berliner Treffen 2005 sich als Bundestreffen der Tauschringe verstehen möchte, wobei natürlich der Blick über den Tellerrand nicht gescheut wird. Gleichzeitig besteht das Bestreben, das spezifische Tauschring-Modell zu interpretieren. Infolgedessen wird die Grundthematik der verschiedenen Aspekte in den Workshops diese Leitlinie fokussieren; d. h., dass andere Konzepte im Vergleich und in Bezug zu den Tauschringen analysiert und diskutiert werden sollen.

Mit der Veröffentlichung der Auswertung ist die Eröffnung eines Onlineforums auf der Website der Berliner Tauschringe unter www.tauschringe-berlin.de gekoppelt. In diesem Forum sollen die von uns getroffenen Schlussfolgerungen in Form eines Programmsentwurfes zur Diskussion gestellt werden. Diese Möglichkeit ist auf vier Wochen begrenzt und in dieser Zeit wird das Forum abwechselnd von den Mitgliedern der AG Konzeption moderiert werden. Die Moderation dient der Kontrolle, dass die Diskussion sich auf den angegebenen Bereich beschränkt. Wir sind offen für alle sachbezogenen Überlegungen, die wir bei unserer Planung berücksichtigen und diskutieren werden.

Wir bedanken uns noch einmal bei allen Tauschringen, die den Fragebogen beantwortet haben. Wir hoffen, dass auch in den anderen Tauschringen, die den Fragebogen nicht ausgefüllt haben, eine interne Diskussion in Gang gesetzt wurde.

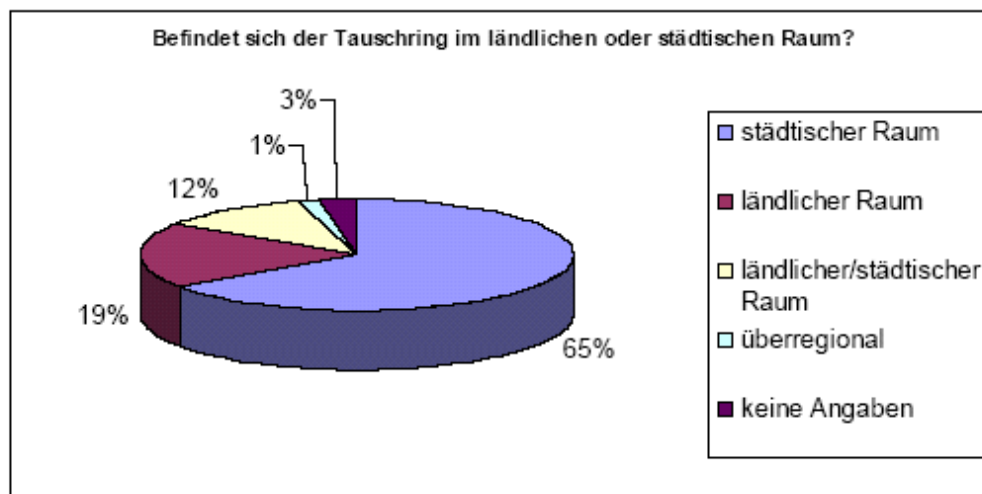
In Vorfreude auf das BTT 2005 grüßt herzlich die AG Konzeption.

Berlin, im Mai 2005



I. ORGANISATION DER TAUSCHINITIATIVE

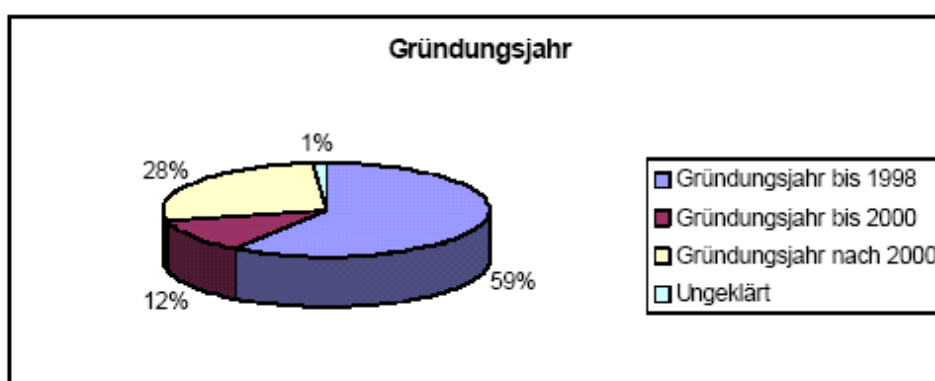
Zunächst fragten wir, ob die jeweilige Tauschinitiative im städtischen oder im ländlichen Raum beheimatet ist. Der überwiegende Teil ist, wie zu erwarten war, dem städtischen Raum organisiert.



Beim Analysieren der gegebenen Antworten fällt es auf, dass die große Mehrheit sich für die Bezeichnung „städtisch“ entschieden hat, obwohl es sich zum erheblichen Teil um sehr kleine Ortschaften handelt. Ob diese Tatsache eine Relevanz besitzt, ist ohne weitere Präzisierungen schwer zu beurteilen; man könnte die Vermutung anstellen, dass die Wohnortnähe der Mitglieder und nicht die Anwohnerzahl ausschlaggebend war.

Gründungsjahr

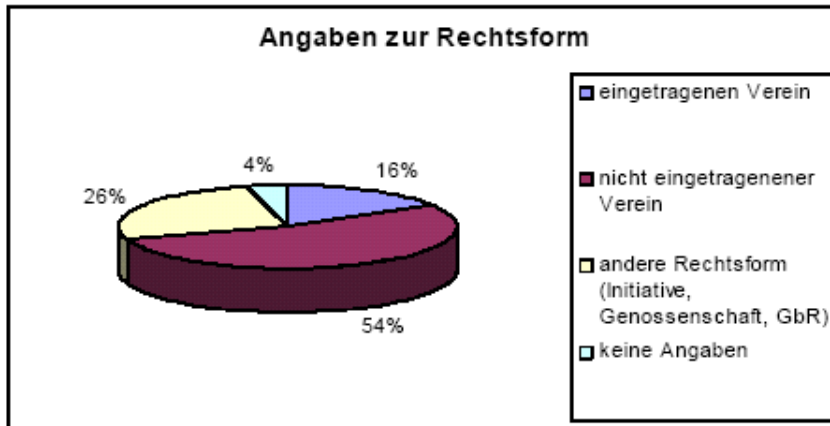
59 Prozent der Tauschringe haben sich vor dem Jahr 1998 und weitere 8 Tauschringe vor dem Jahr 2000 gegründet, 19 Tauschringe existieren seit dem Jahr 2000, ein Tauschring gibt als Gründungsjahr 1989 an, was vermutlich einen Zahlendreher sein könnte und es sich tatsächlich um das Jahr 1998 handelt.





Rechtsform

Hinsichtlich der Frage nach der Rechtsform der Tauschringe ergibt sich ein interessantes Bild:

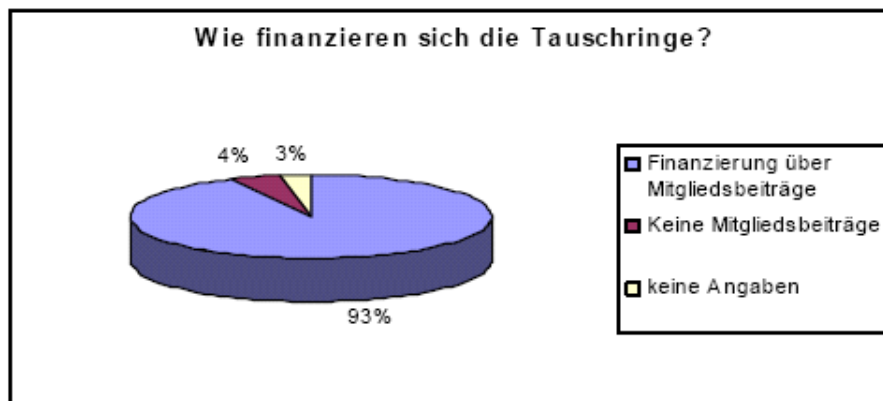


Bei insgesamt 30 Prozent der Tauschringe, die entweder „andere Rechtsform“ oder nichts angegeben haben, scheint hinsichtlich der Angabe zur Rechtsform Unsicherheit vorzuherrschen. Handelt es sich laut Satzung/Teilnahmebedingungen nicht um einen eingetragenen Verein, so wird man juristisch als nicht eingetragener Verein behandelt. 3 Prozent der Tauschringe bekunden, zwar kein (eingetragener) Verein zu sein, aber die Absicht zu haben, einer zu werden. Die Bezeichnungen der Tauschringe spiegeln zum einen ihr Selbstverständnis, zum anderen die juristische Unsicherheit allzu deutlich wider. Einige Beispiele, wie sich Tauschringe „juristisch“ betrachten:

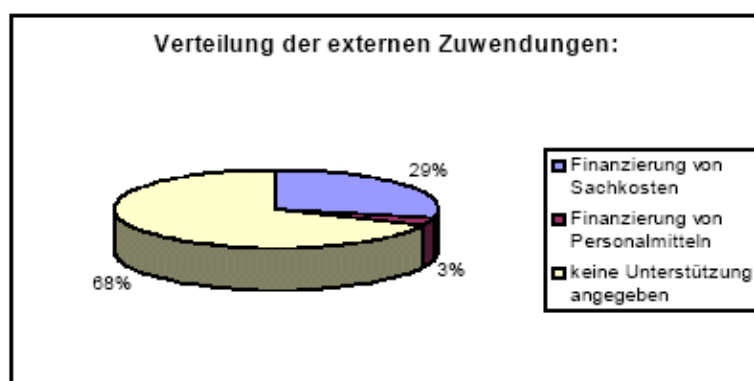
- Selbsthilfegruppe
- Bürgerinitiative
- Initiative, keinerlei Rechtsform
- Interessensgruppe
- Personenmehrheit, die sich durch einzelvertragliche Vereinbarungen mit dem Gründer des Tauschrings zu einer Interessengemeinschaft ohne eigenen Rechtsstatus zusammengefunden hat
- wir sind kein nicht eingetragener Verein, sondern eine Gruppe Menschen, die sich gegenseitig verpflichtet hat, die "Spielregeln" des Tauschrings einzuhalten.

Finanzierung

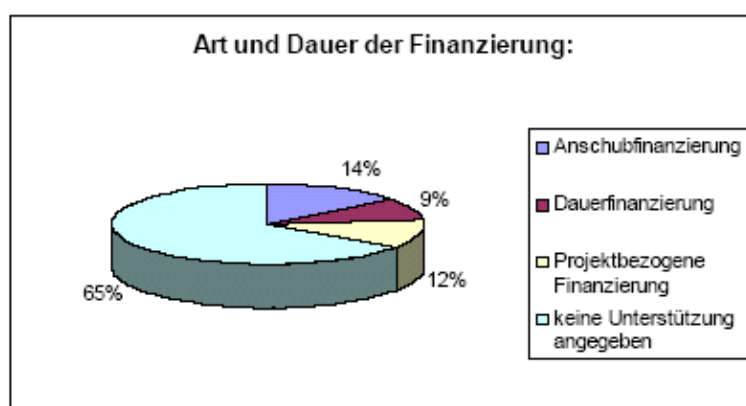
Der überwiegende Teil (93 Prozent) finanziert sich über Mitgliedsbeiträge. 4 Prozent der Tauschringe gaben an, sich entweder auf Spendenbasis zu finanzieren oder Mittel von Dritten (Genossenschaft, Stadtteil-Projekt) zur Verfügung gestellt zu bekommen.



Bei einer Aufschlüsselung „externer“ Zuwendungen ergibt sich folgendes Bild:



Mehr als $\frac{1}{4}$ der Tauschringe gaben an, von externen Geldgebern Mittel für Sachkosten bekommen zu haben. Nur ein sehr kleiner Teil konnte über die zur Verfügung gestellten Mittel Personalkosten abdecken. Der überwiegende Teil (68 Prozent) erhielt weder Zuwendungen für Sach- noch für Personalkosten.



14 Prozent der Tauschringe gaben an, eine Anschubfinanzierung bekommen zu haben, immerhin erhalten 12 Prozent Projekt bezogenen Mittel. Seltener sind dagegen mit nur 9 Prozent die auf Dauer geförderten Tauschringe.

Finanzierungsquellen

Fragt man nach den Geldgebern, so ergibt sich ein recht heterogenes Bild:

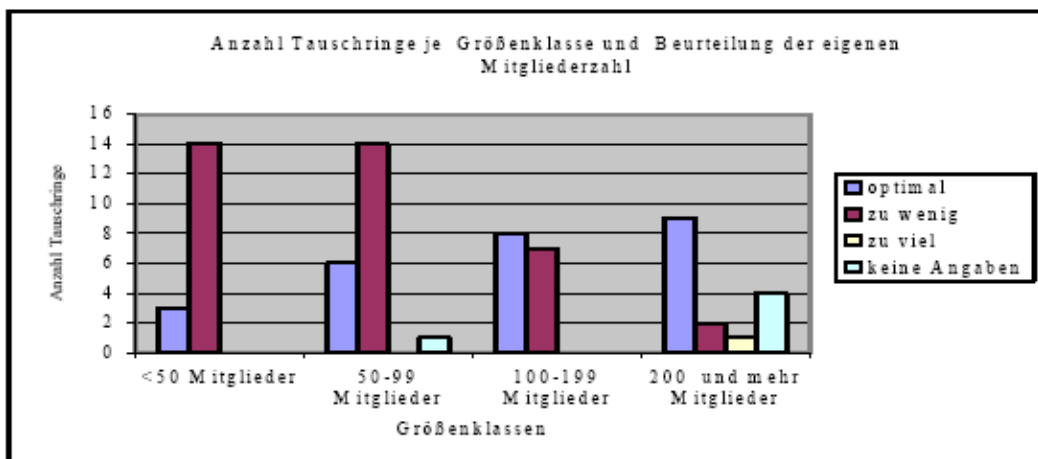
- Förderprogramm LOS und LSK (Lokales Kapital für soziale Zwecke)
- Wohnungsbaugenossenschaft
- Aktionsfonds des Quartiermanagements
- Projekt im Rahmen von Stadtteilarbeit
- städtische Kulturförderung
- Lokale-Agenda-21-Förderverein
- Gemeinschaftsinitiative EQUAL (EU)
- Sponsoren aus der Wirtschaft
- Stadtverwaltung
- Caritas
- Dachverein des Tauschrings, der Raum und Equipment zur Verfügung stellt

Die Tauschringe erhalten Unterstützung durch Sachleistungen und die Übernahmen von Kosten durch kommunale Einrichtungen, Vereine, Initiativen oder Sponsoren aus der Wirtschaft.



Mitglieder und Teilnehmerstruktur

An unserer Umfrage nahmen Tauschringe aus dem gesamten Bundesgebiet und aller Größenklassen teil. Der kleinste befragte Tauschring hatte 10, der größte hingegen ca. 1100 Mitglieder. In der Abbildung ist dargestellt, wie die nach Größenklassen geordneten befragten Tauschringe ihre eigene Mitgliederzahl beurteilen. Demnach beurteilen 38 Prozent der Tauschringe ihre Mitgliederzahl als optimal. 54 Prozent sind der Meinung, zu wenige Mitglieder zu besitzen. Bei Tauschringen mit weniger als 100 Mitgliedern überwiegt die Ansicht, zu wenige Mitglieder zu haben. Als Begründung wurde häufig angeführt, dass eine höhere Mitgliederzahl die Angebotsvielfalt erhöhen würde. Es gibt aber auch kleine Tauschringe, die ihre geringe Mitgliederzahl als optimal ansehen. Bei einem Tauschring mit mehr als 200 Mitgliedern wird die Mitgliederzahl als zu hoch betrachtet. In diesem Falle wurden Anonymität und Unübersichtlichkeit beklagt.



In unserer Umfrage wurden die Tauschringe zu ihrer Teilnehmerstruktur befragt. Neben Privatpersonen nehmen in vielen Tauschringen auch Vereine, Kleinbetriebe und andere Institutionen teil. Die Auswertung hat dabei folgendes Bild ergeben: 94 Prozent der befragten Tauschringe geben an, dass Privatpersonen ohne jeglichen Einschränkung Tauschring-Mitglieder sind. Gefolgt werden sie von Gewerbetreibenden (43 Prozent der Tauschringe gibt diese Gruppe an) und Not-for-Profit-Organisationen wie gemeinnützigen Vereinen (39 Prozent). Seltener sind Beteiligungen juristischer Personen (16 Prozent der Tauschringe geben diese Gruppe an) und von kommunalen Einrichtungen (9 Prozent). Zwei Tauschringe nehmen nur Personen auf, die zu einer bestimmten Gruppe gehören, beispielsweise Mitglieder einer bestimmten Wohnungsbaugenossenschaft. Die Teilnehmerstrukturen können sehr komplex und verschieden sein. Oft sind Gewerbetreibende, Vereine und andere Akteure gleichzeitig integriert. Bei lediglich 29 Prozent der Tauschringe nehmen ausschließlich Privatpersonen teil.

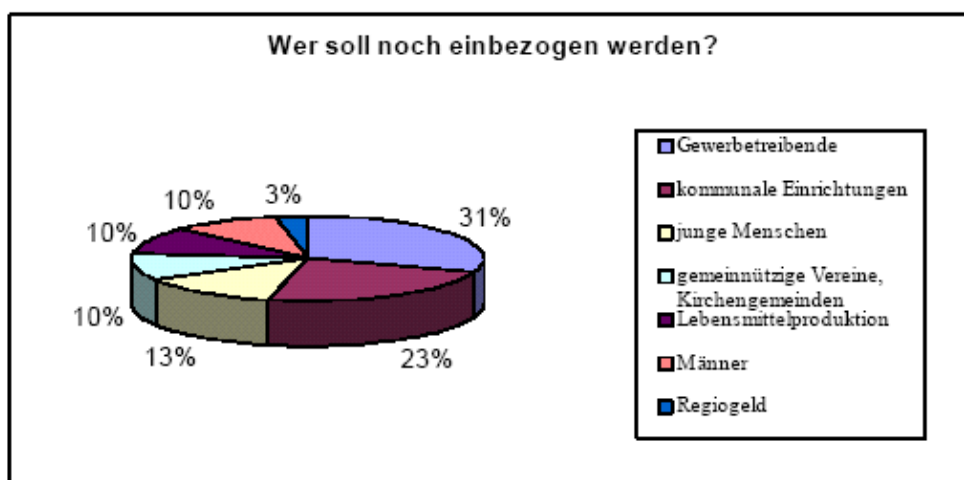
Teilnehmerstruktur

Fast 2/3 der befragten Tauschringe geben an, dass sie mit der Teilnehmerzusammensetzung zufrieden sind, wogegen 1/3 die Teilnehmerstruktur gern verändert wissen wollen. Es überwiegt also eher Zufriedenheit, doch lohnt es sich, genauer hinzuschauen. Deshalb fragten wir nach möglichen Gruppen, die in die Teilnehmerstruktur verstärkt einbezogen werden sollten.

Die Tauschringe, die ihre Teilnehmerstruktur verändern wollen, gaben zu 31 Prozent an, vor allem Gewerbetreibende in die Tauschringstruktur einzubinden. Zählt man die Lebensmittelproduktion, Regiogeld, kommunale Einrichtungen, gemeinnützige Vereine und Kirchengemeinden dazu, wünschen sich sogar $\frac{3}{4}$ einer Stärkung der ökonomischen Ausrichtung ihres Tauschrings durch Einbindung nicht privater Akteure. Es ist anzunehmen, dass dieser Wunsch mit der wirtschaftlichen Rezession in Deutschland im Allgemeinen und mit dem Wunsch nach alternativen ökonomischen Strukturen im Besonderen zusammenhängt. Da statistisch gesehen eher Frauen als Männer und eher Menschen in der 2. Lebenshälfte in Tauschringen organisiert sind, ist der Wunsch nach jüngeren und männlichen Teilnehmern allzu verständlich. Über die Ursachen der alters- und geschlechtsspezifischen Zusammensetzung kann nur spekuliert werden. Ob es daran liegt, dass Frauen sozial engagierter sind und deshalb die Mehrheit in Tauschringen stellen und eher ältere Menschen, die genügend Zeit haben,

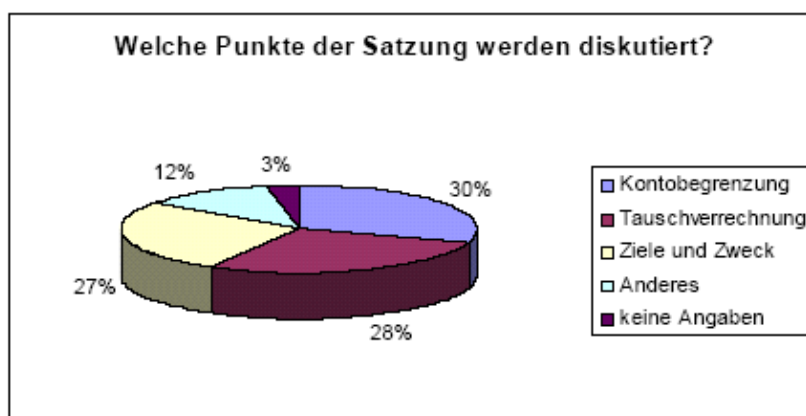


ihre Fähigkeiten und Dinge in Tauschringen anzubieten, weil sie nicht (mehr voll) erwerbstätig sind, bleibt dahin gestellt.



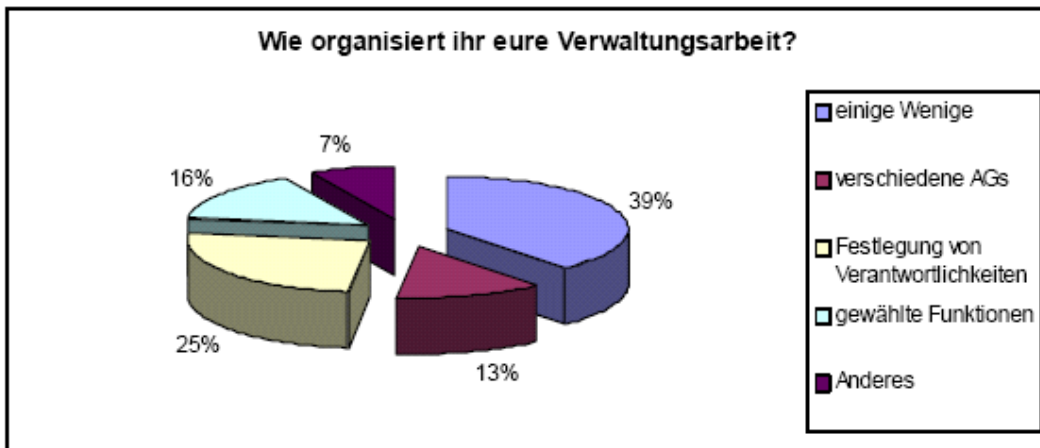
Satzung

85 Prozent der befragten Tauschringe diskutieren ihre Satzung, bei 12 Prozent scheint die Satzung einen unanfechtbaren Status quo zu besitzen, 3 Prozent machten keine Angaben. Kontobegrenzung (30 Prozent), Tauschverrechnung (28 Prozent) und Ziel und Zweck des Tauschrings (27 Prozent) sind die häufigsten Themen, die im Zusammenhang mit den Teilnahmebedingungen bzw. der Satzung in den Tauschringen diskutiert werden. Diese Antwortmöglichkeiten waren allerdings auch durch den Fragebogen vorgegeben. Darüber hinaus spielen Themen wie Mitgliederaustritte bei negativen Konto-stand, Höhe und Verwendung von Beiträgen, interne Organisation des Tauschrings eine eher untergeordnete Rolle.

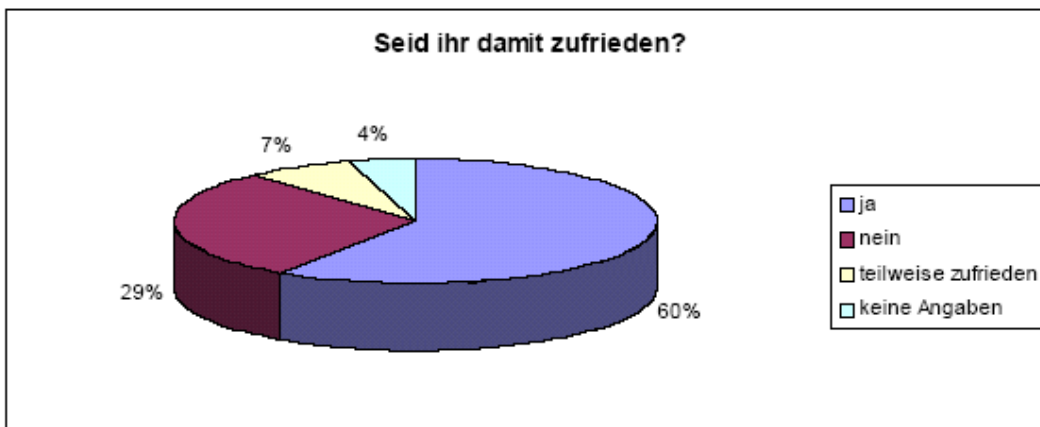


Verwaltungsarbeit

Weiterhin fragten wir nach tauschringinternen Organisationsstrukturen. Die Organisationsarbeit wird in den meisten Tauschringen arbeitsteilig und nur von einigen wenigen Tauschringmitgliedern erledigt. Je nach Organisationsstruktur werden diese Verantwortungsbereiche entweder durch Wahlen bestimmt oder freiwillig übernommen. 13 Prozent der Tauschringe geben an, die Verantwortungsbereiche auf verschiedene Arbeitsgemeinschaften zu verteilen.



Fast 2/3 der befragten Tauschringe sind mit der eigenen Organisationsstruktur zufrieden. Ca. 1/3 sind damit unzufrieden bzw. nur teilweise zufrieden. Sie wünschen sich vor allem, dass die Organisationsarbeit auf viele Schultern verteilt wird. Aufgabenbereiche sollten auf die jeweiligen Kompetenzen der Verantwortlichen ausgerichtet sein. Erwünscht sind darüber hinaus klare Aufgabenbereiche mit festgelegten Verantwortungsbereichen.

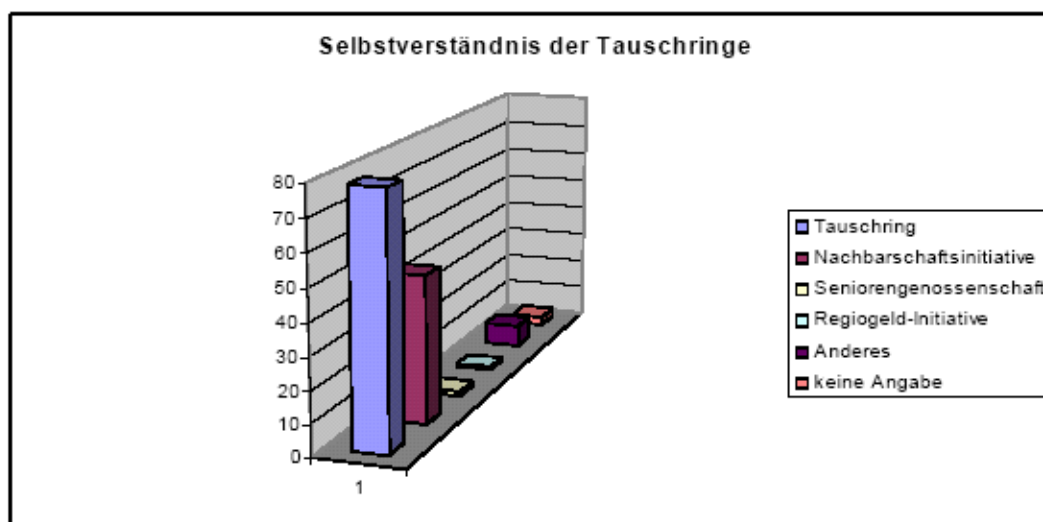




II. SELBSTVERSTÄNDNIS DER TAUSCHINITIATIVE

Auf die Frage, welches Selbstverständnis die Tauschringe von sich haben, gaben 78 Prozent der befragten Tauschringe an, sich auch als Tauschring zu verstehen. Da Mehrfachnennungen möglich waren, gaben 46 Prozent an, sich als Nachbarschaftsinitiative zu verstehen. Nur jeweils 1 Prozent der Tauschringe verstehen sich wiederum als Seniorengenossenschaft oder Regiogeld-Initiative. 7 Prozent der Tauschringe gaben ein anderes Selbstverständnis an als die von uns vorgeschlagenen, beispielsweise

- als Einrichtung ökonomischer Selbsthilfe
- als kommunikative Einrichtung
- als Einrichtung zum Austesten alternativer Arbeits- und Austauschformen
- als Einrichtung sozialer Integration
- als ein Tauschring auf Basis erweiterter Nachbarschaftshilfe
- als reiner Zeittauschring, der später Seniorengenossenschaft und Regiogeld-Initiative einbinden möchte



Die Auswertung der Frage, welche Funktionen Tauschringe erfüllen sollen bzw. welche Schwerpunkte als besonders wichtig gelten, ergab folgendes Bild:

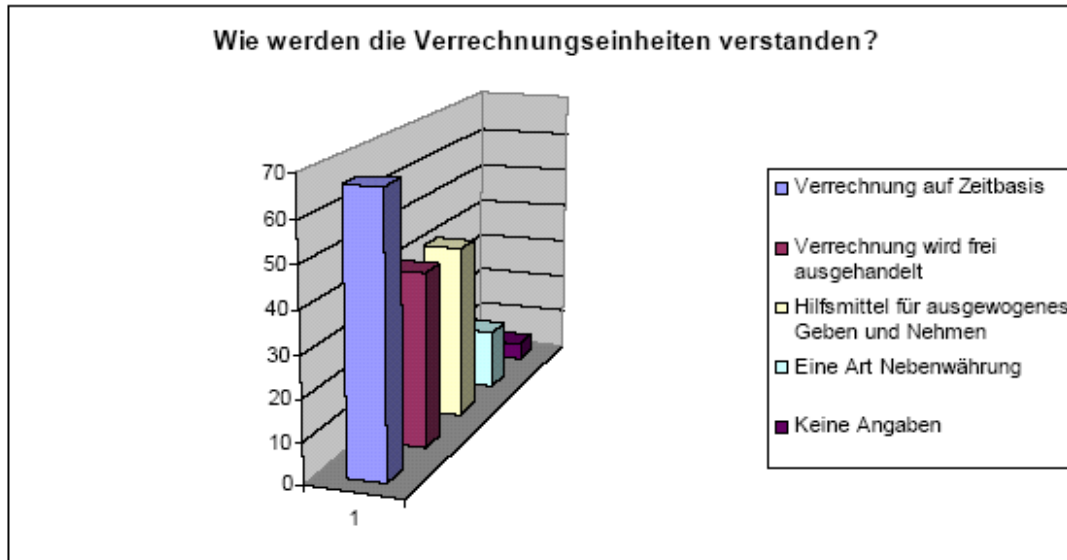
Die Aspekte Kommunikation und Nachbarschaftshilfe sind für die große Mehrheit der Tauschringe von besonderer Bedeutung. Beide Aspekte wurden von ca. 70 Prozent der Tauschringe als sehr wichtig bewertet. Auch die lokale Verbundenheit sowie die Neubewertung von Arbeit und Leistung sind Aspekte mit großem Stellenwert. Auf der Ebene der wirtschaftlichen Zielsetzungen stehen die Versorgung mit Leistungen und Gütern, die man sich sonst nicht leisten könnte und die Schaffung eines möglichst breiten Angebots an Leistungen und Gütern im Vordergrund. Knapp 60 Prozent der Tauschringe stufen diese Aspekte als sehr wichtig ein. Nur sehr wenige Tauschringe bezeichnen diese Punkte als unwichtig.

Andere wirtschaftliche Aspekte, z.B. die Stärkung der lokalen Ökonomie werden differenzierter betrachtet. Deutliche Unterschiede treten auch bei der Bewertung von gesellschaftspolitischen Zielsetzungen wie Globalisierungskritik, Basisdemokratie, Suche nach Wegen zur gesellschaftlichen Veränderung und Erprobung neuer Wirtschafts- und Austauschformen zu Tage. Zwei Lager findet man auch bei der Bewertung von Nachhaltigkeit und ökologischen Schwerpunkten. Ebenso herrscht in Bezug auf die Bewertung von geldreformerischen und geldkritischen Zielsetzungen Uneinigkeit.

Verrechnungseinheiten



Weiter fragten wir die Tauschringe, wie sie Verrechnungseinheiten in den Tauschinitiativen verstehen und wie sie von den Mitgliedern benutzt werden.



(Mehrfachnennungen möglich)

Bei der Betrachtung der Antworten ergeben sich auch aus der Zusammensetzung der Antwortkombinationen einige Fragen, die bedeutend genug erscheinen, beim Bundestreffen diskutiert zu werden, da die angesprochenen Begriffe wichtig für das Verständnis der Tauschringphilosophie sind und lange Zeit die Grundlage für die Unterscheidung in zwei Flügel (so genannte „Geld- oder Zeittauschringe“) darstellten.

Fast ¼ der Tauschringe haben die Kombination 1/2 gewählt; deutet dies darauf, dass die oben genannte Unterscheidung als nicht so wesentlich betrachtet wird? Einige wenige Tauschringe haben auch die Kombination 1/4 gewählt, was eine für möglich gehaltene Koexistenz beider Richtungen noch mehr unterstreicht. Nur eine kleine Minderheit hat sich mit der Wahl der Kombination 2/4 positioniert, das heißt, dass die Verrechnungseinheit als eine frei bewertbare Nebenwährung aufgefasst wird.

Die nächste Frage bezieht sich ebenfalls auf das Selbstverständnis von Tauschringen. Wir wollten wissen, ob es für die Tauschringe eine entscheidende Rolle spielt, dass die Verrechnungseinheiten strikt nach der (Lebens-) Zeit oder nach marktwirtschaftlichen Kriterien richten (gebräuchliche Unterscheidung zwischen zeit- und geldorientierten Tauschringen bzw. Tauschsystemen)?

Unter den 20 Prozent der Tauschringe, die eine andere Meinung angaben, waren die Angaben sehr unterschiedlich:

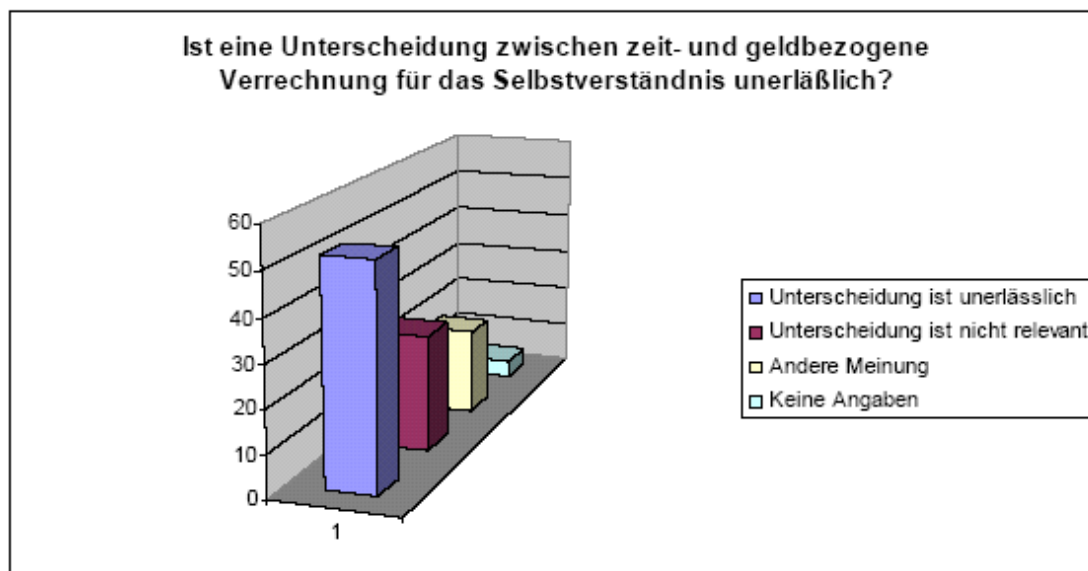
3 Prozent halten die Fragestellung für nicht klar genug.

7 Prozent sehen keine Unterschiede (Beispiel: „Diese Unterscheidung ist praktisch wenig relevant. Die Herangehensweise der TR-Mitglieder ist pragmatisch: Wie ist das Aufwand-Nutzen-Verhältnis, wenn man eine Tauschleistung anbietet oder annimmt. Da wird auch schon mal mit dem Geldwert und den Waren- und Dienstleistungsangeboten auf den üblichen Märkten verglichen, auch wenn das Tauschen sich auf der Zeitbasis vollzieht. Diejenigen die (noch) Arbeit haben, haben oft wenig Zeit zum Tauschen.“)

6 Prozent halten zwar eine Unterscheidung in zeit- und geldorientierte Verrechnung für zutreffend, geben aber an, bei anderen TR die geldähnliche Bewertung zu akzeptieren. (Beispiel: „Die Unterscheidung ist ok, aber nur für unseren Tauschring - wir wollen dies nicht verallgemeinern!“)



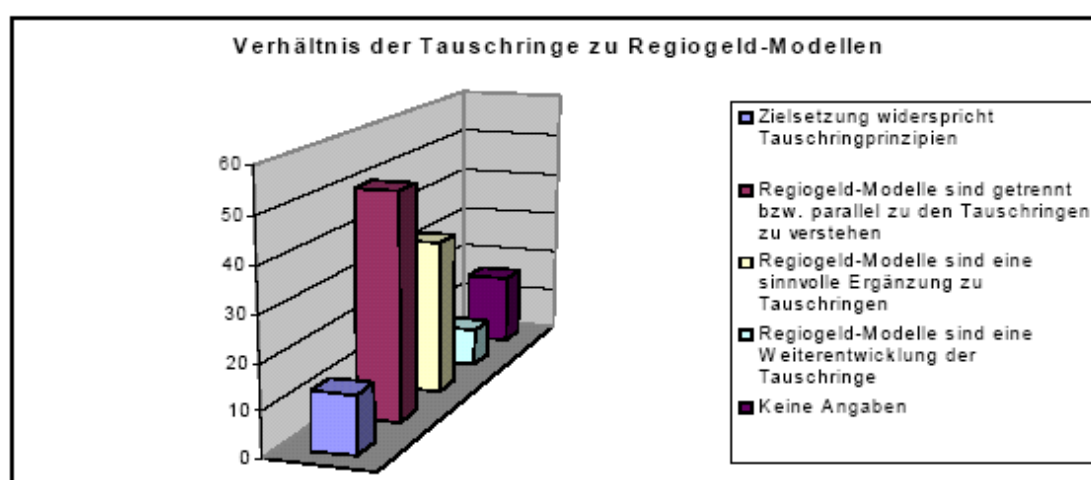
3 Prozent der Tauschringe diskutieren dieses Thema, können sich aber auf eine gemeinsame Linie bisher nicht einigen (Beispiel: „Es gibt unterschiedliche Meinungen im Tauschring. Beide Ansätze sind vertreten“).



Zusammenfassend kann man sagen, dass diesbezüglich der TR Lager ziemlich gleichmäßig geteilt ist; die Hälfte besteht auf die Zeitrechnung, die andere Hälfte sieht es differenzierter.

III. VERSTÄNDNIS ZU ANDEREN ALTERNATIVEN TAUSCHINITIATIVEN

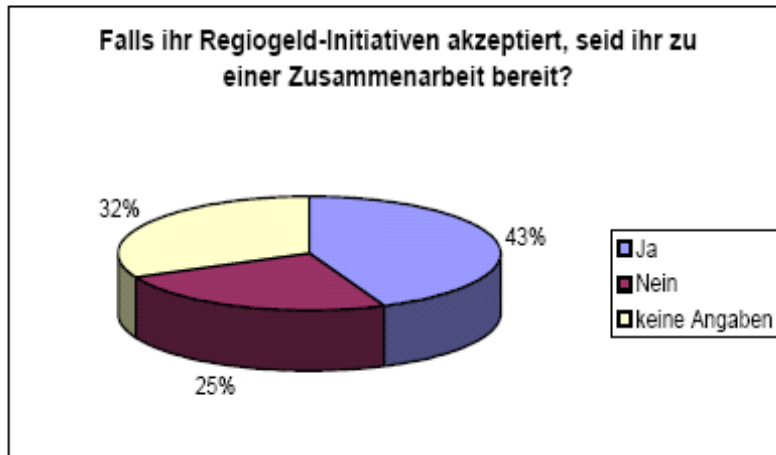
In diesem Abschnitt soll die Position und die Beziehung der Tauschinitiativen zu anderen alternativen Tauschinitiativen erfragt werden. In den letzten Jahren genießen Regiogeld-Modelle eine große Aufmerksamkeit. Wir fragten die Tauschringe, wie sie ihr Verhältnis zu Regiogeld-Modellen sehen.



Interessant sind die von einigen Tauschringen gewählten Kombinationen, die darauf hindeuten, dass eine klare Trennlinie zwischen den zwei Modellen von den meisten, aber nicht von allen Tauschringen gesehen wird. Zusammenfassend zu dieser Frage kann man anmerken, dass die große Mehrheit die zwei Modelle zwar als unterschiedlich, sie aber parallel und sich sinnvoll ergänzend betrachtet.



Darüber hinaus wollten wir wissen, ob die Tauschringe, die Regiogeld-Modelle akzeptieren, auch bereit zur Zusammenarbeit sind. Fast die Hälfte der Tauschringe bejahen diese Frage.



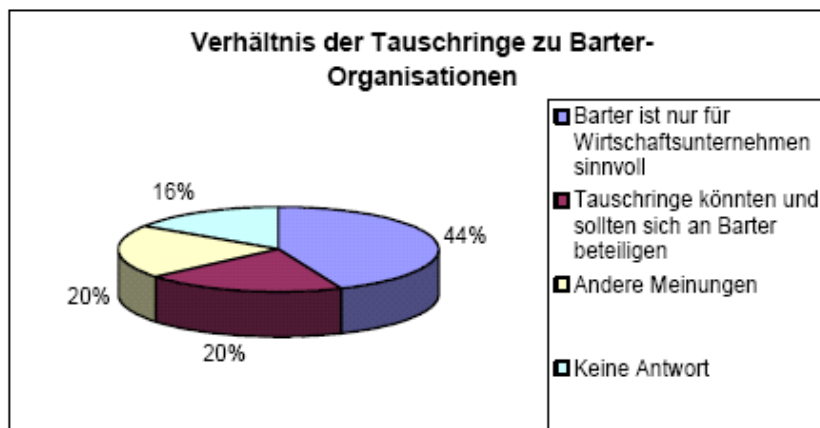
7 Prozent der Tauschringe geben sogar an, bereits mit Regiogeld-Initiativen zu kooperieren. Immerhin sind 26 Prozent der Tauschringe bereit, unter bestimmten Bedingungen mit Regiogeld-Initiativen zu kooperieren. Die angegebenen Bedingungen diesbezüglich unterscheiden sich allerdings erheblich voneinander; hier eine kleine Auswahl: Wir sind zu einer Kooperation bereit, wenn

- „weder Tauschringssystem noch das Regiogeldsystem durch diese Kooperation in Mitleidenschaft gezogen werden“,
- „die Bedingungen vorher genau geklärt werden“,
- für beide Seiten eine Kooperation akzeptabel und von Nutzen ist
- „eine klare Trennung der Zielsetzungen und der Rechtsform gegeben ist. Wir als Tauschring haben einen wesentlich umfassenderen Ansatz als Regiogeld. Wir versuchen die Verbindung zwischen sozialem und wirtschaftlichem Handeln auf regionaler Ebene. Regio verstehen wir als reine regionale Wirtschaftsalternative.“
- „die Freiwilligkeit jedes einzelnen Mitglieds im Tauschring gesichert ist. Wir werden also nicht geschlossen als Tauschring mit einer Regiogeld-Initiative kooperieren, sondern nur entsprechende Dienste anbieten (z.B. dass man statt in € seinen jährlichen Teilnehmerbeitrag in Regionalgeld zahlt)“.

Aus der Unterschiedlichkeit der Argumentationen ist zu folgern, dass noch erhebliche Unsicherheiten bezüglich des Regiogeld-Modells bestehen, woraus sich ein großer Diskussionsbedarf ergibt. Die Erläuterung dieses Modells (auch in den verschiedenen Varianten) sollte beim Bundestreffen als Informationserweiterung für die Tauschring-Engagierten im Vordergrund stehen.

Barterorganisationen

Auch fragten wir nach dem Verhältnis der Tauschringe zu so genannten Barter-Organisationen, die als kommerzielle Tauschinitiativen zu verstehen sind. Der Begriff „Barter“ kommt aus dem Amerikanischen und bedeutet Tausch oder Austausch. Die Zahlungsabwicklung ohne Geld ist besonders für Gewerbetreibende interessant und findet immer mehr Aufmerksamkeit anderer Organisationen in der Gesellschaft.



Besonders interessant ist es, sich die Meinungen von Tauschringen anzusehen, die eine „andere“ Meinung ankreuzten. Viele geben an, Barter-Systeme nicht zu kennen und daher keine Meinung äußern zu können. Allerdings betonen die meisten, dass sie keine Zusammenhänge mit Tauschring-Modellen sehen. Beispiele:

- „den meisten unbekannt“
- „Keine Erfahrung“
- „eine sehr theoretische Frage, weil praktisch kommt sie doch kaum vor“
- „Über Regiogeldmodelle oder Barterorganisationen wurde bis heute in unserem Tauschring noch nie diskutiert oder gesprochen. Daher haben wir hierzu keine spezielle Meinung.“

Zusammenfassend kann man daraus schließen, dass die Barter-Organisationen kein großes Interesse in der Tauschringlandschaft hervorrufen. Daher scheint eine Diskussion beim Bundestreffen nicht angezeigt.

Seniorenengossenschaften

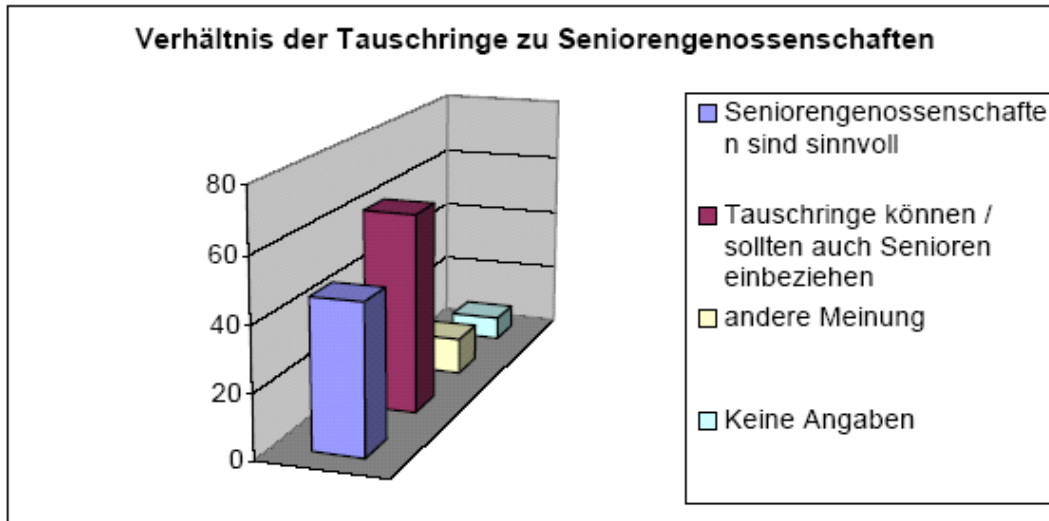
Weiter fragten wir nach dem Verhältnis von Tauschringen zu Seniorenengossenschaften, die alterssichernde Zwecke verfolgen. Von der Möglichkeit der Mehrfachnennung wurde bei dieser Frage von vielen Tauschringen Gebrauch gemacht. 46 Prozent der Tauschringe sehen in Seniorenengossenschaften eine sinnvolle Einrichtung. Fast 2/3 der Tauschringe können sich vorstellen, dass Senioren in Tauschringe einbezogen werden können. 7 Prozent machten keine Angaben, 12 Prozent gaben andere Meinungen wider. Eine kleine Minderheit legt Wert darauf zu präzisieren, dass der Tauschgedanke nicht das Ansparen, sondern die gegenseitige Hilfe beinhaltet. Beispiele:

- „Die Bestrebung, ein anderes Modell der Altersfürsorge, das auf Solidarität der Gemeinschaft und nicht aufs Ansparen für die Zukunft (wie die Seniorenengossenschaften) basiert, ist ein wichtiger Bestandteil unseres Tauschringes.“
- „Unsere Senioren sind aber keine spezielle Gruppe innerhalb des Tauschrings, sondern aktive Mitglieder im Austausch mit allen Altersgruppen.“
- „Alterssicherung übersteigt unsere Möglichkeiten als Tauschring.“

7 Prozent der Tauschringe interpretierten die suggestive Frage, Senioren auszugrenzen und betonen daher ausdrücklich, dass ältere Menschen willkommen seien. Beispiele:

- „die Frage hat sich bisher nicht gestellt, wir gehen mit Allen solidarisch um.“
- „Zu unseren Grundsätzen gehört die Beteiligung aller Menschen, ohne die Ausgrenzung von Senioren.“

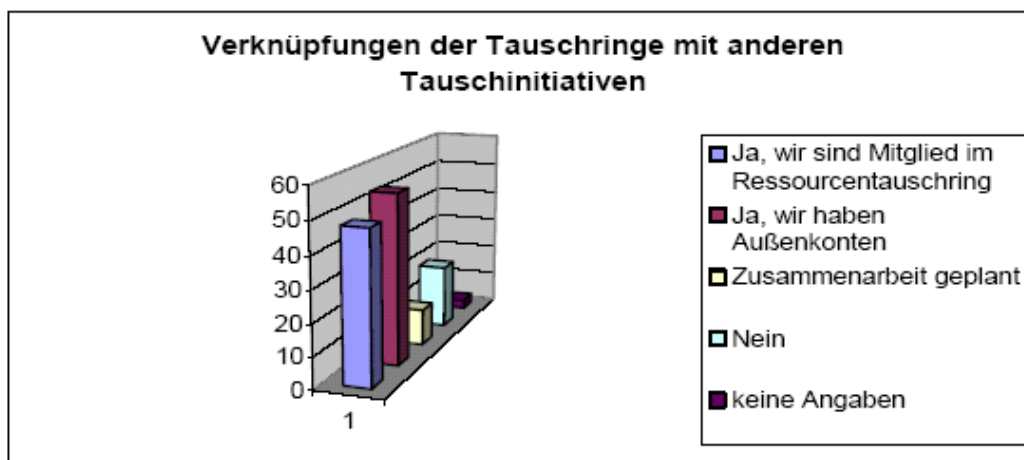
Ein einzelner Tauschring sieht das Modell der Seniorenengossenschaft für ältere Menschen innerhalb des TR schon verwirklicht, da es geduldet wird, dass diese Mitglieder das Limit überschreiten („geschieht de facto heute schon durch Duldung hoher Kontostände älterer TeilnehmerInnen, die auf spätere Gegenleistung der Gemeinschaft vertrauen.“)



Im Unterschied zum Thema der Barterorganisationen ergibt sich bei der Betrachtung der Antworten in Bezug auf die Seniorengenossenschaften die Notwendigkeit, diesen Komplex beim BTT 2005 in der Diskussion zu vertiefen. Können die zwei Modelle als Gegenüberstellung von zwei sehr unterschiedlichen Konzepten verstanden werden? Das Seniorengenossenschafts-Modell kann als ein Modell der persönlichen Verantwortung (Ansparen, um in Notzeiten daraus zehren zu können), das Tauschring-Modell dagegen als ein Modell des Solidaritätsprinzips (alle aktuellen Mitglieder sind für die sich aktuell in Not befindenden verantwortlich).

IV. ZUSAMMENARBEIT

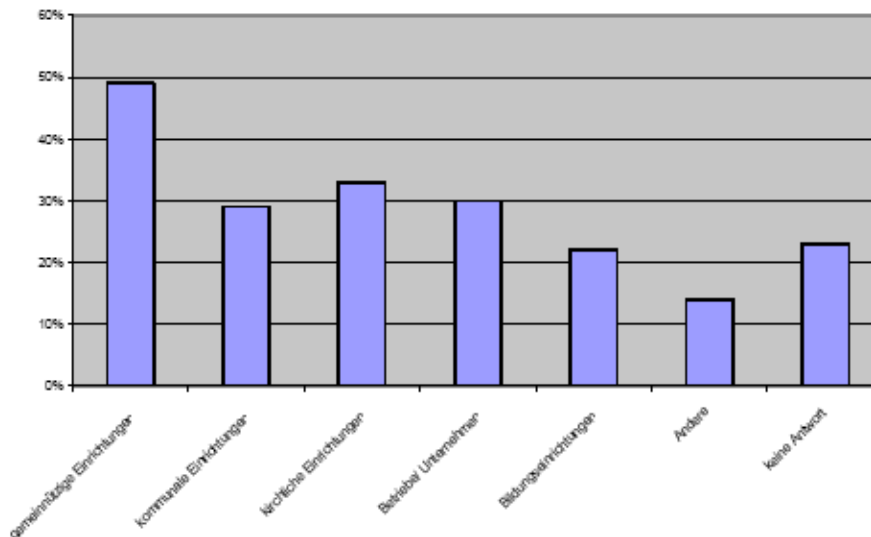
In diesem Abschnitt soll geklärt werden, mit welchen anderen Tauschinitiativen und mit welchen anderen Einrichtungen die befragten Tauschinitiativen zusammenarbeiten. Auch hier wurde von der Möglichkeit der Mehrfachnennung Gebrauch gemacht. 48 Prozent der Tauschringe geben an, im Ressourcentauschring organisiert zu sein. Mehr als die Hälfte der befragten Tauschringe (54 Prozent) unterhalten Außenkonten. Ein Fünftel der Tauschringe geben an, weder Außenkonten noch Mitglied im Ressourcentauschring zu sein. Immerhin planen 12 Prozent der Tauschringe eine Zusammenarbeit mit anderen Tauschinitiativen. 3 Prozent machten keine Angaben.





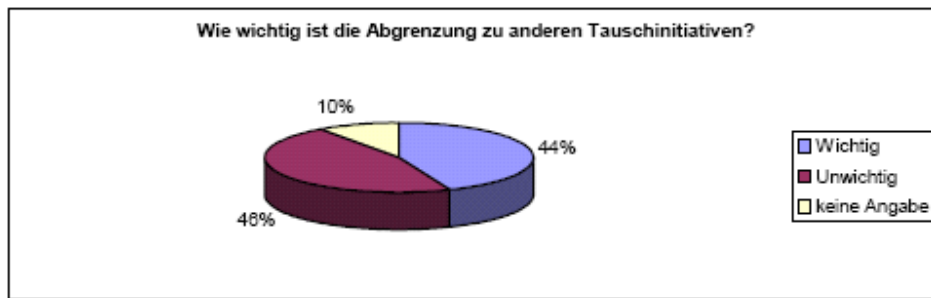
Auf die Frage, mit welchen lokalen, regionalen bzw. überregionalen Organisationen die befragten Tauschringe zusammenarbeiten, waren ebenfalls Mehrfachnennungen möglich. Die Antwortverteilung spiegelt auch hier die große Vernetzungsbereitschaft der Tauschinitiativen wider. Lediglich ein knappes Viertel der Initiativen enthielt sich bei der Frage nach der lokalen, regionalen oder überregionalen Vernetzung mit anderen Organisationen. Alle übrigen Tauschringe, die an der Befragung teilgenommen haben, sind entweder mit gemeinnützigen, kommunalen, kirchlichen oder Bildungseinrichtungen oder mit Betrieben bzw. Unternehmen vernetzt. Dabei sind fast zwei von drei der Initiativen, die sich nicht mit anderen Tauschinitiativen vernetzen und dies auch nicht planen, sehr wohl mit einer oder mehreren Einrichtungen verknüpft. Über die Hälfte der Tauschringe arbeiten mit mehr als einer Einrichtung zusammen. Gemeinnützige Einrichtungen sind Spitzenreiter als Kooperationspartner der Tauschinitiativen, sie sind Partner von 49 Prozent aller Tauschringe. Gefolgt werden sie von den kirchlichen Einrichtungen, Betrieben und kommunalen Einrichtungen (um 30 Prozent). Bildungseinrichtungen (22 Prozent) und Andere (14 Prozent) fallen dagegen als Kooperationspartner zahlenmäßig etwas zurück.

Mit welchen lokalen, regionalen bzw. überregionalen Organisationen und Einrichtungen arbeitet eure Tauschinitiative zusammen?



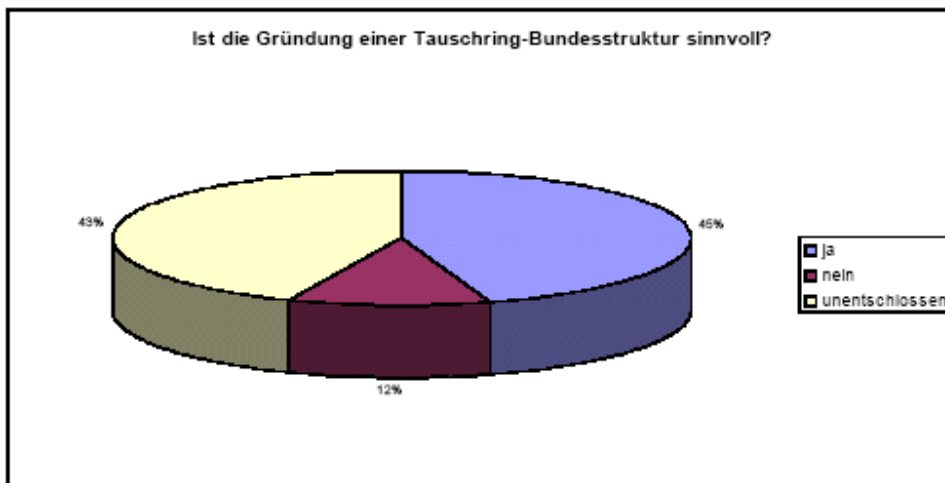
Abgrenzung zu anderen Tauschring-Initiativen

Auf die Frage, wie wichtig eine Abgrenzung der Tauschringe zu anderen Tauschinitiativen ist, wurde sehr unentschieden geantwortet. Während 10 Prozent der Initiativen diese Frage nicht beantworteten, halten sich mit 44 Prozent für und 46 Prozent gegen eine Abgrenzung diese beiden Gruppen nahezu die Waage. Es gibt also unter den Tauschinitiativen keine Einigkeit in dieser Frage. Allerdings könnte diese Frage auf dem Tauschringtreffen näher diskutiert werden, denn für ungefähr die Hälfte der Initiativen, die sich zu einer Antwort entschlossen haben, ist die Abgrenzung wichtig. Man könnte zum Beispiel diskutieren, aus welchen Beweggründen und an welchen Punkten eine solche Abgrenzung erwünscht ist. Darüber hinaus ist die Frage interessant, ob die übrigen diesen Wünschen indifferent gegenüber stehen, oder sich explizit nicht abgrenzen möchten.



V. BUNDESSTRUKTUR

Die Standpunkte der Tauschinitiativen zur Gründung einer Bundesstruktur stellen sich weitgehend positiv dar. Sie wird von 44 Prozent der Tauschinitiativen befürwortet, während nur jede zehnte eine solche Bundesstruktur grundsätzlich ablehnt. Ein gutes Drittel der Initiativen hat diese Frage noch nicht entschieden. Es besteht also noch großer Diskussionsbedarf.



Hier wäre es interessant, das Bundestreffen zu nutzen um nach den Zielen einer solchen Bundesstruktur zu suchen und ihr Aufgabenprofil zu zeichnen. Die Beweggründe der Ablehnung wären ebenfalls interessant zu hören und in die Diskussion einzubeziehen. Beispielsweise wäre es interessant zu hören, welche Probleme mit der Gründung einer solchen Struktur zu befürchten sind.

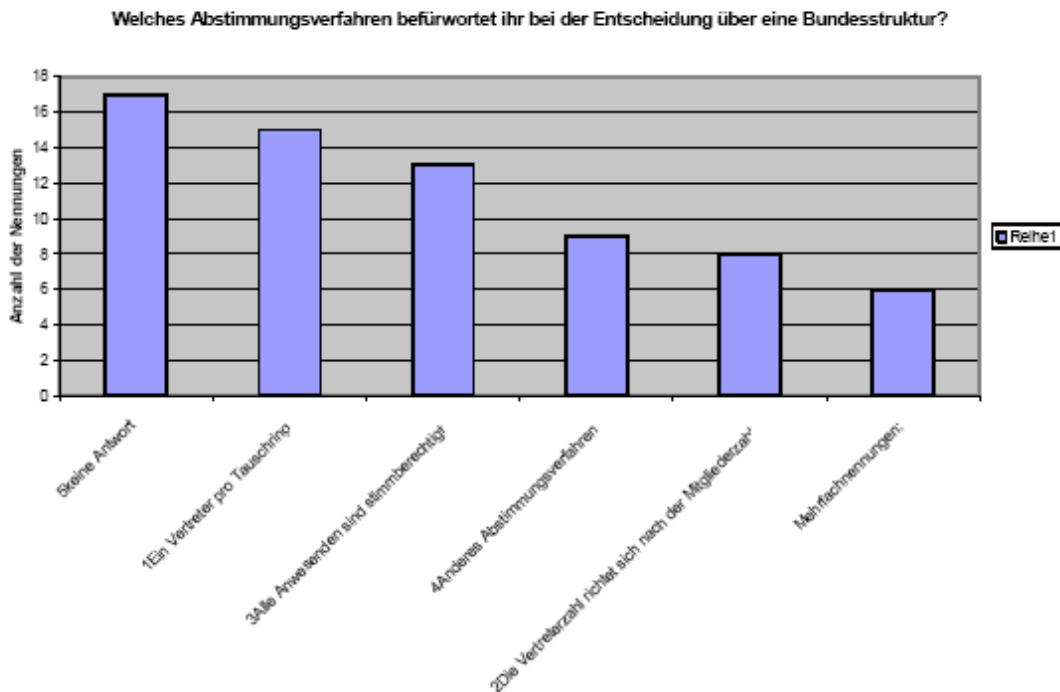
Die weitergehende Frage an die Befürworter nach der gewünschten Form einer solchen Bundesstruktur wird sehr ausführlich von vielen Tauschinitiativen beantwortet. Dies ist ein Indiz dafür, dass die Klärung dieser Frage die Gemüter bewegt und daher gebührender Aufmerksamkeit bedarf. Angesprochene Themen und dazu formulierte Anliegen und Vorschläge waren insbesondere der Modus der Auswahl der Mitglieder einer solchen Bundesstruktur (demokratisch, basisdemokratisch, gewählt, Mitglieder sind Delegierte von Organisationen (Tauschringen), Auswahlkriterium ist Kompetenz, Auswahlverfahren soll unter allen Tauschinitiativen abgestimmt werden) ihre Kontrolle und Transparenz der Handlungen bzw. das Ausmaß ihrer Autorität gegenüber den Tauschinitiativen selbst (keinerlei Weisungsbefugnis, Aufgaben durch Tauschringe jährlich neu zugeteilt, Selbstbestimmung und Selbstdefinition der einzelnen Tauschringe wahren, Aktivitäten und Entscheidungen sollen mit allen Tauschinitiativen abgestimmt werden), ihre inhaltlichen Aufgaben (Sprachrohr gegenüber der Politik, Definition von „Tauschring“, Service für die Tauschringe, z.B. sichere überregionale Verrechnung, Vernetzung, Erstellung eines Leitbildes.) und ihre formale Struktur (Bundesverband in Form eines gemeinnützigen (Förder-)Vereins, verbindliche Arbeitsgruppe, Föderation (aus Bundesgenossen, die einander im Namen ihres Zentrums zu helfen verpflichtet sind), unbürokratisch, transparente Kostenstruktur und -beteiligung der Tauschinitiativen).



Zu diesem Thema gibt es viel Vorarbeit, z.B. in Witten 2002, wo ein Workshop zu diesem Thema veranstaltet wurde (Manuskript zum nicht stattgefundenen Workshop 17 beim Münsteraner Bundestreffen 2004, verfasst von Manni Stermann; S. 102/103 der Dokumentation des Wittener Bundestreffens); oder die eingestellte Bundesarbeitsgemeinschaft der Tauschringe, die um 1999 aktiv war und u.a. für die Erstellung des Positionspapiers der Tauschringe verantwortlich war. Diese sollten ausgewertet sein, um die Debatte zum Thema zu strukturieren.

Bei der Frage, ob über dieses Thema beim Bundestreffen entschieden wird, zeigt sich eine große Verunsicherung unter den befragten Tauschringen. 45 Prozent der Tauschringe, die sich zu dieser Frage geäußert haben, sind dafür, 12 Prozent dagegen. Immerhin geben 43 Prozent der befragten Tauschringe an, in dieser Frage unentschlossen zu sein, was auch auf ein gewisses Maß an Desinteresse gedeutet werden kann. Da das Bundestreffen das nächste Forum ist, auf dem dieses Thema diskutiert werden kann, und es einen erheblichen Teil der Szene bewegt, sollten wir das Thema ansprechen bzw. diskutieren.

Zu der Frage nach dem Abstimmungsverfahren für eine Entscheidung über eine Tauschring- Bundesstruktur, gab es die im Diagramm dargestellte Antwortverteilung:



Es gab Mehrfachnennungen. Wieder ist keine Antwort eindeutig favorisiert, und die Anzahl der Enthaltungen zu dieser Frage ist mit 17 Prozent der Spitzenreiter unter den Nennungen.

Diese Frage müsste diskutiert werden. Sie scheint sich zwischen pragmatischer Lösung – alle Anwesenden sind stimmberechtigt – und gleichgewichtiger Lösung für alle Tauschinitiativen – ein Vertreter pro Tauschring – mit anderen Varianten zu bewegen. Die Variante „die Vertreterzahl richtet sich nach der Mitgliederzahl“ findet vergleichsweise wenig Anklang, was sicher an der großen Zahl kleinerer Initiativen liegt, die daran kein Interesse haben.

Das Anliegen, auch die nicht anwesenden Tauschringe in die Stimmabgabe einzubeziehen, etwa durch Briefwahl oder über E-Mail, wurde in der offenen Antwort auf die Frage nach „anderen Abstimmungsverfahren“ mehrfach genannt. Ein weiterer Vorschlag war der einer separaten Gründungsversammlung, für die gesondert eingeladen werden sollte. Weiterhin wurde mehrfach dafür plädiert, die Vertreterzahl nach oben zu begrenzen, sowie für die gesonderte Legitimation der Vertreter zu sorgen.



Themenvorschläge für das BTT 2005

Darüber hinaus sind Themenvorschläge der Tauschringe bei uns eingegangen, die wir teilweise zusammengefasst haben. Wir schlagen vor, folgende Themen zusätzlich zu den von uns in dieser Auswertung vorgeschlagenen beim BTT 2005 zu diskutieren:

Komplex A: Tauschring-Philosophie / Positionen

- theoretische und empirisch-praktische Erkenntnisse und Erfahrungen über Tauschringe
- Globalisierungsverständnis
- Bedürfnisbefriedigung im Netzwerk
- Einbindung von Tauschringen in Hartz IV
- Ökonomische Rolle der Tauschringe
- Kulturelle Rolle der Tauschringe
- Bürgergeld
- Gewerbetreibende im Tauschring
- Kooperationen und -formen mit lokalen Partnern
- Kooperationen mit tauschringähnlichen Initiativen, Regiogeld etc.

Komplex B: Organisationsmanagement im Tauschring

- Qualitätssicherung in Tauschringen
- Leistungsschwache in Tauschringen, Verschuldung
- Aktivierung der Mitglieder in Tauschringen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Rechtliche Absicherung
- Versicherungsschutz
- Konfliktumgang
- überlokale Organisation der Tauschring-Szene
- Regionaler und überregionaler Tausch, Verbesserung, Einrichtung einer Clearing-Stelle
- Anregung von Meinungsaustausch zwischen Einzelpersonen der Tauschringsszene
- Positionspapier, Tauschringgrundpositionen
- Tauschringdefinition
- Abgrenzung gegenüber anderen Organisationen und Kriterien
- Regionaler Meinungsaustausch unter den Tauschringen



11. Bundestreffen der Tauschringe in Berlin 14. - 16. Okt. 2005

Seite 1

Anmeldung nur schriftliche Anmeldungen

Hiermit melde/n ich mich/wir uns verbindlich zum 11. Bundestreffen der Tauschringe vom 14. - 16. Oktober 2005 in Berlin an:

	Name/ Vorname	Straße/ Ort	☎ + E-Mail + Fax	Tauschring/ Tauschsystem	Bei Kindern bitte das Alter eintragen
1					
2					
3					
4					

Deutlich schreiben vereinfacht die Bearbeitung. Vielen Dank! Mehr als 4 Personen? Bitte verwenden Sie ein 2. Blatt!

Wichtig: Da die Teilnehmeranzahl begrenzt ist, wird die Anmeldung nach der Reihenfolge des Eingangs bearbeitet! Ist die Teilnehmeranzahl erreicht, endet die Anmeldefrist auch früher! (Wird auf der Homepage bekannt gegeben.)

Anreise:

- Donnerstag
Übernachtung von Do.
auf Fr. Extrakosten
- Freitag
- Samstag

Übernachtung:

- von Fr. auf Sa.
- von Sa. auf So.
- Ich/Wir benötigen
keine Übernachtung

- Einfache Gruppenunterkunft
in Kita/Schülerladen der Umgebung
(Bitte Schlafsack + Thermomatte o. ä. mit-
bringen!) Duschmöglichkeit im Beerwaldbad
- Unterkunft in Tauschbetten
vom Berliner Tauschring (Verrechnung 1 Std.
pro Übernachtung/Person)

AUSGEBUCHT

Liste für Hotels + Pensionen auf der Homepage - Achtung bitte rechtzeitig buchen!

Bezahlung:

Für Teilnehmer 30,- € + 4 Std. Mitarbeit
Kinder bis 6 Jahre sind frei, Kinder bis 12 Jahre zahlen 50 %. In der Teilnahme-
gebühr sind 2 einfache Übernachtungen von Freitag bis Sonntag sowie die Ver-
pflegung von Freitagnachmittag bis Sonntagmittag enthalten.

Kontoverbindung: NHU Kto. 971 688 205 BLZ 100 200 00 Berliner Bank
Verwendungszweck: Anmeldung BTT 2005 (bitte immer angeben!)

Der fällige Betrag wurde am _____ von mir überwiesen.

Datum / Unterschrift



11. Bundestreffen der Tauschringe in Berlin 14. - 16. Okt. 2005

Seite 2

Anmeldung

- Vegetarische Küche erwünscht für ____ Personen
- Lunchpaket am Sonntag
- Ich/Wir benötigen Betreuung für ____ Kinder im Alter von _____
- Ich /Wir können selbst folgende Mitarbeit anbieten:

- für meinen Workshop benötige ich folgende Ausrüstung:

- für das Spezialitätenbüffet am Freitagabend kann ich folgendes mitbringen:

Wünsche/Anregungen/Vorschläge:

Wichtige Informationen zur Anmeldung:

Der Teilnahmebeitrag gilt pauschal für alle drei Tage.
 Jeder Teilnehmer trägt die volle Verantwortung für sich selbst und seine Handlungen innerhalb und außerhalb der jeweiligen Veranstaltung. Er kommt für verursachte Schäden selbst auf und stellt den Veranstalter und die Veranstaltungsleitung von allen Haftungsansprüchen frei.

Bitte leitet Einladung und Anmelde-Vordruck an andere Aktive in Tauschringen und am TR-Thema Interessierte weiter.

Danke für Eure Mithilfe!

Die **vollständig ausgefüllten** und **unterschiedenen** Anmeldungen bitte per Post an: **Nachbarschaftshaus** oder per Fax:
Anmeldung BTT 2005 **030/96 27 71 50**
Am Berl 8-10
13051 Berlin

Fragen oder Informationen nur zur Anmeldung unter:
ddc605@gmx.de

Derzeit findet Ihr ein vorläufiges Programm auf der Homepage, Mitte Juli gibt es das endgültige Programm.

Alle Informationen haben wir gelesen und die Teilnahmebedingungen akzeptiert.

Datum / Unterschrift



Vorabreader

11. Bundestreffen der Tauschringe in Berlin vom 14. bis 16.10.2005

Vorwort

Das Feld ist bestellt, das Programm des 11. Bundestreffens steht und nachfolgend findet ihr die Kurzbeschreibung der Workshops.

Bei der Workshopplanung haben wir die Team-Arbeit besonders betont als Zeichen der Kooperation trotz punktueller Verschiedenheit der Positionen; aufgrund dessen teilen sich mehrere Moderatoren einige Workshops. Nicht nur inhaltliche Überlegungen (Kontinuität der Diskussion in einer Thematik), sondern auch der Wunsch einer gemeinsamen Gestaltung und Verantwortung in der Durchführung haben diese organisatorische Form „inspiriert“.

Die Struktur des Bundestreffens richtet sich, wie schon bei der Durchführung der Umfrage angekündigt, nach der Struktur des Fragebogens; die Workshops werden in fünf thematische Komplexe aufgeteilt. Verständlicherweise ist eine strikte Trennung weder möglich noch wünschenswert, da die Themen ineinander fließen, so dass die Struktur nicht als undurchlässig, sondern als Gerüst für einen besseren Überblick begriffen werden kann.

Liebe Grüße an alle Teilnehmer, see you in Berlin im Herbst,

die Organisatoren des Bundestreffens in Berlin 2005

Einleitung

Als Einleitung zum Reader veröffentlichen wir einen kurzen Artikel von Paolo Coluccia (<http://digilander.libero.it/paolocoluccia>), Publizist aus Martano, Italien, der leider nicht am Bundestreffen teilnehmen kann, in der Übersetzung von Enrica Dragoni Maier.

Die Gemeinschaftsethik als Umkehrung und soziale Innovation

„Wir haben die Fähigkeit verloren von einer Welt zu träumen in der jeder gehört werden kann, in der niemand gezwungen wird, die Kreativität der anderen einzuschränken, in der jeder die gleiche Macht hat, die Umwelt zu gestalten in einer Weise, die dann die Wünsche und die Bedürfnisse bestimmt.“ (Ivan Illich)

Man sagt, dass während eines Treffens in Davos, wo die Mächtigen der Welt anwesend waren, ein afrikanischer Regierungschef gefragt wurde „*Wenn die Armen so werden wollen wie die Reichen, würde man mindestens fünf Planeten brauchen. Da wir aber nur über einen verfügen, betrifft die Problematik eigentlich nur die Reichen. Könnten Sie sich ein Konzept vorstellen, dass diese Tatsache beinhaltet?*“ Sehr verlegen begnügte sich der Angesprochene mit einem Kopfschütteln und antwortete nicht. Aber, eine Antwort wäre möglich gewesen; er hätte sagen können „*Man muss wieder lernen, Maß zu halten*“. Das würde bedeuten, eine Gemeinschaftsethik, die einen maßvollen Wohlstand, das Aufbauen und Konsolidieren von Freundschaften, Netzwerken und sozialen Kontakten für ein gesundes Leben impliziert, zu akzeptieren und zu fördern.

Die Gemeinschaftsstruktur einer Gesellschaft basiert auf einem entscheidenden politischen Projekt und bietet viel mehr Möglichkeiten bezüglich der Instrumenten, Mittel und Ziele der industriellen Produktion.

Allgemein kann man sagen, dass die Schwerpunkte einer solchen Gemeinschaftsethik die folgenden sein können:

- Die Bedeutung des Schmetterlings und seines Flügelschlags begreifen („butterfly effect“, Edward Lorenz), natürlich im übertragenen Sinn; d.h. dass auch ein unwichtiges, unbedeutendes Phänomen zu Ereignissen unglaublicher Tragweite führen kann.
- Den nichtutilitaristischen Wert der Natur- sowie der sozialen und menschlichen Ressourcen erkennen, auch derjenigen, die keinen hohen „Preis“ haben, wie Luft, Wasser, Zeit, Intelligenz, Fähigkeiten und vor allem das Leben in allen seinen Erscheinungsformen.
- Das „Miteinander teilen“ praktizieren und die Kultur der Gegenseitigkeit und Solidarität unter den Menschen hervorgehen lassen. Das gemeinschaftliche Miteinanderteilen stellt kein „Picknick“ auf einer Frühlingswiese dar, sondern bedeutet *teilen mit*, vor allem *leben mit*; darunter ist es wirklich keine fröhliche Plauderei in trauter Runde (so genannte Kuschelecke) gemeint.
- Den anderen, das andere in sich und in seiner Würde, unabhängig von seiner Erscheinungsform anerkennen; der, die, das Andere ist ALLES was sich außerhalb uns selbst befindet, uns gegenüber steht.



- Die Menschen und die Umwelt respektieren. Die Achtung ist ein juristisches, fundamentales Prinzip, ist eine Gerechtigkeitstat, welche die Gleichwertigkeitsbedingungen (die nicht mit Gleichheit zu verwechseln sind), die Symmetrie, die Würde bestimmt. Alle und alles besitzen das Recht *zu existieren*.
- Jede Machtform und Einseitigkeit des Denkens ablehnen. Jede Form der Unterdrückung, physisch, geistig oder sozial soll in Kooperationsbereitschaft verwandelt werden.

Die aktuelle Weltkrise, in der sich die ganze Menschheit wegen der Überproduktion von Fabrikaten und Maschinen, die gefährliche und manipulatorische Auswirkungen für die Konsumenten verursachen, befindet, stellt der Ausgangspunkt für die Notwendigkeit der Gemeinschaftsethik dar. Die technischen Erfindungen haben zwar einerseits die Menschen von einer extrem anstrengenden Arbeit befreit, aber gleichzeitig haben sie eine Herrschaft über die Menschen geschaffen und entsprechen nicht den Grundbedürfnissen, die ihre Funktion rechtfertigen, d. h. die Effizienz steigern ohne die individuelle Autonomie zu gefährden, ohne eine neue Sklaverei und neue Machtformen zu erschaffen.

Die gemeinschaftliche Gesellschaft stellt eine Umkehrung (im Sinn von Umkehrung der Tendenzen) der industriellen Gesellschaft dar. Die Haupteigenschaft dieser Umkehrung besteht im Wechsel von der mechanischen Eintönigkeit der Produktion und des Konsums zu der Spontaneität des Austausches, d. h. der Solidarität, die nichts mit Almosen, Wohlfahrt und Philanthropie gemeinsam hat.

Die industrielle Produktionsweise ist *dirigistisch, bedingt und hat den Charakter der Serienherstellung*; währenddessen ist die gemeinschaftliche Produktion als *beteiligt, frei und kreativ* zu bezeichnen. D. h., dass man vom Konzept des *technischen Wertes* zu dem des *ethischen Wertes, von einem materiellen zu einem sozialen Wert* überwechseln muss. Das industrielle System führt zum Mangel durch ein unkontrolliertes Wachstum, das sich in ein übermäßiges Steigern der Bedürfnisse widerspiegelt. Dafür muss das System die Menschen manipulieren und schafft es durch die Wirkung der fundamentalen Institutionen: die Schule, der Markt, das Gesundheitssystem und die Bürokratie.

Das gemeinschaftliche System zielt auf die Wiederverwendung der Energieressourcen und die Sparsamkeit des Konsums. Die Umkehrung des Prozesses heißt, dass man grundlegend die fundamentalen Institutionen der industriellen Gesellschaft kritisieren muss durch eine Art von Revolution, die aber nicht im Sinn einer Machtergreifung zu verstehen ist, sondern mit der Durchsetzung der innovativen Kraft und des solidarischen und kreativen Verhaltens.

Das Ziel der Gemeinschaftsethik besteht im Bewusstsein der Gefahren, die von der fortgeschrittenen industriellen Entwicklung für die Menschen und die Umwelt (die Verschlechterung des Naturzustandes, die Radikalisierung der institutionellen Monopolen, die Hyperprogrammierung, der Individualismus, die soziale Polarisierung, die Unzufriedenheit, die uneingeschränkten Bedürfnisse, die Wucherei, die Reduzierung der Ökonomie auf die finanziellen Aspekte, die Spekulation, die Ausnutzung usw.) verursacht werden.

Um ein neues Bewusstsein zu erlangen, ist es absolut notwendig, den graduellen Zerfall der Freiheit und der Menschenwürde und das Verrohen der Umgangsformen als Folge der beispiellosen Versklavung der Menschen durch die Maschinen zu stoppen.

„Die Produktivität ist Synonym des Habens, die Gemeinschaftsethik des Seins“ (Illich)

Die gemeinschaftliche Gesellschaft stellt sich als post-industrielles Modell dar und basiert auf sozialen Verträgen, die jedem Individuum einen umfassenden und freien Zugang zu den gemeinschaftlichen Instrumenten garantiert, ohne die individuellen Freiheiten zu verletzen. Auf dieser Weise wird es möglich sein, das Überleben, die Verteilung der Güter und Arbeitsplätze sowie die Harmonie in der Welt auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, damit niemand ausgeschlossen und ausgegrenzt wird, für Wohlstand und Gerechtigkeit.

Einführung

Tauschringe und Bundesstruktur – einsam oder Gemeinsam?

Klaus Reichenbach, Zeitbörse Kassel

1995 fand das erste Bundestreffen der Tauschringe in Berlin statt. Schon damals wurde über Gemeinsamkeiten und eine mögliche Zusammenarbeit auf der Bundesebene diskutiert. Zu Beginn war noch vieles unklar, so konnten wir es als Erfolg betrachten, dass ein weiteres Treffen ein Jahr später in Halle 1996 vereinbart wurde. Das kam auch zu Stande und auf diesem Bundestreffen wurde erneut intensiv über Gemeinsamkeiten diskutiert.

Bis zu diesem Zeitpunkt kann man den gesamten Diskussionsvorgang als Findungsprozess bezeichnen. 1997 in Kassel war der Wunsch nach Formulierung gemeinsamer Ziele, die dann auch auf einem Schlussplenum verab-



schiedet werden könnten, bereits im Vorfeld des Bundestreffens von Kassel deutlich erkennbar. Deutlich wurde in dieser Diskussion aber auch, dass es wohl eher grob formulierte Ziele sein würden, die so etwas wie den kleinsten gemeinsamen Nenner ergeben.

Darum fand auch der zugehörige Workshop in Kassel 1997 unter dem Titel „Einsam oder Gemeinsam?“ statt. Ich habe ihn damals mit der provokanten These begonnen „Tauschringe wollen einsam sein“. Denn in der Vorbereitung auf das Bundestreffen 1997 gab es für die Idee einer Vernetzung nicht nur Zustimmung. Aus einigen Tauschringen kam auch so herbe Kritik, dass wir von der Vorbereitungsgruppe den Eindruck hatten, dass es erneut keine Einigung geben würde.

Doch im Workshop fanden wir damals einige wenige, dafür aber elementare Punkte, die sich als gemeinsame Ziele der deutschen Tauschringe benennen ließen. Diese 6 Punkte wurden dann auf dem Abschlussplenum einstimmig verabschiedet:

Was alle Tauschringe bieten:

- Aktivierung nachbarschaftlicher Hilfen
- Solidarität statt Konkurrenz
- Hilfe zur Selbsthilfe
- Mobilisierung, Förderung und Stützung lokaler Ressourcen
- Umweltschutz

Was alle Tauschringe fordern:

- Unterstützung und freie Entfaltungsmöglichkeiten für neue, gemeinwesenorientierte Projekte wie Tauschringe, Seniorengenossenschaften u.ä.

Immerhin waren damit fünf Punkte formuliert, in denen wir uns einig waren, was wir denn eigentlich unseren Mitgliedern bieten. Und wir hatten einen wichtigen Punkt als Forderung an die Politik aufgestellt, der zumindest eine Plattform für weitere Entwicklung bot.

In der Vorbereitung auf das Bundestreffen in München 1998 trafen sich bei einem Seminar der Friedrich-Ebert-Stiftung in Freudenstadt ca. 40 Tauschringvertreter/innen und begannen, diese 6 Punkte für das anstehende Treffen in München weiter zu konkretisieren und auszuformulieren. Parallel dazu entstand der Kern der Bundesarbeitsgemeinschaft der Tauschringe, die bis zum Rostocker Treffen 1999 aktiv war.

Die in Freudenstadt begonnene Konkretisierung führte dann in München zur Verabschiedung eines 9 Punkte Katalogs, der für alle Tauschringe Geltung haben sollte:

Primäre Ziele der Tauschringe sind die Stärkung und der Erhalt lokaler Strukturen im sozialen und gesellschaftlichen Bereich und im Bereich der lokalen Ökonomie.

5. Nachbarschaftshilfe - Kommunikation schaffen

- Abbau von Schwellenangst und Misstrauen, Isolation und Anonymität in der Nachbarschaft
- Austausch zwischen Menschen fördert die Kontakte untereinander
- Treffpunkte entstehen
- Kontakte zwischen unterschiedlichen sozialen Gruppen und Altersgruppen

6. Ökonomische und soziale Selbsthilfe - Selbstbestimmung - Selbstverwaltung

- Versorgung mit Dienstleistungen und Produkten, die man sich mit dem vorhandenem Einkommen nicht leisten will oder kann
- alle Arbeiten und Entscheidungen erfolgen durch die Mitglieder der Tauschringe selbst

7. Entfalten des Selbstwertgefühls, der Phantasie und Kreativität

- Eigene Fähigkeiten und Stärken und deren Vielfalt werden entdeckt und gefördert, vorhandene Ressourcen werden genutzt
- Bei den Fähigkeiten ansetzen, nicht beim „Mangel“
- Ermutigung zum aktiven Handeln, ökonomisch und sozial
- Bieten die Möglichkeit, den Selbstwert nicht ausschließlich über die Erwerbsarbeit zu definieren

8. Gleichberechtigung / gegenseitiger Respekt

- Kein Gefälle zwischen Gebenden und Nehmenden (kein schlechtes Gewissen bei Hilfebedürftigkeit)
- Solidar- statt Konkurrenzökonomie



- Fairer, gleichberechtigter Umgang miteinander, gegenseitiger Respekt
 - sich sowohl der eigenen Fähigkeiten als auch der eigenen Bedürfnisse bewußt werden
9. Neubewertung von Arbeit und Leben
- Kopf- und Handarbeit, Frauen- und Männerarbeit, angeblich weniger qualifizierte Arbeit werden neu eingeordnet
 - Tauschringe als neue Möglichkeit zwischen bezahlter und ehrenamtlicher Arbeit
 - Wert der eigenen Fähigkeiten entdecken und für sich und andere nutzbar machen, unabhängig z.B. von bestehenden Kriterien des Arbeitsmarktes
10. Gemeinwesenentwicklung, lokale Ökonomie, Verbesserung der Lebensqualität
- Entwicklung nachhaltigen Wirtschaftens
 - Erfüllen sozialer Grundbedürfnisse
 - Beitrag zur Entwicklung einer lokalen Agenda 21
 - Global denken, lokal handeln
 - Ökologie : Ressourcenschonung durch kurze Wege, Müllvermeidung, Wiederverwerten und gemeinsames Nutzen von Gebrauchsgütern
 - Soziale Kompetenz der Gesellschaft erhöhen
 - Sinnvolle Arbeit im Gemeinwesen wird durch ein geeignetes Tauschmittel ermöglicht
 - Vernetzung von Bewohnern, Projekten und Vereinen auf lokaler Ebene
 - Förderung lokaler Strukturen
 - Beitrag zur „Standortsicherung“ durch Verbesserung sozialer Strukturen
11. Bildungsarbeit zum Zusammenhang zwischen Ökonomie und Leben
- Verstehen von Wirkungs- und Funktionsweise des Geldes praktisch erfahrbar machen
 - Ursachen gegenwärtiger Probleme verstehen, z.B. Arbeitslosigkeit, Umweltstörung, soziale Ungerechtigkeit, Finanznot
12. Modellversuche für nachhaltiges Wirtschaften
- Neue Kooperationsbeziehungen zwischen Privatpersonen, Unternehmen und anderen Organisationen (z.B. der öffentlichen Hand, Vereine) eingehen
 - Modellhaftes Lernen im Erfahren von Versuch und Irrtum
13. Tauschen macht Spaß...

Die ersten 7 Punkte waren damals unumstritten. Punkt acht führte sowohl in der damaligen Vorbereitungsgruppe als auch auf dem Schlussplenum zu heftigen Diskussionen. Er wurde dabei mehrmals vollständig umformuliert, die hier benannte Formulierung ist also das Ergebnis einer langen Diskussion und ein „weicher“ Kompromiss. Punkt 9 war ebenfalls umstritten, denn schon damals gab es Befürchtungen, dass diese Formulierung den Missbrauch in Tauschringen fördern könnte.

Die 9 Punkte von München, die unter dem Titel „Gemeinsame Ziele der deutschen Tauschringe“ auf dem Abschlussplenum verabschiedet wurden, bildeten die Grundlage der weiter bestehenden BAG. Diese hat daraus bis zum nächsten Treffen 1999 in Rostock das „Positionspapier deutscher Tauschsysteme“ entwickelt und veröffentlicht.

Das Papier war in seinen Forderungen und Formulierungen die konsequente Fortsetzung der bisherigen Entwicklung seit Kassel 1997. Es wurde zwar in Rostock vorgestellt, jedoch gab es keine breite Diskussion und abschließende Abstimmung.

Das Papier galt als allgemein anerkannt. Eine erforderliche Umsetzung und konsequente Weiterentwicklung fand jedoch nicht mehr statt.

Kurze Zeit nach dem Rostocker Bundestreffen stellte die BAG ihre Arbeit ein.

Heute, zehn Jahre nach dem ersten Bundestreffen sind wir also erneut in Berlin. Und wieder stellen wir uns Fragen wie vor 10 Jahren:

Haben Tauschringe Gemeinsamkeiten? Verfolgen Tauschringe gemeinsame Ziele?

Wollen sie das in einer wie auch immer gestalteten Form auch gemeinsam weiterentwickeln? Und macht es Sinn, dies mit Hilfe einer Bundesstruktur, deren Form wir wie damals immer noch nicht kennen, gegenüber der Politik auf der Bundesebene zu vertreten und zu erkämpfen?

In den letzten Monaten begann die Diskussion an einigen wenigen Punkten erneut.



Ich bin nach wie vor überzeugt, dass es wichtig für eine nachhaltige und zukunftsorientierte Entwicklung ist, dass die Tauschringe gemeinsame Ziele und Grundlagen zu formulieren. Das wäre der erste Schritt. Damit könnten die Tauschringe auch daran gehen, sich als gesellschaftspolitische Kraft zu etablieren und ihre eigene Entwicklung fördern.

Nach dem Bundestreffen 2003 in Bad Aibling hat sich dazu eine kleine Gruppe aufgemacht und auf der Basis der alten Zielformulierungen eine Weiterentwicklung formuliert. Dazu existieren auch zwei Vorschläge, wie dies organisatorisch umgesetzt werden kann. Die Texte sind öffentlich gemacht, auch im Vorfeld zu diesem Bundestreffen stehen sie auf der Internetseite der Berliner Tauschringe zur Verfügung.

Kassel, 31.07.2005

Kurzbeschreibungen der Workshops

Themenblock I: Organisation

Zeitblock 9.30 bis 11.00 Uhr

Softwareprogramme

Teil 1: Obelio

Moderation Lutz Jaitner, Tauschring München

Obelio ist ein Online-Abrechnungsdienst und ein Handelsportal für Tauschgemeinschaften. Obelio kann von Tauschringmitgliedern genutzt werden für:

- Erstellen und Auffinden von Anzeigen in Online-Selbstbedienung
- Datenexport für gedruckte Marktzeitung
- Überweisungen und Kontoverwaltung
- Bestellung durch Anklicken der Anzeige, automatisierte Überweisung nach Bestätigung der Empfangenen Leistung
- Mischbetrieb mit Tauschpartnern, die nicht online arbeiten wollen

Obelio wird entwickelt und als Service bereitgestellt, um den Buchungsaufwand in den Tauschring-Zentralen zu verringern und einen eigenen Server- und Software-Betrieb bei den Tauschringzentralen überflüssig zu machen. Dabei wurde großer Wert darauf gelegt, dass die Tauschringe die "Hoheit" über ihre individuellen Marktregeln behalten.

Der Workshop erläutert/diskutiert die Funktionalität von Obelio und gibt eine kleine Live-Vorführung.

Weitere Informationen finden Sie online unter www.obelio.com/de/about_obelio.html

Teil 2: TR -Online

Moderation: Armin Trott, Tauschring Ottensen (Hamburg)

TR-Online ist ein Programm zur Verwaltung eines Tauschringes. Es umfasst folgenden Funktionsumfang:

- Anzeigenverwaltung
- Anzeigenverwaltung
- Erzeugung einer druckbaren Marktzeitung
- Anzeige der Angebote im Internet
- Verwaltung der Tauschwährungskonten
- Zahlungsverkehr
- Kontoauszüge
- Gebühren, bei Bedarf Umlaufsicherung
- Überwachung der Tauschlimits

Programm und Datenbank befinden sich auf einem Internetserver, jedes Mitglied kann seine Angelegenheiten selbst regeln. Die Aktivisten müssen nur noch Überweisungen und Anzeigen von Mitgliedern eingeben, die keinen Internetzugang haben und werden damit von viel Arbeit befreit. Die Mitglieder erhalten immer aktuelle Kontostände und Anzeigenlisten.



Das Programm arbeitet mit einer MySQL-Datenbank. Es ist kein abgeschlossenes System. Man kann die Daten auch ohne TR-Online bearbeiten. Der Tauschring nutzt das Programm auf einem eigenen Webspace, der schon für 3 Euro monatlich zu haben ist. Somit entsteht keine Abhängigkeit von einem Dienst oder gar einer Einzelperson.

Hintergründe, Farben, Schriftsätze und Logos können so gewählt werden, dass sich das Programm in eine bestehende Homepage gut integrieren lässt.

Daten aus TAURAU können importiert werden. Auf Anfrage können auch andere Systeme berücksichtigt werden. Es ist auch daran gedacht, eine "Merge"-funktion einzubauen, Die Möglichkeit, bei Fusion zweier Tauschringe auch die Datenbanken zusammen zu führen.

Teil 3: InterLETS - Vernetzung von Tauschring-Systemen

Moderation: Harm Lübben, Dortmund

Die Verlagerung der Administration eines Tauschrings hin in das Internet schreitet immer weiter voran. Durch die Verwendung von Online-Lösungen für Tauschringe wird der Buchungsvorgang einfacher, schneller und sicherer.

Das Konzept des Ressourcen-Tauschrings (RTR) wird bei InterLETS nun ebenfalls in die Online-Welt übertragen. Der Austausch, inkl. aller Kontrollmöglichkeiten, kann in Zukunft auch automatisch erfolgen. Ergänzt wird das RTR-Konzept durch die Möglichkeit von mehreren, parallel existierenden RTR, die untereinander auch vernetzt werden können. So können innerhalb einer Stadt, eines Wirtschaftsraums, autonome Vereinbarungen über das gegenseitige Tauschen getroffen werden.

Damit das funktionieren kann, müssen aber alle Tauschringe und RTR eine gemeinsame Sprache sprechen.

Hierfür wird von einer internationalen Gemeinschaft von Tauschring-Entwicklern "InterLETS" entworfen.

InterLETS ist keine eigene Softwarelösung für Tauschringe. Es beschreibt eine technische Methode, mit der Tauschring-Systeme untereinander Buchungsdaten austauschen können. InterLETS ist sowohl ein Konzept, als auch ein Datenprotokoll und ein offener Implementierungs-Standard für Software-Lösungen im Bereich Tauschring-Verwaltung.

Weitere Informationen: <http://interlets.de>

Teil 4: Berliner Beispiel der Online-Verwaltung

Moderation: Peter Tremmel, Tauschring Mitte, Berlin

Vorstellung eines Internetgestützten Organisationskonzepts für Tauschringe als Mittel zur effizienteren Gestaltung der Tauschringabläufe und als Ansatz für den Austausch von Angeboten zwischen Tauschringen anhand der Kooperation Nachbarschaftsbörse Friedenau und Tauschring Mitte.

Wir wollen mit der Softwarelösung die für diese Kooperation entwickelt wird, zeigen, dass eine internetgestützte Organisation und Abwicklung Vorteile im Alltag des Tauschrings bringt. Es wurde dabei aber auch eine konkrete Grundlage geschaffen wie Tauschringe durch Kooperation ihr Angebot stark erweitern können ohne zusätzliche Kosten oder Aufwand.

Die Organisations- und Softwarelösung soll nach Einführung und Testphase (wird gerade gestartet) vorerst allen Berliner, möglicherweise auch allen deutschen Tauschringen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

Zeitblock: 11.30 bis 13.00 Uhr

Inwieweit hat eine externe Finanzierung Einfluss auf die Unabhängigkeit des Tauschrings? Ist Firmensponsoring für Tauschringe sinnvoll und wünschenswert?

Moderation; Tino Kotte, Tauschring Helmutplatz und Tauschring Bremer Höhen, Berlin

Der Erfolg eines Tauschrings steht und fällt mit den ihm zur Verfügung stehenden materiellen Ressourcen: Büroräume, Werbe- und Büromaterial, Computer, Telefonanschluss u.v.a.m. Die Ausstattung muss allerdings finanziert werden. 65% der Tauschringe gaben in der Umfrage zur Vorbereitung des BTT 2005 an, sich ausschließlich über Mitgliedsbeiträge zu finanzieren, 35% hingegen erhielten eine Anschub- bzw. Dauerfinanzierung von externen Geldgebern. In diesem Workshop soll darüber diskutiert werden, ob externe Finanzierungen Einfluss auf die Unabhängigkeit der Tauschringbewegung im Allgemeinen und von Tauschringen im Besonderen nehmen (dürfen). Eng mit dieser Frage verbunden ist das Selbstverständnis der Tauschringe: Sollten sie sich als autarke und lokal agierende Wirtschaftskreisläufe, als Foren für Nachbarschaftshilfe und als soziale Unternehmung von externen Geldgebern finan-



zieren lassen? Welche Gegenleistungen werden dafür erwartet? Ist es vertretbar, Firmen die Möglichkeit zu geben, mittels Tauschring-Sponsoring Imagepflege zu betreiben? Mit welchen Risiken und Nebenwirkungen ist zu rechnen? Diese und andere Fragen wollen wir gemeinsam und möglichst praxisnah diskutieren.

Zeitblock 15.00 bis 17.30 Uhr

Wie lässt sich die Organisationsarbeit optimieren? Welche Kriterien sollten im Vordergrund stehen?

Moderation: Dagmar Capell, Tauschring Harburg (Hamburg)

"Wir achten auf eine Ausgewogenheit im Geben und Nehmen und entscheiden basisdemokratisch." - So oder ähnlich stellen sich die meisten Tauschringe nach außen dar. Doch vor allem in Bezug auf die Organisations- und Verwaltungsarbeit stimmt diese Aussage nicht immer mit der Realität überein. Einige Tauschringe werden von 1-2 Personen geleitet, denen viele bis alle Arbeiten und Entscheidungen obliegen - manchmal wurden sie für diese Aufgabe (pauschal) durch eine Mitgliederversammlung legitimiert. In anderen Tauschringen leisten Arbeitsgruppen die Verwaltungsarbeit (Zeitungerstellung, Verbuchung, Bürodienst, Betreuung usw.) nach eigenen Vorstellungen, ohne klar umrissenen Auftrag.

Allgemein gibt es eine Tendenz hin zu: Wenige tragen ihren Anteil an der Selbstverwaltung des Tauschrings, viele wollen "nur tauschen". Dies kann negative Folgen haben wie z.B. Macht-Ausnutzung, Unzufriedenheit bei den Teilnehmern, Abhängigkeit des Tauschrings von Einzelpersonen usw., auch wenn allgemein ein vertrauensvoller Umgang herrscht. Viele Tauschringe befanden sich bereits in ernsthaften Krisen und manche sind daran zerbrochen.

Wie können Organisation, Verwaltung und Verantwortung im Tauschring so geregelt werden, dass ein Tauschring möglichst zukunftsfähig und unabhängig funktioniert?

Themenblock II: Selbstverständnis

Zeitblock 9.30 bis 11.00 Uhr

Qualitätssicherung in Tauschringen

Moderation: Gerd Schröer, Tauschring München

In Tauschringen geht es hauptsächlich um Dienstleistungsqualität. Sie ist schon deshalb nicht ganz einfach objektiv zu bewerten, weil es sich bei der Beurteilung von Dienstleistungen oft um persönliche Einschätzungen handelt.

Keiner wird bestreiten dass Qualitätssicherung zu den ganz wichtigen Themen in Tauschringen gehört. Es macht daher Sinn, allgemeingültige Qualitätskriterien herauszuarbeiten die das Tauschringgeschehen auch in dieser Hinsicht reflektiert. Das Anliegen meiner Arbeitsgruppe wird sich genau diesem Anspruch unterordnen. Auch die Fähigkeit, Dienstleistungsqualität Objektiv zu bewerten, soll eines der Ziele dieses Workshops sein.

Ohne Qualitätssicherung sind Tauschringe in ihrer Existenz bedroht! Es muss deshalb auch ein elementares, und langfristiges Thema bleiben.

Zeitblock: 11.30 bis 13.00 Uhr

Die Bedeutung der Tauschringgrundsätze (mit besonderer Akzentuierung der Solidarität) im Tauschringalltag. Die Prägung ergibt sich aus Prinzipien und ist nicht von Tauschmitteln abhängig.

Moderation: Enrica Dragoni Maier, Kreuzberger Tauschring, Berlin

Insbesondere in den letzten Jahren war oft zu hören, dass Prinzipien und Grundsätze zwar schön und gut seien, dass sie jedoch nichts mit dem täglichen Tauschringleben zu tun hätten. Die Mitglieder wollen angeblich nur ganz praktisch tauschen und auch die Aktiven (als ausführendes Organ des TR) möchten keine Gedanken daran verschwenden, ob ihr Tun kompatibel mit den Zielen ist, die sich die jeweiligen Tauschringe auf die Fahne geschrieben haben. Ist es wirklich so?

Die theoretischen Grundlagen der Tauschringphilosophie sind nicht abstrakt, sondern als Leitlinien für das tägliche Handeln zu begreifen. Alles hängt davon ab: die Verwaltungsrichtlinien inklusive der Buchhaltung, der Umgang miteinander, die Vorsorge für die Zukunft usw.

Wenn die Solidarität als prioritäres Prinzip betrachtet wird, folgt es daraus, dass nicht jedes einzelne Mitglied für die Zukunft „anzusparen“ hat (Seniorenengenossenschaftsmodell), sondern, dass die ganze Gemeinschaft für alle Mitglieder in Not verantwortlich ist.



Nicht die Eigenschaften der Verrechnungseinheiten, sondern ausschließlich die Kriterien für deren Benutzung bestimmen die Art des Tausches innerhalb des Tauschringes.

Während des Workshops würde ich gerne die Bedeutung der theoretischen Grundlage mit den Teilnehmern diskutieren und Konzepte für deren erfassbare Einbindung in der Praxis skizzieren. Haben die Prinzipien nur eine Alibifunktion oder bestimmen sie das tägliche Miteinander tatsächlich?

Zu lange hat man sich m. E. auf die Funktion der Verrechnungseinheiten konzentriert; welcher Orientierung entsprechen sie, eher zeitgebunden (und daher sozial?) oder nach marktwirtschaftlichen Überlegungen gerichtet (und daher wirtschaftlich?); diese Aufteilung halte ich für irreführend. Das Tauschmittel hat einen untergeordneten Wert; die Tauschabsichten, bestimmen das Ziel und die Art des Tausches, d. h., ob die solidarischen Aspekte oder die eigenen Interessen den Tausch prägen.

Zeitblock 15.00 bis 17.30 Uhr

Die Entstehung und Stabilisierung der deutschen Tauschringe anhand der Ergebnisse eines Projektes der Uni Konstanz - Bericht über eine Befragung der Teilnehmer von verschiedenen Tauschringen.

Moderation: Simone Wagner, Uni Konstanz

Anfang der 90er Jahre wurde Deutschland von einer besonderen Form des Tauschrings – den Local Exchange Trading Systems (LETS) erfasst. Während 1995 nur knapp 60 derartige Tauschringe in Deutschland existierten gab es 2002 bereits etwa 350.

Trotz des rasanten Wachstums blieb das wissenschaftliche Interesse an den Tauschsystemen im deutschsprachigen Raum relativ verhalten. Verstärkte Forschungsaktivität verzeichnete lediglich ihr Nachhaltigkeitsaspekt. Offen bleibt, welche Ursachen die Entstehung derartiger Systeme in Deutschland forcierten und wie sie sich stabilisieren. Dieses Projekt möchte daher ein möglichst genaues Bild über den Gründungs- und Wachstumsprozess der Systeme in Deutschland zeichnen und ihre Überlebenschancen und „-strategien“ analysieren. Der Vortrag wird wesentliche Zielsetzungen des Projekts vorstellen, seine methodische Umsetzung einführen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu einer von den Berliner Tauschringen initiierten Online-Befragung von Tauschringkoordinatoren aufzeigen und letztendlich erste Ergebnisse der bereits durchgeführten Tauschringteilnehmerbefragung vorstellen.

Die Analyse der Entstehung der Tauschsysteme soll für die Gründung relevante Einflussfaktoren herausarbeiten und ihre Verbreitung systematisch dokumentieren, und auf die individuellen Beitrittsmotivationen der Teilnehmer eingehen (Zusammenhang von bestimmten Umweltbedingungen und Tauschringentstehung einerseits und Zusammenhang von individueller Lebenslage und Teilnahme am System andererseits). Bei der Untersuchung der Systemstabilisierung werden wesentliche tauschringinterne und externe Merkmale, die Einfluss auf die Überlebenswahrscheinlichkeit der Tauschringe nehmen können, betrachtet (beispielsweise: Tauschringalter, -größe, -regelwerk; Unterstützung von Außen, etc.). Das Interesse gilt aber auch der Abwicklung einzelner Tauschgeschäfte. Vorgehensweisen, die zu einem optimalen „Tauschergebnis“ verhelfen können, werden untersucht.

Die Daten werden aus zwei standardisierten Telefonbefragungen gewonnen. Zum einen werden ca. 600 Tauschringteilnehmern dreier unterschiedlicher Regionen (München, Münchner Umland und Leipzig = Berücksichtigung von Größen-, regionalen und strukturellen Effekten) zu Beitrittsmotivationen und Tauschverhalten befragt, zum anderen werden alle deutschen Tauschringkoordinatoren (Vollerhebung!) zur Gründung und Entwicklung ihres Tauschrings interviewt werden. Wie in der von den Berliner Tauschringen durchgeführten Online-Befragung werden wesentliche Eckdaten zu den Tauschringen und ihrer Ein-/Anbindung an die Öffentlichkeit erfragt. Zusätzlich werden Veränderungen der Tauschringe und in ihrer Umwelt erfasst.

Erste Ergebnisse zeigen, dass die Entstehung von Tauschringen in Deutschland nicht allein auf ökonomische Defizite zurückgeht, sondern sehr häufig von sozial-gemeinschaftlichen und ideologischen Motiven durchmischt ist. Außerdem wird deutlich, dass sozial eingebettete Tauschpartner, also Teilnehmer, die Tauschgeschäfte mit bereits bekannten Tauschpartnern unterhalten, sich auf Weiterempfehlungen verlassen und persönliche Absprachen vor einem Tauschgeschäft treffen, deutlich weniger negative Erfahrungen machen.



Themenblock III: Verständnis anderer Modelle

Zeitblock 9.30 bis 11.00 Uhr

Vorteile des Regionalgeldes für Tauschringe

Moderation: Joyce Meyer, Regio-Initiative München, Tauschring München, Martin Schmitt-Bredow, Regio-Initiative Ausburg und München, Tauschring München

Nach einer Einführung mit Power-Point-Präsentation (Basiswissen), Diskussion über die Kooperation eines TR mit einem Regionalgeld-Verein. Aus der Sicht eines Tauschrings gibt es folgende Vorteile:

- Positives Image für beide
- Erhöhten Bekanntheitsgrad des lokalen Tauschrings
- Neues Netzwerk solidarischer Partner
- Durch Gemeinnützigkeit des Regio-Vereins keine Kommerzialisierung
- Neue Zielsetzung: Stärkung der Region
- Die zeitorientierte Talente-Währung bleibt unangetastet
- Sonderstellung der TR-Teilnehmer im Regio-Verein
- Werbung für alle Partner im Internet, in Branchenbüchern u. dgl.
- Schaffung neuer Arbeitsplätze für TR-Teilnehmer
- Ausnutzung freier Ressourcen (Maschinen, Geräte, Räume) aller Partner
- Neues Konzept für die Finanzierung eines lokalen TR

Zeitblock: 11.30 bis 13.00 Uhr

Möglichkeiten und Grenzen von Tauschringen und Komplementärwährungen im Vergleich

Moderation: Karl Birkhölzer, TU Berlin, IFG Lokale Ökonomie

Leider werden in der aktuellen Diskussion Tauschsysteme auf Gegenseitigkeit und Komplementärwährungen immer wieder als konkurrierende Ansätze interpretiert. Es erscheint deshalb sinnvoll, sich noch einmal - auch anhand internationaler Erfahrungen - darüber zu verständigen, dass es sich bei Tauschsystemen auf Gegenseitigkeit einerseits und Komplementärwährungen andererseits um durchaus verschiedene Konzepte handelt, mit unterschiedlichen Ausgangspunkten, Herangehensweisen und Wirkungen. Dabei sollten wir uns vor allem vor Idealisierungen hüten, sondern ganz pragmatisch die Möglichkeiten und Grenzen des einen wie des anderen Ansatzes gegenüber stellen. Gemeinsamer Ausgangspunkt ist das Unbehagen an einer Gesellschaft bzw. Ökonomie, deren Nachhaltigkeit angesichts von zunehmender Armut, Arbeitslosigkeit und Umweltzerstörung in Zweifel gezogen werden muss, weshalb beide Ansätze daraufhin überprüft werden sollen, welchen Beitrag sie konkret zu deren Veränderung beitragen können bzw. wo ihre Grenzen liegen. Die jüngsten - durchaus nicht nur positiven - Erfahrungen in Argentinien, sowohl mit Tauschsystemen als auch mit Komplementärwährungen, bieten dazu ein konkretes Anschauungsmaterial. Darüber hinaus sollen die praktischen Erfahrungen eingeordnet werden in den größeren Zusammenhang der weltweiten Bemühungen um eine "andere", "lokale" und/oder "soziale Ökonomie".

Zeitblock 15.00 bis 17.30 Uhr

Tauschringe als sozialwirtschaftliche Unternehmung vor Ort – Partner und Perspektiven

Moderation: Monika Schillat, Tauschring Marzahn

Tauschringe sind nach unserem Selbstverständnis (das der Berliner TR incl. des Marzahner TR) lokal organisierte sozialwirtschaftliche Unternehmungen,

- die neue Arbeits- und Austauschformen erproben;
- in denen freiwillige Tätigkeiten für andere Mitbürger – „Bürgerarbeit“ – ohne Geldvermittlung, aber nicht umsonst, sondern über Verrechnung von (Zeit-) Äquivalentformen geleistet wird;
- die diese Tauschringidee durch vielfältige Projektideen verbreiten und so
- zur Entwicklung der Gemeinwesen im Sinne einer Sozialen Stadt beitragen.

Diese Vorsätze sind m.E. nicht realisierbar, wenn sich die Tauschringe nur mit sich selbst beschäftigen, die Veränderung der gesellschaftlichen Umfeldbedingungen ignorieren und / oder eine Zusammenarbeit mit anderen lokalen Initiativen, Unternehmen, Kommunalverwaltungen etc. kategorisch ablehnen.



Mit Euch gemeinsam möchte ich in diesem Workshop über folgende Fragen diskutieren, Erfahrungen austauschen und beraten:

- Welche Projekte wurden bzw. werden durch Tauschringe initiiert (z.B. Selbsthilfe- / Tauschring-Werkstätten, Gesundheitsprojekte);
- Mit welchen Partnern vor Ort / regional arbeiten Tauschringe wie zusammen (z.B. mit anderen Tauschringe, Ersatzgeld-Initiativen, frei-gemeinnützige oder kirchliche Einrichtungen, Kommunalverwaltungen /- einrichtungen, private Unternehmen);
- Mit welchen überregionalen Partnern wurde / wird wie (zukünftig) zusammengearbeitet?
- Welche Visionen und Perspektiven entwickeln Tauschringe für sich und ihr Gemeinwesen?

Themenblock IV: Zusammenarbeit

Zeitblock 9.30 bis 11.00 Uhr

Das Leiblachtal- und das Mehrgenerationengenossenschaftsmodell als Ergänzung zum traditionellen TR-Modell

Moderation: Peter Scharl, Nimm und Gib Memmingen

Für den Vorabreader des TR-Bundestreffens, ein Ausschnitt des Inhalts der Powerpoint-Präsentation, die Peter Scharl über das Projekt „Leiblachtal“ zeigt. Ergänzt wird das Ganze noch um den aktuellen Stand des Projektes, dazu wird das Projekt noch von Peter Anfang Oktober besucht.

Die Erfahrungen, die der TR Memmingen bis Oktober selbst mit den eigenen Vorhaben „Mehrgenerationen-Genossenschaft“ und „Kooperation mit kommunalen Stellen“ gemacht hat.

Sozialsprengel Leiblachtal & Talentetauschkreis Vorarlberg

Projekt „Tauschen im Leiblachtal“ + Projekt „Evergreen“

Das Leiblachtal ist hauptsächlich eine Teilregion der Region Bodensee-Alpenrhein im österreichischen Vorarlberg. Das Leiblachtal erstreckt sich auch bis ins deutsche Bayern, da die Leiblach ein Grenzfluss zwischen Deutschland & Österreich ist.

Das gesamte Tal befindet sich östlich des nahe gelegenen Bodensees.
Ca. 13.500 Einwohner, 5 Gemeinden (2 Tal-/ 3 Berggemeinden)

Der Verein Sozialsprengel Leiblachtal

Seit 12 Jahren

Auftrag der 5 Gemeinden

Gemeinwesenarbeit/Lebensweltorientierung

Vereinsstruktur

Finanzierung (Land/Gemeinden/Erlöse)

3 Haupthandlungsbereiche

Nebenbereiche

Junge Familien & Frauen

1 Sozialarbeiterin

Spielgruppen

ElternKindTreff

ElternKindTurnen

Stillberatung

Babysitter

Sonstige Dienstleistungen

Ernährungs- & Diätberatung

Familienhilfe

Serviceleistungen an Mitglieder

Projekte (z.B. Evergreen oder Tauschen im Leiblachtal)

Tauschen im Leiblachtal

2004/2005

Leiblachtal

TalenteTauschkreis Vorarlberg/SSL

Finanzierung: Land/Gemeinden

Regionale Ansprechpartnerin

7 Betriebe akzeptieren *Talente*



Leiblachtaler Familiengespräche	Ca. 50 Mitglieder
Einzelfallberatung	SSL akzeptiert Talente & zahlt aus
Projekte etc.	Tauschtreffen

Marktzeitung

Offene Jugendarbeit

„Evergreen“

1 Sozialarbeiterin/1 Jugendarbeiterin	Eigene Kampagne „60+“
2 Jugendräume	Eingehen auf spez. Bedürfnisse
Projekte	Veranstaltungen
Einzelfallarbeit	Finanzierung: Land/Gemeinden

Freizeitpädagogik

Altenarbeit

Kreislauf

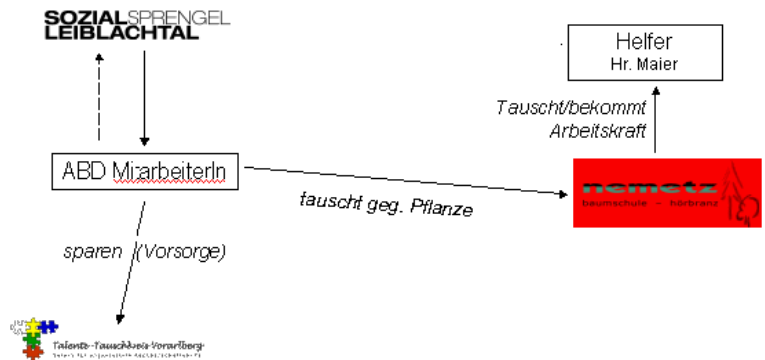
Ambulanter Betreuungsdienst
(2 Einsatzleiterinnen/50!!! Mitarbeiterinnen)

Essen auf Rädern
(1 FahrerIn/1 Zivildienstler)

Einzelfallberatung

Tiefkühlkost à la carte

Projekte



Zeitblock: 11.30 bis 13.00 Uhr

Bedeutung einer Internetgestützten Abrechnung und Verwaltung für die Tauschringe - Unterschiede zum Konzept der Online-Tauschringe

Moderation: Lutz Jaitner, Tauschring München, Harm Lübben, Dortmund, Peter Tremmel, TR Mitte, Berlin, Armin Trott, TR Ottensen, Hamburg

Die meisten Tauschringe in Deutschland nutzen Tauschring-Software auf ihrem eigenen Server für ihre Buchungs- und Verwaltungsvorgänge. Die Tauschringmitglieder nutzen Tauschhefte, um ihre Geschäfte abzubuchen. Der Wirkungskreis der Tauschringe ist regional und persönlich; man kennt sich und trifft sich.

Neuerdings haben sich online Tauschringe gebildet. Statt Tauschhefte und gedruckte Marktzeitungen wird das Internet für Kleinanzeigen und Überweisungen genutzt. Leider treten diese Tauschringe in Konkurrenz zu den klassischen Tauschringen. Online-Tauschringe bringen ihre eigene Verrechnungswährung mit und werfen das Regionalitätsprinzip über Bord. Dem praktischen Vorteil der Online-Abwicklung steht der Nachteil gegenüber, dass sich die Teilnehmer meist nicht mehr kennen und eine demokratische Einflussnahme auf die Zentrale kaum noch möglich ist.

Lassen sich die Vorteile der klassischen Tauschringe (persönlich, regional) nicht auf bessere Weise mit den praktischen Vorteilen des Internets (selbstbuchend, zeitsparend) verbinden? Diese Kombination der Vorteile versuchen die präsentierten Programme zu erreichen.

Sie sind als Web-Service konzipiert, um den Buchungsaufwand in den Tauschring-Zentralen zu verringern und einen eigenen Server- und Software-Betrieb bei den Tauschringzentralen überflüssig zu machen. Dabei wurde großer Wert darauf gelegt, dass die Tauschringe die Souveränität über ihre individuellen Marktregeln und Daten behalten.

Der Workshop vergleicht die drei oben genannten Ansätze und beleuchtet/diskutiert das Nutzungskonzept der Softwareprogramme für die Verwaltung und die Vernetzung der Tauschringe.

**Zeitblock 15.00 bis 17.30 Uhr****Regionaler und überregionaler Tausch, Möglichkeiten der Verrechnung, Vorstellung der neuen Clearingstelle VeSTa**

Moderation: Birgit Kargl (Talent-Tauschring Ulm, Verrechnungs-Stelle für Tauschringe)

Der Workshop wird mit einem kurzen Überblick über die bisherigen Möglichkeiten für regionalen und überregionalen Tausch (spezielle Außenkonten, allgemeine Außenkonten, Ressourcen-Tauschring (RTR)) beginnen und es werden deren Funktionsweisen und Vor- und Nachteile einander gegenübergestellt.

Darauf folgt eine ausführliche Vorstellung der neuen ‚Verrechnungs-Stelle für Tauschringe‘ (VeSTa). Dabei sollen vor allem Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum RTR herausgearbeitet werden.

Im Anschluss werden mit den Teilnehmern Kriterien erarbeitet, welche eine optimale Clearingstelle erfüllen sollte. Aus Diskussionen in verschiedenen Mailinglisten und mit Einzelpersonen kamen schon einige Vorschläge zusammen. Welche dieser Kriterien erfüllt die VeSTa, welche können durch Änderung der Teilnahmebedingungen zusätzlich erfüllt werden?

Falls zum Ende noch Zeit ist, möchte ich mit den Teilnehmern noch über die folgenden zwei Punkte diskutieren: Wie ist eine Trägerschaft durch möglichst viele Mitglieder zu erreichen? Soll die VeSTa in eine eventuelle Bundesstruktur eingegliedert werden oder davon unabhängig bleiben?

Themenblock V: Bundesstruktur**Zeitblock 9.30 bis 11.00 Uhr****Teil 1: Das Selbstverständnis als Voraussetzung für Notwendigkeit und Modus einer Bundesstruktur**

Moderation: Klaus Reichenbach, Zeitbörse, Kassel, Harald Czacharowzki, TauschWatt, Bremen, Andreas Artmann, LoWi Münster

Bundesorganisation? Besser erst mal gemeinsame Ziele!**Gemeinsamkeiten – Visionen – Ziele**

In einem grundlegendem Workshop soll überprüft werden, ob und welche Gemeinsamkeiten vorhanden sind. Dabei untersuchen wir die Entwicklung der vergangenen 10 Jahre und überprüfen, welche der seit 1997 auf Bundestreffen und / oder in unterschiedlichen Arbeitsgruppen entwickelten gemeinsamen Grundlagen, Visionen und Ziele weiterhin Bestand haben.

Damit können wir auch überprüfen, ob Tauschringe in der Zukunft an einer gemeinsamen Weiterentwicklung arbeiten wollen bzw. können.

Aus einer inhaltlich erfolgreichen Arbeit heraus kann eine sinnvolle Diskussionsgrundlage für eine künftige bundesweit strukturierte gemeinsame Arbeit entstehen. Diese wird dann in anderen Workshops und auf einem Plenum allen Teilnehmer/innen vorgestellt.

Arbeitsgrundlagen / Papiere für den Workshop:

- „Gemeinsame Angebote und Forderungen“ aus der Dokumentation des 3. BT 1997 in Kassel "9 Punkte Katalog - Primäre Ziele der Tauschringe..." aus der Dokumentation des 4. BT 1998 in München;
- Positionspapier der „Arbeitsgemeinschaft bundesdeutsche Tauschsysteme“, vorgestellt auf dem Bundestreffen 1999 in Rostock;
- Ergebnis der auf dem Bundestreffen 2003 in Bad Aibling gegründeten Arbeitsgruppe, veröffentlicht im Mai 2004.

Die Texte stehen in einer längeren Zusammenfassung auf der Internetseite der Berliner Tauschringe zum Bundestreffen zum nachlesen bzw. downloaden zur Verfügung.



Zeitblock: 11.30 bis 13.00 Uhr

Teil 2: Die Rolle der Rechtsform für die Tauschringbewegung. Verschiedene Modelle und ihre Konsequenzen

2. Zeitblock: 11.30 bis 13.00 Uhr

Moderation: Andreas Artmann, LoWi Münster, Harald Czacharowzki, TauschWatt, Bremen, Klaus Reichenbach, Zeitbörse, Kassel

Vorstellung eines möglichen Modells eines Tauschring-Dachverbandes: Wahl, Aufgaben, Struktur und Arbeitsweise

Moderation: Andreas Artmann, LoWi Münster, Harald Czacharowzki, TauschWatt, Bremen, Klaus Reichenbach, Zeitbörse, Kassel



Speisekarte

KALTE GETRÄNKE

Mineralwasser	0,2 oder 0,4	
Saft	0,2	G
<p>Orangensaft aus dem Berliner Umland: - Apfelsaft naturtrüb* - Birnensaft* - Johannisbeernektar schwarz* - Rhabarbernektar* - Sauerkirschnektar* - Traubensaft rot*</p>		
Saftschorle	0,4	G
<p>alle Sorten 50:50 mit Mineralwasser</p>		
Bier	0,3	B oder G G
<p>Ambrosius Pils frisch gezapft</p>		
Wein		
Schoppen	0,2	G G oder B
Flasche	1,0	B B B B
<p>Trifoglio Soave* DOC (Italien) 2003 frischer, peppiger Weißwein mit einem leichten Hauch von Ananas</p>		
<p>Casa Leon Rossado* VDLT (Spanien) 2003 anregende Nase, an reife Früchte erinnernd, ausgewogene Säure Ein sonnenverwöhnter, moderner Roséwein</p>		
<p>Casa Leon Tinto Barrica* VDLT (Spanien) 2002 in kühlen Felsenkellern eingelagerter Barriquewein, In Umstellung auf ökologischen Anbau</p>		
<p>Le Pavot rouge* VDP (Frankreich) 2001/2002 vollmundig, harmonisch und kräftig</p>		

Caipirinha **B B G**

WARME GETRÄNKE

Kaffee	
<p>Sandino Orgánico* 100% Arabica aus hohen und mittleren Lagen Nicaraguas runder, kraftvoller Geschmack Kontrollverband BIOLANTA</p>	
<p>Muckefuck* Getreidekaffee aus kontrolliert biol. Anbau</p>	
<p>Bohnenkaffee aus konventionellem Anbau</p>	
<p>Tee aus kontrolliert biologischem Anbau</p>	
<p>Mehringhof Mischung* Assam Brokente sehr kräftig, dunkle Tasse</p>	
<p>Ingwer Orange* Südündischer Blatttee Orangenschalen (15%), Ingwer, Zimt (7,5%) wärmende Würze</p>	
<p>Original Yogi Tee* Zimt, Cardamom, Ingwer, Nelken, Pfeffer wärmt und stärkt</p>	
<p>Kinderfrüchtetee* Apfelstücke, Hagebuttenschale, Hibiskus süß und säuerlich in einer leckeren Kombination</p>	
<p>Kräutertee Sahara* Lemongras, Orangenschalen, Hibiskus fruchtige Zitrone</p>	

* aus dem Hause Ökotopia

> Die Getränkebons können gegen Euro im Nachbarschaftshaus eingetauscht werden.

B = **G** + **G**

ein Bon »Bier« = zwei Bons »Getränk«



SPEISEKARTE

Freitag

Abend
BTT-Spezialitätenbuffett
Currywurst und Bulette
 Dessertpudding

Nacht
Käsebrötchen

Morgen
Frühstücksbuffett
bunte Mischung

Mittag
Pasta á la Nachbarschaft
mehr als Nudeln mit Tomatensoße...
 Obstsalat

Abend
**Schweinebraten an
 Reisvariationen**
und freie Wahl am Salatbuffet
Frittiertes Gemüse im Bierteig
dazu Reis- und Salatvariationen
 Süße Backträume

Nacht
Gemüsesuppe

Samstag

Morgen
Frühstücksbuffett
Restefest mit Rührei und Speck

Mittag
Ofenkartoffeln
- mit Dill-Kräuterquark
serviert mit Räucherlachs
- mit grüner Salsa
feuriger Avocado-Tofu-Mix
 Rote Grütze mit Vanillesoße

Sonntag

Über die ganze Zeit werden Kaffee, Tee, Mineralwasser und Kuchen kredenzt. An den Abenden werden zusätzlich süße und herzhaft Knabbersnacks angeboten.



Speisen und Getränke

Bundestreffen der Tauschringe

14. Oktober bis 16. Oktober 2005
 in Berlin-Kreuzberg



Tischvorlage zur Podiumsdiskussion am Freitag Abend

Einleitung

Enrica Dragoni Maier, KTR und Steuerungsgruppe für das Bundestreffen

Das diesjährige Bundestreffen richtet sich strukturell nach dem Fragebogen, der allen deutschen Tauschringen im Frühjahr zugeschickt wurde. Die Auswertung der Umfrage stellt die thematische Basis für die Workshops und folglich auch für die Eröffnungsveranstaltung dar.

Die Vorträge der Referenten und diese ausführlichere schriftliche Fassung haben die Funktion der Punktualisierung der Schwerpunkte der einzelnen Komplexe; wir möchten dadurch eine Art vom Wegweiser zu den Workshops anbieten.

Die vortragenden Teilnehmer am heutigen Forum haben im Vorfeld Meinungen ausgetauscht. Es hat sich ein allgemeiner Konsens herauskristallisiert, demnach wir überzeugt sind, dass nicht von fünf separaten Komplexen die Rede sein kann. Nach unserer Meinung ist daher die Aufteilung rein organisatorisch und nicht inhaltlich zu verstehen.

Alle Themen greifen ineinander über, sind voneinander abhängig.

Sind sie alle gleichwertig? Wir vertreten die Meinung, dass die inhaltliche Definition der Tauschringe, ihr Selbstverständnis den vordringlichen Aspekt darstellt.

Wenn die Tauschringe nicht wissen, auf welchen unverzichtbaren Elementen sie basieren, welche Ergebnisse sie anstreben, welchen Weg sie beschreiten wollen und welche Methoden sie anwenden möchten, wie können sie definieren, wie sie mit anderen Tauschringen, anderen Modellen, kommunalen Einrichtungen usw. zusammenarbeiten wollen?

Ohne diesen roten Faden machen die Diskussionen über alle anderen Aspekte keinen Sinn. Das Problem besteht darin, dass die Tauschringe es bis jetzt noch nicht geschafft haben, sich auf eine gemeinsame Linie zu einigen. In den folgenden Beiträgen kommt das Positionspapier von 1998/1999 mehrmals zur Sprache; damals war ein starker Wille für die Suche nach Gemeinsamkeiten vorhanden und man glaubte, den Grundstein für eine harmonische Entwicklung der Tauschbewegung in Deutschland gelegt zu haben. Es handelte sich um ein viel versprechendes *outcome* der ersten fünf Jahre, aber, wie so oft, richtete sich in den folgenden fünf Jahren die Praxis nicht nach den theoretischen Prämissen. Das Papier wurde als „zu intellektuell“ empfunden, d. h. viele glaubten, darin nur erhobene Forderungen, aber keine „Gebrauchsanweisungen“, auf die man bei den anstehenden Entscheidungen, bei der Positionierung usw. hätte zurückgreifen können, zu finden.

Jetzt befindet sich die Tauschringbewegung an einem Wendepunkt; zehn Jahre sind eine ausreichende Zeit, um eine vorläufige Bilanz zu ziehen.

In meinen Augen gibt es zwei grundsätzliche Möglichkeiten:

1. entweder begreifen sich die Tauschringe als eine Variante der vielfältigen und zahlreichen Modelle, die einen Ausweg aus der katastrophalen aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung mit einer Reihe von unterschiedlich pragmatischen Ansätzen (Zinsenabschaffung, Konzentrierung auf die lokale Ökonomie usw.) propagieren oder
2. es sind bestimmte philosophische, ethische, soziale Grundsätze die Grundlage der Tauschringe und die finanziellen Aspekte bilden nur den Rahmen, um sie zu verfolgen.

Lassen sich die zwei Verständnisse integrieren? Dies ist die spannende Frage, die es vor allem zu klären gilt. Daher dient die Analyse der verschiedenen Komplexe dieses Bundestreffens der Klärung des Grundaspektes. Sind die verschiedenen Formen von Tauschringen als Teile einer Bewegung zu begreifen oder streben sie nach verschiedenen Richtungen/ Ergebnissen/Zielen?

Da das Herausfinden der Grundeigenschaften, die das Modell Tauschring ausmachen, ins Zentrum gestellt werden soll, damit die anderen Komplexe eingeordnet werden können, haben wir eine Umstellung der Reihenfolge unserer Ausführungen vorgenommen:

- I. Selbstverständnis der Tauschinitiative**
- II. Organisation der Tauschinitiative**
- III. Verständnis anderer Modelle/Beziehung zu anderen alternativen Tauschinitiativen**
- IV. Zusammenarbeit**



V. Bundesstruktur, von uns jetzt in Interessevertretung unbenannt.

Einer der vorgesehenen Teilnehmer, Rainer Vieregg aus Bad Aibling, kann leider aus persönlichen Gründen nicht am Bundestreffen teilnehmen. Wir haben in einem zu fortgeschrittenen Stadium davon erfahren, als dass es uns möglich gewesen wäre, einen Nachfolger zu benennen. So haben wir entschieden, den Bereich Zusammenarbeit gemeinsam zu übernehmen.

I. Selbstverständnis der Tauschringe

Erkenne dich selbst als Grundlage fürs Verständnis anderer

Enrica Dragoni Maier, Kreuzberger Tauschring, Berlin

Die Zielsetzung der durchgeführten Umfrage und folglich des diesjährigen Bundestreffens besteht darin, die *essentials* zu identifizieren, die für das Selbstverständnis der Tauschringe unerlässlich sind, und welche das Modell Tauschringe von anderen Modellen, z. B. Regiogeld, unterscheiden.

Was macht das Modell Tauschring aus? Aus meiner Sicht ist der Hauptbestandteil des Tauschringsverständnisses, die Diskrepanz zwischen dem „Sozialen“ und dem „Wirtschaftlichen“ aufzuheben. Natürlich ist diese keine neue Erfindung; die Bundesrepublik basierte von Anfang an auf der so genannten „sozialen Marktwirtschaft“; aber: ist dieses dasselbe Modell, das die Tauschringe anstreben? Ich behaupte, dass mit dem Tauschringansatz ein vollkommen unterschiedliches Modell experimentiert werden sollte.

Die „soziale Marktwirtschaft“ hat sich als Chimäre herausgestellt aus einem alles überragendem Grund. Die sozialen Ziele fungieren in diesem kapitalistischen Modell als Mittel zum Zweck; als die Löhne in den 60. und 70. Jahren stark gestiegen sind, hat dies nur scheinbar soziale Ziele gehabt, sondern im Fokus stand die Profitmaximierung (größere Nachfrage, größerer Umsatz, größerer Gewinn).

Die kapitalistische/ marktwirtschaftliche Logik des Sozialen ist falsch, weil soziale Errungenschaften (in der Substanz) in Funktion des wirtschaftlichen Wachstums im Sinne von Geldschöpfung definiert werden.

Die Folge ist gewesen, dass sich die Gewinne durch Spekulationen weiter potenziert haben, ohne dass ein Zusammenhang mit den sozialen Verhältnissen Berücksichtigung gefunden hätte.

Ich denke, dass mit dem Tauschringansatz das Paradigma verändert/umgekehrt werden muss: die Verbesserung der sozialen Verhältnisse soll DAS ZIEL sein, und dieses Ziel lässt sich mit einer wirtschaftlichen Umstrukturierung erreichen.

Viele Jahre lang war innerhalb der Tauschringlandschaft die Unterscheidung zwischen so genannten Geld- und Zeittauschringen für die Klassifizierung üblich. Die Fokussierung auf diesen Aspekt, d. h. strenge Abrechnung der Leistungen nach der Zeit oder die zusätzliche Möglichkeit einer Verhandlung nach marktwirtschaftlichen Kriterien, hat aus meiner Sicht dazu beigetragen, die Konturen zu verwischen und Fronten zu bilden, die auf „falschen Tatsachen“ beruhen.

Damit möchte ich ansprechen, dass aus meiner Sicht eine scheinbare Trennlinie gezogen wurde, die im Endeffekt nicht zur Klärung beiträgt; die „Zeittauschringe“ wurden als sozial und die „Geldtauschringe“ als wirtschaftlich definiert. Damit hatte man sich festgelegt in der Überzeugung, dass eine Verrechnungseinheit, die sich strikt nach der Zeit richtete, per se sozial wäre. Eine trügerische Schlussfolgerung!

Marktwirtschaftliche Kriterien können sehr wohl auch bei einer Zeitverrechnung zur Anwendung kommen und aus meiner Erfahrung muss ich sagen, dass dies sehr oft geschieht, ja, sogar als Regelfall angesehen werden kann. Wie könnte man es schaffen, diese Kriterien außer Kraft zu setzen? Dafür muss die Optik völlig verändert und das Wesen vom Geben und Nehmen unter anderen Voraussetzungen analysiert werden.

Die Tauschringe hatten am Anfang die Forderung eines anderen Verständnisses der Arbeit gestellt; was ist davon übrig geblieben? Ganz wenig, um nicht zu sagen gar nichts; die Leistungsempfänger werden auch in den Tauschringen irgendwie negativ angesehen. Alle Mitglieder müssten im Plus sein, damit manche sich wohl fühlen können; die Absurdität dieses Gedanken ist für mich nicht zuerst auf der mathematischen Ebene eklatant. Was dahinter steckt ist für mich viel wichtiger; wie wird denn Arbeit wahrgenommen? Nur in ihren negativen Eigenschaften, als Muss zum Überleben. Wo bleiben alle anderen Aspekte, die den Meisten so wichtig waren wie sinnvolle Beschäftigung, Anerkennung der eigenen Fähigkeiten, Mittel zum menschlichen Austausch usw.?



Die Auswertung der durchgeführten Umfrage hat gezeigt, dass die allermeisten Tauschringe der Kommunikation und Nachbarschaftshilfe (verglichen mit den wirtschaftlichen Zielsetzungen) die größere Bedeutung beimessen. Dies wird auch in allen offiziellen Verlautbarungen kundgetan. Und doch hat sich im „Alltagstauschleben“ eine Praxis eingeschlichen, die diese primären Zielsetzungen wenig berücksichtigt. Die Zeitverrechnungseinheiten werden häufig im Sinn einer „Währung“, benutzt, in den Tauschaktionen sucht man Antwort auf die Frage „was habe ich davon, was bekomme ich reell/materiell?“ Durch diese Optik betrachtet, werden die Tauschaktionen als gut oder schlecht bewertet, je nachdem, ob ein Tauschender das Gefühl bekommen hat, mehr erhalten als ausgegeben zu haben oder umgekehrt.

Dieser für mich nicht tragbare Widerspruch soll durchleuchtet werden, damit die Tauschringbewegung wieder eine verbindliche soziale Linie erhält.

Ist das Selbstverständnis der Tauschringe als gesellschaftliche Alternative per se gegeben?

Klaus Reichenbach, Zeit Börse, Kassel

Tauschringe verstehen sich seit ihren ersten Bundestreffen als gesellschaftliche Alternative. Dabei findet seit dem ersten Treffen 1995 in Berlin eine immer auch kontroverse Diskussion statt, die sich durch fast alle Bundestreffen zieht.

Die Suche nach einem gemeinsamen Selbstverständnis, gemeinsamen Zielen und gesellschaftlichen Ansprüchen und Forderungen hat von 1995 bis 1999 die Bundestreffen geprägt. Dabei fand zunächst eine gewissermaßen konsequente Entwicklung statt. Da es in diesen 4 Jahren jedoch nicht gelang, sich auf ein klar abgestimmtes Bild zu einigen und darüber hinaus auch die Form der Delegation durch die teilnehmenden Tauschringe nie richtig geklärt wurde, blieb das Ganze Stückwerk.

Die Suche nach dem für alle existenten Tauschringe gültigen Selbstverständnis gestaltet sich natürlich aus deshalb schwierig, weil es „den Tauschring“ eigentlich gar nicht gibt. In ihrer Gesamtheit bieten die Tauschringe in Deutschland ein buntes Bild. Man kann zunächst grob zwischen den sozial ausgerichteten und den eher wirtschaftlich ausgerichteten Tauschringen unterscheiden. Doch innerhalb dieser beiden großen Gruppen existieren vielfältige Mischformen beider Richtungen. Letztlich ist also eine eindeutige Abgrenzung der Ziele recht schwierig.

Dies war auch der Grund, warum 1997 in Kassel nach dem kleinsten gemeinsamen Nenner gesucht wurde. Denn wenn eine Bewegung, und als solche verstehe ich die Tauschringe immer noch, so vielschichtig und in Kernbereichen unterschiedlich ist, muss man nach den wenigen Punkten suchen, die alle gemeinsam tragen können. Damals einigte man sich auf ganze sechs Punkte:

Was alle Tauschringe bieten:

- Aktivierung nachbarschaftlicher Hilfen
- Solidarität statt Konkurrenz
- Hilfe zur Selbsthilfe
- Mobilisierung, Förderung und Stützung lokaler Ressourcen
- Umweltschutz

Was alle Tauschringe fordern:

- Unterstützung und freie Entfaltungsmöglichkeiten für neue, gemeinwesenorientierte Projekte wie Tauschringe, Seniorengossenschaften u.ä.

Der damals begonnene Weg, der zwischenzeitlich auch eine bundesweit agierende Arbeitsgemeinschaft hervorbrachte, hat dann 2003/2004 noch einmal gezeigt, dass er irgendwie „richtig“ war.

Denn als in Bad Aibling 2003 noch einmal eine Gruppe ins Leben gerufen wurde, die die gemeinsamen Ziele herausarbeiten sollte, entstand eine vom Inhalt her überarbeitete Mischung aus den Papieren von München 1998 und Rostock 1999. In der Formulierung und auch inhaltlich war das Ergebnis natürlich eine Weiterentwicklung, auch wurde der Versuch gemacht, das doch sehr akademische und lange Papier von Rostock in eine verständlichere Sprache zu bringen. Die Kernaussagen sind aber geblieben:

- Nachbarschaftshilfe
- Selbstbestimmung
- Selbstverwaltung



- Hilfe zur Selbsthilfe
- Solidarität in unserer Gesellschaft
- Gleichberechtigung und gegenseitiger Respekt
- Förderung sozialer Kompetenzen
- Bewusste und gegenseitige Förderung individueller Fähigkeiten und Talente
- Neue Formen des Gebens und Nehmens
- Menschengerechtes lokales und soziales Wirtschaften
- Nachhaltigkeit in allen Lebenszusammenhängen
- Förderung lokaler Strukturen
- Neue Konsummuster und Lebensstile
- Neubewertung der Arbeit
- Nachhaltigkeit in der lokalen Ökonomie

Diese Punkte finden wir wohl in den unterschiedlichsten Gewichtungen in allen Tauschringen, auch wenn das bei einigen nicht einmal bewusst angelegt ist. In ihrer Wirkung jedoch zielen alle darauf ab.

Gleichzeitig macht diese Aufstellung deutlich, wie vielfältig die Szene ist.

Aus meiner Sicht wäre es nun auf dem 11. Bundestreffen an der Zeit, sich verbindlich auf gemeinsame Ziele zu einigen. Nicht nur, um die dann auch gegenüber der Politik und anderen Organisationen zu vertreten, sondern auch, um zukünftig eine konsequente Weiterentwicklung der einzelnen Tauschringe zu ermöglichen. Ohne diesen Schritt wird es zum Stillstand kommen und eine Mitbestimmung in der gesellschaftlichen Entwicklung aus den Tauschringen heraus findet nicht statt.

Vielleicht brauchen wir nicht alle angeführten Punkte als Grundlage aller Tauschringe, aber die „richtigen“ und „wichtigen“ herauszufinden und zu beschließen, wäre an diesem Wochenende ein großes Ziel.

II. Organisation

Enrica Dragoni Maier, Kreuzberger Tauschring, Berlin

Aus den Antworten der Umfrage hat sich herausgestellt, dass für die meisten Tauschringe die Organisationsform nicht einen Wert in sich darstellt, sondern dass sie Ausdruck des Selbstverständnis der Tauschringe ist. In Bezug auf die Verwaltung kann man von zwei unterschiedlichen Grundpositionen (und mehreren Mischformen) ausgehen.

Eine Strömung, vertreten z. B. durch Klaus Reichenbach, sieht in einer verbindlichen Rechtsform die unabdingbare Voraussetzung für eine verlässliche Strukturierung der Organisation. Er stellt sich ganz genaue Vereinbarungen vor, in der Art der Vereinsatzung, die von der Arbeitsgruppe „Bundesstruktur“ für die Gründung einer gesamtdeutschen Interessenvertretung erarbeitet wurde.

Klare Paragraphen, Aufteilung der Kompetenzen, rechtliche Verbindlichkeiten und Folgen bei Nichteinhaltung usw. garantieren aus seiner Sicht eine reibungslose Verwaltung und Durchführung der Aktivitäten. Ohne diese feste Struktur bleibt alles der Beliebigkeit überlassen; die so genannten Orga-Gruppen übernehmen zwar die meiste Arbeit, walten und schalten aber nach eigenem Gusto und unkoordiniert.

Andere, unter ihnen ich selbst, meinen, dass gerade letztere Organisationsform sich gut als Experimentierfeld eignet. Sie stellt ein Instrument dar, das beliebig verändert werden kann/soll, falls es sich erweist, dass Unzulänglichkeiten, die dem Erreichen der angepeilten Ziele entgegenstehen, vorhanden sind.

Ein gemeinsames, theoretisch nie bestrittenes Ziel der Tauschbewegung war vom Anfang an die Erprobung von basisdemokratischen Ansätzen, d. h., dass es keine festgelegten Funktionen, keine gewählten Vertreter, keine starren Strukturen geben sollte, sondern im Gegenteil das Rotationsprinzip die Grundlage der Arbeit in den Tauschringen darstellen sollte.

In der zehnjährigen Praxis hat die Erfahrung in den meisten Tauschringen gezeigt, dass die Einbeziehung von so vielen Mitgliedern wie möglich in die Organisationsarbeit nicht ohne weiteres funktioniert.

Was steht dem im Wege?

- Eine gewisse Grundkompetenz für die Ausübung einer Aufgabe muss/soll vorhanden sein. Das „Sich-Ausprobieren-Wollen“ kann für die Einzelnen gelegentlich motivationsgebend wirken, sehr oft passiert aber das Gegenteil, d. h. es entsteht eine Überforderung, die Unzufriedenheit erzeugt. Für die Gemeinschaft sind



die (zwangsläufig entstehenden) Fehler, der chaotische Ablauf in den AG's u.ä. auf Dauer nicht zumutbar; es gibt keine verlässliche Koordination und abgestimmten Zuständigkeiten.

- Die menschlichen, charakterlichen Eigenschaften, Interessen, Grundüberzeugungen usw. müssen in der Arbeitsgruppe zueinander passen, damit das Teamwork funktioniert.
- Eine „gerechte“ Aufteilung der Verantwortlichkeiten ist in der Praxis kaum erreichbar. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe haben unterschiedliche Neigungen, Kompetenzen und verfügen nicht über die gleichen Zeitressourcen.

Die Liste könnte länger werden, aber schon das reicht aus meiner Sicht aus, um sagen zu können, dass es an der Zeit ist, in den Tauschringen wirklich neue Modelle einzuführen. Wie sie aussehen könnten, wird hoffentlich während der Workshops diskutiert werden. Auch in diesem Bereich sollte uns die reichhaltige Erfahrung der vergangenen zehn Jahre motivieren, die Fehler zu erkennen und Ansätze für die Umsetzung der Tauschringphilosophie zu postulieren. Keine dogmatischen Lösungen sind gefragt und keine Angst von Experimenten, gleichzeitig aber auch keine Sponti-Haltung, kein „wursteln“, nur, um nicht den Mitgliedern, die Defizite bei der Eigeneinschätzung aufweisen, das Gefühl der Zurückweisung zu vermitteln.

III Regiogeld

Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Regiogeldinitiativen und Tauschringen

Andreas Artmann

Kurz zu meiner Person: Ich bin seit 1997 im Tauschring Lowi e.V. in Münster und aktuell zum zweiten mal Geschäftsführer dieses Vereines. Beim Bundestreffen 2004 war ich Sprecher der Koordinationsgruppe und habe die Plenumsveranstaltungen moderiert. Im Sommer 2004 habe ich die Fortbildung zum Regionalgeldreferenten begonnen, die ich mit Teilnahme an einem vierten Netzwerktreffen noch dieses Jahr abzuschließen hoffe.

Ich bin nicht der Vertreter von

Tauschringen Regionalgeld Kapitalökonomie

sondern in erster Linie Mensch.

Ich kann hier nicht über oder für einen Tauschring, die Tauschringe oder die Regiogeldbewegung sprechen, sondern nur von meiner persönlichen Einschätzung und Erfahrung. Mir ist es wichtig zu sagen, dass ich in meinen Betrachtungen sicherlich vereinfache und nur Tendenzen aufzeigen kann. Die Realität ist um einiges vielfältiger und komplexer. Ich hoffe jedoch durch dieses Aufzeigen von Tendenzen ein wenig mehr Klarheit über die tendenziellen Schwerpunkte der beiden Ansätze vermitteln zu können.

In meiner Betrachtung steht nicht das System (Regio - TR, etc.) im Mittelpunkt, sondern der Mensch. Aus dieser Sicht sind Regios, TRs, etc. Werkzeuge in der Hand des Menschen.

Da der Mensch die Kontrolle über das System hat (zumindest haben sollte), ist der grundlegendste Punkt für mich:

SELBST BEWUSST SEIN

Selbst: Jeder Mensch, jede Initiative, jeder Tauschring sollte sich mit seinen Bedürfnissen (menschliche Bedürfnisse – nicht kommerzielle) und Zielen kennen,

dann kann er/sie

Bewußt: In einem gemeinschaftlich abgestimmten Prozess nachhaltig handeln

Sein: seine ganze kulturelle, kreative, schöpferische, gemeinsinnorientierte Kraft leben.

Die TR-Bewegung ist (nach meiner persönlichen Einschätzung) immer noch in der Phase der Selbsterkenntnis. Welche Bedürfnisse haben die Menschen bzw. hat die Gemeinschaft der Menschen in einem Tauschring? Wie kann man den Tauschring gestalten, so dass er möglichst allen Bedürfnissen entspricht? Wie kann man sich selbstbestimmt und möglichst ohne Machtmissbrauch organisieren? Welche Bedürfnisse haben wir an eine übergeordnete, bundesweite Struktur? Ich würde sie tendenziell eher als Graswurzelbewegung, also als relative unorganisierte Bewegung von unten bezeichnen.

Der Regionalgeldbewegung geht eine 20-jährige Forschungsarbeit von Frau Professor Kennedy voraus, in der sie viele Komplementärsysteme auf der Welt besucht und erforscht und viele praktische Erfahrungen in diesen Systeme-



men ausgewertet hat. Erst dann hat sich daraus eine Netzwerkstruktur gebildet, die ich tendenziell eher als von wenigen Menschen geführte Entwicklung von einer klaren Idee zur praktischen Umsetzung erlebe.

Tauschringe und Regionalgeldsysteme sind für manche grundverschieden und für andere direkt miteinander verbunden. Um die Gemeinsamkeiten und Unterschiede besser herauszustellen, versuche ich im Nachgang meine Wahrnehmung von Regionalgeld und Tauschringen zu beschreiben. Hierbei fokussiere ich mich auf die, meiner Einschätzung nach, wichtigsten Punkte:

Hintergrund:

Die Tauschringe sind aus einer Vielzahl von verschiedenen Ansätzen entstanden. Je nach Interesse der Gründer sind sie an der Freiwirtschaft, an Sozialen Bewegungen, Barterclubs oder konkreten Projekten aus dem Ausland orientiert. Eine klare Definition von Tauschring ist in den letzten Jahren immer wieder versucht, aber letztendlich nie gemeinsam verabschiedet worden. Das als allgemein anerkannt geltende „Positionspapier der Tauschringe“ aus 1998 wurde in den letzten Jahren aufgrund einer nicht vorhandenen „Bundesstruktur“ nicht weiter entwickelt.

Der Regiogeldbewegung ist eine lange und intensive Forschungsarbeit von Prof. Kennedy (in Zusammenarbeit mit Prof. Lietaer) vorausgegangen. In Ihrem Buch Regionalwährungen definiert sie sehr klar was unter einem Regionalgeldsystem zu verstehen ist. Die Arbeit von Frau Kennedy wird im Großen und Ganzen akzeptiert und nur teilweise durch Abwandlungen und/oder Ergänzungen verändert. Derzeit vollzieht sich innerhalb des Regionetzwerks tendenziell ein Emanzipationsprozess der Bewegung gegenüber ihrer Gründerin.

Zinsfreiheit

Beiden Bewegungen ist die Zinsfreiheit ein grundsätzliches Anliegen.

Bei den Tauschringen ist teilweise der Versuch gemacht worden, eine Art Umlaufsicherung einzuführen. Nach meiner Wahrnehmung ist dies aber in den meisten Fällen als unpraktikabel angesehen und sofort oder nach einer Probezeit abgeschafft worden.

Beim Regionalgeld ist die Umlaufsicherung (oder Liquiditätsgebühr) in den Qualitätskriterien integriert. In der gesamten Bewegung ist dieser Punkt nach meinem Kenntnisstand aber noch umstritten.

Orientierung:

In der Tauschringbewegung sammeln sich eine Vielfalt von Menschen und Ansätzen die von der geldsystemtheoretischen Betrachtung über die Förderung und Entwicklung von nachbarschaftlicher Hilfe, dem Neubewerten des Faktors Arbeit bis zum Üben des freien Schenkens ohne jegliche Aufrechnung inspiriert werden.

Die Regionalgeldbewegung orientiert sich tendenziell an pragmatischen, praktikablen Ansätzen, die das Vertrauen von Unternehmen, Bankern und Wissenschaftlern durch Kompetenz auch in theoretischen Fragen gewinnen sollen.

Menschen:

In der Gründungsphase von Tauschringen wie Regiogeldinitiativen finden sich vielfach Menschen mit einem sozialen und gemeinwohlorientierten Hintergrund zusammen, die in der zunehmend ökonomisierten Welt keine Zukunft mehr sehen. Diese sehen in den Tauschringen und Regiogeldern eine Vision für eine menschlichere Welt.

In der weiteren Entwicklung bei den Tauschringen finden sich vielfach Menschen ein, die wegen Arbeitslosigkeit oder anderer Gründe nicht mehr oder nur sehr eingeschränkt am normalen Wirtschaftsleben teilnehmen. Im Tauschring finden sich oft auch die Menschen ein, die sich der Geschwindigkeit und den hohen Anforderungen des normalen Systems nicht mehr gewachsen fühlen.

In den Regiogeldinitiativen finden sich eher Unternehmer, Wissenschaftler und sonstige engagierte Menschen zusammen, die es gewohnt sind sich professionell und effizient zu organisieren und zu kommunizieren – der soziale Kontakt steht hier weniger im Vordergrund. Die Mitglieder und Teilnehmer des Systems nehmen in der Regel noch am normalen Wirtschaftsleben teil, haben aber ein Empfinden für die zunehmenden Störungen, die dieses System zeigt.

Ziele:

Grundsätzlich sind beide Systeme an einer nachhaltigen Entwicklung und Vermenschlichung des Wirtschaftssystems interessiert.



Die Tauschringbewegung lebt von einer noch nicht näher ausdifferenzierten Vision, die ein neues Wirtschaften und einen neuen Umgang losgelöst von den normalen wirtschaftlichen Zwängen ausprobieren will. Viele verstehen die Tauschringe als Experimentierfeld um einen ganz anderen Umgang mit den menschlichen Bedürfnissen und den vorhandenen menschlichen und materiellen Ressourcen auszuprobieren.

Die Regionalgeldbewegung orientiert sich sehr stark an den aktuellen, wirtschaftlichen Gegebenheiten und versucht eine möglichst nahtlosen Übergang zu schaffen. Dies ist sicherlich auch ein Grund für den großen Erfolg, die sie im Moment erfährt. Für meine Wahrnehmung schaut die Regionalgeldbewegung mehr auf die Realitäten in der bestehenden Wirtschaft und versucht ihre Systeme so anzulegen, dass Sie Vertrauen aufbauen und damit leichter akzeptiert werden können.

Kontaktaufbau ist innerhalb einer Region über das Herstellen neuer Wirtschaftskreisläufe beabsichtigt, soziale Netze sollen durch Regionalgeld stärker im regionalen als im lokalen Raum unterstützt werden.

Die Ziele der Tauschringbewegung werden durch das „Positionspapier der Tauschringe“ repräsentiert:

Primäre Ziele der Tauschringe sind die Stärkung und der Erhalt lokaler Strukturen im sozialen und gesellschaftlichen Bereich und im Bereich der lokalen Ökonomie.

1. Nachbarschaftshilfe - Kommunikation schaffen
 - Abbau von Schwellenangst und Misstrauen, Isolation und Anonymität in der Nachbarschaft
 - Austausch zwischen Menschen fördert die Kontakte untereinander
 - Treffpunkte entstehen
 - Kontakte zwischen unterschiedlichen sozialen Gruppen und Altersgruppen
2. Ökonomische und soziale Selbsthilfe - Selbstbestimmung - Selbstverwaltung
 - Versorgung mit Dienstleistungen und Produkten, die man sich mit dem vorhandenem Einkommen nicht leisten will oder kann
 - alle Arbeiten und Entscheidungen erfolgen durch die Mitglieder der Tauschringe selbst
3. Entfalten des Selbstwertgefühls, der Phantasie und Kreativität
 - Eigene Fähigkeiten und Stärken und deren Vielfalt werden entdeckt und gefördert, vorhandene Ressourcen werden genutzt
 - Bei den Fähigkeiten ansetzen, nicht beim „Mangel“
 - Ermutigung zum aktiven Handeln, ökonomisch und sozial
 - Bieten die Möglichkeit, den Selbstwert nicht ausschließlich über die Erwerbsarbeit zu definieren
4. Gleichberechtigung / gegenseitiger Respekt
 - Kein Gefälle zwischen Gebenden und Nehmenden (kein schlechtes Gewissen bei Hilfebedürftigkeit)
 - Solidar- statt Konkurrenzökonomie
 - Fairer, gleichberechtigter Umgang miteinander, gegenseitiger Respekt
 - sich sowohl der eigenen Fähigkeiten als auch der eigenen Bedürfnisse bewußt werden
5. Neubewertung von Arbeit und Leben
 - Kopf- und Handarbeit, Frauen- und Männerarbeit, angeblich weniger qualifizierte Arbeit werden neu eingeordnet
 - Tauschringe als neue Möglichkeit zwischen bezahlter und ehrenamtlicher Arbeit
 - Wert der eigenen Fähigkeiten entdecken und für sich und andere nutzbar machen, unabhängig z.B. von bestehenden Kriterien des Arbeitsmarktes
6. Gemeinwesenentwicklung, lokale Ökonomie, Verbesserung der Lebensqualität
 - Entwicklung nachhaltigen Wirtschaftens
 - Erfüllen sozialer Grundbedürfnisse
 - Beitrag zur Entwicklung einer lokalen Agenda 21
 - Global denken, lokal handeln
 - Ökologie : Ressourcenschonung durch kurze Wege, Müllvermeidung, Wiederverwerten und gemeinsames Nutzen von Gebrauchsgütern
 - Soziale Kompetenz der Gesellschaft erhöhen
 - Sinnvolle Arbeit im Gemeinwesen wird durch ein geeignetes Tauschmittel ermöglicht
 - Vernetzung von Bewohnern, Projekten und Vereinen auf lokaler Ebene
 - Förderung lokaler Strukturen
 - Beitrag zur „Standortsicherung“ durch Verbesserung sozialer Strukturen



7. Bildungsarbeit zum Zusammenhang zwischen Ökonomie und Leben
 - Verstehen von Wirkungs- und Funktionsweise des Geldes praktisch erfahrbar machen
 - Ursachen gegenwärtiger Probleme verstehen, z.B. Arbeitslosigkeit, Umweltstörung, soziale Ungerechtigkeit, Finanznot
8. Modellversuche für nachhaltiges Wirtschaften
 - Neue Kooperationsbeziehungen zwischen Privatpersonen, Unternehmen und anderen Organisationen (z.B. der öffentlichen Hand, Vereine) eingehen
 - Modellhaftes Lernen im Erfahren von Versuch und Irrtum
9. Tauschen macht Spaß...

(Beschlossen auf dem Bundestreffen 1998 in München)

Die Ziele der Regionalgeldbewegung setzen sich aus den Leitgedanken und den Qualitätskriterien zusammen:

Warum Regio?

- um ungenutzte Ressourcen, Fähigkeiten und ungedeckte Nachfrage in der Region zusammen zu bringen,
- um die regionale Liquidität zu erhalten und zu erhöhen (Wertschöpfung & Überschüsse bleiben in der Region),
- damit die regionale Entwicklung besser vor den Unwägbarkeiten globaler Finanzspekulation geschützt ist (Ausweg aus der Globalisierungsfalle durch teilweise Entkoppelung)
- um die regionale kulturelle Identität zu stärken,
- um soziale, kulturelle und ökologische Projekte, die im offiziellen System Probleme mit der Finanzierung haben zu unterstützen,
- um eine Wirtschaftskultur aufzubauen, die auf Kooperation anstatt auf Konkurrenz baut,
- damit viele andere sinnvolle Ziele und Projekte befördert werden (z.B. Europa der Regionen, regionale Vermarktung von Lebensmitteln, regionale Wirtschaftsförderung, Kulturentwicklung),
- damit die ökonomischen und gesellschaftlichen Vorteile eines anderen Geldsystems praktisch erlebt und verstanden werden.

Qualitätsstandards für Regiowährungen

Das Regio-Netzwerk ist eine zukunftsorientierte, überparteiliche Arbeitsgemeinschaft aus Initiativen und Einzelpersonen.

Das Regio-Netzwerk bemüht sich – zur Entwicklung von Regionalwährung und zur Förderung der Zusammenarbeit mit und von Unternehmen und Verbrauchern - um einen hohen Qualitätsstandard von Regionalwährungen:

1. Ein Gewinn für die Gemeinschaft: Ziel ist eine sozial und ökologisch nachhaltige Regionalentwicklung.
2. Gemeinwohlorientiert: Alle Gewinne des Rechtsträgers der Regionalwährung werden gemeinnützigen Zwecken zugeführt, Ehrenamtliche Mitarbeit ist erwünscht.
3. Professionell umgesetzt: Der Regionalwährung liegt eine tragfähige Konzeption zugrunde und die notwendigen Kompetenzen sind bei den Mitarbeitenden vorhanden.
4. Transparent für die Nutzenden: Die Regionalwährung wird allgemein verständlich erklärt, die wichtigsten finanziellen Daten werden veröffentlicht, z.B. im Internet, und die Organisation ist offen für Rückkoppelung und Kritik.
5. Demokratisch kontrolliert: Die grundsätzlichen Entscheidungen werden in demokratischen Verfahren beschlossen, die Regionalwährung beschränkt sich auf eine überschaubare Region, es findet eine Überprüfung durch Fachleute statt.
6. Eigenständig finanziert: Auf Dauer wird eine Selbstfinanzierung durch die Beteiligten der Regionalwährung angestrebt.
7. Neutralität im Austausch: Die Neutralität des Verrechnungsmittels ist über geeignete Instrumente, wie zum Beispiel eine Liquiditätsgebühr, sicherzustellen. Kreisläufe bildend: Regionale Kreisläufe zur Erfüllung menschlicher Grundbedürfnisse sollen gefördert werden.
8. Wenn Zweifel bestehen, ob eine Regio-Initiative diese Standards auch in der Praxis einhält, so entscheiden nach Begutachtung die Koordinatoren oder die Initiativen des Netzwerkes mehrheitlich über einen Verbleib im Regionetzwerk.

Beschlossen auf dem Netzwerktreffen am 3. und 4. Mai 2005 in Prien.

**Entscheidungsstrukturen:**

Sowohl in der Regionalgeld- wie in der Tauschring-Bewegung gibt es ein stetiges Ringen um angemessene und stimmige Entscheidungsstrukturen. Vor Ort finden sich eher lose Gruppen, mehr oder weniger organisierte Initiativen bis hin zu eingetragenen Vereinen – erste Regiogeld-Initiativen betreiben nunmehr auch die Gründung von Genossenschaften.

Auf Bundesebene diskutieren sowohl das Regionetzwerk als auch die Tauschringbewegung über die Gründung eines eingetragenen Vereins oder sogar Verbandes.

In der Tauschringbewegung gab es lang Zeit für die Bundesebene freiwillig selbstverpflichtete Ansprechpartner, die bei den Bundestreffen benannt und durch einfache Abstimmung bestätigt wurden. Verschiedene Versuche eine Bundesstruktur in Vereinsform zu gründen, scheiterten. Im Vorfeld des BT in München, 1998, bildete sich eine organisierte Form von Zusammenarbeit, die „Arbeitsgemeinschaft Bundesdeutsche TS“, kurz BAG. Diese hat sich ca. 1999 wieder aufgelöst.

In der Regionalgeldbewegung entstand als erstes eine Netzwerkstruktur. Bisher wurden Entscheidungen mehr oder weniger im Konsensverfahren getroffen, so lange ein Mitglied ein klares Nein formulierte, wurde weiter diskutiert. Durchbrochen wurde dieses System durch verschiedene Ausschluss-Entscheidungen ohne vorherigen Konsens, wodurch nunmehr eine Tendenz hin zu hierarchischen Machtstrukturen besteht.

Diese Tendenz scheint mir in beiden Bewegungen wesentlich von den jeweils agierenden Personen abhängig zu sein. Besteht Vertrauen in die handelnden Personen auf Bundesebene, d.h. treffen sie ihre Entscheidungen partizipativ und konsensorientiert, so wünschen die Mitglieder mehr oder weniger basisdemokratische Verfahren und Strukturen, besteht eher Misstrauen in die handelnden Personen, werden hierarchische Strukturen gewünscht, die Kontrolle ermöglichen sollen.

Der weitere Verlauf ist diesbezüglich in beiden Bewegungen noch sehr offen.

Transparenz:

Mit Transparenz bei den Tauschringen sind nicht nur alle organisatorischen und finanziellen Dinge gemeint, sondern auch die Offenlegung aller Kontenstände. Da Verrechnungen immer direkt mit einem Tauschpartner stattfinden (und somit keine weitergebbaren Gutscheine oder Ähnliches entstehen), kann jede einzelne Tauschleistung nachvollzogen werden. Dies führt wieder zu einer Art sozialer Kontrolle, wie sie in kleinen Dorfgemeinschaften üblich war. Eine Fälschung von Verrechnungseinheiten ist damit ausgeschlossen.

Die in den Qualitätskriterien der Regionalgelder angesprochene Transparenz bezieht sich auf die wichtigsten finanziellen Daten und die Organisation der Initiative. Eine Transparenz über den Fluss des Regiogeldes gibt es nicht. Teilweise wird die Anonymität des Regiogeldes als wichtiger Faktor für dessen Erfolg angesehen.

Funktionsweise und Wirkung:

Bei den Tauschringen gibt es aufgrund der Vielfältigkeit der Bewegung auch eine Vielzahl von verschiedenen Systemen. Allen gemeinsam ist (mit Ausnahme der Gib & Nimm Tauschringe, die gar nicht verrechnen), dass durch eine selbstständig definierte und nur durch Leistung gedeckte Verrechnungseinheit zusätzlicher Austausch gefördert werden soll.

Mein Fokus liegt aber bei dieser Betrachtung nicht so sehr auf den Unterschieden in der Konstruktion der Tauschringe, sondern auf dem Unterschied bzw. der Kompatibilität zum Regionalgeld. Dabei sehe ich eine pauschalierte Betrachtung als unmöglich an. Die verschiedenen Ausprägungen sind zu unterschiedlich. Ich glaube jeder Tauschring und jede Regionalgeldinitiative muss im Hinblick auf eine Kooperation einzeln betrachtet werden.

Nach meiner Einschätzung sind für die Zusammenarbeit (ob von den Teilnehmern gewünscht oder nicht, ist noch eine ganz eigene Frage) eher die Faktoren Organisations- und Kommunikationsstruktur, sowie Qualität der Angebote erheblich. Dabei würde ich nicht festlegen wollen, welche Art oder Struktur sinnvoll oder praktikabel erscheint, sondern nur Aufmerksamkeit für die Verschiedenheit und die verschiedenen Schwerpunkte wecken wollen.

Je nach Intention der Beteiligten (Regiogeld, wie Tauschring) sollten vor Ort die Bedürfnisse, Erwartungen und Ziele in einem gemeinsamen Prozess hinterfragt und abgestimmt werden.

Die Tauschringe orientieren sich sehr stark an den Bedürfnissen der Menschen und versuchen ihre jeweiligen Systeme möglichst nach den beteiligten Menschen auszurichten. Durch die oft relative ungeklärten, sich vermischenden



Wünsche und Erwartungen der Teilnehmer sind viele Tauschringe intensiv mit internen Prozessen und der Klärung direkter sozialer Beziehungen bis hin zu Missverständnissen beschäftigt, die eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit und/oder eine Kooperation mit Regionalgeldinitiativen erschwert.

Die Produkte und Dienstleistungen in den Tauschringen entsprechen nur zu einem kleinen Teil denen, die auch auf den normalen Märkten gehandelt werden. Das Hauptaugenmerk liegt hier in der Entdeckung und Förderung von verschütteten und vom normalen Markt nicht mehr abgefragten Fähigkeiten. Hier sind vielfach sehr niedrigschwellige Angebote und Fähigkeiten wieder etwas wert und die Teilnehmer können sich durch einfache Tätigkeiten wieder Hilfe in Bereichen organisieren, die auf dem normalen Markt für Sie nicht mehr bezahlbar sind. Außerdem wird der Aspekt der gegenseitigen Hilfe und der nachbarschaftlichen Beziehungen sehr hoch bewertet.

Beim Regionalgeld wird durch bewusste Entscheidung und mit einem relativ hohen Organisations- und Informationsaufwand normales Geld aus dem Verkehr gezogen (quasi stillgelegt) und die gleiche Menge Regionalgeld einem regional begrenzten Kreislauf zugeführt. Durch Aufklärung und eine Umlaufsicherung (wobei diese Frage in einigen Initiativen noch strittig ist) soll ein stetiger Umlauf der Ersatzgeldmenge bewirkt werden. Durch den regelmäßigen, regional begrenzten Gutschein-Fluss sollen in der Hauptsache drei Effekte erreicht werden:

1. Der Abfluss der erwirtschafteten Kaufkraft an überregionale oder sogar globale Konzerne soll unterbunden oder zumindest gehemmt werden. Selbst wenn Filialketten oder andere Global Players Regionalgeld einnehmen, so können sie es nur in der Region wieder ausgeben.
2. Durch die regelmäßige Entwertung der Gutscheine, die nur mit einer prozentualen Abgabe an die Initiative verhindert werden kann, soll der Fluss der Kaufkraft verstetigt werden. Dies soll eine Belebung der regionalen Wirtschaft bewirken.
3. Durch die parallele automatische Abgabe an eine gemeinnützige Institution soll die soziokulturelle Entwicklung und damit auch die Akzeptanz des Systems gefördert werden. Gleichzeitig wird versucht damit die Aufmerksamkeit für eine gemeinwohlorientierte Wirtschaft zu wecken.

Das Regionalgeldsystem orientiert sich sehr stark an den Bedingungen der Wirtschaft und versucht sich direkt an dieses System anzuschließen. Durch die Konstruktion und die von den Initiativen betriebenen Öffentlichkeitsarbeit bewirkt es allerdings eine höhere Bewusstheit um die wirtschaftlichen Zusammenhänge und deren (negativen) Auswirkungen im normalen Wirtschaftssystem.

Die Produkte und Dienstleistungen in den Regionalgeldsystemen entsprechen weitestgehend denen, die auch auf den normalen Märkten gehandelt werden. Aufgrund der Bewusstheit und des Interesses der Teilnehmer an ökologischen und nachhaltigen Entwicklungen und der systembedingten Bevorzugung regionaler Anbieter, kann es zu einer Verstärkung der Nachfrage nach regionalen und nachhaltigen Produkten kommen.

Regionalgeldinitiativen fokussieren weniger auf die Klärung direkter zwischenmenschlicher Beziehungen als auf die mittelbare Vermittlung von Bedürfnissen über Geld. Dieser etwas distanziertere Umgang mit menschlichen Bedürfnissen ermöglicht das Erreichen breiterer Bevölkerungsstrukturen und verzichtet zu einem gewissen Grad auf unmittelbare, d.h. emotional sehr nahe menschliche Beziehungen.

Vertrauen

Grundsätzlich ist für mich mittlerweile das Vertrauen die wichtigste Komponente unseres gemeinschaftlichen Zusammenlebens. Ohne ein tiefes Vertrauen in das Euro-Geldsystem, das Regionalgeld und/oder den Tauschring kann keines dieser Systeme langfristig Bestand haben.

Tauschringe existieren hauptsächlich auf der Basis des persönlichen Vertrauens und des direkten menschlichen Kontaktes. Sie verzeihen somit eher Unzulänglichkeiten der teilnehmenden Menschen oder des Systems.

Regionalgeld basiert eher auf dem Vertrauen in die Initiative bzw. des Regionalgeldsystems. Sie reagieren daher empfindlicher auf Störungen durch menschlich organisatorische Schwächen.

Informationsgeschwindigkeit:

Schauen wir uns die Normale Wirtschaft an, so fällt auf, dass es eine unglaublich hohe Informationsgeschwindigkeit und dichte gibt, in der man ohne Kenntnisse in den modernen Kommunikationsmedien und einer effizienten Arbeitsweise und Selbstorganisation, kaum noch teilnehmen kann. Hält man dieser Geschwindigkeit stand, so ergibt sich zwar eine hohe Effizienz, die sich aber weitestgehend auf die ökonomischen Bedürfnisse beschränkt und die menschlichen Bedürfnisse nach Nähe, Solidarität und Gemeinschaftssinn immer mehr unterdrückt.



In den Tauschringen sind vielfach Menschen, die nicht oder nur teilweise über die technischen Möglichkeiten und das nötige Wissen verfügen, die Kommunikationsmedien zu nutzen. Teilweise werden Mailinglisten zur schnelleren Verbreitung von Informationen genutzt. Die grundsätzliche Ausrichtung ist hier eher auf den persönlichen Kontakt und freundschaftlich, nachbarschaftliche Beziehungen unter den Mitgliedern ausgerichtet. Die damit einhergehende niedrige Informationsgeschwindigkeit wird von den Teilnehmern eher als angenehm und ihrer eigenen Geschwindigkeit entsprechend erlebt. In vielen Fällen wird der menschliche Kontakt wichtiger angesehen als die effiziente Funktionsfähigkeit des Systems.

Durch das Regionalgeld wird die Informationsgeschwindigkeit schon sehr abgemildert. Der persönliche Kontakt ist, zumindest in der Entstehungsphase fast unabdingbar. Dies bedeutet für die Gründer und Teilnehmer einen erhöhten Aufwand, der aber mit einem erweiterten Bewusstsein für die wirtschaftlichen und regionalen Zusammenhänge und damit einer höheren sozialen Stabilität des System belohnt wird. Der Gemeinsinn ist Thema und wird durch die persönlichen Kontakte gefördert.

Mein Fazit:

Aus der intensiven Beschäftigung mit diesem Thema haben sich interessante und auch für mich teilweise neue Sichtweisen ergeben. Mir scheinen für diese Betrachtung hinsichtlich der Kooperation zwischen Regionalgeldern und Tauschringen folgende Punkte von besonderer Bedeutung:

Schöpfung der Einheiten

Bei den Tauschringen können jederzeit (im Rahmen der vereinbarten Limits) anhand der Bedürfnisse neue Verrechnungseinheiten geschöpft werden. Dies bedeutet eine zusätzliche Nachfrage die ohne Geldmittel entstehen kann.

Beim Regionalgeld wird in der Regel (es gibt auch warengedeckte Systeme) schon vorhandenes Geld in einen regionalen Kreislauf umgelenkt

Transparenz

Bei den Tauschringen geht die Transparenz sehr viel tiefer und lässt wieder soziale Kontrolle möglich werden.

Beim Regionalgeld entsteht durch die Anonymisierung der Gutscheine die Möglichkeit sich der gemeinschaftlichen Kontrolle zu entziehen.

Eine Zusammenarbeit bietet sich aus der Betrachtung dieser beiden Punkte für mich nicht an. Schon die organisatorische Abwicklung erfordert zwei verschiedene Systeme (z.B. PC-Programm).

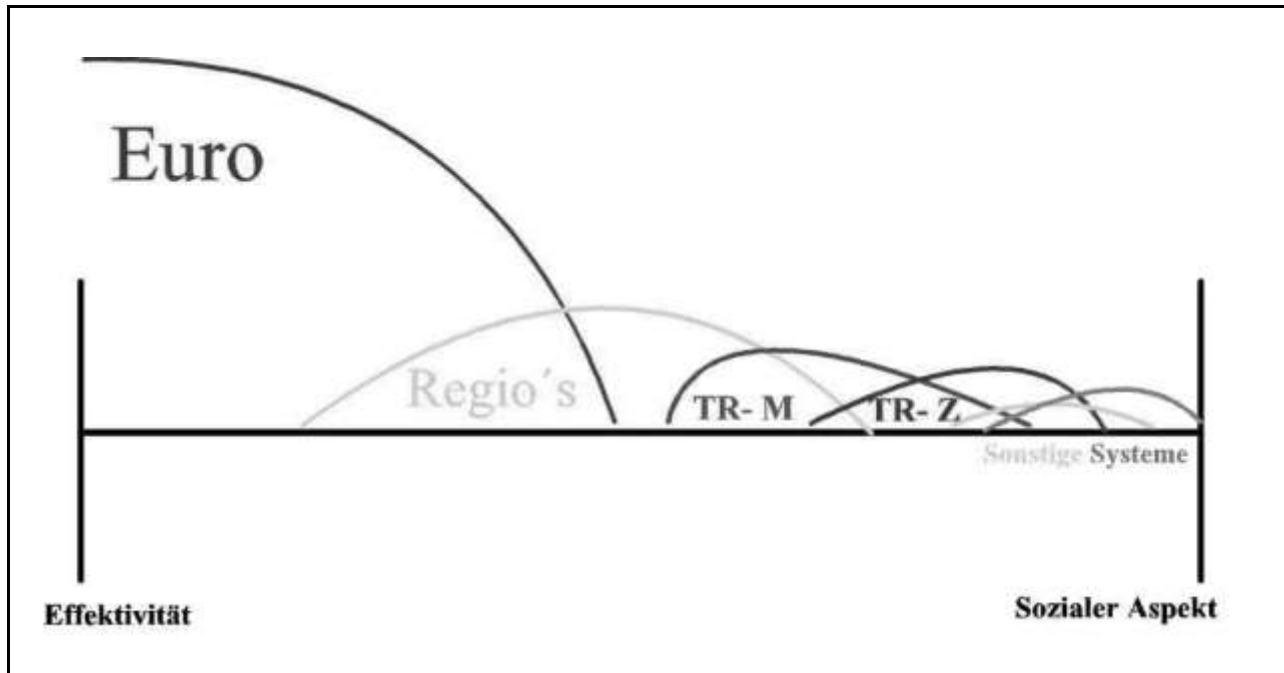
Vertrauen

Tauschringe existieren hauptsächlich auf der Basis des persönlichen Vertrauens und des direkten menschlichen Kontaktes. Sie verzeihen somit eher Unzulänglichkeiten der teilnehmenden Menschen oder des Systems.

Regionalgeld basiert eher auf dem Vertrauen in die Initiative bzw. des Regionalgeldsystems. Sie reagieren daher empfindlicher auf Störungen durch menschlich organisatorische Schwächen.

Ausrichtung der Systeme (einige Beispiele)

	Marktwirtschaftlich	Kooperativ	Sozial
Regionalgeld	Stark	Ja	Wenig
Kooperationsring (Unternehmer)	Ja	Ja	Wenig
Tauschring Marktwirtschaftlich	Ja	Stark	Ja
Tauschring Zeitorientiert	Nein	Stark	Ja
Seniorentauschring	Nein	Stark	Stark



Tauschringe sind aus der Wahrnehmung (wenn auch oft unbewusst) der menschlichen Bedürfnisse entstanden. Sie versuchen aus dieser Sicht ein neues, menschlicheres Wirtschafts- bzw. Sozialsystem zu entwickeln und neben das bestehende zu stellen.

Beim Regionalgeld wurde das bestehende Wirtschaftssystem analysiert und durch „technische“ Maßnahmen an die menschlichen Bedürfnisse angenähert.

Die Kooperation von Regiogeld und Tauschringen halte ich nur an den Stellen für sinnvoll, wo die Ausrichtung des Tauschringes auch überwiegend marktwirtschaftlich ist und die Angebote und die Verbindlichkeit der Mitglieder professionellen Ansprüchen Stand halten. In den TR, wo die soziale Seite überwiegt, sehe ich da eher Probleme als sinnvolle Synergien. Die Anforderungen und Bedürfnisse sind aus meiner Sicht zu unterschiedlich für eine sinnvolle Kooperation.

Grundsätzlich halte ich bei jeglicher Kooperation die klare Trennung von Regios und Tauschringverrechnungseinheiten für wesentlich. Eine Umwandlung von Regiogeld in Verrechnungseinheiten und umgekehrt halte ich für kontraproduktiv bis schädigend.

Da ich beide Bewegungen als wichtige komplementäre Ergänzung zum bestehenden Wirtschaftssystem sehe, kann eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit, bei klarer Trennung der Ansätze schon in der Darstellung, zu wertvollen Synergieeffekten führen.

Ich hoffe durch meine Ausführungen einige Anregungen für eine fruchtbare Diskussion auf dem Bundestreffen der Tauschringe 2005 in Berlin geben zu können.

Herzliche Grüße aus dem westfälischen Münster

IV. Zusammenarbeit

Enrica Dragoni Maier, Kreuzberger Tauschring

Dieser ist der Abschnitt, der fürs Referat von Rainer Viereggs vorgesehen war; da er nun nicht am Bundestreffen teilnehmen kann, versuche ich, aus dem Auswertungsbericht der Umfrage einige Diskussionspunkte zusammen zu tragen.

Bezüglich der Tauschaktivitäten mit anderen Tauschringen ergab die Umfrage das Bild einer geteilten Meinung; ca. die Hälfte sind Mitglieder im Ressourcen-Tauschring oder haben Außenkonten eingerichtet, z.T. sicher beides. Wieso die anderen nicht? Das wäre beim Bundestreffen zu klären. Diejenigen, die sich gegen beide Formen des regionalen Tausches aussprechen, waren ca. ein Viertel, viele mit der Begründung einer ausschließlichen nachbarschaftlichen Einstellung, die den erweiterten Tausch als nicht sinnvoll erscheinen lässt. Die anderen, die über diese Strukturen nicht verfügen, denken aber, dass es sinnvoll wäre, sich am überregionalen Tausch zu beteiligen.



Da wir davon ausgegangen sind, dass alle im Fragebogen enthaltenen Komplexe sich sinnvoll nur in Funktion des Selbstverständnis definieren lassen, drängt sich die Frage auf, ob die Ablehnung eines überregionalen Tausches bei 25% der an der Umfrage beteiligten Tauschringe so zu verstehen ist, dass diese von einem, von den anderen abweichenden, Verständnis des Tauschringmodells ausgehen.

Könnte dieses das Kriterium zum Ziehen eine Trennlinie zwischen den Tauschringausrichtungen sein? Nach der Einteilung gemäß der Tauschmotivation, kann man eindeutig sagen, dass der Charakter des Tausches materiell/ utilitaristisch/ dingbezogen ist, sofern die Tauschpartner einander nicht kennen.

Diese Schlussfolgerung, d. h., dass gut ein Viertel der Tauschringe eine nichtwirtschaftliche Orientierung vertritt, würde mir sehr gut gefallen, gleichzeitig aber möchte ich vermeiden, voreilige Schlüsse zu ziehen. Es wäre durchaus möglich, dass die Tauschringe, die sich gegen den überregionalen Tausch entschieden haben, nicht ideologische, sondern praktische Gründe dafür haben. Da bis jetzt nur ein übergeordneter Tauschring diese Funktion ausübte, könnte man auch denken, dass deswegen, d. h. wegen der Monopolstellung, einige Tauschringe nicht mitmachen mochten. Das wird sich sicher in der Zukunft mit der Etablierung einer neuen Verrechnungsstelle zeigen und man kann erwarten, dass sich schon beim Bundestreffen mit der Vorstellung der Ulmer Tauschzentrale die Tendenzen abzeichnen.

Dieselbe Fragestellung kann auch im Bereich der Zusammenarbeit mit verschiedenen anderen Initiativen, wie gemeinnützigen, kommunalen, kirchlichen und Bildungs-Einrichtungen gelten. Heißt es, dass dasjenige Viertel der Tauschringe, die eine solche Zusammenarbeit nicht praktizieren, überzeugt sind, dass die Unabhängigkeit eine essentielle Voraussetzung für die Entwicklung eigener Modelle darstellt, dass zu viele Kompromisse gemacht werden müssten, um mit diesen Organisationen zu kooperieren?

Mit Betrieben arbeiten 30% der Tauschringe zusammen; diese Tatsache betont ohne Zweifel die wirtschaftliche Ausrichtung der betreffenden Tauschringe.

Statistisch gesehen, hätten wir dann anhand der Zusammenarbeit eine Aufteilung in drei gleichstarke Gruppen:

1. die Tauschringe, die wegen eines nachbarschaftlichen Selbstverständnisses, jede Zusammenarbeit mit anderen Initiativen ablehnen,
2. diejenigen, die sich von der Erweiterung des Tauschraumes und der Tauschgemeinde einen profitableren Tausch versprechen,
3. das restliche Drittel, das versucht, beide Ansätze miteinander zu kombinieren.

Wenn es so wäre, hätten wir (endlich) ein klares Bild über das Selbstverständnis der verschiedenen Tauschringe und es ließe sich mit drei Hauptgruppen gut arbeiten. Diese Einteilung aber findet sich auch in jedem einzelnen Tauschring wieder und das macht die Kooperation intern wie extern so schwer.

Kann man die drei Strömungen als Teile eines Ganzen begreifen? Wenn man die Parteilandschaft als Vergleich heranzieht, müsste man denken, dass die unterschiedlichen ideologischen Auffassungen kein Problem darstellen; zwischen Flügeln einer Partei sind oft die Unterschiede größer als zwischen den Parteien. Aber, weil es in der politischen Landschaft so ist, heißt es auch, dass die Tauschringbewegung dieses Modell übernehmen sollte?

Die Sichtweisen darüber sind unterschiedlich und richten sich nach den Zielen, die man mit der Tauschbewegung verbindet.

Wenn man ein politisches Instrument für den gesellschaftlichen Ansatz schärfen, eine Lobby aufbauen möchte, dann ist die zwangsläufige Konsequenz daraus, die Unterschiede zu unterdrücken und die Gemeinsamkeiten hervorzuheben.

Wenn man aber die Tauschaktivitäten als Mittel und Anlass für eine Bewusstseinsweiterung bezüglich der sozialen/wirtschaftlichen Verhältnisse begreift, wo es nicht darum geht, einen komplementären Markt zu etablieren, sondern vor allem darum, die Kriterien für ein humanes, gerechtes, ausgeglichenes Wirtschaften zu erproben, dann sind aus meiner Sicht die unterschiedlichen Zielsetzungen sehr wohl ein Hindernis für einen Zusammenschluss.



V. Bundesstruktur

Harald Czacharowski, TauschWatt e.V., Bremen

Wer die vergangenen Bundestreffen einigermaßen aufmerksam verfolgt hat, dem wird nicht entgangen sein, dass gerade beim Thema gemeinsamer Tauschring-Interessenvertretung (IV) sehr starke Spannungen und Gegensätze zum Vorschein kamen. Das ganze hatte mich persönlich auch sehr berührt. Ich freue mich daher, dass ich hier die Gelegenheit habe, euch dazu einige Gedanken vorzustellen.

Warum es zu den Spannungen gekommen ist, mag von Person zu Person unterschiedlich gewesen sein. Für den einen mag die Idee einer Interessenvertretung vielleicht etwas zu frisch angegangen worden sein – auch wenn es denn von den Ausführenden her gut gemeint gewesen sein mag. Für den anderen war vielleicht die Frage des Verantwortungsrahmens einer solchen Einrichtung unklar oder die Frage nach einer möglichen Kontrolle oder nach dem Sinn und Zweck an sich.

Außerdem mag es in der Natur der Sache liegen, dass sich bei wachsameren ZeitgenossInnen schnell Misstrauen einschleicht angesichts einer solchen übergeordneten Einrichtung – die ja auch politischen Charakter hat. Ich halte alle diese Befürchtungen für berechtigt und bin gespannt, ob es uns an diesem Wochenende gelingen wird, ein mehrheitlich annehmbares Konzept zu gestalten.

Wer bisher aufgepasst hat wird schon bemerkt haben, dass ich von INTERESSENVERTRETUNG spreche, anstelle der bisher meist benutzten Begriffe Bundesspitze, Bundesstruktur, Bundesarbeitsgemeinschaft. Die Bezeichnung Interessenvertretung kristallisierte sich bereits in einem kleinen E-Mail-Austausch zwischen uns Podiumsteilnehmern als recht gefällig und stimmig heraus. Jedenfalls waren wir uns darüber einig, uns von den bisherigen, eher plakativen und exponierten, Bezeichnungen zu verabschieden.

Was nun die Schaffung einer IV anbelangt, halte ich vor allem eine Frage für entscheidend:

Was könnte uns eine gemeinsame Interessenvertretung bringen?

Dazu möchte ich einen weiteren kurzen Blick in die Vergangenheit werfen.

In den ersten Jahren der Tauschring-Bewegung waren verschiedene TR-Mitglieder bereit, als AnsprechpartnerInnen für bestimmte Sachgebiete in der Tauschring-Landschaft aufzutreten. Damit gab es bestimmte Ansprechpersonen, die ich mal als eine Art losen Kompetenzverbund bezeichnen würde. D. h. für diese AnsprechpartnerInnen bestand keine Verpflichtung, z. B. gegenüber der Politik oder den Finanzbehörden, tätig zu werden. So konnte auch niemand für alle sprechen und sich für irgendwelche Lösungen einsetzen, die für die einen vielleicht gewünscht, für die anderen vielleicht aber unerwünscht gewesen wären. Mir hatte diese Lösung damals sehr gut gefallen.

Auf dem Bundestreffen in München, 1998, entstand dann die „Arbeitsgemeinschaft Bundesdeutsche Tauschsysteme“, kurz: BAG. Hier bildete sich erstmals eine organisierte Form einer bundesweiten Einrichtung. Die BAG hatte sich die Aufgabe gestellt, die Tauschidee auf allen Ebenen zu fördern und dazu beizutragen, daß sie als notwendige Kraft in einem gesamtgesellschaftlichen Veränderungsprozess wahrgenommen und entwickelt wird.

Im Flyer wurden konkret folgende Zielsetzungen genannt:

- Integrativ wirken und ein Forum sein für den Ideen-Austausch zwischen Tauschsystemen aus dem In- und Ausland.
- Die inhaltliche Arbeit zwischen den Bundestreffen fortführen und Erfahrungen aus den bisherigen weitergeben.
- Sich um tauschsystemübergreifende Aufgaben kümmern. Hierzu gehören z. B. Steuer- und
- Rechtsfragen, die Einbeziehung von Gewerbe, Beschäftigung von ABM-Kräften, Vor- und Nachteile von Vereinsgründungen.

Desweiteren:

- Bildungsarbeit, Integration in kommunale Zusammenhänge, mit anderen gesellschaftlichen Gruppierungen zusammenzuarbeiten, die öffentliche Präsenz der TS stärken.

Die BAG gibt es seit einigen Jahren nicht mehr. Soviel ich weiß gingen aus ihrem Schaffen keine konkreten Ergebnisse für die TR-Bewegung hervor; vor allem aufgrund persönlicher Querelen der TeilnehmerInnen untereinander. Ich fände es aber naheliegend, von den formulierten Zielsetzungen der damaligen BAG manches für eine mögliche Neugestaltung einer IV zu übernehmen.



Damit komme ich zurück in die Gegenwart: Bei einem Meinungsbild auf einem unserer letzten TauschWatt-Plenen kamen zu der Frage, ob bzw. wozu wir eine IV gebrauchen könnten, folgende Antworten:

- (-) Eher nicht, die meisten Tauschring-Mitglieder haben in erster Linie Interesse am Tauschen im eigenen Tauschring und nicht an überregionalen Dingen;
- (Ø) die Tauschringe, die von einer Interessenvertretung vertreten werden sollen, müssen vorher zugestimmt haben;
- (+) es könne vorteilhaft sein, auf Bundesebene AnsprechpartnerInnen zu haben;
- (+) könnte überregionale Öffentlichkeitsarbeit machen;
- (+) kompetente Stelle für eventuelle Gegendarstellungen, zum Beispiel in der Presse;
- (+) könnte Fördergelder akquirieren.

Was die Fördergeldakquise anbelangt so wäre ich allerdings gar kein Freund davon, da Tauschringe sich ja vom Geld abkoppeln wollen und ich es unstimmig fände, ihm vorher hinterher zu laufen – und sich womöglich abhängig zu machen. Auf alle Fälle war unser Meinungsbild für eine IV.

Ich komme jetzt von der Frage eines gemeinsamen Nutzen auf verschiedene weitere Gedanken:

1. Die „leidige“ Frage der Abstimmung:

Um es kurz zu machen, möchte ich gleich für die einfachste Lösung plädieren: Jeder Mensch hier möge eine Stimme haben. Alles andere erschien mir, zumindest für dieses Bundestreffen, umständlich oder gar nicht durchführbar. Das Thema war ja vorher offen angekündigt.

Es dürfte sich von selbst verstehen, dass alle, die hier in Berlin an diesem Thema interessiert sind, die Möglichkeit haben sollen, daran mitzuarbeiten. Ich für meinen Teil würde mir sogar wünschen, dass sich sowohl BefürworterInnen als auch SkeptikerInnen konstruktiv(!) an der Suche nach der besten Lösung beteiligen mögen.

2. Des Weiteren sollten die einer IV zu übertragenden Aufgaben klar definiert werden.

Es sollte möglichst ausgeschlossen werden, dass eine IV sich für irgendwelche übergeordneten Ziele einsetzt, ohne dass hier vorher auf breiter Ebene ein Konsens erzielt wurde. Ich fände es empfehlenswert, eine mögliche IV vorerst z. B. als beratende, unterstützende und öffentlichkeitswirksame Einrichtung zu gestalten.

3. Wie könnte eine IV finanziert werden?

In der früheren BAG – dass sei an dieser Stelle einmal gewürdigt – trugen die Mitglieder alle Kosten selber: Reisekosten, Telefongeld, Kopierkosten, Porto etc. Doch kann es wirklich richtig sein, nur Personen aufzustellen, die bereit sind, alles aus eigener Tasche zu finanzieren? Wäre indes die TR-Bewegung mit ihren ca. 300 bundesdeutschen TR willens und imstande, eine gemeinsame IV zu finanzieren und dauerhaft zu erhalten?

Dann gäbe es da noch jene Frage, die bisher die Gemüter wohl mit am meisten erregt hatte:

4. Wie halten wir's mit Kontrolle?

Wir haben nur das Bundestreffen für übergeordnete Entscheidungen und somit könnte nur dieses „kontrollierend“ tätig sein. Die TeilnehmerInnen eines Bundestreffens müssten damit einer neu zu schaffenden IV bis zum nächsten Treffen alles notwendige Vertrauen übertragen. Was aber, wenn zwischendurch mal Diskussions- und Klärungsbedarf wäre? Oder wenn mal ein Bundestreffen ausfallen sollte? Die Zahl der potentiellen Ausrichter ist nicht gerade groß...

Da die TR-Bewegung nun aus einer Vielzahl von Interessen und Systemen besteht, schlage ich vor, neben einer IV so was wie einen Beirat zu schaffen. Einen Beirat, der bei schwierigeren Fragen an IV-Entscheidungsfindungen beratend beteiligt werden könnte. In diesem Beirat stelle ich mir ca. 10 engagierte und (hoffentlich) kompetente Mitglieder aus den TR vor. Die Kommunikation und eventuelle Abstimmungen könnten über eine Internet-Mailingliste laufen. Das wäre dann wie eine Vernetzung zwischen dem eingangs erwähnten, losen Kompetenzverbund und einer festen Interessenvertretung. Eine solche Konstellation könnte ich mir sogar sehr gewinnbringend vorstellen.

5. Wer soll überhaupt wen vertreten?

Die Klärung der Frage: Wer sind wir und was wollen wir?, ist für manche fast unabdingbar für die Schaffung einer IV. Es kann natürlich schon einmal die Frage auftreten, für wen eine IV auch im Einzelnen tätig ist und für wen nicht. Von daher müsste eine Eingrenzung wohl irgendwo stattfinden.

Ich bin gespannt, ob und wie weit wir das und mehr (z. B. Rechtsform, Wohnsitz) in den Workshops klären werden.



Nachteile eine IV?

In den Anfangsjahren der Bewegung gab es bei einigen den Wunsch, von den Finanzbehörden für die Tauschringe eine zehnjährige Steuerbefreiung zu verlangen. Ein Ziel, das damals auch die BAG verfolgte. Glücklicherweise ist das Ganze nur Theorie geblieben. Ich hatte aber damals die Sorge, dass womöglich voreilige und mehrheitlich nicht akzeptierte Veränderungen angestoßen würden. Daher halte ich den Verantwortungsrahmen für ganz wichtig bei der Konzipierung einer IV. Wenn der stimmt und sich geeignete MitmacherInnen finden, dann müssten die Vorteile überwiegen.

Abschließende Gedanken:

Last but not least möchte ich noch auf einen, eher übergeordneten, Aspekt hinweisen – als Appell für die Zukunft sozusagen, einen Aspekt, den sicher nicht nur ich immer brennender und beunruhigender finde:

Eine IV wäre auch eine politische Einrichtung. Wir leben in einer Zeit immer gravierender zutage tretender sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Schwierigkeiten, in diesem und anderen Ländern, und großer Hilflosigkeit der Politik, hierauf ursächlich zu reagieren.

Die Politik verliert offenbar sogar ihre politischen Handlungsspielräume immer mehr. Und warum? Es steht täglich in der Zeitung: Eine immer erdrückendere Staatsverschuldung, zunehmende Automatisierung und Rationalisierung der Wirtschaft und ein notorisches Schwinden sozialversicherungspflichtiger Arbeit. Dazu kommt, „dank“ Globalisierung, die zunehmende Abwanderung von Wirtschaftsunternehmen in Billiglohnländer. Und hinter all dem steht dieser stetig wachsende und irrsinnige Druck zu einem dauerhaften Wirtschaftswachstum. Unser Geldwesen mit seinem einerseits heftig kritisierten, andererseits immer noch totgeschwiegenen Zinseszinsgeschehen hat daran einen erheblichen, für viele sogar den ursächlichen, Hintergrund. Ein Geldwesen, wie gesagt, von dem sich die Tauschring-Bewegung weitgehend abkoppeln möchte.

Unsere Bewegung kann all diese, immer gravierender zutage tretenden Probleme natürlich nicht überwinden, allenfalls etwas abfedern. Eine IV könnte jedoch auch dazu beitragen, dieses Thema stärker in die öffentliche Diskussion zu bringen – vorausgesetzt, unsere IV-VertreterInnen fühlen sich fit genug in der Materie.

Außerdem sollten wir, und damit appelliere ich an die gesamte Tauschring-Bewegung, andere Lösungsansätze, z. B. die Regionalgeldeinrichtungen und damit auch die Freiwirtschaftsbewegung als wichtige Experimente auf der Suche nach Lösungsmöglichkeiten anerkennen. Wir brauchen all diese Experimente, dringend! So wie die Gesellschaft Tauschringe braucht!

Ich wünsche uns eine konstruktive, produktive und faire Gestaltung der Workshops und des Bundestreffens.

Vielen Dank.



Anlage Satzungsentwürfe

Einleitung

Als Anlage veröffentlichen wir noch einmal die Entwürfe für eine geeignete Rechtsform.

An der Konstituierung der AG in Bad Aibling nahmen folgende Tauschringaktive teil:

- Helfried Lohmann TR Fläming,
- Klaus Reichenbach Zeitbörse Kassel,
- Elisabeth Hollerbach TR München,
- Reiner Husemann EBB,
- Ina Ruschinski TR Friedrichshain,
- Birgit Kargl, TR Ulm,
- Luba Bily TR Muenchen,
- Astrid Berggoetz TR Kreuzberg,
- Heidi Weiss TR Karlsfeld,
- Angela Fleck TR Kempten,
- Siegfried Looock TR Vogtland.

Die Endfassung wurde dann von Elisabeth, Astrid und Klaus ausformuliert. Die Entwicklung der Inhalte und Regeln wurde damals über eine Mailingliste nach strengen Regeln abgestimmt. Es konnte nur aufgenommen werden, wenn die Gruppe insgesamt zugestimmt hatte.

Liebe Tauschfreunde/innen,

auf dem letzten Bundestreffen in Bad Aibling im Oktober 2003 wurde auf dem Abschlussplenum eine achtköpfige Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die Vorschläge für eine mögliche Bundesorganisation der Tauschsysteme erarbeiten sollte.

Diese Gruppe hat nun zwei Vorschläge entwickelt, die sich in der Hauptsache durch die Rechtsform unterscheiden.

Diese beiden Vorschläge stellt die AG ab jetzt in dem dafür eingerichteten Forum auf der Homepage des Tauschring Vogtland zur Diskussion. Hier die Internetadresse für den direkten Klick:

<http://vamv.org/phpBB2/index.php>

Tauschsystemmitglieder können sich dort anmelden und dann Beiträge zu den beiden Vorschlägen einbringen.

Die AG bittet darum, Änderungsvorschläge exakt zu formulieren und dabei auch darauf zu achten bzw. zu prüfen, ob die Vorschläge auch juristisch o.k. sind bzw. die Gemeinnützigkeit nicht gefährden.

In einer ersten Runde stehen diese beiden Vorschläge für VIER Wochen zur Diskussion. Danach werden die Vorschläge eingearbeitet und bis zum Sommer in Form überarbeiteter Vorschläge erneut in diesem Forum präsentiert.

Die dann veröffentlichten Vorschläge werden in Münster zur Abstimmung gestellt. Bis dahin müssen sich alle Tauschsysteme wohl auch darüber Gedanken machen, wer dort wie sein Tauschsystem vertreten darf und worüber er/sie im Namen und in Vertretung seines Tauschsystems abstimmen darf.

Wir hoffen auf viele konstruktiv-sachliche Beiträge. Danke.



Vorschlag für eine Vereinssatzung (gemeinnützig)

Satzungsentwurf für einen eingetragenen Verein zur Stützung, Förderung und bundes-weiten Interessenvertretung der deutschen Tauschringe

Stand 08. April 2004

Die Anforderungen an die Satzung gemeinnütziger eingetragener Vereine ergeben sich aus den Bestimmungen:

- der Finanzverwaltung
- des Bürgerlichen Gesetzbuchs
- und dem Gestaltungswillen der Mitglieder.

Satzung der Föderation deutscher Tauschringe e.V.

Präambel

Der Verein nimmt die Interessen seiner Mitglieder, die aus Tauschringen oder deren namentlichem Äquivalent und deren Vertretern/innen bestehen, wahr.

Er achtet die Eigenständigkeit der Tauschringe, fördert deren Pluralität und macht die inhaltlichen und /oder organisatorischen Beschlüsse der jährlichen Bundestreffen der Tauschringe zu Leitlinien seiner Arbeit.

Der Verein ist parteipolitisch und konfessionell ungebunden.

§ 1 Name, Sitz, Eintragung, Geschäftsjahr

- (1) Der Verein trägt den Namen Föderation deutscher Tauschringe e.V.
- (2) Er hat den Sitz in (Ort)
- (3) Er ist in das Vereinsregister beim Amtsgericht in eingetragen.
- (4) Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 2 Vereinszweck

- (1) Zweck des Vereins ist
 - die Förderung von Tauschringen (LETS, ...) und der darin stattfindende gegenseitige Austausch zwischen Einzelpersonen, Projekten, Initiativen, und Vereinen zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, der Selbsthilfe, Selbstbestimmung und Selbstverantwortung.
 - die Kooperation mit Tauschringen und anderen gesellschaftlichen Initiativen, die sich als Experimentierfelder für Gemeinwesenarbeit, lokale, soziale und nachhaltige Ökonomie, neue Arbeit und Neubewertung von Arbeit, einer Arbeit als lebensgestaltendes Element in einer neuen Tätigkeitsgesellschaft begreifen.
- (2) Der Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch
 - die Unterstützung und Förderung gemeinwohlorientierter und sozialer Prozesse. Der Mensch mit seinen Fähigkeiten und Talenten steht dabei im Zentrum.
 - die Entwicklung von Handlungsprogrammen und Arbeitsabläufen für Tauschringe, Selbsthilfe, Vereins- und Initiativenarbeit. Die Ergebnisse werden allen zur weiteren Entwicklung und Nutzung zur Verfügung gestellt.
 - die Konzeption und Durchführung von Bildungs-, Qualifizierungs- und Beratungsangeboten insbesondere auch für gesellschaftlich benachteiligte Gruppen wie Alleinerziehende, Sozialhilfeempfänger/innen, Senioren/innen, Migranten/innen oder behinderte Menschen, insbesondere zu den folgenden Punkten:
 - Bewusste und gegenseitige Förderung individueller Fähigkeiten und Talenten
 - Neubewertung der Arbeit.
 - Menschengerechtes lokales und soziales Wirtschaften.
 - Neue Formen des Gebens und Nehmens.
 - Solidarität in unserer und Engagement für unsere Gesellschaft.
 - Nachhaltigkeit in allen Lebenszusammenhängen.
 - Neue Konsummuster und Lebensstile.



- die Beratung und Begleitung von Multiplikatoren/innen, insbesondere bei der Einbeziehung benachteiligter Gruppen wie Alleinerziehende, Sozialhilfeempfänger/innen, Senioren [BK dito], Migranten/innen oder behinderte Menschen.
- die Vermittlung und Unterstützung u. a. der Integration von Tauschringen in kommunale Zusammenhänge und Gemeinwesenarbeit.
- die Durchführung von Öffentlichkeitsarbeit in Verbindung mit Tauschringen

§ 3 Gemeinnützigkeit

(1) Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinne des Abschnitts "Steuerbegünstigte Zwecke" der Abgabenordnung (§§ 51ff) in der jeweils gültigen Fassung.

(2) Der Verein ist selbstlos tätig, er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.

(3) Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder des Vereins dürfen in ihrer Eigenschaft als Mitglieder keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins erhalten.

(4) Die Mitglieder dürfen bei ihrem Ausscheiden oder bei Auflösungen oder Aufhebung des Vereins keine Anteile des Vereinsvermögens erhalten.

(5) Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

§ 4 Mitgliedschaft

(1) Eine Mitgliedschaft ist grundsätzlich für jeden Tauschring oder sein namentliches äquivalent und für jede natürliche oder juristische Person möglich, die die Tauschidee unterstützt und folgende Grundsätze und Ziele der Tauschringe anerkennt:

Tauschsysteme (Tauschring, Tauschbörse, LETS, Zeitbörse etc.) sind Zusammenschlüsse von Menschen in einer Region, in denen mit Hilfe selbst geschaffener Verrechnungseinheiten untereinander getauscht wird.

Tauschsysteme ermöglichen eine Verbesserung der Lebenssituation durch die Nutzung eigener Ressourcen auf Grund vorhandener Talente und Begabungen, ohne den Beschränkungen des Geldkreislaufs unterworfen zu sein. Die Tauschvorgänge beruhen auf dem Vertrauen, dass für gegebene Leistungen auch Leistungen in Anspruch genommen werden können.

(2) Die Mitglieder treten gemeinsam für die folgenden Ziele ein:

- - Sozialkompetenz stärken.
Selbsthilfe in Tauschsystemen fördert mehr Eigenverantwortlichkeit, Kommunikatives Handeln und stärkt das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl der Mitglieder. Ihre Kreativität wird unterstützt.
- - Soziales und solidarisches Miteinander fördern!
Tauschsysteme bieten ein soziales Netz gegen Isolation und Vereinsamung, fördern das Gemeinwohl, lassen Nachbarschaft neu entstehen und bieten eine Ergänzung der sozialen Sicherungssysteme.
- - Arbeit neu bewerten!
Tauschsysteme unterstützen selbstbestimmtes Arbeiten und stärken und fördern die Eigenarbeit.
- - Die lokale und regionale Ökonomie verbessern!
Tauschsysteme wollen anders ökonomisch Denken, mehr Unabhängigkeit vom Geld erreichen sowie eine neue Kultur des Gebens und Nehmens aufbauen.
- - Alternative Lebenswege ermöglichen!
Tauschsysteme fördern neue umweltbewusste Konsum-Muster, wollen die Lebensqualität erhöhen und der Armut entgegen wirken.
- - Einen bewussten und kritischen Umgang mit Geld stärken!
Tauschsysteme unterstützen ein kritisches Bewusstsein im Umgang mit Geld als vorherrschendes Bewertungsmittel in vielen Lebensbereichen

(3) Unsere gemeinsamen Grundsätze sind:

- - Tauschsysteme sind Non-Profit-Organisation.
- - Grundlage des Austausches ist eine Orientierung an der Lebenszeit.
- - Der Austausch ist ein freiwilliges Geben und Nehmen.



- - Alle Tauschvorgänge innerhalb von Tauschsystemen sind für die Mitglieder nach- vollziehbar.
- - Die Bewertung von Leistungen orientiert sich an der aufgewandten Zeit.

Verrechnungseinheiten können nicht in Geld getauscht werden, ge- oder verkauft werden.

(4) Juristische Personen können Mitglied werden, sofern es sich dabei um Tauschsysteme in Form von eingetragenen Vereinen handelt.

(5) Tauschringe, die in Form eines nicht-rechtsfähigen Vereins organisiert sind, können als Ganzes durch eine natürliche Person Mitglied werden und sich von dieser vertreten lassen, sofern diese Person Mitglied des Tauschrings ist und von seinen Mitgliedern ausdrücklich dazu bevollmächtigt wurde.

(6) Über den Antrag auf Aufnahme in den Verein entscheidet der Vorstand. Er veröffentlicht regelmäßig die Aufnahme neuer Mitglieder in XXX. Die Mitgliedschaft gilt als anerkannt, wenn innerhalb von vier Wochen kein ordentliches Mitglied Widerspruch eingelegt hat.

(7) Die Mitgliedschaft endet durch Austritt, Ausschluss oder Tod.

(8) Der Austritt eines Mitgliedes ist nur zum möglich. Er erfolgt durch schriftliche Erklärung gegenüber dem Vorsitzenden unter Einhaltung einer Frist von

(9) Wenn ein Mitglied gegen die Ziele und Interessen des Vereins schwer verstoßen hat oder trotz Mahnung mit dem Beitrag für Monate im Rückstand bleibt, so kann es durch den Vorstand mit sofortiger Wirkung ausgeschlossen werden.

Dem Mitglied muss vor der Beschlussfassung Gelegenheit zur Rechtfertigung bzw. Stellungnahme gegeben werden. Gegen den Ausschlussbeschluss kann innerhalb einer Frist von nach Mitteilung des Ausschlusses Berufung eingelegt werden, über den die nächste Mitgliederversammlung entscheidet.

§ 4a Stimmrecht

(1) Juristische Personen nach § 4 (1) entsenden eine/n Vertreter/in in die Mitgliederversammlung. Gemeinnützige Vereine erhalten pro angefangene 100 Mitglieder eine Stimme. Die / der delegierte Vertreter/in vereinigt die jeweils entsprechende Anzahl von Stimmen in einer Person.

(2) Vertreter/innen von nicht-rechtsfähigen Vereinen gelten (entsprechend dem BGB) als Einzelmitglied. Sie erhalten ebenfalls pro angefangene 100 Mitglieder ihres jeweiligen Tauschsystems 1 Stimme und vereinigen die jeweilige Anzahl von Stimmen in einer Person.

(3) Die Zahl der Mitglieder der unter § 4a (1 und 2) genannten Organisationen ist in geeigneter Form (aktuelle Mitgliederliste o.ä.) nachzuweisen.

(4) Die jeweiligen Vertreter/innen müssen von ihrer Organisation ausdrücklich delegiert (in Schriftform) sein.

(5) Stimmrechtsübertragung

Ordentliche Mitglieder können ihre Stimme(n) schriftlich auf ein anderes Mitglied übertragen (z. B. bei Verhinderung durch Krankheit)

§ 5 Beiträge

Die Mitglieder zahlen Beiträge nach Maßgabe eines Beschlusses der Mitgliederversammlung. Zur Festlegung der Beitragshöhe und -fälligkeit ist eine einfache Mehrheit der in der Mitgliederversammlung anwesenden stimmberechtigten Vereinsmitglieder erforderlich.

§ 6 Organe des Vereins

Organe des Vereins sind

- a) der Vorstand
- b) die Mitgliederversammlung
- c) Beirat



§ 7 Der Vorstand

- (1) Der Vorstand besteht aus mindestens 3, 5 oder maximal 7 Mitgliedern
Er vertritt den Verein gerichtlich und außergerichtlich. Je zwei Vorstandsmitglieder sind gemeinsam vertretungsbe-
rechtigt.
- (2) Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung für die Dauer von 1 Jahr gewählt.
Die Wiederwahl der Vorstandsmitglieder ist möglich. Der Vorsitzende wird von der Mitgliederversammlung in einem
besonderen Wahlgang bestimmt. Die jeweils amtierenden Vorstandsmitglieder bleiben nach Ablauf ihrer Amtszeit im
Amt, bis Nachfolger gewählt sind, falls sonst die Mindestzahl von 3 Vorständen unterschritten wird.
- (3) Dem Vorstand obliegt die Führung der laufenden Geschäfte des Vereins.
Er hat insbesondere folgende Aufgaben: Der Vorstand übt seine Tätigkeit ehrenamtlich aus. Der Vorstand kann für
die Geschäfte der laufenden Verwaltung eine/n Geschäftsführer/in bestellen. Diese/r ist berechtigt, an den Sitzungen
des Vorstandes mit beratender Stimme teilzunehmen.
- (4) Vorstandssitzungen finden jährlich in der Regel vier mal statt. Die Einladung zu Vorstandssitzungen erfolgt durch
den Vorsitzenden schriftlich unter Einhaltung einer Einladungsfrist von mindestens 14 Tagen. Vorstandssitzungen
sind beschlussfähig, wenn die Mehrheit des Vorstandes anwesend ist.
- (5) Der Vorstand fasst seine Beschlüsse mit mit 3/4 Mehrheit der Anwesenden.
- (6) Beschlüsse des Vorstands können bei Eilbedürftigkeit auch schriftlich oder fernmündlich gefasst werden, wenn
alle Vorstandsmitglieder ihre Zustimmung zu diesem Verfahren schriftlich oder fernmündlich erklären.
Schriftlich oder fernmündlich gefasste Vorstandsbeschlüsse sind schriftlich niederzulegen und zu unterzeichnen.
- (7) Vorstandsmitglieder sollen aktive Tauschringmitglieder sein.
Über Sitzungen und Beschlüsse sind Protokolle zu führen, die für alle Tauschringe auf einer Homepage veröffentlicht
werden.

§ 8 Mitgliederversammlung

- (1) Die Mitgliederversammlung ist einmal jährlich einzuberufen.
- (2) Eine außerordentliche Mitgliederversammlung ist einzuberufen, wenn es das Vereinsinteresse erfordert oder
wenn die Einberufung von 2/3 der Vereinsmitglieder schriftlich und unter Angabe des Zweckes und der Gründe ver-
langt wird.
- (3) Die Einberufung der Mitgliederversammlung erfolgt schriftlich durch den Vorstand unter Wahrung einer Einla-
dungsfrist von mindestens 4 Wochen bei gleichzeitiger Bekanntgabe der Tagesordnung. Die Frist beginnt mit dem
auf die Absendung des Einladungsschreibens folgenden Tag.
Es gilt das Datum des Poststempels. Das Einladungsschreiben gilt dem Mitglied als zugegangen, wenn es an die
letzte vom Mitglied des Vereins schriftlich bekannt gegebene Adresse gerichtet ist.
- (4) Die Mitgliederversammlung als das oberste Beschluss fassende Vereinsorgan ist grundsätzlich für alle Aufgaben
zuständig, sofern bestimmte Aufgaben gemäß dieser Satzung nicht einem anderen Vereinsorgan übertragen wur-
den.
Ihr sind insbesondere die Jahresrechnung und der Jahresbericht zur Beschlussfassung über die Genehmigung und
die Entlastung des Vorstandes schriftlich vorzulegen. Sie bestellt zwei Rechnungsprüfer, die weder dem Vorstand
noch einem vom Vorstand berufenen Gremium angehören und auch nicht Angestellte des Vereins sein dürfen, um
die Buchführung einschließlich Jahresabschluss zu prüfen und über das Ergebnis vor der Mitgliederversammlung zu
berichten.

Die Mitgliederversammlung entscheidet z.B. auch über

- d) Gebührenbefreiungen,
- e) Aufgaben des Vereins,
- f) An- und Verkauf sowie Belastung von Grundbesitz,
- g) Beteiligung an Gesellschaften,
- h) Aufnahme von Darlehen ab €,
- i) Genehmigung aller Geschäftsordnungen für den Vereinsbereich,
- j) Mitgliedsbeiträge,
- k) Satzungsänderungen,



l) Auflösung des Vereins.

(5) Jede satzungsmäßig einberufene Mitgliederversammlung wird als beschlussfähig anerkannt ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Vereinsmitglieder. Jedes Mitglied hat eine Stimme oder mehrere (siehe § 4a Stimmrecht) Stimmen.

(6) Die Mitgliederversammlung fasst ihre Beschlüsse mit einfacher Mehrheit. Bei Stimmgleichheit gilt ein Antrag als abgelehnt.

§ 9 Beirat - Beratergremium

[Anmerkung: Für Beiräte kann es viele gute Gründe geben. Es könnte z. B. einen geben, in dem Förderer des Vereins wirken, um ihn finanziell zu unterstützen. Es könnte einen geben, der sich mit speziellen inhaltlichen Themen auseinandersetzt und Vorschläge für MV oder Vorstand ausarbeitet usw. Dazu könnten detaillierte Richtlinien erarbeitet werden. Es wäre aber auch möglich, nur festzulegen wer wie einberuft und sonst auf die Satzung und darin enthaltene Grundsätze zu verweisen.]

§ 10 Satzungsänderung

(1) Für Satzungsänderungen ist eine 2/3 Mehrheit der erschienenen Vereinsmitglieder erforderlich. Über Satzungsänderungen kann in der Mitgliederversammlung nur abgestimmt werden, wenn auf diesen Tagesordnungspunkt bereits in der Einladung zur Mitgliederversammlung hingewiesen wurde und der Einladung sowohl der bisherige als auch der vorgesehene neue Satzungstext beigefügt worden waren.

(2) Satzungsänderungen, die von Aufsichts-, Gerichts- oder Finanzbehörden aus formalen Gründen verlangt werden, kann der Vorstand von sich aus vornehmen. Diese Satzungsänderungen müssen allen Vereinsmitgliedern alsbald schriftlich mitgeteilt werden.

§ 11 Beurkundung von Beschlüssen

Die in Vorstandssitzungen und in Mitgliederversammlungen erfassten Beschlüsse sind schriftlich niederzulegen und vom Vorstand zu unterzeichnen.

§ 12 Auflösung des Vereins und Vermögensbindung

(1) Für den Beschluss, den Verein aufzulösen, ist eine 3/4-Mehrheit der in der Mitgliederversammlung anwesenden Mitglieder erforderlich. Der Beschluss kann nur nach rechtzeitiger Ankündigung in der Einladung zur Mitgliederversammlung gefasst werden.

(2) Bei Auflösung des Vereins oder bei Wegfall steuerbegünstigter Zwecke fällt das Vermögen des Vereins an (gemeinnützige Einrichtung - muss eindeutig mit Name und Adresse benannt werden und selbst gemeinnützig sein), die es ausschließlich und unmittelbar für gemeinnützige/mildtätige/kirchliche Zwecke zu verwenden hat.

[Folgender Passus ist möglich, wenn keine Organisation benannt wird:]

Beschlüsse über die künftige Verwendung des Vereinsvermögens dürfen erst nach Einwilligung des Finanzamtes ausgeführt werden.

(Münster) (Datum)

(Unterschriften) Vertrag der Förderung Deutscher Tauschringe GbR



Vorschlag für einen GbR Vertrag

Zwischen den Tauschringen....

wird folgender Vertrag geschlossen:

Präambel:

Tauschsysteme (Tauschringe, Tauschbörsen, LETS, Zeitbörsen u.a.) sind Zusammen-schlüsse von Menschen in einer Gemeinde, Kommune, Stadt und/oder einer Region, in denen mit Hilfe selbst geschaffener Verrechnungseinheiten (VE) untereinander getauscht wird. Die dabei entstehenden Tauschvorgänge setzen das Vertrauen voraus, dass Geben und Nehmen ausgewogen sein wird und für gegebene Leistung auch Leistung in Anspruch genommen werden kann.

Tauschringe ermöglichen eine Verbesserung der einzelnen Lebenssituationen durch die Nutzung eigener Ressourcen, d.h. Talente und Begabungen, jenseits von Geld und berufstätiger Arbeit. Sie schaffen darüber hinaus einen Zusammenhalt zwischen den Teilnehmern/innen, der soziale Verbindungen schafft und gegen Vereinsamung und Vereinzelung wirkt.

Die Bundesorganisation unterstützt die Arbeit vor Ort. Jeder Tauschring bleibt autark.

§ 1 Errichtung einer BGB-Gesellschaft/Name

1. Die Vertragsbeteiligten gründen hiermit eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts nach den Bestimmungen der §§ 705 ff BGB in der Fassung des Tages der Unterzeichnung.

2. Die Gesellschaft führt den Namen:

Förderung deutscher Tauschringe GbR, abgekürzt FdT GbR, im folgenden kurz FdT genannt.

§ 2 Sitz-Geschäftsjahr

1. Sitz der FdT ist ??????????. Die Geschäftsstelle wird von allen Gesellschaftern gemeinsam betrieben. [HL zu gleichen Teilen / im Verhältnis der Mitgliederzahl / auf der Grundlage freiwilliger Spenden

2. Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Das erste Geschäftsjahr ist ein Rumpf-geschäftsjahr, welches mit dem Tag der Vertragsunterzeichnung beginnt und mit dem 31.12. diesen Jahres endet.

§ 3 Ziel und Zweck

Ziel der Gesellschaft ist es, die Ideen und die Bewegung der Tauschringe zu unterstützen und dabei

- die Sozialkompetenz und das Selbstwertgefühl der Einzelnen zu stärken
- Soziales und solidarisches Miteinander in dieser Gesellschaft zu fördern, um damit zum Gemeinwohl und zur Sicherung sozialer Systeme beizutragen
- Arbeit neu bewerten
- Lokales und regionales Wirtschaften in einer neuen Kultur des Gebens und Nehmens ermöglichen
- Veränderte Lebensstile anregen, Lebensqualität neu definieren und eine Kultur der Fülle der Verknappung von Geld und Anerkennung entgegensetzen
- Armut vorbeugen

Zweck und Aufgabe der Gesellschaft ist:

- die gemeinsame Vertretung deutscher Tauschringe in überregionalen Angelegenheiten
- Vermittlung und Klärung zwischen den unterschiedlichen Tauschringinteressen
- Unterstützung bei örtlichen, regionalen und überregionalen Veranstaltungen und Angelegenheiten
- Aufbau einer LETS-Akademie
- Herstellung eines regelmäßigen Austauschs- und Informationsflusses
- Lobby- und Pressearbeit überregional



- Kontakt zu und Zusammenarbeit mit anderen gesellschaftlichen Interessengruppen und politischen Bewegungen (Lokale Agenda 21, Sozialforum), um gemeinsame Lösungen für gesellschaftliche Konflikte zu erarbeiten.
- Archivierung
- Erstellung eines Handbuches

§ 4 Beteiligung

1. Die Beteiligung an der FdT ist jedem Tauschring möglich, der die Kriterien eines TR erfüllt.
2. Die Beteiligung wird erreicht durch die Unterschrift unter diesen Vertrag

§ 5 Vollversammlung

1. Die Vollversammlung findet einmal jährlich jeweils und gleichzeitig mit dem Bundestreffen deutscher Tauschringe statt.
2. Die Vollversammlung ist zuständig für:
 - a. Gemeinsame Inhalte und Ziele der Tauschringe
 - b. Wahl des Geschäftsführungs- und Vertretungsgremiums
 - c. Verteilung von Aufgabenbereichen
 - d. Festlegung von Gebühren
 - e. Verabschiedung eines Haushaltes
 - f. Nennung eines Beirats aus dem öffentlichen Leben
 - g. Auflösung der Förderung

§ 6 Stimmrecht und Beschlussfassungen

1. Tauschringe beauftragen eine Person (oder mehrere, gemäß Stimmrecht und entsprechend ihrer Regeln), sie auf den Bundestreffen zu vertreten.
2. Stimmdellegation an den Vertreter oder die Vertreterin eines anderen Tauschrings ist möglich.
3. Das Stimmrecht richtet sich nach der Größe des Tauschrings. Jeder TR ist mindestens mit einer Stimme vertreten. Ab 100 Teilnehmern und dann jeweils in 100er-Schritten ist eine weitere Stimme möglich.
4. Vor dem Bundestreffen bzw. der Vollversammlung benennt jeder Tauschring die Anzahl und Namen der Stimmberechtigten.
5. Beschlüsse werden mit 2/3 Mehrheit gefasst.
6. Der Beschluss zur Auslösung erfordert 3/4 der Stimmen.

§ 7 Geschäftsführungs- und Vertretungsgremium

1. Die Geschäftsführung besteht aus mindestens 5 gewählten Vertretern und Vertreterinnen deutscher Tauschringe.
2. Umfang und Maß der Geschäftsführung wird auf der Vollversammlung festgelegt.
3. Die einzelnen Aufgabenbereiche werden nach den Richtlinien und Regeln in der Geschäftsordnung geregelt.
4. Die Vertretungsbefugnis ergibt sich aus der Aufgabenstellung.
5. Die Geschäftsführung legt auf der Vollversammlung einen Rechenschaftsbericht vor.
- 6.

§ 8 Sitzungen der Geschäftsführung

1. Sitzungen der Geschäftsführung werden durch die Geschäftsführer einberufen. Jeder Geschäftsführer ist allein einberufungsberechtigt. Durch Beschluss der Geschäftsführer können weitere Einberufungsberechtigte benannt werden.



2. Die Einberufung zur ordentlichen Sitzung erfolgt schriftlich an jeden Geschäftsführer unter Angabe von Ort, Tag, Zeit und voraussichtlicher Tagesordnung an die letzte der Geschäftsführung bekannt gegebene Post-/oder Geschäftsanschrift mit einer Frist von drei Wochen und gegebenenfalls zusätzlich per E-Mail. Der Lauf der Frist beginnt mit dem der Aufgabe zur Post folgenden Tag bzw. mit dem auf dem Sendeprotokoll festgestellten Datum der Einladung. Der Tag der Versammlung wird bei Berechnung der Frist nicht mitgezählt.

3. Die FdT Geschäftsführer legen durch Beschluss einen Jour fixe fest. Zu diesem muss nicht gesondert eingeladen werden. Die Tagesordnung wird jeweils eine Woche vor der Sitzung durch die Geschäftsführung oder von einem durch diese Beauftragten per E-Mail verschickt. Sie kann jeweils zu Beginn der Sitzungen durch einen gemeinsamen Beschluss ergänzt werden.

4. Beschlüsse

Sind alle Geschäftsführer anwesend oder vertreten und mit der Beschlussfassung einverstanden, so können Beschlüsse auch dann gefasst werden, wenn die für die Einberufung und Ankündigung geltenden Vorschriften nicht eingehalten worden sind.

Von jeder Versammlung ist ein Ergebnisprotokoll mit allen getroffenen Beschlüssen anzufertigen und allen Mitgesell-schaftern durch Post und zusätzlich per E-Mail unverzüglich zu übersenden.

Alle ordentlichen Einladungen, Berichte und Protokolle sollen auf einer Homepage veröffentlicht werden, evtl. im geschützten Bereich, dessen Passwort für Gesellschafter (Tauschsysteme) zugänglich gemacht wird

§ 10 Dauer des Vertrages

Der Vertrag gilt unbegrenzt, auf jeden Fall solange er nicht gekündigt wird.

§ 11 Ausscheiden bzw. Kündigung

Kündigungen können jederzeit erfolgen, das Ausscheiden eines Tauschrings ist jederzeit möglich. Kündigungen müssen schriftlich erfolgen.

§ 12 Schriftform

Nebenabreden zu diesem Vertrag bestehen nicht. Änderungen oder Ergänzungen be- dürfen der Schriftform. Dies gilt auch für einen Verzicht auf dies Schriftformerfordernis selbst.

§ 13 Salvatorische Klausel

Sollte eine Bestimmung dieses Vertrages unwirksam sein oder werden oder der Vertrag eine Lücke enthalten, so bleibt die Rechtswirksamkeit der übrigen Bestimmungen hiervon unberührt. Die Mitglieder verpflichten sich, in die- sem Fall anstelle einer unwirksamen Bestimmung eine wirksame Bestimmung zu vereinbaren, die dem von den Parteien gewollten wirtschaftlich am nächsten kommt. Das gleiche gilt im Falle einer Lücke.

Teilnehmerliste

<< Die Teilnehmerliste wird aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht. >>

Teilnehmerliste Tauschringe

Vertretene Tauschringe				
Berlin:				
	NAME	ADRESSE	Tel. Nr.	E-Mail
1	Kreuzberger Tauschring	c/o Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V., Urbanstr. 21, 10961 Berlin	030/692 23 51	Kreuzberger.Tauschring@gmx.de
2	Höhenschonauener Tauschring	c/o Nachbarschaftshaus am Berl, Am Berl 8-10, 13051 Berlin	030-962 77 126	
3	Tauschring Mitte	Treffpunkt "Lebenstraum" Perleberger Str. 44, 10559 Berlin		info@tauschring-mitte.de
4	Nachbarschaftsbörse Friedenau	Cranachstr. 63, 12157 Berlin	030-85 62 95 36	InesTil@AOL.Com
5	Tauschring Marzahn	c/o Selbsthilfe-, Kontakt- u. Beratungsstelle, Helene-Weigel-Platz 10, R.2.16, 12681 Berlin	030-542 51 03	
6	Tauschring am Helmutplatz	c/o Platzhaus Helmholtzplatz, Helmholtzplatz, 10437 Berlin	030 44 67 47 45	tauschringhelholtzplatz@gmx.de
7	Tauschring Charlottenburg/Wilmersdorf	c/o Nachbarschaftshaus am Lietzensee, Herbarthstr. 25, 10709 Berlin	030-30 30 65 19	tauschring_charlottenburg@yahoo.de
8	Friedrichshainer Tauschring	c/o Selbsthilfetreffpunkt - Boxhagenerstr. 62 a, 10245 Berlin	030-291 83 48	
9	Tausch Oase Schöneberg	c/o Kiezoase, Karl-Schrader-Straße 7-8, 10781 Berlin	030-2175 2882	tauschoase@web.de
10	Tauschring am Teutoburger Platz	Fehrbellinerstr. 92, 10119 Bln.	030/4437 1781	tauschring-teutoburgerplatz@gmx.de
Bundesweit				
11	Harburg/Hamburg	c/o Öffentliche Bücherei Hamburg, Eddelbüttelstr. 47 a, 21073 Hamburg	040-7654025	tauschring.harburg@web.de
12	Tauschring Motten-Markt	Susannenstr. 13, 20357 Hamburg	040/43 19 35 60	info@eramo.de
13	Zeitbörse Kassel	c/o ZsL, Kölnische Str. 99, 34119 Kassel	0561/72 88 5-5 6	ZBkassel@aol.com
14	LOWI e.V. -Tauschring für Münster	Kampstr. 1, 48147 Münster	0251 - 53 21 71	lowi@muenster.org
15	TauschWatt, Bremen	Kornstr. 31, 28201 Bremen	0421-70 65 78	tauschwatt_buero@gmx.net
16	Talent-Tauschring Ulm	c/o Elvira Lauscher, Merianweg 44, 89075 Ulm	0731 - 55 15 11	tauschring@kargl.net
17	Nimm und Gib Memmingen	Zangmeisterstr. 30, 87700 Memmingen	08331 - 98 53 12	mail@NIMMundGIB-mm.de
18	LETS-Tauschring, München	c/o Kulturladen Westend, Ligsalzstr. 20, 80339 München	089/30 77 86 04	info@tauschring-muenchen.de
19	Tauschring – Neustadt - Wunstorf	Jenaer Weg 4, 31535 Neustadt am Rübenberge	05032-64426	rolf-manske@trnw.de

20	Talente-Tauschring Hildesheim	c/o Jürgen Engels, Feuerbacher Weg 28, 31139 Hildesheim	05121/51 70 45	engels@jesoft.de
21	Tauschforum Stuttgart	c/o Caritas, Wagnerstr. 35, 70182 Stuttgart	0711/ 21 06 9-61	tauschforum-stuttgart@dekunet.de
22	TR Mecklenburger Seenplatte	Friedrich-Griese-Str. 20, 17219 Lehsten	039928/87128	mecki@tauschring-msp.de
23	Tauschring Nürnberg Gib & Nimm	c/o Zentrum Aktiver Bürger (ZAB), Gostenhofer Hauptstraße 63, 90443 Nürnberg	0911/288 512	gibundnimm@iska-nuernberg.de
24	Nordheide	Brandenburger Str. 94, 21244 Bucholz	04181-39770	info@tauschring-nordheide.de
25	Tauschring Aurich	Große Mühlenwallstraße 32, 26603 Aurich	04941 - 994 440	
26	Tauschring Düsseldorf & Umgebung	Nymphenburgstr. 20, 40625 Düsseldorf	0211 / 31 82 68	tr-verwaltung@web.de
27	Marburger TR	c/o Mütterzentrum, Bunsenstr. 9, 35037 Marburg	06421-15270	marburger-tauschring@freenet.de
28	Lets Tauschnetz München	c/o SHZ, Westendstr. 68, 80339 München	089/53 29 56 13	buero@lets-muenchen.de
29	Tauschring Karlsruhe	Hardtstr. 37 a, Bau I, 76185 Karlsruhe	0721/955 35 41	tauschring.ka@t-online.de
30	Hansetausch Hamburg	c/o Bücherhalle, Eulenkamp 41, 22049 Hamburg	040 - 68 91 19 80	info@hanse-tausch-hamburg.de
31	TalentSkulptur, Köln	c/o Fördergemeinschaft Friedensarbeit & Gewaltlosigkeit e.V., Scharnhorststr. 6, 50733 Köln-Nippes	0221 – 760 52 64	ts.buero@web.de
32	Tauschring Herford	c/o Gerd Buntzky, Eisgrabenstraße 9, 32052 Herford	05221 - 38 08 66	GerdBuentzly(@)aol.com
33	TR Petermännchen, Schwerin	Postfach 010 243, 19002 Schwerin	0385 - 56 29 16	
34	Tauschring ""Wi daun wat" Rostock	Heiligengeisthof 16, 18055 Rostock	0172-624 99 59	widaunwat@gmx.de
35	Lets Augsburg	c/o Sven Heinzl, Roemerweg 3, 86415 Mering	08233-322 30	Sven.Heinzl@gmx.de
36	Zeit.Punkt - Bielefelder TR e. V.	c/o Hedwig-Dornbusch Schule, An der Stiftskirche 13, 33611 Bielefeld	0521 – 988 65 32	info@tauschring-bielefeld.de
37	Tauschring Ahrensburg	Schimmelmanstr. 14, 22929 Ahrensburg	04102 - 777 337	info@tauschring-ahrensburg.de
38	VFV Plauen	c/o Gerd Seiß, Neuendorfer Str. 147, 08523 Plauen		
39	Freiberger Tauschring	Paul-Müller-Str. 78, 09599 Freiberg	03731-699 548	freitausch@web.de
40	Emscher-Lippe-Tauschring	c/o Ev.Industrie-und Sozialpfarramt, Pastoratstr. 10, 45879 Gelsenkirchen	0209 - 17 98-211+214	ispage@t-online.de
41	Tauschring Niederrhein	c/o Heinz Baumeister, Pfarrer-Seither-Weg 5, 46499 Hamminkeln	02856/1344	HeinzBaumeister@t-online.de
42	TATASO-Talente Tauschring Solling	c/o Bildungswerk Leben und Umwelt (BLU) e.V., Alte Schule, 37186 Fredelsloh	0551 705725	c.edam@t-online.de
44	Tausch Zeit Loisachtal	c/o Christine Bacher, Prälatenstr. 14, 83671 Benediktbeuern	08857/1814	tauschzeit@gmx.de
45	Wiesentaler	c/o Anka Nordmann, Kurzestr. 10, 49080 Osnabrück	0541/3346324	eveline.biesenthal@web.de
46	Talent Schweiz	Gabris , CH 9515 Hosenruck	0041/79 6525052	andreas.rudin@tiscali.ch
47	Tauschbörse Rosenheim	Innfeldstr. 10 , 83026 Rosenheim	08031/67700	tauschboerse@tbro.de
48	Tauschring Ahrensburg e.V.	Schimmelmanstr. 14, 22929 Ahrensburg	04102 - 777 337	info@tauschring-ahrensburg.de
49	Tauschring – Neustadt - Wunstorf	c/o Friedhelm Groß, Jenaer Weg 4, 31535 Neustadt am Rüben-	05032-64426	rolf-manske@trnw.de

		berge		
50	Tauschring Nordheide	Brandenburger Str. 94, 21244 Buchholz	04181-39770	info@tauschring-nordheide.de
51	Tauschrausch-Winterhude-Eppendorf	c/o Bücherhalle Winterhude-Eppendorf, Winterhuder Marktplatz 6, 22299 Hamburg	040/460 905 00	tauschrausch-winterhude@gmx.de
52	Talente-Tauschring Region Bruchsal	c/o Georg Kistner, Friedhofstr. 6, 76689 Karlsdorf-Neuthard	07251-348270	talentbuero@tauschring-bruchsal.de
53	Tauschring Niederrhein "Für'n Appel und'n Ei"	Pfarrer-Seither-Weg 5, 46499 Hamminkeln	02856/1344	HeinzBaumeister@t-online.de
54	Emscher-Lippe-Tauschring	c/o Ev.Industrie-und Sozialpfarramt, Pastoratstr. 10, 45879 Gelsenkirchen	02361 - 20 62 40	Tausch1996(a)yahoo.de
55	Talenten-Tauschbörse-Weingarten	c/o Erwachsenen Begegnungsstätte, Sulzburgerstr. 18, 79114 Freiburg	0761 - 4 90 78 40	
56	Talenten Tauschring Hunsrück	c/o Knotenpunkt e.V., Beller Weg 6, 56290 Buch	06762 - 77 19	
57	Talente Tausch-Börse Baden-Baden & Rastatt	Stephanienstr. 10, 76530 Baden-Baden	07221-27 84 01	buero@tauschring-baden.de
58	PIRX /Pirna	c/o Familieninitiative Pirna e.V., Schillerstr.35, 01796 Pirna-Copitz	03501/44 66 51	Pirx 01796@aol.com
59	Talente Tauschring Hannover	c/o Ulrich Schalow, Müdener Weg 20, , 30625 Hannover	0511/575 838	RolfSchroeder.h@t-online.de
60	Tauschforum Stuttgart	C/o Caritas, Wagnerstr. 35, 70182 Stuttgart	0711/ 21 06 9-61	tauschforum-stuttgart@dekunet.de
61	TauschRausch Insel Usedom	Waldstr. 13, 17459 Koserow		TauschRauschUsedom@gmx.net
62	Tauschring Voigtland	c/o Wagner / Richter, Zwickauer Str. 93, 08468 Reichenbach	03765-711 387	
Andere Organisationen				
63	Tauschring Archiv		03976-280 368	info@tauschring-service.de
64	UNI Konstanz		07531-88-3345	simone.wagner@uni-konstanz.de
65	Spiegel TV			gerrit_joens-anders@spiegel-tv.de
66	impulsWERKSTATT		07131/6425307	steffen.soehner@gmx.de
67	Nachbarschaftshaus Urbanstrasse e. V (NHU)		030-690 497 0	nhu@nachbarschaftshaus.de
68	Stiftung Mitarbeit			
69	Stiftung Menschenwürde und Arbeitswelt			
70	Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz			